Lehrbuch

für

deutsche

Schulen und Schullehrlinge.

Bearbeitet

von

Johann Kapfenberger,

Schullehrer in Rottenburg.

Zweite, vermehrte und verbesserte Auflage.

Landshut, 1859.

Druck und Verlag der Jos. Thomann'schen Buchhandlung.

(J. B. v. Zabuesnig.)

Vorrede zur zweiten Auflage.

Unter Bezugnahme auf die Vorrede zu der ersten Ausgabe dieses Lehrbuches bemerkt der Verfasser desselben, daß er es sich bei Bearbeitung dieser zweiten Ausgabe angelegen sein ließ, die Lücken, welche sich in dem einen oder andern Gegenstande zeigten, möglichst auszufüllen, das Unnöthige wegzulassen, die mehrfach zusammengesetzten Sätze, besonders im Auszuge aus der Bibel und der Vaterlandsgeschichte in einfachere Sätze aufzulösen und insbesondere bei Abfassung der Vaterlandsgeschichte den neuesten allerhöchsten Verordnungen Rechnung zu tragen.

Die Sprach- und Rechtschreiblehre betreffend, wurde dieselbe der Wichtigkeit des Gegenstandes gemäß so ziemlich ausführlich behandelt, und Schritt für Schritt mit passenden Uebungen versehen, welche jedem Lehrer gewiß nicht unwillkommen sein werden. Die Satzlehre wurde gänzlich umgearbeitet, und hiebei den Anforderungen der Neuzeit zu entsprechen gesucht.

Anschließend an die Sprachlehre und vorbereitend auf die Stylübungen wurde in diese Auflage auch der Denkunterricht mit vielen Uebungen auf-

genommen, was dem Lehrer zur Beschäftigung der Schüler außer der Unterrichtszeit eine erwünschte Gabe sein dürfte.

Die Stylübungen wurden erweitert, und hiebei besonders auf die im bürgerlichen Leben häufig vorkommenden Fälle Rücksicht genommen.

Den Rechnungs-Unterricht anbelangend, konnte man auch in diese Auflage keinen ausführlichen Unterricht aufnehmen, da derselbe zu umfassend, und dadurch der Ankauf dieses Buches den minderbemittelten Schülern sehr erschwert würde. Man beschränkte sich daher auf die nöthigen Vorübungen, auf eine kurze Andeutung des Stufenganges, und einige erläuternde Ansätze beim schriftlichen Rechnen.

Die Naturlehre und Naturgeschichte wurden größtentheils unverändert gelassen; die Erdebeschreibung hingegen nach den in der Zwischenzeit sich ergebenen Veränderungen entsprechend umgearbeitet.

Als Beigabe zu dieser Auflage erscheint auch eine kurze Körper- und Seelenlehre nebst den nothwendigsten Wohlanstands- und Gesundheits-Regeln.

Den Schluß bildet ein kurzer Unterricht über das Wissensnöthigste aus der Obstbaumzucht.

Möge der Allgütige diese Arbeit, welche in der besten Absicht unternommen wurde, segnen, damit sie das gewünschte Gedeihen bringe!

Der Verfasser.

Die biblische Geschichte.

Einleitung.

1. Die Bibel oder heil. Schrift ist eine Sammlung jener heil. Bücher, welche von heiligen Männern unter dem Beistande des göttlichen Geistes sind geschrieben, und von der katholischen Kirche sind anerkannt und erklärt worden.

2. Die heil. Schrift ist eine große Wohlthat für uns Menschen; denn ohne sie würden unsere Kenntnisse von Gott und göttlichen Dingen immer mangelhaft geblieben sein, und viele höchst wichtige Wahrheiten würden wir durch unsern Verstand allein nie erkannt haben. Auch belehrt sie uns über die Pflichten unseres Standes, und weiset uns an, wie wir hier wahrhaft gut und dort ewig selig werden können.

3. Der Inhalt der heil. Schrift wird eingetheilt: 1) in das alte, 2) in das neue Testament.

Altes Testament.

4. Das alte Testament enthält die Offenbarungen Gottes von Erschaffung der Welt bis auf die Ankunft Jesu Christi; — also die Voranstalten, Vorbildungen und Vorhersagungen auf die Erscheinung des Messias.

5. Solche Voranstalten im alten Testamente waren: 1) die Errettung Noe's aus der Sündfluth, 2) die Berufung Abraham's zum Stammvater des isrealitischen Volkes, 3) die

Befreiung der Israeliten aus Aegypten durch Moses, 4) die Gesetzgebung auf Sinai, 5) die Sendung der Propheten u. s. w.

6. Vorbilder im alten Testamente waren z. B. das Opfer Abel's, Isaak's Aufopferung, Melchisedech's Opfer, der ägyptische Joseph, der Durchgang durchs rothe Meer, das Manna, die eherne Schlange, das Osterlamm, des Jonas dreitägiger Aufenthalt im Bauche des Meerfisches u. dgl. m.

7. Gott hat zu verschiedenen Zeiten theils selbst, theils durch den Mund der Propheten den gefallenen Menschen einen Erlöser verheißen, und es ward vorhergesagt: 1) daß er von einer Jungfrau werde geboren werden, 2) daß er von David abstammen werde, 3) daß er zu Bethlehem werde geboren werden, 4) die Zeit seiner Geburt, 5) daß ihm ein Vorläufer vorangehen werde, 6) daß er ein großer Prophet sein, und Wunder wirken werde, 7) daß er Gott sei und einen neuen Bund mit der Menschheit stiften werde, 8) daß er unserer Sünden willen Vieles werde leiden müssen.

8. Die Bücher des alten Testamentes werden eingetheilt: 1) in Geschichtsbücher, 2) in Lehrbücher und 3) in prophetische Bücher.

9. Die Geschichtsbücher sind: die 5 Bücher Moses, das Buch Josue, das Buch der Richter, die 4 Bücher der Könige, 2 Bücher der Chronik, die Bücher Esdras und Nehemias, 2 Bücher der Machabäer; dann die Bücher Job, Ruth, Tobias, Judith und Esther.

10. Die Geschichtsbücher enthalten im Allgemeinen die Geschichte der Schöpfung, den Sündenfall, die Sündfluth, die Geschichte der Patriarchen, und insbesondere die Schicksale des israelitischen Volkes bis auf die Tage kurz vor Christi Geburt.

11. Die Lehrbücher sind: 1) die Psalmen, größtentheils von David gedichtet, 2) die Sprichwörter Salomon's, 3) das Buch der Prediger von Salomon, 4) das hohe Lied von Salomon, 5) das Buch der Weisheit, und 6) das Buch Jesus Sirach.

12. Die Lehrbücher enthalten geistliche Lieder zum Lobe Gottes, und Belehrungen und Anweisungen zu einem frommen und sittlichen Leben.

13. Die prophetischen Bücher sind: 1) die Werke der größern Propheten: Isaias, Jeremias, Ezechiel, Daniel und Baruch; 2) die Werke der kleinern Propheten: Oseas, Joel, Amos, Abdias, Jonas, Michäas, Nahum, Habakuk, Sophonias, Aggäus, Zacharias und Malachias.

14. Die prophetischen Bücher des alten Testamentes enthalten Vorhersagungen über die Schicksale des israelitischen Volkes; insbesondere aber Vorherverkündigungen über die Ankunft, das Leben und Leiden Jesu Christi.

15. Der Inhalt der Schriften des alten Testamentes ist wahr; denn

1) die Verfasser derselben waren fromme heil. Männer, welche durch Wunder und Weissagungen ihre göttliche Sendung bewiesen;
2) die Juden haben diese Bücher immer als heilige, von Gottes Geist eingegebene Bücher verehrt;
3) Christus und die Apostel haben sie als solche angenommen.

16. Diese Bücher sind auch wirklich von den Verfassern, denen sie zugeschrieben werden; denn dieses beweiset

1) das Zeugniß einzelner Männer, welche gleichzeitig mit den Verfassern lebten;
2) das Zeugniß der ganzen jüdischen Nation, und
3) stimmen Schreibart und Inhalt mit der Zeit zusammen, in welcher die Verfasser lebten. Auch wurden diese Bücher erst nach genauer Untersuchung als echte Bücher angenommen.

17. Diese Bücher sind auch unverfälscht geblieben; denn

1) gab es schon frühe eine Menge Abschriften davon;
2) wurde ein Exemplar der heil. Schrift im Tempel aufbewahrt und in den Versammlungen der Juden vor-

gelesen; diese waren also damit bekannt, und jede Verfälschung würde bald entdeckt worden sein;

3) die Juden hatten gegen diese Bücher die höchste Verehrung, und sorgten angelegentlich für ihre Reinerhaltung.

I. Geschichte der ersten Menschen bis zur Sündfluth.

Vom Jahre 3984 bis 2328 v. Chr.

18. Gott erschuf durch sein allmächtiges Wort, „Es werde!“ Himmel und Erde, und Alles, was ist, in sechs Tagen. Am sechsten Schöpfungstage schuf er auch den Menschen.

19. Gott sprach: „Nun laßt uns den Menschen machen nach unserm Bild und Gleichniß. Er soll herrschen über die ganze Erde.“ Gott bildete nun aus feuchter Erde einen menschlichen Leib, und hauchte ihm das Leben ein. Dieser sprang auf, stand da und lebte. So wurde der erste lebendige Mensch, und Gott nannte ihn Adam, d. h. Erdmann.

20. Nun pflanzte Gott einen wunderschönen Garten, das Paradies. In diesen Garten setzte er den Adam, daß er ihn baue und bewahre.

21. Und Gott sprach zu Adam: Iß von allen Bäumen im ganzen Garten! Nur von diesem Baume da, in Mitte des Gartens (dem Baume der Erkenntniß des Guten und des Bösen), sollst du nicht essen; denn sobald du davon issest, mußt du sterben.

22. So schön es auch im Paradiese war, so hatte Adam doch bald Langeweile; denn er war noch der einzige Mensch auf der ganzen Erde, und daß die Thiere nicht seines Gleichen seien, sah er bald.

23. Und Gott sprach: Es ist nicht gut, daß der Mensch allein sei. Ich will ihm eine Gehilfin machen. Er ließ nun einen tiefen Schlaf über Adam kommen, nahm von seiner Seite eine Rippe und schuf die Eva daraus. Als Adam erwachte, führte ihm Gott die Eva zu, und Adam hatte eine große Freude.

24. Beide lebten anfänglich in Unschuld und Freude. Ihre Nahrung waren Baumfrüchte, und reines Quellwasser war ihr Trank. Gott redete oft mit ihnen, und liebte sie wie seine Kinder. Sie konnten in diesem seligen Zustande weder krank werden, noch sterben. Sie waren auch dem Leibe nach unsterblich.

25. Bald wurden aber die ersten Menschen Gott ungehorsam, und aßen von der Frucht des verbotenen Baumes.

26. Satan, der gefallene Engel, beneidete die ersten Menschen um ihren glücklichen Zustand, und suchte sie zu verderben. Deßhalb nahm er zur Verstellung und Lüge seine Zuflucht. In Gestalt einer Schlange zeigte er sich der Eva am verbotenen Baume, suchte ihren Glauben an Gott wankend zu machen, und erregte Hoffahrt in ihrem Herzen, indem er sagte, sie würde Gott gleich sein, wenn sie von der verbotenen Frucht äße. Eva glaubte dem Verführer mehr als Gott, aß von der Frucht, und gab auch ihrem Manne davon, und der aß auch.

27. Die erste Sünde war nun vollbracht, und die Strafe Gottes folgte auf dem Fuße nach. Adam und Eva wurden aus dem Paradiese vertrieben, und Arbeit und Mühseligkeit war ihr Loos. „Im Schweiße deines Angesichtes sollst du dein Brod essen", sagte Gott zu Adam. Und zur Eva sprach er: „Du sollst Vieles mit deinen Kindern auszustehen haben. Dein Wille soll dem Manne unterworfen sein, und er soll dein Herr sein".

28. Diese Sünde, welche man die Erbsünde nennt, brachte den ersten Menschen und allen ihren Nachkommen die traurigsten Folgen; denn 1) sie verloren die Gnade Gottes und das Recht zum Himmel, 2) ihr Verstand wurde verdunkelt und ihr Wille zum Bösen geneigt, 3) ihre Leiber wurden geschwächt, vielen Krankheiten und zuletzt dem Tode unterworfen. Sie wären sogar der ewigen Verdammniß anheimgefallen, wenn Gott sich ihrer nicht erbarmt hätte.

29. Gott hat den gefallenen Menschen einen Erlöser

verheißen, der dem Satan alle Gewalt über die Menschen nehmen, und sie von der Schuld und Strafe der Sünde befreien werde, indem er zur Schlange sprach: „Ich will Feindschaft setzen zwischen dir und dem Weibe, zwischen deinem und ihrem Samen ewiglich. Einer aber von den Nachkommen des Weibes soll dir den Kopf zertreten, und du wirst ihn in die Verse stechen."

30. Adam und Eva bekamen zwei Söhne. Der ältere hieß Kain, der jüngere Abel. Kain wurde ein Ackersmann, Abel ein Schäfer.

31. Gott segnete Kains Feldarbeit und Abels Schafzucht. Da brachte Kain Gott ein Opfer von Feldfrüchten, und Abel opferte das beste Lamm von seiner Heerde. Allein nur auf Abel und sein Opfer sah Gott mit Wohlgefallen herab. Kain und sein Opfer sah er gar nicht an. Denn Abel hatte ein dankbares Herz gegen Gott. Kains Andacht war bloß Heuchelei.

32. Als Kain sah, daß Gott seinen Bruder lieber habe als ihn, beneidete er ihn, und erschlug ihn sogar. Gott verfluchte den Kain, und dieser entfloh, und führte fern von seinen Eltern ein unstätes, qualvolles Leben.

33. Nach Abels Tode wurde dem Adam ein anderer frommer Sohn geboren, Seth. Seine Nachkommen waren fromm, und hießen Kinder Gottes. Die Nachkommen Kains hingegen waren sehr böse, und hießen Kinder der Welt.

34. Als sich die Menschen sehr vermehrten, mengten sich die Gläubigen unter die Ungläubigen, und wurden beinahe alle gottlos. Daher strafte Gott die verdorbenen Menschen mit einer allgemeinen Wasserüberschwemmung, die man Sündfluth nennt.

II. Von der Sündfluth bis Abraham.

V. J. 2328 bis 2000 v. Chr.

35. Zur Zeit der Sündfluth lebte auch der gottselige Patriarch Noe, welchen Gott sammt den Seinigen und allerlei Gattungen Thiere in der Arche rettete.

36. Als das große Gewässer, welches 350 Tage lang über der Erde stand, wieder gefallen war und das Trockene erschien, ging Noe auf Befehl Gottes aus der Arche. Er errichtete einen Altar und dankte Gott für seine wunderbare Rettung. Da ließ Gott den Regenbogen als Zeichen der Gnade am Himmel erscheinen.

37. Noe hatte drei Söhne: Sem, Cham und Japhet. Cham verspottete seinen Vater, und dieser sagte ihm voraus, daß es ihm immer sehr übel gehen werde. Sem und Japhet waren besser gesinnt, und auf ihnen ruhte der Segen des Vaters.

38. Die Menschen vermehrten sich wieder so sehr, daß sie sich trennen mußten. Ehe sie auseinander gingen, unternahmen sie voll eiteln Sinnes den Thurmbau zu Babylon, welch thörichtes Beginnen aber Gott durch Sprachverwirrung vereitelte.

Anmerkung. Die Nachkommen Sems sollen Asien, die Nachkommen Japhets Europa, und die Nachkommen Chams Afrika bevölkert haben.

III. Von Abraham bis Moses.

V. J. 2000 bis 1500 v. Chr.

39. Als der größte Theil der Menschen wieder von Gott abgefallen und in Abgötterei versunken war, berief Gott den treu gebliebenen Abraham in das Land Kanaan, und machte ihn zum Stammvater des israelitischen Volkes, welchem Volke er sich offenbarte, damit die wahre Erkenntniß und Verehrung Gottes auf Erde erhalten und verbreitet würde.

40. Abraham zeichnete sich aus durch seinen festen Glauben an Gott, durch bereitwilligen Gehorsam, durch Menschenfreundlichkeit und durch Friedfertigkeit gegen seinen Vetter Loth.

41. Gott bezeigte sich dem Abraham öfters sehr freundlich und liebreich, und sprach zu ihm: Wandle vor mir und sei vollkommen! — Ich bin Gott der Allmächtige, und werde dein Beschützer und dein sehr reicher Belohner sein!

42. Loth, welcher zu Sodoma wohnte, war ebenfalls gottesfürchtig; daher rettete ihn Gott, während er die Städte Sodoma und Gomorrha sammt ihren sündhaften Einwohnern durch Schwefel und Feuer vertilgte.

43. Abraham hatte zwei Söhne, Isaak und Ismael. Ismael war ein böser Knabe; daher wurde er aus dem Hause Abrahams vertrieben, wohnte dann in der Wüste, und wurde ein guter Schütze.

44. Isaak war ein guter Sohn, und der Liebling des Vaters. Auf Befehl Gottes sollte er auf dem Berge Moria zum Brandopfer geschlachtet werden. Dieß war wohl ein recht harter Befehl. Abraham gehorchte mit schwerem Herzen, und Isaak trug selbst das Holz, worauf er sterben sollte, auf den Berg Moria.

45. Gott wollte durch diesen harten Befehl nur Abrahams Gehorsam prüfen, und als dieser seinen Sohn schlachten wollte, hielt ein Engel ihm die Hand zurück und sagte: „Ich habe bei mir selbst geschworen, spricht der Herr, weil du dieses gethan und deines einzigen Sohnes nicht verschont hast, so will ich deine Kinder vermehren wie die Sterne des Himmels — und durch Einen deiner Nachkommen sollen alle Völker der Erde gesegnet werden."

46. Isaak und seine Frau Rebeka zeichneten sich ebenso, wie Abraham und Sara, durch gottesfürchtige Gesinnungen aus. Sie hatten zwei Söhne, Esau und Jakob. Jakob betrog den Esau um die Rechte der Erstgeburt und um den väterlichen Segen. Darüber wurde Esau sehr zornig und

Jakob mußte aus dem elterlichen Hause flüchten. Er fand Aufnahme in dem Hause seines Vetters Laban zu Haran, wo er die Schafe hütete und die Töchter Labans, Lia und Rachel, zu Frauen nahm. Später kehrte er wieder in sein elterliches Haus zurück, und sehnte sich mit seinem Bruder Esau aus.

47. Jakob hatte von beiden Frauen zwölf Söhne nämlich: Ruben, Simeon, Levi, Juda, Dan, Nephtali, Gad, Aser, Issachar, Zabulon, Joseph und Benjamin. Diese waren die Stammväter der Israeliten, und nach ihnen geschah auch die Vertheilung des Landes unter Josue.

48. Von den Söhnen Jakobs sind besonders die Schicksale Joseph's merkwürdig, der von seinen Brüdern aus Neid nach Aegypten in die Sklaverei verkauft, von der gottlosen Frau des Putiphar falsch verklagt und deßwegen in den Kerker geworfen, durch Gottes wunderbare Fügung aber ein Herr über ganz Aegypten wurde. Merkwürdig sind die Worte, welche er zur Zeit der Versuchung in Putiphars Hause sprach: „Wie könnt' ich ein so großes Uebel thun, und gegen meinen Gott sündigen!"

49. Seine Brüder, welche zur Zeit großer Theuerung nach Aegypten kamen, und dort von Joseph, ohne ihn zu kennen, Getreide kauften, stellte er auf allerlei harte Proben, um sich von ihrer Besserung zu überzeugen. Als er aber sah, daß sie sich wirklich gebessert hatten, gab er sich ihnen liebevoll zu erkennen und verzieh ihnen.

Ja er nahm sie sammt seinem Vater Jakob zu sich nach Aegypten, und sorgte liebend für sie.

Anmerkung. Jakob hieß auch Israel; daher seine Nachkommen Israeliten hießen. Die Nachkommen seines Sohnes Juda hießen Juden, welchen Namen später alle Israeliten erhielten.

IV. Von Moses bis auf die Könige.

V. J. 1500 bis 1095 v. Chr.

50. Die Nachkommen Jakobs und seiner Söhne in Aegypten lebten nach dem Tode Josephs unter dem damaligen

Könige Pharao in der größten Unterdrückung, weßwegen Gott den Moses ausersah und berief, dieselben aus ihrer Knechtschaft zu befreien.

51. Moses, aus dem Stamme Levi, ward in Aegypten geboren, wo damals die Israeliten unter schwerem Drucke lebten. Pharao hatte sogar den grausamen Befehl ertheilt, alle israelitischen Knäblein ins Wasser zu werfen. Aber Gott fügte es wunderbar, daß selbst die Tochter Pharao's das Kind Moses aus dem Wasser rettete. Sie nahm den Knaben an Kindes Statt an, und Moses wurde als königlicher Prinz in allen Wissenschaften der Aegypter unterrichtet.

Als er vierzig Jahre alt war, und das Elend seiner Brüder, der Israeliten, in Aegypten sah, wollte er kein Sohn der Königstochter mehr heißen, sondern lieber mit dem Volke Gottes Ungemach leiden, und wäre so gerne der Retter dieses Volkes geworden.

Aber die Israeliten erkannten in ihm ihren Retter nicht, und veranlaßten ihn vielmehr, aus Aegypten in die arabische Wüste zu den Madianiten zu flüchten, und dort die Schafe seines Schwiegervaters Jethro zu hüten. Vierzig Jahre hatte er hier verlebt, als sich ihm auf dem Berge Horeb Gott in einem brennenden Dornbusche zu erkennen gab, und ihn zum Retter seines Volkes berief.

52. Nachdem Gott den Moses mit Wunderkraft ausgerüstet, trat dieser die Reise nach Aegypten an, um seine göttliche Sendung zu vollführen. In der Wüste begegnete ihm sein Bruder Aaron. Beide stellten sich dem Volke Israel muthig dar. Aaron trug ihnen alle Worte, die Gott geredet hatte, vor. Moses that ein Wunderzeichen mit dem Stabe, und alles Volk glaubte, neigte sich, und betete an.

53. Moses und Aaron traten nun auch vor den König, und verkündigten ihm den Befehl Gottes: So spricht der Herr: Laß mein Volk fortziehen, daß es mir ein Fest feire in der Wüste. Der König sprach voll Stolz: Ich kenne keinen Herrn über mir. Ich werde das Volk nicht ziehen

lassen. Moses wollte nun dem Könige seine göttliche Sendung beweisen, und warf seinen Stab auf die Erde, daß er vor dem Könige zur Schlange wurde. Allein der König achtete nicht darauf, und plagte das Volk noch mehr als zuvor.

54. Nun schickte Gott schreckliche Plagen über Aegypten, den König und die Aegypter zu zwingen, daß sie das Volk Israel sollten ziehen lassen. Allein der König blieb verstockt. Da ließ Gott alle erstgebornen Söhne in ganz Aegypten sterben, und es war ein entsetzliches Jammergeschrei unter allen Aegyptern. Nun gab der König endlich nach, und die Israeliten verließen eilends das Land.

55. Auf ihrem Zuge kamen die Israeliten an's rothe Meer, und lagerten sich da zwischen zwei Gebirgen. Nun änderte aber der König wieder seinen Sinn. Er brach auf mit seinem ganzen Kriegsheere und jagte ihnen nach und holte sie ein im Thale am Meere.

56. Gottes mächtige Hand rettete die Israeliten. Auf Befehl Gottes streckte Moses seinen Stab über das Meer aus, und es theilte sich von einander, daß die Israeliten trockenen Fußes hindurch gehen konnten. Der König und sein Kriegsheer jagten ihnen wüthend nach. Als Moses mit dem Volke hindurch war, streckte er den Stab wieder über das Meer aus, und es fiel her über die Aegypter, und bedeckte Wagen und Reiter, und alle Macht des Königs.

57. Nun kamen die Israeliten in eine große unfruchtbare Wüste. Hier hatten sie bald Mangel an Allem. Allein Gott sorgte väterlich für sie. Er gab ihnen das Manna vom Himmel, und ließ aus dem Felsen Wasser hervorquillen. Um ihre Eßlust zu befriedigen, ließ er durch einen Sturmwind unermeßliche Schaaren Wachteln über das Meer herführen, so daß das ganze Lager damit überdeckt war.

58. Die Kinder Israel kamen in der Wüste bis an den Berg Sinai. Hier gab ihnen Gott die zehn Gebote unter Blitz und Donner. Allein die Israeliten wichen schnell von dem Wege ab, den ihnen Gott gezeigt hatte. Ja sie trieben sogar

Abgötterei, indem sie ein goldenes Kalb anbeteten. Daher ließ sie Gott vierzig Jahre in der Wüste herumirren, wo sie ihr Grab fanden.

58. Auch Moses, der ein einziges Mal im Vertrauen auf Gott gewankt hatte, sollte nicht in das gelobte Land hineinkommen. Nachdem er von den Israeliten Abschied genommen, segnete er noch das ganze Volk, und stieg dann auf den Berg Nebo. Hier zeigte ihm Gott das ganze Land Kanaan und sprach: „Sieh! das ist das Land, das ich dem Abraham, Isaak und Jakob eidlich versprochen habe. Du hast es nun mit Augen gesehen — aber hineinkommen sollst du nicht.“ Durch diesen Anblick versüßte ihm Gott seinen Tod, und gleich darauf entschlief er sanft und selig.

60. Nach Moses Tode wurde Josue der Heersführer der Israeliten. Er führte sie unter großen Wundern vollends in das gelobte Land hinein, und vertheilte dasselbe unter die zwölf Stämme des Volkes Israel.

61. Zum dankbaren Andenken an die Befreiung aus Aegypten feierten die Israeliten jährlich das Osterfest; zum Andenken der Gesetzgebung auf Sinai das Pfingstfest, und zum Andenken an den Aufenhalt in der Wüste das Laubhüttenfest, wo sie unter Zelten wohnten.

Die Richter.

62. Im Besitze des verheißenen Landes vergaßen die Israeliten bald wieder Gottes, und ergaben sich dem Götzendienste. Gott züchtigte sie daher durch Krieg. Kriegerische Völker, wie die Madianiten und Philister, fielen öfter in das Land Kanaan ein, plünderten und verwüsteten dasselbe, und mordeten die Einwohner.

63. In diesen Bedrängnissen griffen die Israeliten wieder zur Buße, und riefen zu Gott um Hilfe. Gott erhörte ihr Flehen, und erweckte unter ihnen tapfere Anführer, welche die Feinde aus dem Lande jagten.

64. Diese siegreichen Feldherrn genossen auch noch im Frieden besonderes Ansehen, und wurden daher Richter genannt. Die hl. Schrift nennt 15 Richter Israels. Die berühmtesten sind: Gedeon, Jephte, Samson und Samuel.

V. Vom Könige Saul bis zur babylonischen Gefangenschaft.

Vom Jahre 1095 bis 589 v. Chr.

65. Nach dem Beispiele anderer Völker wollten die Israeliten auch Könige haben. Samuel salbte ihnen den Saul. Seine Regierung war anfänglich die vortrefflichste; aber die hohe Würde machte ihn übermüthig, das Kriegsglück raubsüchtig.

66. Weil er nun Gottes Gebot verachtete und Gott die schuldige Ehre nicht gab, so verwarf ihn der Herr, und bestimmte David, den Sohn Isais zu Bethlehem, zu seinem Nachfolger.

67. Saul merkte nun wohl, daß Gott ihn verworfen habe, und war von dieser Zeit an sehr traurig. Um sich zu zerstreuen, berief er den David an seinen Hof, damit ihm dieser in trüben Stunden durch Gesang und Harfenspiel Erheiterung verschaffen sollte.

68. David hütete in seiner Jugend die Schafe seines Vaters zu Bethlehem, zeichnete sich durch Frömmigkeit aus, und hatte damals schon einen großen Theil der herrlichen Gesänge gedichtet, die man Psalmen nennt.

69. Besonders merkwürdig von David ist sein Kampf mit dem Riesen Goliath und seine Freundschaft mit dem Königssohne Jonathas. Seiner Tapferkeit wegen wurde David im ganzen Lande berühmt. Bald regte sich daher im Herzen des Königs der Neid. Er strebte dem David offen nach dem Leben, und als dieser entfloh, verfolgte er ihn sogar bis in die abgelegensten Gegenden der Wüste. Allein David vertraute auf Gott, und dieser war sein Schutz und Hort.

70. Nach Sauls Tode, welcher sich in einer Schlacht gegen die Philister selbst das Leben nahm, wurde David zum Könige erwählt. Er war ein vortrefflicher König, der in Gerechtigkeit und Gottesfurcht regierte, und sein Volk glücklich zu machen suchte. Daher machte er die schönsten Anstalten zur öffentlichen Gottesverehrung.

71. Davids Nachfolger war sein Sohn Salomon. Glorreich war seine Regierung, weise und gerecht seine Urtheilssprüche, und glücklich seine Unternehmungen. Er baute dem Herrn den großen, herrlichen Tempel zu Jerusalem.

72. So gut auch der Anfang von Salomons Regierung war, so traurig war das Ende derselben. Der einst so weise Salomon — wer hätte es gedacht? — fiel in Sünden, ja selbst in Abgötterei, und Gottes Gnade und Segen wich von ihm. Salomons Herrlichkeit ging zu Ende.

73. Auf Salomon folgte sein Sohn Roboam in der Regierung. Dieser war hart und grausam. Daher fielen zehn Stämme von ihm ab, und bildeten unter Jeroboam das Reich Israel, dessen Hauptstadt Samaria wurde. Nur die Stämme Juda und Benjamin blieben noch unter Roboam, und hießen nun das Reich Juda, dessen Hauptstadt Jerusalem war.

74. Die Könige von Israel sowohl, als auch die Könige von Juda waren, wenige ausgenommen, alle sehr böse und verleiteten das Volk selbst zur Abgötterei. Um nun das Volk und die Könige zu bessern, sandte Gott von Zeit zu Zeit fromme, heilige Männer, die man Propheten nannte.

75. Unter den Propheten zeichnete sich besonders Elias aus; denn er war vorzüglich bemüht, die wahre Gottesverehrung und die Reinheit der Sitten wieder herzustellen. Dem bösen Könige Achab kündete er die Strafe Gottes an. Achab strebte ihm nach dem Leben, und Elias floh an den Bach Karith, wo ihm die Raben täglich Fleisch und Brod brachten; und als dieser Bach austrocknete, ging er zu einer armen Wittwe in Sarepta, welche Gott sammt dem

Propheten auf wunderbare Weise vor dem Hungertode rettete. Sein Opfer mit den Baalspriestern ist besonders merkwürdig.

76. In die Fußstapfen des Elias trat Elisäus. Auf ihm ruhte der Geist seines großen Vorgängers, und er zeichnete sich ebenso durch Lehre wie durch Wunderkraft aus. Besonders merkwürdig ist die wunderbare Heilung Naamans, des Syrers, vom Aussatze.

77. Gleich merkwürdig sind auch die Schicksale des Propheten Jonas, der von dem Herrn den Befehl erhielt, der sündigen Stadt Ninive den Untergang zu verkündigen. Jonas wollte über das Meer fahren, um Gott zu entfliehen. Da entstand ein großer Sturm auf dem Meere, und das Schiff konnte nur dadurch gerettet werden, daß man den Jonas ins Meer warf. Sogleich verschlang ihn ein großer Fisch, und nachdem er drei Tage lang im Bauche des Fisches die fürchterlichste Todesangst ausgestanden hatte, spie ihn der Fisch auf Gottes Befehl wieder ans Land.

VI. Von der babylonischen Gefangenschaft bis auf die Geburt Christi.

Vom Jahre 589 bis 1 v. Chr.

78. Die Lehren und Ermahnungen der Propheten fruchteten bei dem verdorbenen Volke nichts. Die Zeit der Buße verstrich und die Strafe Gottes brach herein.

79. Salmanassar, der König von Assyrien, eroberte die Hauptstadt Samaria, und schleppte die Israeliten sammt ihrem Könige Oseas gefangen nach Assyrien.

In dieser Gefangenschaft zeichnete sich die Familie des Tobias durch Frömmigkeit und Gottesfurcht aus.

80. Etwa hundert Jahre später hatte auch das Reich Juda ein ähnliches Schicksal. Nabuchodonosor, der König von Babylon, eroberte die Hauptstadt Jerusalem, zerstörte die Stadt und den Tempel, und führte die Juden sammt ihrem Könige Joakim gefangen nach Babylon.

In dieser Gefangenschaft wurden als Glaubens- und Tugendhelden merkwürdig: Daniel, Anania, Azaria, Misael, die keusche Susanna, Mardochäus und die Königin Esther.

81. Cyrus, der König von Persien, eroberte das babylonische und assyrische Königreich, und gab den gefangenen Juden, welchen Namen man nun allen Israeliten zu geben pflegte, die Erlaubniß, in ihr Vaterland zurückkehren zu dürfen.

82. Die Juden traten unter ihrem vornehmsten Anführer Zorobabel alsobald die Rückreise in ihr Vaterland an, und bauten den Tempel und die Stadt Jerusalem wieder auf, wobei Esdras und Nehemias besonders thätig waren. So war dieß Volk wieder zum reinen Glauben zurückgekehrt, und lebte fromm und glücklich in seinem Vaterlande.

83. Nach einiger Zeit wendeten sich die Juden wieder von Gott ab; daher gab sie Gott in die Gewalt des syrischen Königs Antiochus, der sie hart bedrängte, Jerusalem erstürmte, die heil. Geschirre des Tempels raubte, die Einwohner mordete und sie zur Abgötterei zwang.

84. In dieser Noth bewiesen der alte Eleazar, die sieben machabäischen Brüder und ihre Mutter heldenmüthige Anhänglichkeit an die Religion ihrer Väter. Darum erbarmte sich Gott wieder seines Volkes, und erweckte Helden und Befreier. Mathathias begann im Vertrauen auf Gott den Kampf, und die tapfern Machabäer endeten ihn. Antiochus ging zu Grunde, und die Juden wurden wieder frei.

85. Nach ungefähr hundert Jahren wurden die Römer Herren des Landes, und Herodes, ein Idumäer, führte mit ihrer Erlaubniß noch den Titel eines Königs der Juden. Später wurde das Land durch römische Landpfleger regiert, von denen Pontius Pilatus der bekannteste ist.

86. So war denn der Scepter von Juda genommen, und die tröstlichste Verheißung, welche Gott diesem Volke gegeben hatte, daß durch Einen seiner Nachkommen alle Völker der Erde gesegnet werden sollen, ging jetzt in Erfüllung.

Neues Testament.

Einleitung.

1. Die heilige Schrift des neuen Testamentes enthält die Offenbarungen Gottes durch Jesus Christus und seine heiligen Apostel; — also die Erfüllung dessen, was im alten Testamente vorgebildet und vorherverkündiget wurde.

2. Alle Schriften des neuen Testamentes zusammen heißt man Evangelium, d. i. frohe Botschaft.

3. Die Bücher des neuen Testamentes werden eingetheilt: 1) in Geschichtsbücher, 2) Lehrbücher, 3) in prophetische Bücher.

4. Zu den Geschichtsbüchern rechnet man die vier Evangelien und die Apostelgeschichte.

5. Die heiligen Evangelien enthalten im Allgemeinen die Lebensgeschichte Jesu, seine Lehren und Thaten, sein Leiden und Sterben, seine Auferstehung und Himmelfahrt, die Gründung und anfängliche Ausbreitung seiner Kirche.

6. Die Apostelgeschichte enthält insbesondere die Schicksale der Apostel und der ersten Kirche Jesu, und eine Reisebeschreibung des heil. Paulus.

7. Die Verfasser der vier Evangelien sind: Matthäus, Markus, Lukas und Johannes. Man nennt sie auch die vier Evangelisten. Die Apostelgeschichte schrieb der heilige Lukas.

8. Matthäus war ein Zöllner, wurde später ein Jünger Jesu und hernach zum Apostel erwählt. Als Sinnbild wird ihm eine Jünglingsgestalt beigegeben, weil er den Messias als Menschensohn aus Abrahams und Davids Stamme darstellt, und er beginnt deßhalb sein Evangelium mit dem Geschlechtsregister Jesu Christi. Er predigte den Parthern und Aethiopiern, und empfing den Martertod, als er eben die heiligen Geheimnisse feierte.

9. Markus, ein Jude von Geburt, war ein Schüler des heil. Petrus. Er beginnt sein Evangelium mit der

Erzählung von den Bußpredigten des Vorläufers Johannes in der Wüste; daher ihm ein Löwe als Sinnbild beigegeben sein mag. In Aegypten stiftete er die Kirche zu Alexandria, wo er auch den Martertod erlitt.

10. Lukas, ein Jude von Geburt, war ein Arzt, und wurde später ein Schüler des heil. Paulus. Er fängt sein Evangelium an mit dem Priesterthume des Zacharias, weßwegen ihm das Sinnbild eines Farren beigegeben wird. Er predigte in verschiedenen Gegenden, und starb als Blutzeuge.

11. Johannes, ein Sohn des Fischers Zebedäus, war früher ein Jünger des Vorläufers Johannes, später ein Jünger und Apostel Jesu.

Der Heiland hatte ihn vorzüglich lieb; er war auch der Einzige, der unter dem Kreuze stand, und welchem Jesus seine heil. Mutter übergab. Unter dem römischen Kaiser Domitian wurde er des Glaubens wegen in siedendes Oel gesetzt, kam aber unverletzt heraus, und wurde auf die wüste Insel Pathmos verbannt, wo er die geheime Offenbarung von Gott erhielt. Unter Kaiser Nerva kehrte er wieder nach Ephesus zurück, wo er sein Evangelium schrieb. Als Sinnbild wird ihm ein Adler beigegeben, weil er sich durch den Geist seiner Schriften höher als die übrigen Apostel erhebt. Er starb eines natürlichen Todes.

12. Zu den Lehrbüchern des neuen Testamentes rechnet man 14 Briefe des hl. Paulus, 3 Briefe des hl. Johannes, 2 Briefe des heil. Petrus, 1 Brief des heil. Jakobus des Jüngern, und 1 Brief des hl. Judas Thaddäus.

13. Die Briefe Pauli waren gerichtet, und zwar

2 Br. an die Korinther,	1 Br. an die Galater,
2 Br. an die Thessaloniker,	1 Br. an die Hebräer,
1 Br. an die Epheser,	2 Br. an Thimothäus,
1 Br. an die Philipper,	1 Br. an Titus und
1 Br. an die Kolosser,	1 Br. an Philemon.
1 Br. an die Römer,	

14. Die Lehrbücher enthalten Wiederholungen und Ergänzungen der Predigten der Apostel, sowie auch Ermahnungen und Zurechtweisungen an einzelne Gläubige und an ganze Christengemeinden.

15. Paulus war ein Jude von Geburt, und hieß ehedem Saulus. Er wurde streng nach der pharisäischen Sekte erzogen, und eiferte für das Gesetz Moses. Aber eben dieser Eifer machte ihn zum Verfolger Christi und seiner Lehre. Er ging so weit, daß er die Gläubigen aufsuchte, und sie gebunden den Hohenpriestern überlieferte. Als er eben im Begriffe war, in dieser Absicht nach Damaskus zu gehen, umleuchtete ihn Gott mit einem Lichte, das ihn zu Boden stürzte, und mit dem rollenden Donner des Wortes zum Jünger Jesu umwandelte. Als Apostel des Herrn nahm er den Namen Paulus an, und zeichnete sich aus durch seine apostolischen Reisen, Predigten und Briefe. Er starb zu Rom den Martertod durch Enthauptung.

16. Petrus war ein Fischer zu Kapharnaum, und hieß vor seiner Berufung zum Apostelamte Simon. Jesus gab ihm aber den Namen Petrus, d. h. Fels, und übertrug ihm die erste Würde unter den Aposteln. Petrus gründete die Kirche zu Antiochia, wo die Gläubigen zuerst Christen genannt wurden. Später ging er nach Rom, und gründete auch dort eine christliche Gemeinde, welche bald sehr blühend wurde, und welcher er selbst als Bischof vorstand. Kaiser Nero, ein heftiger Christenverfolger, ließ den hl. Petrus verhaften, und nachdem er acht Monate im Gefängnisse geschmachtet hatte, wurde er gegeißelt und gekreuziget. Aus Demuth gegen den Heiland, der auch den Kreuzestod litt, verlangte er erdwärts gekreuziget zu werden, was auch geschah.

17. Das prophetische Buch des neuen Testamentes heißt Apokalypsis, d. i. geheime Offenbarung, und wurde vom Evangelisten Johannes auf der Insel Pathmos in der Verbannung geschrieben.

18. Die geheime Offenbarung enthält Zuschriften

sieben Kirchengemeinden in Asien, die Weissagung von den Drangsalen und Siegen der Kirche, von der zweiten Ankunft Christi, und von der Belohnung der Heiligen im Himmel.

19. Der Inhalt der hl. Schriften des neuen Testamentes ist auch wahr; denn

1) die Verfasser derselben waren fromme heil. Männer, welche für die Wahrheit dessen, was sie sagten, sogar ihr Leben hinopferten;
2) sie schrieben unter dem Beistande des hl. Geistes, denn Jesus sagte: „Ich werde den Vater bitten und er wird euch einen andern Beistand geben, der immer bei euch bleiben wird. Der Tröster aber, der hl. Geist, wird euch Alles lehren, und euch an Alles erinnern, was ich euch gesagt habe."
3) Die Apostel bewiesen durch Wunder ihre göttliche Sendung. Z. B. Petrus heilt einen Lahmen, einen Gichtkranken, erweckt die Thabita wieder zum Leben; Paulus heilt einen Lahmen u. s. w.

20. Diese Bücher oder Schriften sind wirklich von den Verfassern, denen sie zugeschrieben werden; denn

1) dieß bezeugen die ältesten Kirchenväter;
2) selbst die Feinde des Christenthums haben dieß nie angestritten;
3) stimmen Schreibart und Inhalt mit der Zeit zusammen, in welcher die Verfasser lebten;
4) die Kirchenvorsteher sorgten stets dafür, daß keine unechten Schriften aufgenommen wurden.

21. Diese Bücher sind auch unverfälscht geblieben; denn

1) es wurden bald eine Menge Abschriften davon gemacht;
2) die hl. Schriften wurden in den Versammlungen der Christen vorgelesen, diese waren also damit bekannt, und jede Verfälschung würde entdeckt worden sein;
3) die Kirchen-Vorsteher sorgten angelegentlich für ihre Reinerhaltung.

I. Geburt Christi.

22. Was Gott dem Adam, dem Abraham versprochen hatte, und was die Propheten vorherverkündigten, das ging in Erfüllung; denn ewig wahr ist das Wort des Herrn.

23. Der Sohn Gottes kam auf die Erde hernieder, und nahm in Maria, einer hl. Jungfrau aus dem königlichen Geschlechte David's, die menschliche Natur an.

24. Dieses hl. Geheimniß kündete der Engel Gabriel auf Befehl Gottes der Jungfrau Maria an, als sie einsam in ihrer Kammer betete.

25. Der Engel grüßte sie mit den Worten: Gegrüßt seist du, Maria, voll der Gnaden; der Herr ist mit dir; du bist gebenedeit unter den Weibern!

26. Maria erschrack bei dem Anblicke des Engels, und konnte den himmlischen Gruß nicht begreifen. Nachdem sie der Engel beruhiget, und ihr angekündet hatte, daß sie die Mutter des Sohnes Gottes werden sollte, sprach sie voll Ergebenheit: Sieh! ich bin eine Magd des Herrn, mir geschehe nach deinem Worte.

27. Maria konnte diese Freudenbotschaft unmöglich in sich verschließen, und eilte daher zu ihrer Base Elisabeth, ihr dieselbe mitzutheilen. Sie trat unvermuthet in das Haus der Elisabeth und grüßte sie.

28. Elisabeth, vom hl. Geiste erleuchtet, erwiederte den Gruß und sprach: „Du bist gebenedeit unter den Weibern, und gebenedeit ist die Frucht deines Leibes“.

29. Voll Freude darüber, daß sie sich das erste Mal als die Mutter des Herrn selig preisen hörte, fing Maria an, Gott laut zu preisen, und stimmte einen schönen Lobgesang an, den man das Magnifikat nennt.

30. Joseph, ein frommer Zimmermann aus dem königlichen Geschlechte Davids, vermählte sich mit Maria, und beide waren voll der freudigsten Erwartung, daß Gottes Verheißung in Erfüllung gehen werde.

31. Um diese Zeit schrieb der römische Kaiser Augustus eine allgemeine Volkszählung in seinem ganzen Reiche aus, und Jedermann mußte sich da ansagen, wo sein Geschlecht herstammte. Joseph und Maria stammten aus dem königlichen Geschlechte Davids; sie mußten also nach Bethlehem, der Geburtsstadt Davids reisen.

32. Wegen der vielen Fremden, und wohl auch wegen ihrer Armuth fanden sie hier keine Nachtherberge. Sie mußten außer der Stadt in einem Stalle übernachten. Und hier kam Jesus Christus, der Sohn Gottes, zur Welt. Maria wickelte das Kindlein in Windeln und legte es in die Krippe.

33. Die Geburt Jesu wurde durch einen Engel den Hirten bei Bethlehem, durch einen Stern den Weisen aus dem Morgenlande, und durch Eingebung des hl. Geistes dem Simeon und der Anna im Tempel geoffenbaret.

34. Christus hatte schon bei dem Eintritte in diese Welt Verfolgung zu leiden. Der stolze, herrschsüchtige Herodes hörte von dem neugebornen Könige der Juden, und fürchtete seine Krone zu verlieren. Deßhalb ließ er alle Knaben, welche nicht über zwei Jahre alt waren, in der Umgegend von Bethlehem grausam tödten. Jesus wurde aber gerettet durch die Flucht nach Aegypten.

II. Jugendgeschichte Jesu.

35. Von der Jugendgeschichte Jesu ist uns nur Weniges aufbewahrt worden; doch sind die wenigen Worte vielsagend: „Jesus nahm zu an Weisheit, Alter und Gnade bei Gott und den Menschen.“

Er wuchs in dem Hause seiner Eltern zu Nazareth auf, und war ihnen unterthan. In seinem zwölften Jahre kam Jesus mit seinen Eltern auf das Osterfest nach Jerusalem, wo er drei Tage im Tempel zurückblieb, und die Schriftgelehrten und das Volk durch seine Weisheit in Erstaunen setzte.

III. Johannes, der Vorläufer Jesu.

36. Johannes, der Sohn des Zacharias und der Elisabeth, wuchs zugleich mit Jesus auf, und Gott hatte ihn zu hohen Zwecken bestimmt; er sollte das Volk auf die Ankunft Jesu vorbereiten. Daher predigte er: „Thut Buße! das Himmelreich ist nahe!"

37. Viele, welche die Predigten des Johannes hörten, glaubten seinen Worten, und thaten Buße. Diese taufte Johannes mit Wasser, zum Zeichen, daß sie von Sünden rein sein sollten.

38. Auch Jesus ließ sich von ihm taufen, bei welcher Gelegenheit der heil. Geist in Gestalt einer Taube auf Jesus herabkam und Gott Vater seine Stimme hören ließ: Dieser ist mein geliebtester Sohn, an dem ich mein innigstes Wohlgefallen habe.

39. Selbst der König Herodes hatte Ehrfurcht vor Johannes, und berief ihn als Prediger an seinen Hof. Dieser hielt dem König eine Strafpredigt über seine vielen Vergehungen. Allein Herodias, das gottlose Weib des Königs Herodes, brachte es dahin, daß der König den schrecklichen Befehl ertheilte, den Johannes zu verhaften und im Kerker zu enthaupten.

IV. Vorbereitung Jesu zum Lehramte.

40. Als Jesus getauft war, ging er in die Wüste, und bereitete sich durch Gebet und Fasten auf seinen hohen Beruf vor. Hier wurde er vom Teufel versucht und überwand ihn; dann ging er im jüdischen Lande herum, nahm Jünger an, und lehrte öffentlich.

41. Jesus bewies seine göttliche Sendung durch die Heiligkeit seines Lebens, durch die Reinheit seiner Lehre, durch Wunder und Weissagungen.

V. Christus als Mensch.

42. Jesus lebte so heilig, daß er seine ärgsten Feinde fragen konnte: wer aus euch überführt mich einer Sünde? Den Willen seines himmlischen Vaters zu erfüllen, ging ihm über Alles. Er war seinem himmlischen Vater gehorsam bis zum Tod am Kreuze.

43. Jesus liebte die Kinder herzlich; denn er sah in ihnen noch das reine Ebenbild Gottes. Daher war es sein eifrigstes Bestreben, der Jugend durch Wort und That mit gutem Beispiele vorzugehen.

44. Dieß beweisen folgende Aussprüche Jesu: Lasset die Kleinen zu mir kommen, und wehret es ihnen nicht; denn ihrer ist das Himmelreich. Wenn ihr nicht werdet, wie die Kinder, so könnt ihr nicht in das Reich Gottes eingehen. Wehe dem, der eines von diesen Kleinen ärgert; es wäre ihm besser, daß man ihm einen Mühlstein an den Hals hinge, und ihn in die Tiefe des Meeres versenkte. Sehet zu, daß ihr keines von diesen Kleinen ärgert; denn ich sage euch: ihre Engel sehen allzeit das Angesicht meines Vaters, der im Himmel ist.

VI. Christus als Lehrer.

45. Jesus brachte die Wahrheit vom Himmel auf die Erde. Seine Züge waren voll Anmuth, seine Sprache war lieblich und leicht verständlich, seine Worte waren Worte des Lebens.

46. Jesus benützte jeden Platz, jeden Anlaß, den Menschen das Heil zu verkünden. Am Berge, vom Schiffe aus, auf den Straßen, in Tempeln, an Krankenbetten, an Brunnen, bei Gastmahlen verkündete er Gottes Wort.

47. Freundlich ließ sich Jesus zu den Niedern herab; aber feuriger und strenger sprach er gegen die stolzen und heuchlerischen Pharisäer. Seine heil. Lehre kleidete er in schöne Gleichnisse ein, welche auch der Geringste verstand.

Jesus war daher der ausgezeichnetste, er war ein göttlicher Lehrer.

48. Folgende Gleichnisse Jesu sind besonders merkwürdig: 1) vom Säemanne, 2) von der Aernte, 3) vom verlornen Sohne, 4) vom barmherzigen Samariter, 5) vom unbarmherzigen Diener des barmherzigen Königs, 6) vom Pharisäer und Zöllner, von den vollen Scheuern, vom Feigenbaume, 7) von den Talenten, 8) vom königlichen Hochzeitmahle, 9) von den klugen und thörichten Jungfrauen, 10) von dem Reichen und Armen, 11) vom verlornen Schafe, vom verlornen Groschen, vom guten Hirten, vom Weinstocke, vom Senfkörnlein, vom Schatze im Acker u. s. w.

VII. Jesus als Wunderthäter.

49. Jesus bewies seine göttliche Sendung ferner durch Wunder; aber er war weit entfernt, mit dieser Gotteskraft zu prahlen. Er wirkte die Wunder nur, um seine göttliche Sendung glaubwürdig zu machen. Daher sagte er selbst: „Wenn ihr meinen Worten nicht glauben wollet, so glaubet doch meinen Werken."

50. Jesus verwandelte das Wasser in Wein, gab den Fischern reichen Fischzug, vermehrte auf wunderbare Weise die Brode, stillte Wind und Wellen durch sein bloßes Wort; Aussätzige, Lahme, Taube, Stumme, Blinde, Kranke aller Art heilte er durch sein Gebot; den Jüngling zu Naim, die Tochter des Jairus und den Lazarus erweckte er vom Tode, und die verstockten Herzen konnten doch nicht an ihn glauben.

51. Jesus bewies seine göttliche Sendung auch durch Weissagungen. So sagte er vorher 1) sein Leiden und Sterben, 2) seine Auferstehung und Himmelfahrt, 3) die Sendung des hl. Geistes, 4) die Ausbreitung und ewige Dauer seiner Kirche, 5) die Zerstörung Jerusalems und das letzte Gericht.

VIII. Leiden und Sterben Jesu Christi.

52. Die heil. Lehre und der fleckenlose Wandel Jesu Christi war den heuchlerischen Judenpriestern zuwider. Der Gute wird stets von den Bösen gehaßt. Dieses wußte Jesus. Er wußte den Auftrag, den ihm sein Vater gegeben hatte; er war bereit, aus Liebe zum Vater und dem Menschen-Geschlechte diesen Auftrag zu erfüllen; er war bereit, für die Sünden der Welt am Holze des Kreuzes zu bluten und zu sterben.

53. Damit seine Auserwählten an ihm nicht irre werden möchten, sagte er ihnen alles genau voraus, was ihm begegnen würde. Das Volk bereitete ihm zwar einen feierlichen Einzug in Jerusalem; allein die Hohenpriester und Schriftgelehrten beschlossen seinen Tod.

54. Sie suchten ihn dem Volke als Gotteslästerer, und dem römischen Landpfleger Pilatus als Empörer verhaßt zu machen. Um so besser kam es ihnen zu statten, da sich ihnen einer von den 12 Aposteln, Judas Ischariot, anbot, für dreißig Silberlinge seinen Herrn und Meister in ihre Hände zu liefern.

55. Als nun die Stunde herannahte, wo Jesus aus dieser Welt zum Vater gehen sollte, versammelte er seine Auserwählten zum letzten Abendmahle, wusch ihnen die Füße, und gab ihnen unter den Gestalten von Brod und Wein seinen Leib und sein Blut zur Speise mit dem Befehle: „Dieses thut zu meinem Andenken."

56. Dann nahm Jesus von seinen Jüngern Abschied ging auf den Oelberg und betete: „Vater! wenn es möglich ist, so nimm diesen Kelch des Leidens von mir! — doch nicht mein Wille geschehe, sondern der deine!" und erwartete die große Stunde, wo er als Opfer für die Sünden der Welt sterben sollte. Hier überfiel ihn eine solche Todesangst, daß ihm der blutige Schweiß ausbrach. Da kam ein Engel vom Himmel und stärkte ihn.

57. Nun nahete der Verräther Judas an der Spitze einer wilden bewaffneten Rotte, um Jesus gefangen zu nehmen. Mit verstellter Freundlichkeit trat Judas voraus, und küßte Jesus. Dieser aber sprach sanft: O Judas, mit einem Kusse verräthst du den Menschensohn! Und hierauf ging er den Bewaffneten entgegen, und sprach zu ihnen: „Wen suchet ihr?" Jesum von Nazareth war ihre Antwort. Jesus sagte hierauf: „Ich bin's!" Und wie vom Blitze getroffen, stürzten sie zu Boden. Dadurch wollte Jesus ihnen zeigen, daß er eine höhere Macht habe, und daß sie ihn ohne seinen Willen nicht würden gefangen nehmen können. Hierauf bot er seine Hände freiwillig dar, um sich binden zu lassen. Seine Jünger aber flohen davon.

58. Die Soldaten schleppten Jesus von einem Richter zum andern, von Annas zu Kaiphas und zu Pilatus. Dieser ließ ihn auf ungestümes Verlangen der Priester und des Volkes zuerst geißeln; die Unmenschen flochten sogar eine Krone aus Dornen, und drückten sie ihm auf sein heiliges Haupt, spieen ihm ins Angesicht und gaben ihm Backenstreiche.

59. Pilatus erklärte Jesus für schuldlos, und suchte ihn frei zu lassen. Allein das verführte, aufgeregte Volk bat sich lieber den Mörder Barrabas los, und verlangte die Kreuzigung Jesu. Da gab Pilatus aus Furcht vor dem verblendeten Volke nach, und ließ ihn hinführen zur Kreuzigung. Der Heiland trug selbst sein Kreuz zur Richtstätte, und rohes Henkervolk, aber auch mitleidige Seelen begleiteten ihn.

60. Auf Golgatha wurde Jesus schmerzhaft an's Kreuz geschlagen, zwischen zwei Missethätern aufgestellt und dem Hohne preisgegeben. Aber er betete liebend für seine Verfolger: „Vater! verzeih ihnen, denn sie wissen nicht, was sie thun!" Als sein Leiden auf das höchste gestiegen war, rief Jesus voll des kindlichsten Vertrauens zum Vater: „Mein Gott! Mein Gott! Warum hast du mich verlassen!" Ehe er verschied, rief er noch laut aus: „Es ist vollbracht!

Vater! in deine Hände empfehle ich meinen Geist!" Und dann neigte er sein Haupt und verschied. Das große Werk der Erlösung war vollbracht.

61. Bei dem Tode Jesu war die Erde in Dunkel gehüllt; der Vorhang des Tempels riß mitten entzwei; die Erde bebte; die Felsen spalteten sich, und viele Leiber der entschlafenen Heiligen gingen aus ihren Gräbern hervor, kamen in die Stadt und erschienen Vielen. Der Hauptmann, welcher Jesum bewachte, und alles dieses mit ansah, erschrack und sagte: Wahrhaftig! dieser Mensch war Gottes Sohn!

IX. Auferstehung Jesu Christi.

62. Joseph von Arimathäa und Nikodemus, zwei angesehene Rathsherrn, hatten Jesum vom Kreuze abgenommen, und in ein neues steinernes Grab gelegt. Das Grab war mit einem großen Steine bedeckt, versiegelt und mit Wachen umstellt, damit nicht etwa die Jünger den Leichnam hinwegnähmen. O menschliche Kleinigkeit gegen göttliche Größe!

63. Am Morgen des dritten Tages entstand ein Erdbeben; ein Engel Gottes, strahlend wie der Blitz, kam vom Himmel, wälzte den Stein weg, und Christus stieg lebendig und verherrlicht aus dem Grabe. Die Soldaten der Wache lagen vor Schrecken wie todt auf der Erde, oder waren entflohen. Halleluja dem Erstandenen! Unser Glaube ist siegreich! Wie Christus auferstanden ist, so werden auch wir auferstehen!

X. Himmelfahrt Christi.

64. Jesus verweilte nach seiner Auferstehung noch vierzig Tage auf Erden, zeigte sich öfter seinen Jüngern, überzeugte sie, daß er wirklich ihr Meister und von dem Tode erstanden sei, und lehrte sie die wichtigsten Wahrheiten. Er befahl ihnen, allen Völkern der Welt — auch

den Heiden — das Evangelium zu verkünden, und sagte ihnen voraus, daß sie seinetwegen leiden müßten.

65. Zugleich aber versprach er ihnen den heil. Geist, den Tröster und Lehrer der Wahrheit zu senden.

Hierauf fuhr er auf dem Oelberge vor den Augen seiner Jünger zum Himmel empor, wo er aufgenommen wurde zur Rechten des Vaters.

XI. Sendung des heil. Geistes.

66. Zehn Tage nach der Himmelfahrt ging die Verheißung Christi in Erfüllung. Am Pfingstfeste waren die Jünger in einem Saale versammelt. Da erhob sich ein Sturm; Feuerflammen wie Zungen schwebten auf die Apostel nieder, und sie wurden alle mit dem heil. Geiste erfüllt.

67. Durch den heil. Geist hatten die Apostel vollkommene Kenntniß der göttlichen Lehre und zugleich den Muth erhalten, selbst mit Gefahr ihres Lebens den Gekreuzigten zu predigen; auch erhielten sie die Gabe, alle Sprachen zu sprechen.

XII. Ausbreitung des Christenthumes.

68. Jesus wollte, daß seine heilige Lehre immer und überall verbreitet werde, daß die von ihm getroffenen Anstalten zur Erlösung und Heiligung der Menschheit fortbestehen sollten. Daher stiftete er eine Kirche.

69. Diese Kirche bestand Anfangs aus den zwölf Aposteln; nämlich: Petrus und Jakobus — (der Jüngere) —, Johannes und Andreas, Philippus und Bartholamäus — (Nathanael) —, Matthäus und Thomas, Jakobus der Aeltere und Judas Thaddäus, Simon von Kana und Judas Ischariot, für welchen später Mathias gewählt wurde; dann aus den 72 Jüngern und einigen frommen Männern und Frauen.

70. Unter diesen trat zuerst der hl. Petrus am Pfingstfeste auf und predigte, und seine Worte machten einen so

großen Eindruck auf seine Zuhörer, daß sich noch an demselben Tage dreitausend taufen ließen. Und da durch die Apostel viele Wunder geschahen, so vermehrte sich die Anzahl der Gläubigen bald auf 5000 Seelen.

71. Die Hohenpriester und ihr Anhang erhoben sich zwar mit Macht gegen Christi Lehre und seine Anhänger und Verkündiger; aber die muthigen Bekenner des Gekreuzigten achteten nicht Verfolgung, nicht Leiden, nicht Tod um der Gerechtigkeit willen. Sie gehorchten Gott mehr als den Menschen, und starben freudig für die Wahrheit. Stephanus, der erste Blutzeuge des Glaubens, wurde gesteiniget; Paulus, der aus einem Verfolger des Christenthums der eifrigste Verbreiter desselben geworden ist, wurde enthauptet, und Petrus wurde gekreuziget.

72. Drei Jahrhunderte hindurch dauerten die schrecklichen Verfolgungen gegen die Christen. Sie sollten ihren Glauben abschwören, oder unter den schrecklichsten Qualen sterben. Man geißelte und zerfleischte die Christen, warf sie wilden Thieren vor, zerriß ihre Leiber mit eisernen Hacken, oder verbrannte ihnen mit Fackeln die Seiten. Sie wurden in Oel gesotten, verstümmelt, zersägt, gekreuziget, mit Pech bestrichen und angezündet, um so als Fackel bei den nächtlichen Spielen zu dienen. Allein das Blut der Martyrer war der fruchtbare Same, aus dem immer mehr Christen hervorgingen.

73. Endlich schenkte Gott der Kirche den Frieden durch Berufung des Kaisers Konstantin des Großen zum Beschützer des Christenthums. Konstantin zog gegen seinen Feind Maxentius zu Feld. Das feindliche Heer war aber weit stärker als das seinige. Da betete Konstantin inbrünstig zum wahren Gott um Beistand, und sieh, am Himmel zeigte sich ihm und dem ganzen Heere ein glänzendes Kreuz mit der Inschrift: „In diesem Zeichen wirst du siegen.“ Konstantin ließ nach diesem Kreuze eine Fahne machen, und dieselbe in der Schlacht vorantragen. Muthig griff er den überlegenen Feind an und

schlug ihn. Von dem Augenblicke an war Konstantin der Verfechter und Beschützer des Christenthums.

74. Aber bald erhoben sich auch im Innern der Kirche mächtige Feinde, die Irrlehrer. Diese rissen sich von der Kirche frech los, und bildeten eigene Sekten, welche die Rechtgläubigen oft längere Zeit hart drückten und verfolgten. Doch aus allen diesen Kämpfen ging die katholische Kirche bis auf den heutigen Tag stets siegreich hervor, und der Ausspruch Jesu, daß er seine Kirche auf einen Felsen bauen werde, und daß die Pforten der Hölle sie nicht überwältigen werden, hat sich durch alle Zeiten buchstäblich erfüllt. Und so ist denn das Licht durch die Finsterniß gedrungen, die Wahrheit hat gesiegt, und Millionen Menschen in allen Ländern und von allen Farben beten nun zum Vater im Himmel, wie Jesus Christus uns beten gelehrt hat.

„Alles zur größern Ehre Gottes.“

Deutsche Sprachlehre.

Einleitung.

§. 1.

Sprache ist die Mittheilung unserer Gedanken und Gefühle durch Worte.

Diese Mittheilung geschieht entweder durch hörbare Zeichen (Laute), oder durch sichtbare Zeichen (Buchstaben).

Daher gibt es eine mündliche und eine schriftliche Sprache.

Unter den verschiedenen Völkern der Erde gibt es verschiedene Sprachen.

Wird eine Sprache von einem ganzen Volke gesprochen, so heißt sie lebende Sprache; z. B. die deutsche, französische, russische Sprache. Wird eine Sprache nicht mehr von einem ganzen Volke gesprochen, so heißt sie todte Sprache; z. B. die lateinische und altgriechische Sprache.

Die Sprachlehre ist eine Anweisung, wie man richtig sprechen und schreiben soll.

Die Sprachlehre zerfällt in drei Theile: in die Laut-, Wort- und Satzlehre.

I. Lautlehre.

§. 2.

Es gibt in der deutschen Sprache 26 Buchstaben, welche in folgende Ordnung gebracht, das Alphabet genannt werden.

A, B, C, D, E, F, G, H, I, K, L, M, N, O, P, Q,
a, b, c, d, e, f, g, h, i, k, l, m, n, o, p, q,
R, S, T, U, V, W, X, Y, Z.
r, s, t, u, v, w, x, y, z.

Die Buchstaben theilt man ein:

1) in Selbstlaute, welche ohne Hilfe anderer ausgesprochen werden, und
2) in Mitlaute, die nur in Verbindung mit Selbstlauten deutlich hörbar sind.

Die Selbstlaute sind wieder:

1) einfache: a, ä, e, i, o, ö, u, ü; ä, ö, ü werden auch Umlaute genannt;
2) in doppelte: ai, au, äu, ei, eu.

Die Mitlaute werden gewöhnlich eingetheilt:

1) in Stimmlaute: j, w, m, n, l, r;
2) in Stoßlaute: b, p, d, t, g, k, z, h;
3) in Sauselaute: f (v), s, ch, sch.

Einige Buchstaben sind aus fremden Sprachen entlehnt, als: y, c, qu, ph, x.

Dehnung und Schärfung der Selbstlaute.

§. 3.

Gedehnt ist der Selbstlaut, wenn die Stimme länger auf ihm ruht; geschärft ist er, wenn die Stimme schnell von ihm abspringt.

Gedehnt werden die Selbstlaute:

1) wenn ein einfacher Laut darnach folgt, z. B. Hof, Bad; Wege, Namen, Schule;
2) bei den doppelten Selbstlauten: aa, ee, oo; z. B. Haar, Meer, Moos;
3) wenn das Dehnungszeichen h darauf folgt: z. B. Kuh, Bohnen;
4) durch das e nach dem i; z. B. Dieb, Sieg.

Geschärft werden die Selbstlaute:

1) vor einem doppelten Mitlautzeichen, z. B. Ebbe, Widder, Affe, Egge, Mekka, Elle, Sommer, Sonne, Wappen, Herr; Wasser, Futter;
2) vor ch, ck, sch, st, tz; z. B. lachen, wacker, zischen, lästern, setzen.

Uebungen.

1) Es sollen über jeden einfachen Selbstlaut drei Wörter angegeben werden, in denen derselbe am Anfange, und drei Wörter, in denen er in Mitte des Wortes erscheint.

2) Gebet über jeden doppelten Selbstlaut drei Wörter an, in denen derselbe am Anfange, und drei Wörter, in denen er in Mitte des Wortes vorkömmt.

3) Gebet über jeden Stimmlaut 4 Wörter an, je zwei, in denen er am Anfange, je zwei, in denen er am Ende des Wortes vorkömmt (j und w kommen nur am Anfange vor).

4) Dieselbe Uebung mit den Stoß- und Sauselauten.

5) Ueber jede Art der Dehnung sollen zwölf Namenwörter angegeben werden.

6) Ueber die Schärfung mit den doppelten Mitlauten: bb, dd, ff, gg, kk, ll, mm, nn, pp, rr, ss, tt, sollen je drei Wörter angegeben werden.

7) Ueber die Schärfung mit den zusammengesetzten Mitlauten ch, ck, sch, st, tz sollen je fünf Wörter angegeben werden.

Von den Silben.

§. 4.

Silbe ist die Aussprache eines Selbstlautes allein, oder eines Selbstlautes verbunden mit einem Mitlaute, oder mit mehreren Mitlauten. Z. B. E-va, gleich-sam.

Die Silben werden eingetheilt:

1) in Wurzel- oder Stammsilben,
2) in Vor- und Nachsilben,
3) in Beugungssilben.

So ist z. B. in dem Worte Be=kennt=niß=e kennt die Wurzel= oder Stammsilbe, Be ist die Vor= und niß die Nach= und e die Beugungssilbe.

Uebungen.

8) Folgende Wörter sollen in ihre Silben getrennt werden: Adam, Joseph, Abraham, Ewigkeit, Dankbarkeit, Krankheit, Eigenthum, Bürgerschaft, Seelenheil, Gefängniß, Rechtschaffenheit, Gleichgiltigkeit, Verwegenheit, Unempfindlichkeit, Geisteszerrüttung, Konstantinopel, Lobeserhebungen, Beifallsbezeugungen.

9) Gebet an 6 Wörter mit 1, 2, 3, 4, 5 und 6 Silben.

10) Von nachstehenden Wörtern sollen die Wurzelsilben eigens geschrieben werden: Höflichkeit, Befugniß, Erlaubniß, Unkraut, Empfindung, Erfindung, Entwaffnung, Beschreibung, Geheimniß, begreifen, erbauen, bezweifeln, unachtsam.

11) Von vorstehenden Wörtern gebet zuerst die Vorsilben, dann die Nachsilben an.

II. Wortlehre.

§. 5.

Ein Wort ist jeder sichtbare oder hörbare Ausdruck eines Begriffes oder einer Vorstellung; z. B. Baum, hoch wachsen.

Die Wörter bestehen entweder aus einer Silbe oder aus mehreren Silben, von denen die Stammsilben die Grundbestandtheile der Wörter sind. Mittelst der Ableitungssilben und der Umlaute werden von Wurzel= oder Stammwörtern andere Wörter abgeleitet.

Es gibt daher

1) Wurzel= oder Stammwörter,
2) abgeleitete Wörter,
3) zusammengesetzte Wörter, welche aus der Verbindung von zwei oder mehreren Stammwörtern entstehen.

Uebungen.

12) Gebet an 20 Vorstellungen aus dem Thierreiche, 16 aus dem Pflanzenreiche, und 12 aus dem Mineralreiche.

13) Gebet an 20 Stammwörter mit einer Stammsilbe. Z. B. Kopf, Hals, Hand, Tisch 2c.

14) Gebet an 24 Stammwörter mit der Nachsilbe **e** z. B. die Katze, der Löwe, der Hase, die Taube, 2c.

15) Gebet an 18 Stammwörter mit der Nachsilbe **en**. Z. B. der Garten, der Ofen, 2c.

16) Gebet an 12 Stammwörter mit der Nachsilbe **er**. Z. B. der Vater, die Leber, das Messer, 2c.

17) Gebet an 15 Stammwörter mit der Nachsilbe **el**. Z. B. der Engel, die Sichel, 2c.

18) Von folgenden Stammwörtern sollen wieder andere Wörter hergeleitet werden; als: Hof, Dank, rein, Acht, Furcht, Fluß, Trost. Z. B. Hof — höflich, Höflichkeit, Unhöflichkeit.

19) Zu folgenden Wörtern sollen noch andere zur nähern Bestimmung hinzugesetzt werden; als: Haus, Schule, Garten, Thurm, Stein; z. B. Rathhaus, Schulhaus, Gartenhaus, Narrenhaus, Findelhaus, Vogelhaus 2c.

Bei zusammengesetzten Wörtern heißt das letzte Wort Grundwort und hat den Hauptsinn; die vorangehenden Wörter heißen Bestimmungswörter, und auf sie wird der Nachdruck der Stimme beim Lesen gelegt.

Die deutsche Sprache hat 10 Klassen von Wörtern, nämlich:

1) das Namenwort (Haupt- oder Nennwort),
2) der Artikel (Geschlechtswort),
3) das Eigenschaftswort (Beiwort),
4) das Fürwort,
5) das Redewort, (Zustands- oder Zeitwort),
6) das Zahlwort,
7) das Umstandswort,

8) das Fügewort (Verhältnißwort),
9) das Bindewort,
10) das Empfindungswort (Aufrufwort).

Die Wörter der ersten 6 Klassen lassen sich verändern, die der letzten 4 aber nicht.

Vom Namenworte.

§. 6.

Namenwörter heißen alle jene Wörter, welche Personen, Sachen oder auch nur gedachte Dinge beim Namen nennen. Z. B. Joseph, Baum, Freude. Die Namenwörter werden mit großen Anfangsbuchstaben geschrieben.

Es gibt fünf Gattungen von Namenwörtern, als: 1) Eigennamen, 2) Gemeinnamen, 3) Sammelnamen, 4) Stoffnamen, 5) Gedankennamen.

Eigennamen sind solche, die nur Einer Person oder Sache für sich allein zukommen. Z. B. Anton, Franzose, Donau, München ꝛc.

Zu den Eigenamen rechnet man insbesondere

1) die Tauf- und Familiennamen von Personen;
2) die Namen von Völkern und Ländern, wozu auch größere oder kleinere Theile derselben gehören;
3) die besondern Namen von Gewässern;
4) die Namen von Ortschaften;
5) die Namen von Gebirgen, Bergen, Wäldern und Hölzern;
6) die Namen von Jahreszeiten, Monaten, Wochentagen, und Festen;
7) die Namen von Gestirnen.

Gemeinnamen heißt man jene, die mehreren Dingen Einer Art zugleich zukommen. Z. B. Mann, Weib, Kind, Fürst, Thier, Vogel, Fluß, Stadt, Kleid ꝛc.

Zu den Gemeinnamen gehören auch die von Beschaffenheitswörtern abgeleiteten Begriffswörter. Z. B. der Hungrige, Durstige, Müde, Kranke, Fromme ꝛc.

Sammelnamen nennt man solche, die eine Menge gleichartiger Dinge zusammenfassen. Z. B. Volk, Heer, Heerde, Gerste, Gewässer, Gebüsch, Geräusch ꝛc.

Stoffnamen sind jene, welche Dinge benennen, deren Theile mit dem Ganzen gleiche Benennung führen. Z. B. Holz, Luft, Salz, Leinwand, Fleisch, Zucker, Leder, Milch, Wein, Bier ꝛc.

Gedankennamen sind solche, welche den Begriff einer Eigenschaft oder Thätigkeit ausdrücken. Z. B. Größe, Höhe, Treue; Lesen, Gedanke, Sünde.

Uebungen.

20) Es sollen 12 männliche und 12 weibliche Personennamen, und 12 Familiennamen angegeben werden.

21) Nennet 6 Namen von Völkern, 6 von Ländern, die 5 Erdtheile; ferner die 8 Kreise von Bayern, 6 Landgerichte, 6 Pfarreien, 6 Gemeinden, 6 Gegenden, 6 Inseln.

22) Nennet 10 Ströme, 10 Flüsse, 6 Meere, 6 See'n, 6 Gesundquellen.

23) Nennet 8 Städte, 8 Marktflecken, 8 Dörfer, 8 Weiler, 8 Einöden.

24) Nennet 6 Gebirge, 6 Berge, 6 Wälder, 6 Hölzer.

25) Schreibet auf die 4 Jahreszeiten, die 12 Monate, die 7 Wochentage, die kirchlich gebotenen Feste.

26) Nennet 12 Sternbilder und 11 Planeten.

27) Gebet an 12 Standesnamen von Personen, 12 Namen von Säugethieren, 12 von Vögeln, 12 von Amphibien, 12 von Fischen, 12 von Insekten, 12 von Würmern.

28) Nennet 8 Laub- und 8 Nadelbäume, 12 Obstbäume, 10 Sträucher und Stauden.

29) Gebet an 12 Namen von Werkzeugen, 12 von Hausgeräthschaften, 12 von Oekonomiegeräthschaften, 10 von Kleidungsstücken.

30) Gebet an 20 Begriffsnamen von Beschaffenheitswörtern abgeleitet. Z. B. der Böse ꝛc.

31) Gebet an 15 Sammelnamen.

32) Gebet an Stoffnamen, und zwar 10 Kräuter, 8 Gräser, 10 Schwämme.

33) Gebet an 10 Erden und Steine, 6 Salze, 6 brennbare Mineralien, 10 Metalle.

34) Nennet 10 Speisen und 10 Getränke.

35) Gebet an 12 Begriffsnamen von Eigenschaften, und 12 Begriffsnamen, die eine Thätigkeit bezeichnen.

Zu den Namenwörtern kann eines der drei Wörtchen der, die, das, oder ein, eine, ein gesetzt werden, und diese Wörtchen heißen Artikel.

Vom Artikel.

§. 7.

Artikel heißen jene Wörter, welche immer sehr nahe mit dem Nennworte verbunden sind, und auch das Geschlecht desselben anzeigen.

Man theilt die Artikel ein: 1) in bestimmende — der, die, das, 2) in nichtbestimmende — ein, eine, ein.

Die Artikel schreibt man mit kleinen Anfangsbuchstaben.

Der bestimmende Artikel wird so gebeugt:

Einheit.

Auf die Frage:		männlich	weiblich	sächlich
wer oder was?	1. Endung:	der	die	das
wessen?	2. „	des	der	des
wem oder wo?	3. „	dem	der	dem
wen oder was?	4. „	den	die	das.

Mehrheit.

Auf die Frage:		für die 3 Geschlechter:
wer oder was?	1. Endung:	die
wessen?	2. „	der
wem oder wo?	3. „	den
wen oder was?	4. „	die.

Der nicht-bestimmende Artikel wird so gebeugt:

	Einheit.			Mehrheit.
	männlich	weiblich	sächlich	
1. Endung:	ein	eine	ein	
2. "	eines	einer	eines	Ohne.
3. "	einem	einer	einem	
4. "	einen	eine	ein	

Uebungen.

36) Zu folgenden Namenwörtern soll der bestimmende Artikel gesetzt werden: Gott, Himmel, Hölle, Feld, Feder, Zeit, Kraft, Netz, Schule, Unterricht, Bild, Kampf, Nacht, Tag, Pracht, Leben, Tod, Ewigkeit, Licht, Gewicht, Bauer, Geschlecht, Gewinn, Geld, Sünde, Blut, Heil, Hund.

37) Setzet zu folgenden Namenwörtern den nicht-bestimmenden Artikel: Bad, Gruft, Glas, Haus, Blüthe, Stadt, Ball, Baum, Frucht, Liebe, Land, Reich, Seide, Blei, Boden, Heu, Pflicht, Band, Sand, Freund, Mann, Kunst, Feuer, Lehrer, Gunst, Seele, Dank.

Fortsetzung vom Namenworte.

§. 8.

Die Namenwörter werden gebildet:

1) durch Zusammensetzung; z. B. Schulhaus, Stadtpfarrkirche, Lobpreisung, Großmuth, Fürsprache, Mitgift, Auswuchs, Aufguß, Antrieb, Vollzug, Eintrag, Herkunft.

2) durch Vor- und Nachsilben.

Die wichtigsten Vorsilben für Namenwörter sind: Be, Ge, Er, Ant, Ent, Miß, Ver, Un, Ur. Z. B. Betrug, Gebot, Erfolg, Antwort, Entschluß, Mißgunst, Verdruß, Unschuld, Urlaub.

Die wichtigsten Nachsilben sind: chen, e, ei, el, er, heit, in, keit, lein, ler, ling, ner, niß, sal, schaft, sel, thum, ung. Z. B. Bäumchen, Härte, Heuchelei, Gürtel, Bürger,

Schönheit, Königin, Artigkeit, Bächlein, Tischler, Fremdling, Gärtner, Gleichniß, Schicksal, Freundschaft, Räthsel, Eigenthum, Krönung.

Uebungen.

38) Ueber jede der obigen Vorsilben sollen 4 Namenwörter angegeben werden, ausgenommen über Ant.

39) Leitet Namenwörter ab mit der Nachsilbe e. Kalt — Kälte, warm, kurz, lang, stark, schwach, schwarz, roth, glatt, krumm, hart, groß, gut, bloß, hohl, naß, heiß, breit, dick, grün.

40) Leitet Namenwörter ab mit der Nachsilbe er. Fleisch — Fleischer, Fisch, Schloß, Glas, Seil, Mauer, Geige, Nadel, Sattel, Wagen, Stadt, Schaf, Topf, Pforte, Mord, Burg, That, Sold; — prahlen — der Prahler, tauchen, brauen, rauchen, tragen, backen, klagen, jagen, kaufen, saufen, laufen, spotten.

41) Leitet Namenwörter ab mit den Nachsilben chen und lein (Verkleinerungssilben). Das Haus — Häuschen, das Glas, das Lamm, der Fuß, das Faß, die Rose, die Blume, die Haube, die Vase, der Baum, die Stadt, der Garten. — Das Kind — das Kindlein, der Tisch, die Kirche, der Fisch, der Bach, das Buch, die Frau, das Kraut, das Dorf, der Hund, das Fenster, das Auge.

42) Leitet Namenwörter ab mit der Nachsilbe in (weibliche Nachsilbe). Der Fürst — die Fürstin, der Kaiser, der Schüler, der Freund, der Bauer, der Wolf, der Hund, der Löwe, der Koch, der Graf, der Türke, der Gemahl, der Gehilfe, der Gespiele, der Narr.

43) Leitet Namenwörter ab mit der Nachsilbe ling. Die Gunst — der Günstling, der Hanf, die Zucht, das Haupt, die Flucht, der Fund, die Strafe, die Taufe; — jung — Jüngling, früh, fremd, wüst, neu, finster, feig, dumm; erst, drei, vier; lieben, lehren, miethen, ziehen.

44) Leitet Namenwörter ab mit der Nachsilbe el. Heben — der Hebel, klingen, decken, stoßen, röthen, kreisen, henken, gürten, greifen; Sack, Bund, Hand, Busch.

45) Leitet Namenwörter ab mit der Nachsilbe sel. Rathen — das Räthsel, stopfen, mengen, anhängen, überbleiben, schreiben.

46) Leitet Namenwörter ab mit der Nachsilbe heit. Das Kind — die Kindheit, der Mensch, der Thor, der Narr, Gott; — schön, rein, wahr, keusch, faul, frei, träg, weise, böse, dumm; — ein, viel, mehr.

47) Leitet Namenwörter ab mit der Nachsilbe keit. Ewig — Ewigkeit, heilig, reinlich, süß, feucht, blöde, mager, eitel, traurig, würdig, furchtsam, mäßig, wachsam, nützlich, häuslich, pünktlich ꝛc.

48) Leitet Namenwörter ab mit den Nachsilben thum und schaft. Der Fürst — das Fürstenthum, der Christ, der Jude, der Heide, der Herzog, der Kaiser, Luther, der König, der Papst; reich, heilig, eigen; irren, besitzen, wachsen; — der Herr — die Herrschaft, das Kind, der Freund, der Feind, der Wirth, der Mann, das Erbe, der Bürge, der Nachbar, der Verwandte.

49) Leitet Namenwörter ab mit der Nachsilbe niß. Das Bild — das Bildniß, der Bund, der Kummer, der Zeuge, der Verstand, der Aerger; wild, finster, geheim, faul; begraben, gefangen, erzeugen, versäumen, verdammen, beschweren, betrüben, ereignen.

50) Leitet Namenwörter ab mit der Nachsilbe sal. Laben — Labsal, schicken, trüben, drängen, scheuen, mühen, irren, rinnen.

51) Leitet Namenwörter ab mit der Nachsilbe ei. Der Fischer — die Fischerei, der Jäger, der Schäfer, der Gärtner, der Schreiber, der Drucker, der Bräuer, der Meßner, der Abt, der Prior, der Vogt, der Probst, der Kaplan; — schmeicheln, heucheln, zaubern, zieren, spielen, zanken, backen, schlagen, raufen.

§. 9.

Am Namenworte unterscheidet man: 1) das Geschlecht, 2) die Zahl, 3) die Beugungsart, 4) die Endung.

Das Geschlecht ist dreifach: männlich, weiblich und sächlich. Z. B. der Mann, die Frau, das Kind; ein Mann, eine Frau, ein Kind.

Die Zahl ist zweifach: 1) eine Einheit, wenn nur von Einem Dinge, 2) eine Mehrheit, wenn von zwei oder mehreren Dingen geredet wird. Z. B. Haus, Hof, Stuhl, Kind bezeichnen nur Ein Ding; Häuser, Höfe, Stühle, Kinder bezeichnen mehrere Dinge.

Beugungsarten nehmen wir drei an: eine männliche, eine weibliche und sächliche.

Endungen haben wir in der deutschen Sprache vier, und zwar: vier in der Einheit und vier in der Mehrheit.

Die erste Endung heißt Nennendung, und wird gesetzt auf die Frage wer? (bei lebenden), und auf die Frage was? (bei leblosen Dingen). Z. B. der Schüler lernt; der Baum blüht. Wer lernt? Was blüht?

Die zweite Endung heißt die Besitzendung, und steht auf die Frage wessen? Z. B. Das ist das Buch des Schülers. Wessen Buch ist es?

Die dritte Endung heißt die Zweckendung, und wird gesetzt auf die Fragen: wem? wo? woher? von wem? mit wem? wann? Dieses Messer gehört dem Lehrer. Wem gehört es? — Gott ist im Himmel. Wo ist Gott? — Mein Vater kömmt von Straubing. Woher kömmt mein Vater? — Dieses Buch ist von meinem Bruder. Von wem ist dieses Buch? — Ich gehe mit meinem Vater. Mit wem gehe ich? — Jesus stand am dritten Tage vom Grabe auf. Wann stand Jesus vom Grabe auf?

Die vierte Endung heißt die Zielendung, und wird gesetzt auf die Fragen: wen? (bei lebenden) und was? (bei leblosen Dingen). Auch wird sie gesetzt auf die Frage wohin? Z. B. der Sohn liebt den Vater. Wen liebt er? —

Die Magd fegt den Boden. Was fegt sie? — Die Mutter geht in die Kirche. Wohin geht sie?

Uebungen.

52) Folgende Namenwörter sollen so geordnet werden, daß zuerst die männlichen, dann die weiblichen, und zuletzt die sächlichen geschrieben erscheinen: Mann, Weib, Rabe, Pinsel, Nacht, Rede, Morgen, Stunde, Trost, Freude, Hof, Herr, Wurst, Ball, Zelt, Welt, Netz, Vogel, Blei, Sitz, Satz, Kirche, Schule, Blut, Thal, Dorf, Sarg, Gemse, Löwe, Bild, Sand, Stern, Stadt, Staat, Loos, Tanz, Schwalbe, Scheibe, Punkt, Licht.

53) Setzet vorstehende Namenwörter aus der Einheit in die Mehrheit. Z. B. die Männer, die Weiber rc.

54) Nachstehende Namenwörter sollen aus der Mehrheit in die Einheit gesetzt werden: die Seiten, die Löcher, die Bienen, die Stürme, die Blätter, die Sätze, die Fenster, die Thiere, die Mäuse, die Tiger, die Blumen, die Muster, die Seelen, die Bettler, die Balken, die Aepfel, die Mütter, die Oefen, die Vögel, die Kästen, die Sünden, die Wälder, die See'n, die Arten.

55) Setzet vorstehende Namenwörter in die Einheit, und gebrauchet hiebei den nichtbestimmenden Artikel. Z. B. eine Seite, ein Loch rc.

Beugung der Namenwörter.

§. 10.

Die Beugung der Namenwörter geschieht nach folgendem Schema:

I. männl. Beug. (der) Einheit.	II. weibl. Beug. (die) Einheit.	III. sächl. Beug. (der—das) Einheit.
1. End. —	1. End. —	1. End. —
2. „ en (n)	2. „ —	2. „ es (s)
3. „ —	3. „ —	3. „ e
4. „ —	4. „ —	4. „ —

I. männl. Beug. Mehrheit.	II. weibl. Beug. Mehrheit.	III. sächl. Beug. Mehrheit.
1. End. en (n)	1. End. —	1. End. —
2. " —	2. " —	2. " —
3. " —	3. " — (n)	3. " — (n)
4. " —	4. " —	4. " —

Nach der ersten Beugungsart gehen alle Namenwörter männlichen Geschlechtes, welche in der ersten Endung der Mehrheit die Beugungssilbe en, oder bloß den Laut n annehmen. Z. B.

	Einheit.	Mehrheit.
1. Endung:	der Mensch,	die Menschen,
2. "	des Menschen,	der Menschen,
3. "	dem Menschen,	den Menschen,
4. "	den Menschen;	die Menschen,
1. Endung:	der Rabe,	die Raben,
2. "	des Raben,	der Raben,
3. "	dem Raben,	den Raben,
4. "	den Raben;	die Raben.

56) Nach vorstehender Art sollen gebeugt werden: der Hase, der Sklave, der Löwe, der Fürst, der Graf, der Soldat, der Spatz, der Fink, der Knabe, der Gehilfe, der Bube, der Drache, der Ochs, der Leopard, der Christ, der Jude, der Heide, der Blinde.

Nach der zweiten Beugungsart gehen alle Namenwörter weiblichen Geschlechtes ohne Ausnahme. Z. B. die Blume, die Frau, die Tochter, die Kuh.

Einheit.

1. Endung:	die Blume,	die Frau,	die Tochter,	die Kuh,
2. "	der Blume,	der Frau,	der Tochter,	der Kuh,
3. "	der Blume,	der Frau,	der Tochter,	der Kuh,
4. "	die Blume;	die Frau;	die Tochter;	die Kuh;

Mehrheit.

1. Endung:	die Blumen,	die Frauen,	die Töchter,	die Kühe,
2. "	der Blumen,	der Frauen,	der Töchter,	der Kühe,
3. "	den Blumen,	den Frauen,	den Töchtern,	den Kühen,
4. "	die Blumen.	die Frauen.	die Töchter.	die Kühe.

57) Nach dieser Art sollen gebeugt werden: die Zeit, die Rolle, die Mutter, die Rose, die Tulpe, die Nelke, die Blüthe, die Stunde, die Tugend, die Freude, die That, die Seele, die Gemse, die Henne, die Rinde, die Kanne, die Flinte, die Saat, die Stadt, die Elle 2c.

Nach der dritten Beugungsart gehen alle sächlichen Namenwörter und jene männlichen, die in der 1. Endung der Mehrheit den Zusatz en oder n nicht erhalten. Z. B. das Schaf, das Blatt, der Baum, der Wurm.

Einheit.

1. End.	das Schaf,	das Blatt,	der Baum,	der Wurm,
2. "	des Schafes,	des Blattes,	des Baumes,	des Wurmes,
3. "	dem Schafe,	dem Blatte,	dem Baume,	dem Wurme,
4. "	das Schaf;	das Blatt;	den Baum;	den Wurm.

Mehrheit.

1. End.	die Schafe,	die Blätter,	die Bäume,	die Würmer,
2. "	der Schafe,	der Blätter,	der Bäume,	der Würmer,
3. "	den Schafen,	den Blättern,	den Bäumen,	den Würmern,
4. "	die Schafe.	die Blätter.	die Bäume.	die Würmer.

58) Nach der 3. Beugungsart sollen gebeugt werden: das Pferd, das Schwein, das Zelt, das Instrument, das Gebot, das Gebet, das Ei, das Grab, das Glas, das Bild, das Licht, das Gras, das Land, das Faß; der Steg, der Stern, der Stein, der Dieb, der Tisch, der Esel, der Schlüssel, der Pinsel, der Lehrer, der Schreiber, der Priester, der Kaiser.

Folgende Wörter haben eine unregelmäßige Beugung: Frieden, Funken, Fußstapfen, Gedanken, Glauben, Haufen, Karpfen, Namen, Samen, Schaden. In dieser Form beugen sie zwar regelmäßig nach der dritten

Beugungsart; allein man hat bisher diesen Wörtern das n im 1. Falle der Einheit genommen, und auf diese Weise gehen sie unregelmäßig.

Ferner beugen unregelmäßig: der Staat, der Strahl, der Sporn (die Spornen, d. i. Paare), der Thron (Thronen) der Dorn (Dornen) der Schmerz (die Schmerzen) das Herz (die Herzen) der See (die See'n).

Beugung der Eigennamen.

§. 11.

Die Eigennamen von Völkern, Gebirgen, Bergen, Flüssen, Meeren, Seen, Wäldern und Monaten kommen hauptsächlich mit dem Artikel vor, und können nach einer der vorhergehenden drei Beugungsarten gebeugt werden: nur ist zu merken, daß die Eigennamen in der Regel keine Mehrheit haben.

Beispiele.

	Einheit.	Mehrheit.
1. Endung:	der Franzose,	die Franzosen,
2. „	des Franzosen,	der Franzosen,
3. „	dem Franzosen,	den Franzosen,
4. „	den Franzosen.	die Franzosen.

Einheit.

1. Endung:	das Erzgebirge,	die Alpen,
2. „	des Erzgebirges,	der Alpen,
3. „	dem Erzgebirge,	den Alpen,
4. „	das Erzgebirge.	die Alpen.

1. Endung:	der Arber,	der Rhein,	die Donau,
2. „	des Arber's,	des Rheines,	der Donau,
3. „	dem Arber,	dem Rheine,	der Donau,
4. „	den Arber.	den Rhein.	die Donau.

1. Endung:	der Archipel,	das Marmora-Meer,
2. „	des Archipel's,	des Marmora-Meeres,
3. „	dem Archipel,	dem Marmora-Meere,
4. „	den Archipel.	das Marmora-Mee

Einheit.

1. End.	der Chiemsee,	der Schwarzwald,	der Jänner,
2. „	des Chiemsee's,	des Schwarzwaldes,	des Jänner's,
3. „	dem Chiemsee,	dem Schwarzwalde,	dem Jänner,
4. „	den Chiemsee.	den Schwarzwald.	den Jänner.

59) Beuget nachstehende Eigennamen: der Türke, der Italiener, der Ungar; der Balkan, die Karpathen, das Riesengebirge; der Hochvogel, die Zugspitze, das Alphorn; der Main, die Isar, die Weichsel; das adriatische Meer, das nördliche Eismeer, das atlantische Meer; der Ladogasee, der Bodensee, der Genfersee; der Odenwald, der Steigerwald, der Frankenwald; der Februar, der Juni, der Oktober.

Die Eigennamen von Personen, Ländern und Oertern kommen bald mit, bald ohne Artikel vor.

Wird der Eigenname mit dem Artikel gebeugt, so erhält bloß der Artikel die Beugung; der Eigenname aber bleibt unverändert. Z. B.

Einheit.

	Männlich.	Weiblich.	Sächlich.
1. Endung:	der Johann,	die Türkei,	das München,
2. „	des Johann,	der Türkei,	des München,
3. „	dem Johann,	der Türkei,	dem München,
4. „	den Johann.	die Türkei.	das München.

60) Beuget ab: der Jakob, der Karl, der Michael, der Otto, die Schweiz, das Spanien, die Wallachei, die Tartarei, das Preußen, das Warschau, das Dresden, das Berlin &c.

Wird der Eigenname ohne Artikel gebeugt, so erhält er folgende Beugung:

Einheit.

Männlich.

1. Endung:	Anton,	Karl,	Franz,	Wrede,
2. „	Anton's,	Karl's,	Franz'ens,	Wrede'ns,
3. „	Anton,	Karl'n,	Franz'en,	Wrede'n,
4. „	Anton.	Karl'n.	Franz'en.	Wrede'n.

Weiblich.

1. Endung:	Barbara,	Hedwig,	Luise,	Maria(e),
2. „	Barbara's,	Hedwig's,	Luise'ns,	Mari'ens,
3. „	Barbara,	Hedwig,	Luise'n,	Mari'en,
4. „	Barbara.	Hedwig.	Luise'n,	Mari'en.

Sächlich.

1. End.:	Rußland,	Bayern,	Augsburg	London,
2. „	Rußland's,	Bayern's,	Augsburg's,	London's,
3. „	Rußland,	Bayern,	Augsburg,	London,
4. „	Rußland.	Bayern.	Augsburg	London.

Uebung 61. Folgende Eigennamen sollen ohne Artikel gebeugt werden: Portugal, Italien, Holland; Wien, Breslau, Amsterdam; Napoleon, Otto, William, Cobden, Ypsilanti, Coshru, Geisa, Gisela. —

Raimund, Erhard, Gabriel, Georg, Anselm, Hadrian, Michael, Virgil, Xaver, Gregor, Polykarp. —

Petrus, Paulus, Thomas, Pausch, Ernst, Felix, Kunz, Josue, Euterpe.

Einige Eigennamen können auch ohne Artikel nicht gebeugt werden. Z. B. Paris. Hier gebrauche man die Umschreibung. Z. B. die Einwohner von Paris.

Die Eigennamen haben in der Regel keine Mehrheit; doch kömmt auch diese zuweilen vor; z. B. die Judase unserer Zeit.

Anmerkungen. Das Namenwort, welches einen thätigen Gegenstand bezeichnet, muß im Satze vorangesetzt werden, um Zweideutigkeiten zu vermeiden. Z. B. das Pferd frißt das Heu; nicht — das Heu frißt das Pferd.

Das mehreren Namenwörtern gemeinsame Grundwort setzt man nur einmal. Z. B. Aepfel-, Birnen-, Zwetschken- und Kirschbäume.

Steht vor dem Eigennamen ein Gattungsname mit dem Artikel, so wird nur der Gattungsname gebeugt. Z. B. die Regierung des König's Ludwig war wohlthätig.

Kommen mehrere Eigennamen ohne Artikel zusammen, so wird nur der letzte gebeugt. Z. B. Karl Ludwig August's Tod war schmerzlich.

Vom Eigenschaftsworte.

§. 12.

Eigenschaftswörter sind jene, welche uns Merkmale von Dingen angeben. Sie sind zweierlei:

1) eigentliche Eigenschaftswörter, welche vor dem Namenworte stehen, auf welches sie sich beziehen. Z. B. der fleißige Schüler;
2) Beschaffenheitswörter, welche nach dem Namenworte stehen, auf welches sie sich beziehen. Z. B. der Schüler ist fleißig.

Eigenschafts= oder Beschaffenheitswörter mit einer Stammsilbe: weiß, schwarz, gelb, roth, blau, grün, braun, grau, falb, bunt, lang, kurz, breit, schmal, tief, seicht, groß, klein, weit, eng, dick, rund, dünn; — laut, leis, sanft, rauh, stark, schwach, hell, dumpf; — arm, warm, wild, mild, arg, karg, herb, derb, blank, schlank, krank, schlecht, rein, klein, lang, bang, matt, satt, leer, schwer, tief, schief, reif, steif, lahm, zahm; — rauh, glatt, hart, weich, naß, feucht, leicht, heiß, kühl ꝛc.

Uebungen.

62) Setzet zu vorstehenden Eigenschaftswörtern passende Namenwörter mit dem Artikel. Z. B. der weiße Schnee.

63) Gebrauchet obige Eigenschafts= als Beschaffenheits= Wörter. Z. B. der Schnee ist weiß; der Kamin wird schwarz.

64) Welche Dinge sind immer schwarz oder weiß, grün, blau, roth, gelb, braun, grau?

65) Welche Dinge sind rund oder eckig, stumpf, spitzig, lang, kurz, schmal, breit, dick, dünn, grad, krumm, hohl, flach, eben.

Eigenschafts= oder Beschaffenheitswörter werden gebildet

1) durch Ableitung mit Vor= und Nachsilben,
2) durch Zusammensetzung mit andern Wörtern.

Die gewöhnlichsten Vorsilben für Eigenschaftswörter sind: be, ge, un, ur. Z. B. begierig, gerecht, unfleißig, uralt.

Uebung 66. Gebet über jede der vorstehenden Vorsilben 6 Eigenschaftswörter an.

Die gewöhnlichsten Nachsilben für Eigenschaftswörter sind: bar, en, ern, haft, ig, icht, isch, lich, los, sam.

Uebungen.

67) Leitet Eigenschaftswörter ab mit ig. Sand — sandig, Stein, Muth, Fleiß, Durst, Saft, Kraft, Salz, Blut, Freude, Hitze, Ruhe, Schatten, Macht, Pracht, Zucht, That, Last, Gunst, Noth, Flucht, Bart, Haut, Haufe, Fluß, Wasser, Schlaf.

68) Leitet Eigenschaftswörter ab mit lich. Kind — kindlich, Weib, Freund, Feind, Schrift, Bild, Mensch, Ende, Friede, Tag, Mann, Nacht, Land, Mund, Haus, Jahr, Stunde, Ruhm, Grund, Wort, Hof, Kauf, Klage, Schaden, Nutzen, Gefahr, Vater, Bruder, Mutter, Ursprung; — weiß — weißlich, lang, sauer, schwach, arm, karg, krank, schwarz, blau, roth; — sterben — sterblich, glauben, dienen, taugen, lieben, bewegen, betrügen.

69) Leitet Eigenschaftswörter ab mit isch, haft, sam, bar. Thier — thierisch, Kind, Dieb, Neid, Sturm, Zank, Bauer, Bube, Bibel, Himmel, Narr, Hohn, Spott, Herr, Mönch, Türke, Preuße, Europa, Teufel; — Mann — mannhaft, Herz, Sitz, Schalk, Tugend, Laster, Mangel, Wechsel, Scham, Sünde, Schaden, Eckel, Ernst, Krampf, Pöbel, Fabel; — lenken — lenksam, biegen, wachen, sparen, rathen, sorgen, heilen, fürchten, arbeiten, dulden; — Frucht — fruchtbar, Mann, Schiff, Fisch, Wunder, Schrecken, Schuld, Furcht, Zahl; — zählen — zählbar, wählen, theilen, scheinen, lesen, denken, essen, tragen, hören, fühlen.

70) Leitet Eigenschaftswörter ab mit en, ern, icht. Gold — golden, Wolle, Seide, Erde, Papier, Messing, Lein, Tuch, Metall; — Stein — steinern, Zinn, Blei,

Eisen, Kupfer, Glas, Horn, Bein, Silber, Holz, Luft; — Stein — steinicht, Wolle, Wald, Berg, Kupfer, Schimmel, Fleisch, Schwamm, Holz, Lehm, Haar.

71) Leitet Eigenschaftswörter ab mit los. Sprache — sprachlos, Leben, Geld, Gewissen, Kinder, Gefühl, Gedanken, Sinn, Freude, Gott, Hilfe, Gehör.

Zu den abgeleiteten Eigenschaftswörtern gehören auch die von Redewörtern hergeleiteten Mittelwörter. Sie sind zweierlei:

Mittelwörter der gegenwärtigen Zeit, welche durch die Nachsilben end, elnd, ernd gebildet werden; z. B. suchend, schmeichelnd, jammernd; und

Mittelwörter der vergangenen Zeit, welche man durch die Vorsilben be, ge, ent, er, ver, zer, und die Nachsilbe et oder den Laut t, oder durch die Nachsilbe en bildet. Z. B. berechnet, gesucht, entschuldiget, erwünscht, verschoben, zerschlagen.

Uebungen.

72) Bildet Mittelwörter der gegenwärtigen Zeit durch die Nachsilben end, elnd, ernd: schlafen — schlafend, wachen, blühen, lieben, leben, hoffen, dürsten, leuchten, singen, weinen; — wechseln — wechselnd, sammeln, stammeln, frömmeln, heucheln, schmeicheln, schnitzeln, lächeln, röcheln; — füttern — fütternd, hämmern, räuchern, schmettern, wittern, zwitschern, wässern, liefern, scheitern.

73) Bildet Mittelwörter der vergangenen Zeit mit den Vorsilben be, ge, ent, er, ver, zer und den Nachsilben et oder t und en: suchen — besucht, lehren, schimpfen, trachten; — leben — gelebt, richten, erben, schlichten, dulden; — ehren — entehrt, kleiden, leiden, setzen; — bauen — erbaut, reichen, eifern, blinden; — klingen — verklungen, lassen, dingen, trinken; — stieben — zerstoben, klieben, stoßen, schießen.

74) Bildet zusammengesetzte Eigenschaftswörter aus:

schwarz, weiß, grün, blau, roth, gelb, braun, grau, farbig; z. B. kohlschwarz, rabenschwarz, pechschwarz u. s. w.

75) Bildet zusammengesetzte Eigenschaftswörter aus: eckig, förmig, rund; z. B. dreieckig, kugelrund, eiförmig, sternförmig u. s. w.

76) Welche Eigenschaften kann ein Haus haben? Welche Eigenschaften haben Holz, Stein, Glas?

77) Welche Eigenschaften hat das Wasser, haben die Nahrungsmittel, die Kleidungsstücke?

78) Welche leibliche Eigenschaften kann ein Mensch haben?

79) Welche sittliche Eigenschaften soll ein Mensch haben und welche nicht?

Am Eigenschaftsworte unterscheidet man 1) das Geschlecht, 2) die Zahl, 3) die Beugungsart, 4) die Endung und 5) die Steigerung.

In Geschlecht, Zahl und Endung richtet sich das Eigenschaftswort nach dem Namenworte, auf welches es sich bezieht.

Die Beschaffenheitswörter haben keine Beugung, wohl aber die Steigerung.

Beugung der Eigenschaftswörter.

§. 13.

Für die Eigenschaftswörter kann man drei Beugungs-Arten annehmen.

Die erste Beugungsart findet statt, wenn der bestimmende Artikel oder folgende Wörter vor dem Eigenschafts-Worte stehen: jeder, mancher, dieser, jener, derselbe, derjenige, solcher, welcher. Z. B.

Männlich.

End.	Einheit.	Mehrheit.
1.	der stattliche Löwe,	die stattlichen Löwen,
2.	des stattlichen Löwen,	der stattlichen Löwen,
3.	dem stattlichen Löwen,	den stattlichen Löwen,
4.	den stattlichen Löwen;	die stattlichen Löwen.

Weiblich.

1.	die grausame Hyäne,	die grausamen Hyänen,
2.	der grausamen Hyäne,	der grausamen Hyänen,
3.	der grausamen Hyäne,	den grausamen Hyänen,
4.	die grausame Hyäne;	die grausamen Hyänen.

Sächlich.

1.	das reinliche Kleid,	die reinlichen Kleider,
2.	des reinlichen Kleides,	der reinlichen Kleider,
3.	dem reinlichen Kleide,	den reinlichen Kleidern,
4.	das reinliche Kleid;	die reinlichen Kleider.

Uebung 80. Beuget nach dieser Art: jeder gute Schüler (Mehrheit alle guten Schüler), mancher böse Bube, diese fromme Frau, jene faule Dirne, dasselbe bequeme Haus, dasjenige fruchtbare Feld, solcher hohe Thurm, welche glückliche Stunde.

Die zweite Beugungsart findet statt, wenn der nichtbestimmende Artikel, oder folgende Wörter vor dem Eigenschaftsworte stehen: mein, dein, sein, unser, euer, ihr, kein. Z. B.

Einheit.

End.	Männlich.	Weiblich.
1.	ein gerechter Fürst,	eine weise Regierung,
2.	eines gerechten Fürsten,	einer weisen Regierung,
3.	einem gerechten Fürsten,	einer weisen Regierung,
4.	einen gerechten Fürsten,	eine weise Regierung.

Einheit.

Sächlich

1. Endung: ein glückliches Land,
2. " eines glücklichen Landes,
3. " einem glücklichen Lande,
4. " ein glückliches Land.

Der nicht bestimmende Artikel hat keine Mehrheit.

Bei den übrigen Wörtern wird das Eigenschaftswort in der Mehrheit wie mit dem bestimmenden Artikel gebeugt; z. B.

Mehrheit.

1. Endung: meine heißen Wünsche,
2. " meiner heißen Wünsche,
3. " meinen heißen Wünschen,
4. " meine heißen Wünsche.

Uebung 81. Beuget nach dieser Art: mein alter Vater, dein edles Pferd, seine liebe Mutter, eure sittsame Tochter, ihr kleines Kind, kein froher Tag.

Die dritte Beugungsart findet statt, wenn kein Artikel und kein anderes Bestimmungswort vor dem Eigenschaftsworte steht. Z. B.

Einheit.

End.	Männlich.	Weiblich.
1.	stolzer Mann,	offene Stirne,
2.	stolzen (es) Mannes,	offener Stirne,
3.	stolzem Manne,	offener Stirne,
4.	stolzen Mann;	offene Stirne.

Sächlich.

1. Endung: blaues Auge,
2. " blauen (es) Auges,
3. " blauem Auge,
4. " blaues Auge.

Mehrheit.

End.	Männlich.	Weiblich.	Sächlich.
1.	stolze Männer,	offene Stirnen,	blaue Augen,
2.	stolzer Männer,	offener Stirnen,	blauer Augen,
3.	stolzen Männern,	offenen Stirnen,	blauen Augen,
4.	stolze Männer.	offene Stirnen.	blaue Augen.

Uebung 82. Beuget ab: edler Mensch, kostbare Perle, deutsches Haus; harter Stand, breite Straße, grobes Geschütz.

Anmerkungen. Das Eigenschaflswort bezieht sich bei zusammengesetzten Namenwörtern stets auf das Grundwort. So gibt es z. B. keinen tollen Hundsbiß, wohl aber einen Biß eines tollen Hundes.

Oft muß das Eigenschaftswort dem Namenworte als Bestimmungswort angehängt werden. Z. B. Baumwollen-Niederlage — nicht baumwollene Niederlage.

Die Eigenschaftswörter werden mit kleinen Anfangsbuchstaben geschrieben; vertreten sie aber die Stelle der Namenwörter, so werden sie mit großen Anfangsbuchstaben geschrieben. Z. B. Gott belohnt das Gute (die Guten), und bestraft das Böse (die Bösen); darum thu Gutes und meide Böses.

Steigerung der Eigenschaftswörter.

§. 14.

Ein Eigenschaftswort steigern heißt: die Eigenschaften der Dinge miteinander vergleichen. Die Steigerung wird ausgedrückt:

1) durch verstärkende Nebenwörter; z. B. viel schöner, mehr glücklich, noch schneller, minder reich, weniger verständig, sehr angenehm, ungemein hoch, außerordentlich fruchtbar, höchst vergnügt, vorzüglich sittlich u. s. w.,
2) durch Zusammensetzung; z. B. schneeweiß, steinhart, eiskalt, der allerbeste, allerhöchste, allerheiligste u. s. w.,
3) durch die eigentliche Steigerung.

Hier gibt es drei Grade.

Der erste Grad gibt die Eigenschaft an, ohne zu vergleichen; z. B. das Haus ist schön; das schöne Haus u. s. w.

Der zweite Grad (Vergleichungsgrad) vergleicht die Eigenschaften, und wird gebildet durch die Nachsilbe er oder r; z. B. dieses Haus ist schöner als jenes; dieses schönere Haus;

Der dritte Grad (Uebertreffungsgrad) gibt die höchste Stufe der Eigenschaft an, und wird gebildet durch die Nachsilbe ste oder este als: dieses ist das schönste Haus; der größte Thurm; die älteste Stadt u. s. w.

Uebungen.

83) Steigert folgende Eigenschaftswörter nach der eigentlichen Steigerung:

a) klein, reich, fleißig, klar, rein, schön, schnell, fein, faul, hell, kühl, tief, fröhlich, artig, schädlich, wenig, nöthig, trocken; z. B. klein, kleiner, am kleinsten;

b) warm, schwach, lang, schmal, fromm, jung, arm, stark, scharf, klug; z. B. warm, wärmer, am wärmsten;

c) hart, kurz, kalt, alt, schwarz blaß, laut, mild, süß, heiß, fest, früh, frisch; z. B. hart, härter, am härtesten.

84) Setzet zu folgenden Namenwörtern die Eigenschaften mit den gehörigen Graden. Fuchs, Wolf, Hyäne — grimmig. Fluß, See, Meer — tief. Rind, Pferd, Löwe — stark. Vogel, Pfeil, Blitz — schnell. Kreide, Zucker, Schnee — weiß. Z. B. Der Fuchs ist grimmig, der Wolf ist grimmiger, die Hyäne ist am grimmigsten.

Anmerkungen. Unregelmäßig werden gesteigert: gut, besser, beste; hoch, höher, höchste; nahe, näher, nächste; viel, mehr, meiste.

Einige Eigenschaftswörter können gar nicht gesteigert werden, als: todt, recht, mündlich, schriftlich, einzig, golden, silbern, hölzern, viereckig, allmächtig u. s. w.

Vom Fürworte.

§. 15.

Fürwörter sind jene Wörter, welche statt der Namenwörter stehen. Z. B. Wo ist der Vater? Er (der Vater) ist ausgegangen.

Was thut die Mutter? Sie (die Mutter) spinnt.

Was macht das Kind? Es (das Kind) schläft.

Die Fürwörter werden mit kleinen Anfangsbuchstaben geschrieben; jedoch haben sie auch große Anfangsbuchstaben:

1) wenn sie als Namenwörter stehen. Z. B. Hast du das Deinige, so laß mir das Meinige und Jedem das Seinige;

2) in Briefen, und zwar die persönlichen Fürwörter der 2ten Person: Du, Deiner, Dir, Dich, Ihr, Euer, Euch, und die Höflichkeitswörter: Sie, Ihrer, Ihnen; dann die zueignenden Fürwörter der 2ten Person: Dein, Deine, Dein, Euer, Eure, Euer.

Auch die nichtbestimmend persönlichen Fürwörter Jemand, Niemand, Jedermann haben gewöhnlich große Anfangsbuchstaben.

Es gibt 6 Arten von Fürwörtern, nämlich: 1) persönliche, 2) zueignende, 3) hinweisende, 4) vorwärtszeigende, 5) rückwärtszeigende, 6) fragende Fürwörter.

1) Persönliche Fürwörter.

§. 16.

Diese sind entweder bestimmend oder nichtbestimmend persönliche Fürwörter.

Die bestimmend persönlichen Fürwörter haben drei Personen:

ich, die 1te Person, welche redet;

du, die 2te Person, zu der man redet;

er (männlich), sie (weiblich), es (sächlich), die 3. Person, von der geredet wird. Die Mehrheit der drei Personen heißt: wir, ihr, sie.

Die bestimmend persönlichen Fürwörter werden auf folgende Weise gebeugt:

Einheit

	1. Pers.,	2. Pers.,	3te Person. männlich.	3te Person. weiblich.	3te Person. sächlich.
1. End.	ich,	du,	er,	sie,	es,
2. „	meiner,	deiner,	seiner,	ihrer,	seiner,
3. „	mir,	dir,	ihm, } sich;	ihr, } sich;	ihm, } sich;
4. „	mich;	dich;	ihn; }	sie; }	es; }

Mehrheit.

			für alle drei Geschlechter.
1. End.	wir,	ihr,	sie,
2. „	unser,	euer,	ihrer,
3. „	uns,	euch,	ihnen, } sich.
4. „	uns.	euch.	sie. }

Die persönlichen Fürwörter er, sie, es werden auch zurückführend gebraucht, und haben dann, wie oben gezeigt wurde, in der 3ten und 4ten Endung der Einheit und Mehrheit immer sich. Z. B. Er gibt sich alle Mühe. Sie hat sich geschämt. Die Kinder freuen sich, wenn sie sich ein Vergnügen machen dürfen.

Die persönlichen Fürwörter ich, du, wir, ihr werden in der Rede oft wiederholt; z. B. Ich, der ich krank war —. Du, der du das Wort gegeben —. Wir, die wir mit Vernunft begabt sind —. Ihr, die ihr uns überlegen seid —.

Die nichtbestimmend persönlichen Fürwörter sind: Jemand, Niemand, Jedermann, man, es.

Sie werden auf folgende Weise gebeugt:

1. End.	Jemand,	Niemand,	Jedermann,
2. „	— es,	— es,	— s,
3. „	— em,	— em,	Jedermann,
4. „	— en.	— en.	Jedermann.

Die nichtbestimmenden Fürwörter man und es haben keine Beugung.

Uebungen.

85) Setzet in folgenden Sätzen die persönlichen Fürwörter aus der Einheit in die Mehrheit! Ich bin ein Mensch. Gedenke meiner in der Ferne. Er hat mir aus der Noth geholfen. Die Eltern lieben mich. Du bist träge. Ich werde mich deiner erinnern. Gott hat dir das Leben gegeben. Der Vater liebt dich. Er ist nicht ungeschickt. Man darf sich seiner nicht schämen. Ich habe ihm geschrieben. Laß ihn hereinkommen. Sie näht fein. Der Herr vergißt ihrer nicht. Mache ihr keinen Verdruß. Bewahre sie vor Unbilden. Das Kind, es schneidet sich. Nimm dich seiner an. Er ist ihm nicht abhold. Ich habe es (das Kind) auferzogen. Der Knabe badet sich. Die Schwester hat sich geirrt. Das Licht hat sich verbreitet.

86) Setzet die Fürwörter aus der Mehrheit in die Einheit! Wir empfinden am ganzen Körper. Vergiß unser nicht. Er hat uns viele Wohlthaten erwiesen. Der Lehrer unterrichtet uns. Ihr seid undankbare Kinder. Die Eltern gedenken euer immer. Der Lehrer erzeigt euch viele Wohlthaten. Die Menschen tadeln euch. Sie kennen ihre Fehler nicht. Sie erwähnen ihrer immer. Er hat ihnen Kleider geschenkt. Der Freund will sie unterrichten. Die Kinder haben sich gefürchtet. Die Arbeiten haben sich gemehrt.

87) Setzet statt Vogel er, ihm, ihn!

Ein Knabe bekam einen Vogel, band den Vogel an einen Faden und gab dem Vogel auch fleißig Futter. Obwohl der Vogel keine Noth hatte, so wollte der Vogel doch nicht unter Menschen wohnen, weil der Vogel sie fürchtete. Der Vogel trachtete darum auszukommen, was dem Vogel auch bald gelang. Der Vogel flog sogleich in den Wald, wo der Vogel früher lebte. Aber was geschah dem Vogel da? Der Vogel blieb mit dem Faden an einem Aste hängen, und mußte vor Hunger sterben.

2) Zueignende Fürwörter.

§. 17.

Die zueignenden Fürwörter zeigen den Besitz einer Sache an, daher man sie auch besitzanzeigende Fürwörter nennt.

Sie heißen: mein, dein, sein; unser, euer, ihr, Mein, dein sein zeigen nur einen Besitzer, unser, euer, ihr aber mehrere Besitzer eines oder mehrerer Besitzthümer an.

Ein Besitzer.

1ste Person.

Einheit des Besitzthums.				Mehrh. d. Besitzth.
End.	männl.	weibl.	sächlich.	für alle drei Geschlechter.
1.	mein,	meine,	mein,	meine,
2.	meines,	meiner,	meines,	meiner,
3.	meinem,	meiner,	meinem,	meinen,
4.	meinen;	meine;	mein;	meine.

Ebenso beugt man auch die zueignenden Fürwörter der 2. Person: dein, deine, dein, und die der 3. Person: (männlich und sächlich) sein, seine, sein, und (weiblich) ihr, ihre, ihr.

Mehrere Besitzer.

1ste Person.

Einheit des Besitzthums.				Mehrh. d. Besitzth.
End.	männl.	weibl.	sächlich.	für die 3 Geschlechter.
1.	unser,	unsere,	unser,	unsere,
2.	unsers,	unserer,	unsers,	unserer,
3.	unserm,	unserer,	unserm,	unseren,
4.	unsern;	unsere;	unser;	unsere.

Ebenso beugt man auch die Fürwörter der 2. Person: euer, eure, euer, und die der 3. Person: ihr, ihre, ihr.

Anmerk. Die zueignenden Fürwörter werden auch mit dem bestimmten Artikel gebeugt, z. B. der meinige, die deinige, das seinige; der uns'rige, die eu'rige, das ihrige. Z. B. Mein Haus ist größer als das deinige.

Die zueignenden Fürwörter darf man nicht überflüssig wie-

derholen. Z. B. nicht: Meines Vaters sein Garten; sondern: Meines Vaters Garten.

Wenn von Personen oder Sachen verschiedenen Geschlechtes geredet wird, so müssen die Fürwörter gehörig wiederholt werden. Z. B. Mein Bruder und meine Schwester (nicht mein Bruder und Schwester). Dein Acker, deine Wiese und dein Feld (nicht dein Acker, Wiese und Feld).

Wenn der Besitz einer Sache schon durch ein Redewort ausgedrückt ist, so setzt man kein zueignendes Fürwort mehr. Z. B. Dieses Buch gehört mir (nicht: dieses Buch gehört mein).

88) Setzet in folgenden Sätzen die ausgelassenen zueignenden Fürwörter bei!

— Kleid altert. — Rosen blühen. — Sohn kränkelt. — Körbchen ist zerbrochen. — Vater ist gestorben. — Blumen fangen an zu welken. — Spiele gefallen mir. — Freund ist auch der —. — Freude ist auch die —. — Hut ist schöner, als der —. — Hund hat den — gebissen. — Haus ist älter, als das —. Der Einband — Buches ist schöner, als der des —. Ich wahre das —; verwahre du das —, und Jeder das —.

3) Hinweisende Fürwörter.

§. 18.

Die hinweisenden Fürwörter deuten auf einen Gegenstand gleichsam hin.

Es sind derer drei: dieser, diese, dieses; jener, jene, jenes; der, die, das.

Wenn im Satze von zwei Gegenständen die Rede ist, so bezieht sich dieser auf den näheren (letztgenannten), und jener auf den entfernteren (erstgenannten) Gegenstand. Z. B. Kain und Abel brachten Gott ein Opfer; dieser (Abel) ein junges Lamm, jener (Kain) aber Feldfrüchte.

Das hinweisende Fürwort der, die, das unterscheidet sich von dem Artikel nur dadurch, daß auf das Fürwort der Nachdruck gelegt wird, auf den Artikel aber nicht. Z. B. Ich habe das Fenster zugemacht: — ich habe das Fenster

zugemacht. Im ersten Falle ist es der Artikel, im letzten das Fürwort.

Die hinweisenden Fürwörter werden so gebeugt:

End.	Einheit. männl.	weibl.	sächlich.	Mehrheit für die 3 Geschlechter.
1.	dieser,	diese,	dieses (dieß),	diese,
2.	dieses,	dieser,	dieses,	dieser,
3.	diesem,	dieser,	diesem,	diesen,
4.	diesen;	diese;	dieses (dieß);	diese.

Auf gleiche Weise wird jener, jene, jenes gebeugt. Das hinweisende Fürwort der, die, das wird so gebeugt:

End.	Einheit. männl.	weibl.	sächlich.	Mehrheit für alle Geschlechter.
1.	der,	die,	das,	die,
2.	dessen,	deren,	dessen,	derer,
3.	dem,	der,	dem,	denen,
4.	den;	die;	das;	die.

Uebungen.

89) Setzet in folgenden Sätzen die hinweisenden Fürwörter aus der Einheit in die Mehrheit.

a) Der Baum muß heuer umgehauen werden.
Dessen Baumes Früchte sind nicht gut.
Dem Baume fehlt die Krone.
Den Baum sollst du stark beschneiden.
Die Kirche ist gothisch erbaut.
Deren Kirche Zierde ist einfach.
Der Kirche wird viel geschenkt.
Die Kirche hält der Meßner reinlich.
Das Feld ist sehr fruchtbar.
Dessen Feldes Gränzen sind ungewiß.
Dem Felde geht der Dünger ab.
Das Feld verkaufte der Bauer theuer.

b) Dieser Garten, diese Wiese und dieses Haus sind feil. Die Höhe dieses Thurmes, dieser Figur und

dieses Hauses ist beträchtlich. Diesem Sohne, dieser Tochter und diesem Kinde fehlt es nicht an Talent. Diesen Weinberg, diese Wiese und dieses Haus will ich verkaufen.

c) Jener Vogel, jene Blume und jenes Pferd sind gut gezeichnet. Die Zeichnung jenes Vogels, jener Blume und jenes Pferdes gefällt mir. Jenem Manne, jener Frau und jenem Mädchen fehlt es an Arbeit. Jenen Vogel, jene Ziege und jenes Schaf wünschte ich zu haben.

90) Setzet die vorkommenden hinweisenden Fürwörter aus der Mehrheit in die Einheit.

a) Die sind meine Freunde. Ich nehme mich derer an. Denen traue ich nicht. Die will ich wohl meiden.

b) Diese Wälder, diese Wiesen und diese Häuser gehören dem Gutsherrn. Die Höhe dieser Berge, dieser Kirchen und dieser Häuser ist beträchtlich. Diesen Söhnen, diesen Töchtern und diesen Kindern ist man gewogen. Diese Aecker, diese Kühe und diese Pferde will ich verkaufen.

c) Jene Vögel, jene Blumen und jene Bilder gefallen mir. Der Gesang jener Männer, jener Frauen und jener Mädchen spricht an. Jenen Vögeln, jenen Blumen und jenen Bildern fehlt die schöne Farbe. Jene Berge, jene Städte und jene Dörfer will ich zeichnen.

4) Vorwärtszeigende Fürwörter.

§. 19.

Sie stehen bei zusammengesetzten Sätzen im Vordersatze, und deuten auf einen nachfolgenden Gegenstand hin.

Vorwärtszeigende Fürwörter sind: derjenige, diejenige, dasjenige; derselbe, dieselbe, dasselbe; solcher, solche, solches; wer und was, und das ver=

kürzte der, die, das. Z. B. derjenige (der) ist glücklich, welcher mit seinem Schicksale zufrieden ist.

Er ist derselbe (ebenderselbe), von dem wir eben gesprochen haben.

Ein solcher Schüler, der nicht auf Warnung achtet, muß gezüchtiget werden.

Wer nicht hören will, muß fühlen.

Was dich nicht brennt, das blas auch nicht.

Derjenige wird auf folgende Art gebeugt:

	Einheit.			Mehrheit
End.	männl.	weibl.	sächlich.	für alle Geschlechter.
1.	derjenige,	diejenige,	dasjenige,	diejenigen,
2.	desjenigen,	derjenigen,	desjenigen,	derjenigen,
3.	demjenigen,	derjenigen,	demjenigen,	denjenigen,
4.	denjenigen;	diejenige;	dasjenige;	diejenigen.

Wie derjenige wird auch derselbe gebeugt; der, die, das beugt man wie das hinweisende Fürwort, und solcher, solche, solches wird wie das Eigenschaftswort gebeugt.

Wer ist männlichen und weiblichen, was ist sächlichen Geschlechtes. Sie werden auf folgende Art gebeugt:

1. Endung:	wer,	was,
2. „	wessen,	wessen,
3. „	wem,	wem,
4. „	wen;	was.

5) Rückwärtszeigende Fürwörter.

§. 20.

Sie stehen bei zusammengesetzten Sätzen im Mittel- oder Nachsatze, und deuten auf einen schon genannten Gegenstand zurück.

Es sind derer zwei: welcher, welche, welches und der, die, das. Z. B. Der Baum, welcher keine guten Früchte bringt, wird umgehauen. Flieh' die Sünde, welche die Seele tödtet. Gib mir das Buch zurück, das ich dir geliehen habe.

Welcher, welche, welches wird so gebeugt:

	Einheit.			Mehrheit
End.	männl.	weibl.	sächlich.	für alle Geschlechter.
1.	welcher,	welche,	welches,	welche,
2.	welches,	welcher,	welches,	welcher,
3.	welchem,	welcher,	welchem,	welchen,
4.	welchen;	welche;	welches,	welche.

Der, die, das beugt man wie das hinweisende Fürwort.

Uebungen.

91) Setzet in folgenden Sätzen die vor- und rückwärtszeigenden Fürwörter von der Einheit in die Mehrheit.

a) Der ist mein Freund, der es aufrichtig meint. Die nenn ich bescheiden, die sich nicht über ihren Stand erhebt. Das ist Recht, was den Gesetzen gemäß ist. Ich bin kein Freund dessen, dessen Treue zweifelhaft ist. Du bist ein Schützer deren, die des Schutzes bedarf. Er traut nur dem, dem er trauen darf. Man schätzt den hoch, den man im Unglücke als Freund kennen gelernt hat.

b) Derjenige wird geliebt, welcher sanftmüthig ist. Desjenigen wird oft gedacht, dessen Verdienste allseitig bekannt sind. Ich folge demjenigen, dem ich zu folgen schuldig bin. Ich schätze denjenigen, den man billig schätzen soll. Nur dasjenige Buch gefällt mir, welches belehrend ist. Der Preis desjenigen Buches, welches ich kurz erhalten habe, ist zu hoch. Folge demjenigen Lehrer nach, dem ich nachahme. Du verkaufst dasjenige Buch, welches du nicht mehr brauchst. Nur diejenige Frau verdient Achtung, welche ihrer Pflicht als Hausfrau nachkömmt. Ein solcher Bube verdient Strafe, der —. Solche Waare wird theuer gekauft, die —. Solches Mißgeschick trifft den Armen, das —.

92) Setze die in folgenden Sätzen vorkommenden Fürwörter aus der Mehrheit in die Einheit.

Dieselben Gärten, dieselben Wiesen und dieselben Felder sind nicht viel werth, welche Kieserde als Unterlage haben. Die Lage derselben Gärten, derselben Wiesen und derselben Felder ist gut, welche frei und eben ist. Denselben Gärten, denselben Wiesen und denselben Feldern hat der Hagel geschadet, welche südlich von hier liegen. Ich habe dieselben Gärten, dieselben Wiesen nnd dieselben Felder gekauft, die du gewünscht hättest.

6) Fragende Fürwörter.

§. 21.

Es sind derer zwei: welcher? welche? welches? wer? was? was für?

Mit dem bestimmenden Artikel verbunden erhält welcher? welche? welches? keine Beugungssilbe. Z. B. Welch' ein schöner Tag! Welch' eine Wonne! Welch' ein Getümmel!

In der Endung, als man fragt, muß auch geantwortet werden. Z. B.

1. Endung: Wer ist da? — Ich, du, er, sie, es; der Vater, die Mutter, das Kind ꝛc.
Was ist das? — Ein Baum, ein Stein ꝛc.
2. „ Wessen Haus ist das? — des Vaters ꝛc.
3. „ Wem gehört dieses Buch? — Mir, dir, ihm, dem Lehrer ꝛc.
4. „ Wen suchst du? — den Bruder, die Schwester ꝛc.
Was suchst du? — Mein Buch, meine Feder ꝛc.

Ueb. 93. Ersetzet in folgenden Sätzen die Fragewörter wer, was, was für ein, welcher, welche, welches.

— hat die Welt erschaffen? — ist der Neid? — Pflicht ist es, die Eltern zu lieben? — sollen die Kinder Achtung erweisen? — soll man über Alles lieben? — sollst du nicht

thun? Ich weiß nicht, — da war. Sage du mir, — der Neid ist. Er erinnert sich nicht, — er gesehen hat. — Knabe hat gelogen? — Kind verdient Strafe? — Wiese wird verkauft? — Wein geräth am beßten. — Vogels Gesang gefällt dir vorzüglich? — Blume gibst du den Vorzug? — Kindern ist der Lehrer gewogen? Er weiß nicht, — Farbe er vorziehen soll.

Vom Redeworte.

§. 22.

Redewörter sind jene, welche uns von Gegenständen das Thun oder Erleiden aussagen; und weil sie zugleich die Zeit bestimmen, so werden sie auch Zeitwörter genannt.

Die Redewörter werden mit kleinen, vertreten sie aber die Stelle der Namenwörter, so werden sie mit großen Anfangsbuchstaben geschrieben. Z. B. Das Lernen macht gesund. Durch Fehlen lernt man.

Es gibt einfache, zusammengesetzte, und abgeleitete Redewörter.

Einfach sind z. B. fahren, reiten, wachen, lernen ꝛc.

Zusammengesetzt sind, z. B. frohlocken, gutstehen, liebkosen, lobpreisen, vollbringen, frühstücken, wallfahrten, wahrsagen, muthmassen; ferner die Verbindungen mit an, auf, aus, bei, durch, ein, fort, her, hin, hinter, mit, nach, nieder, um, unter, über, vor, weg, wider, wieder, zu, zurück ꝛc.

Abgeleitet werden die Redewörter durch Vor- und Nachsilben.

Vorsilben sind: be, ge, ent, er, ver, zer; emp, miß, ant.

Anmerkungen. Für die Silbe emp gibt es nur die Wörter: empfangen, empfinden, empfehlen; für ant nur antworten.

Nachsilben sind: en, 'n, eln, ern, igen, iren. Seltener sind: chen, ken, schen, zen.

Uebungen.

94) Ueber die Vorsilben für Redewörter sollen mit Ausnahme von emp und ant je 6 Redewörter gebildet werden.

95) Aus nachstehenden Wörtern sollen durch die Nachsilben Redewörter gebildet werden:

en: Durst, Ton, Kopf, Fisch, Sturm, Baum, Bild, Mast, Blitz, Sitz, Schlaf ꝛc.

'n: Zucker, Pfeffer, Meister, Hunger, Kummer, Hammer, Trauer;

eln: Tand, Vernunft, lachen, schnitzen, krank, fromm:

igen: Stein, Kreuz, Angst, Kraft, fest, rein;

iren: Schatten, Haus, Platte, Marsch, halb;

ern: Rad, Rauch, Schlaf, Folge, Geist ꝛc.

mit den Nachsilben chen, ken, schen, zen z. B. scheuchen henken, ächzen, herrschen.

§. 23.

Der Bedeutung nach sind die Redewörter:

1) grunddingliche (subjektive — ziellose),
2) gegenständliche (objektive — zielende),
3) zurückführende,
4) unpersönliche,
5) unvollständige (umschreibende),
6) zeitbildende oder Urzustandswörter.

1) Grunddingliche Redewörter sind jene, welche aussagen, was das Grundding oder das handelnde Wesen für sich thut. Diese Redewörter haben keine leidende Form, z. B. gehen, laufen, schlafen, kämpfen, kochen, leben, arbeiten, stehen, sieden, sterben ꝛc.

Anmerkung: Mehrere dieser grunddinglichen Redewörter werden auch gegenständlich gebraucht, z. B. einen Kampf kämpfen, einen Tod sterben, einen Schlaf schlafen ꝛc.

2) Gegenständliche Redewörter sind jene, bei welchen die Handlung des Granddinges auf einen andern Gegenstand hinübergeht; z. B. Der Lehrer lobt (den Schüler).

3) Zurückführende Redewörter sind jene, bei welchen die Aussage auf den handelnden Gegenstand oder das Grundding zurückgeht z. B. ich ärgere (was) mich, kümmere mich, schäme mich, besinne mich, freue mich, sehne mich 2c.

Man sagt auch: sich grämen, säumen, bäumen, härmen, verirren, bestreben, betragen, bemühen, entsetzen, widersetzen — sattlachen, müdegehen, todtarbeiten — sich anmaßen, ausbedingen, einbilden, getrauen, vorstellen 2c.

Anmerkung: Auch die meisten gegenständlichen Redewörter können zurückführend gebraucht werden; z. B. ich erinnere dich (gegenständlich); ich erinnere mich (zurückführend) 2c.

4) Unpersönliche Redewörter sind jene, welche keine Person oder Sache als Grundding haben; daher dieses mit dem unbestimmten Fürworte es bezeichnet wird; z. B. es regnet, hagelt, schneiet, thauet, blitzt, donnert, geschieht, — es eckelt mich, verdrießt mich, reuet mich 2c.

5) Unvollständige oder umschreibende Redewörter sind jene, welche erst in Verbindung mit einem andern Redeworte einen bestimmten Sinn erhalten; wollen, sollen, müssen, können, lassen, mögen, dürfen, wissen, pflegen, scheinen, heißen 2c.

6) Zeitbildende oder Hilfs-Redewörter sind jene, welche allen andern Redewörtern zur Bildung der Vergangenheit und Zukunft (auch zur ganzen leidenden Form) helfen müssen, und diese sind: sein, haben, werden. Werden sie selbstständig gebraucht, so heißen sie Urzustandswörter; z. B. ich bin krank, ich habe Verdruß, es wird licht.

Uebungen.

96) Schreibet 12 Sätze mit grunddinglichen Redewörtern. z. B. Der Vogel fliegt.

97) Schreibet 12 Sätze mit gegenständlichen Redewörtern. z. B. Der Jäger schießt das Wild.

98) Schreibet 12 Sätze mit zurückführenden Redewörtern. z. B. Ich ärgere mich über dein Betragen. Du grämst

dich über den Tod deiner Eltern. Er (sie oder es) kümmert sich um den Unterhalt des Lebens.

99) Schreibet 10 Sätze mit unpersönlichen Redewörtern. Z. B. Es regnet stark.

100) Bildet 11 Sätze über unvollständige Redewörter. Z. B. Das Pferd kann ziehen; — oder: das Pferd hat ziehen können.

101) Schreibet das Gegentheil von folgenden Redewörtern. Z. B. aufgehen — untergehen; arbeiten, aufhören, bestrafen, beruhigen, bewaffnen, ersparen, geben, gewinnen, leben, mißfallen, nachlassen, öffnen, reden, reinigen, schlafen, sitzen tadeln, trauern, verkaufen, verwelken, zerstreuen.

102) Setzet zu folgenden Redewörtern andere gleichbedeutende oder sinnverwandte Redewörter. Z. B. begraben — beerdigen; addiren, behüten, dividiren, entkräften, entspringen, einbüßen, erlösen, entwenden, einhändigen, erhalten, endigen, lenken, nehmen, reden, unterrichten, verzeihen.

§. 24.

Am Redeworte unterscheidet man: 1) die Form, 2) die Redeart, 3) die Zeit, 4) die Person, 5) die Zahl, 6) die Abwandlung.

Die Form ist zweifach: thätig und leidend.

Die thätige Form ist diejenige, welche ausdrückt, was ein Grundding (Person oder Sache) thut, oder in welchem Zustande es ist; z. B. Anton liest, schreibt, rechnet. Er ist krank. Maria wird fleißig. Alle Menschen sterben.

Anmerkung. Alle grunddinglichen, zurückführenden, unpersönlichen, unvollständigen und zeitbildenden Redewörter haben nur diese Form.

Die leidende Form ist diejenige, welche ausdrückt, was einem Gegenstande geschieht, was er zu leiden hat (Gutes wie Böses); z. B. Ich werde geprüft. Das Holz wird gespalten. Gute Kinder werden geliebt.

Anmerkung: Alle gegenständlichen Redewörter haben nebst der thätigen auch die leidende Form. Z. B. Wenn der Sohn den Vater ehrt — so wird der Vater von dem Sohne geehrt.

Uebungen.

103) Setzet folgende Sätze aus der thätigen in die leidende Form!

Speise und Trank ernähren den Leib. Die Obrigkeit straft die Verbrecher. Mein Lehrer hat mich heute gelobt. Sein Vater hatte ihn so belehrt. Die Feinde haben das Land verwüstet. Die Unſ'rigen werden den Feind schlagen. Es ist zu hoffen, daß der Vater seinen unordentlichen Sohn strafen werde. Die Arbeit stärkt die Gesundheit. Den Aufrichtigen liebt und achtet Jedermann. Hätte doch der Gärtner den Baum früher veredelt! Z. B. Der Leib wird durch Speise und Trank ernährt.

104) Setzet folgende Sätze aus der leidenden in die thätige Form!

Der Tugendhafte wird von Gott belohnt werden. Die Wiese ist von dem Maulwurfe durchwühlt worden. Fleißige Schüler werden vom Lehrer gelobt. Amerika wurde von Kolumbus entdeckt, aber von Amerikus näher beschrieben. Würden doch die Kinder von den Eltern zur Gottesfurcht erzogen! Der vernünftige Vater wünscht, daß sein unartiger und unwissender Sohn vom Lehrer in die Zucht genommen werde. Z. B. Gott belohnt den Tugendhaften.

§. 25.

Redearten unterscheiden wir fünf:

1) die gewisse oder anzeigende,
2) die ungewisse oder verbindende,
3) die befehlende,
4) die nichtbestimmende, (nennwörtliche)
5) die Mittelart (eigenschaftliche Art).

Die gewisse Redeart ist jene Art des Ausdruckes, welche etwas als gewiß oder wirklich aussagt. Z. B.

Er kann nicht kommen, weil er krank ist. Weil du fleißig warst, so wurdest du belohnt. Ich glaube, daß ein Gott ist. Ich weiß, daß er Unwahrheit redete. Man kann überall zu Gott beten.

Uebungen.

105) Setzet folgende Sätze aus der ungewissen in die gewisse Redeart!

Man sagt, daß die Chinesen den Engländern den Krieg erklärt haben. Es wird erzählt, daß die Getreidpreise herabgesunken seien. Es heißt, daß Oesterreich dem deutschen Münzvereine beigetreten sei. Ich habe gehört, daß in Ungarn das Reisen unsicher sein solle. Ich glaube, daß England noch lange das mächtigste seefahrende Volk der Welt bleiben werde. Ich hoffe, daß Alles sich so verhalte, wie du sagtest. Z. B. Die Chinesen haben den Engländern den Krieg erklärt.

Die ungewisse Redeart ist jene Art des Ausdruckes, welche etwas als zweifelhaft, bedingend, wünschend 2c. aussagt. Z. B. Ich zweifle, ob morgen schönes Wetter werde. Wäre der Hehler nicht, so wäre auch nicht der Stehler. Ich halte dafür, daß die Kinder schon frühe zum Lernen anzuhalten seien. Er hofft, daß ihm sein Werk gelinge. Sie wünscht, daß es ihr immer gut gehen möge. Wenn das Kind folgsam wäre, so würde es geliebt werden. Der Vater wünscht, daß seine Kinder sich ordentlich betragen mögen.

106) Setzet folgende Sätze aus der gewissen in die ungewisse Art, und gebraucht dabei die Vordersätze: Man sagt, es wird erzählt, es heißt, ich habe gehört, ich glaube, ich hoffe 2c. und zwar 1. mit dem Bindeworte daß, und 2. ohne dasselbe!

Bayern hat den Frieden zwischen Oesterreich und Preußen vermittelt. Die Isar ist größtentheils zugefroren. Der Donner der Geschütze wird die Regenwolken zertheilen. In unserer Gegend stehen heuer die Saaten schön. Bei dem letzten Sturme sind viele Schiffe verunglückt. Das Institut der barmherzigen Schwestern leistet der Menschheit große Dienste. Ein junger Bursche hatte die Stadt angezündet. In der Donau war eine unbekannte Leiche gefunden worden.

Z. B. 1) Man sagt, daß Bayern den Frieden zwischen Oesterreich und Preußen vermittelt habe. 2) Man sagt, Bayern habe den Frieden zwischen Oesterreich und Preußen vermittelt.

107) Setzet zu folgenden Vordersätzen passende Nachsätze in der ungewissen Art, mit oder ohne daß!

Ich glaube, —. Ich hoffe, —. Ich fürchte, —. Du zweifelst, —. Du wünschest, —. Du meinst, —. Er hält dafür, —. Er hat gehört, —. Er erzählte, —. Sie bemerkt, —. Sie wird gewahr, —. Sie hat gelesen, —. Der Vater hat erfahren, —. Die Mutter bittet, —. Das Kind begreift nicht, —. Man sagt, —. Es heißt, —. Bliebest du zu Hause, so —. Wenn du fleißig wärest, —. Würdest du fleißig arbeiten und beten, dann —. Wärest du sittsam und bescheiden, so —. Hätte ich mehr Zeit, so —.

Die befehlende Art ist jene Redeweise, welche etwas ermahnend, bittend, warnend, befehlend oder verbietend aussagt. Z. B. Folge dem Lehrer! Gebt doch Acht! Laßt euch doch warnen! Bleib' heute zu Hause! Morgen darf nicht gespielt werden! Lieber Gott! Erbarme dich meiner!

108. Bringt folgende Sätze aus der gewissen in die befehlende (ermahnende) Art, und setzet am Ende jedes Satzes ein Rufzeichen!

Du übst immer Treu und Redlichkeit bis an dein stilles Grab, und weichest keinen Finger breit von Gottes Wegen ab. Du hast immer Gott vor Augen, und hütest dich, je in eine Sünde zu willigen. Du gönnst Jedem das Seinige und bist mit dem zufrieden, was dir der Herr beschert. Ihr seid vollkommen, wie euer Vater im Himmel. Ihr liebet euere Feinde, und thut denen Gutes, die euch hassen. Hast du viel, so gibst du viel, und hast du wenig, so gibst du auch das Wenige gern. Z. B. Ueb immer Treu und Redlichkeit ꝛc.

109) Bringet auch folgende Sätze in die befehlende (bittende) Art, und setzet nach dem Namen der angeredeten

Person einen Beistrich, und am Ende des Satzes ein Rufzeichen!

Der heilige Geist kommt, erleuchtet unsern Verstand und rühret unser Herz. Die Eltern lassen sich das Wohl ihrer Kinder angelegen sein. Der gütige Vater im Himmel erhört unser Flehen. Der Faule geht hin zur Ameise, und lernt von ihr. Jesus ist unser Schutz und Hort im Leben und Sterben. Die Soldaten vergessen nie ihre Pflichten gegen Gott, König und Vaterland. Die Kinder sind ihren Eltern und Lehrern gehorsam. Z. B. Komm heiliger Geist, erleuchte ꝛc.

Die nichtbestimmende Art ist jene, welche das Redewort bloß nennt, ohne Angabe einer Zahlform oder Person, und häufig in der Form eines Namenwortes erscheint. Z. B. Geben ist seliger als empfangen. Oder: das Geben ist seliger als das Empfangen.

Statt des einfachen Artikels werden auch Zusammensetzungen mit demselben bei der nennwörtlichen Art gebraucht. Z. B. Auf's Lernen —. Bei'm Lernen —. Durch (durch's) Lernen —. Für's Lernen —. In's Lernen —. Vom Lernen —. Zum Lernen —. Im Lernen —. Am Lernen. Z. B. Auf's Lernen folgt Erheiterung.

Diese Redeart erscheint nach den umschreibenden Redewörtern in ihrer einfachen Form, z. B. Ich will wachen, du sollst schlafen, er muß gehen, wir können leben, ihr lasset lesen, sie heißen mich dableiben ꝛc.

Bei vollständigen Redewörtern setzt man dieser Art gewöhnlich zu oder um zu voraus, z B. Der Mann beliebt zu spaßen.

Gegenw. Der Schüler geht in die Schule, um zu lernen.

Vergangenheit. Es ist oft besser, geschwiegen, als geredet zu haben.

Uebungen.

110) Gebet 10 Sätze an, in denen das Redewort als Namenwort erscheint. Z. B. das Baden macht gesund.

111) Gebet Sätze an, in denen das Redewort mit den umschreibenden Redewörtern wollen, sollen, müssen, können, lassen, mögen, dürfen, wissen, pflegen, scheinen, heißen verbunden wird. Z. B. der Hungrige will essen.

112) Gebet 10 Sätze an in der nichtbestimmenden Redeart mit zu oder um zu in der gegenwärtigen Zeit. Z. B. Er wünscht dableiben zu dürfen. Er kommt, um da zu bleiben.

113) Eben solche 10 Sätze in der vergangenen Zeit. Z. B. Gelernt zu haben ist besser, als erst zu lernen.

Die Mittelart ist jene Art, welche das Redewort in der Form einer Eigenschaft erscheinen läßt, und gleichsam das Mittel zwischen Eigenschafts- und Redewörtern hält. Z. B. der sterbende Vater, die entflohene Zeit, das erreichte Ziel, — der zu belehrende Mann.

114) Ueber nachstehende vier Mustersätze sollen je 6 Sätze gemacht werden!

Gegenw. Der Priester steht betrachtend am Altare. Der betrachtende Priester steht am Altare.

Vergang. Der Zuhörer verließ gerührt die Predigt. Der gerührte Zuhörer verließ die Predigt.

§. 26.

Zeiten unterscheiden wir sechs, nämlich: drei Haupt- und drei Nebenzeiten.

Hauptzeiten sind: die gegenwärtige, zweitvergangene und rein-zukünftige Zeit.

Nebenzeiten heißen: die erst- und dritt-vergangene und die vermischt-zukünftige Zeit. Diese sechs Zeiten kommen in folgender Ordnung zu stehen; z. B.

1) gegenwärtige Z.: ich lerne,
2) erstvergangene „ ich lernte, (auch jüngstverg. Zeit)
3) zweitvergangene „ ich habe gelernt, (völligverg. Zeit, auch Mittelart genannt)
4) drittvergangene „ ich hatte gelernt, (längstverg. Zeit)

5) rein-künftige Zeit: ich werde lernen,
6) vermischt-künftige " ich werde gelernt haben.

Uebung 115. Setzet nachstehende Redewörter zuerst in die drei Haupt- und dann in die drei Nebenzeiten: reden, bringen, danken, denken, achten, lügen.

§. 27.

Personen unterscheiden wir bei den Redewörtern drei:
eine erste Person, welche redet:
Einheit ich — Mehrheit wir;
eine zweite Person, zu der man redet:
Einheit du — Mehrheit ihr;
eine dritte Person, von der man redet:
Einheit er, sie, es, man — Mehrheit sie.

Die Zahlform des Redewortes richtet sich immer nach der des Subjektes oder Grunddinges. Ist nur von einem Gegenstande die Rede, so steht auch das Redewort in der Einheit, z. B. der Tag enteilt; oder ist die Rede von mehreren Gegenständen, dann steht das Redewort in der Mehrheit, z. B. Tage enteilen; — Vater und Mutter sorgen für ihre Kinder.

Die Abwandlung der Redewörter ist verschieden; eine eigene haben die Hilfsredewörter haben, sein und werden, und eine eigene haben die andern Redewörter, welch letztere wieder regelmäßig oder unregelmäßig sein kann.

Regelmäßig ist die Abwandlung, wenn das Redewort
1) durch alle Zeiten den Stammton behält; z. B. lerne, lernte, habe gelernt, hatte gelernt, werde lernen rc.
2) wenn die erstvergangene Zeit auf te endigt; z. B. rächte;
3) wenn die Mittelart der vergangenen Zeit auf et oder t ausgeht; z. B. gebetet, getadelt.

Unregelmäßig ist die Abwandlung, wenn das Redewort

1) den Stammton nicht behält; z. B. schreiben, geschrieben; denken, gedacht;
2) wenn es in der erstvergangenen Zeit besonders abweicht; z. B. rufen, rief; gehen, ging;
3) wenn die Mittelart der vergangenen Zeit auf en endigt; z. B. gesungen, getrunken.

Abwandlung der Hilfsredewörter.

§. 28.

I. Haben.

Gegenwärtige Zeit.

	Anzeigende Art.		Verbindende Art.
Einheit.	Ich habe, du hast, er hat;	Einheit.	Ich habe, du habest, er habe.
Mehrheit.	wir haben, ihr habet, sie haben.	Mehrheit.	wir haben, ihr habet, sie haben.

Erstvergangene Zeit.

Einheit.	Ich hatte, du hattest, er hatte;	Einheit.	Ich hätte, du hättest, er hätte;
Mehrheit.	wir hatten, ihr hattet, sie hatten.	Mehrheit.	wir hätten, ihr hättet, sie hätten.

Zweitvergangene Zeit.

Einheit.	Ich habe gehabt, du hast gehabt, er hat gehabt;	Einheit.	Ich habe gehabt, du habest gehabt, er habe gehabt;
Mehrheit.	wir haben gehabt, ihr habet gehabt, sie haben gehabt.	Mehrheit.	wir haben gehabt, ihr habet gehabt, sie haben gehabt.

Drittvergangene Zeit.

	Anzeigende Art.		Verbindende Art.
Einheit.	Ich hatte gehabt,	Einheit.	Ich hätte gehabt,
	du hattest gehabt,		du hättest gehabt,
	er hatte gehabt;		er hätte gehabt;
Mehrheit.	wir hatten gehabt,	Mehrheit.	wir hätten gehabt,
	ihr hattet gehabt,		ihr hättet gehabt,
	sie hatten gehabt.		sie hätten gehabt.

Rein = zukünftige Zeit.

Einheit.	Ich werde haben,	Einheit.	Ich werde haben,
	du wirst haben,		du werdest haben,
	er wird haben;		er werde haben;
Mehrheit.	wir werden haben,	Mehrheit.	wir werden haben,
	ihr werdet haben,		ihr werdet haben,
	sie werden haben.		sie werden haben.

Vermischt = zukünftige Zeit.

Einheit.	Ich werde gehabt haben,	Einheit.	Ich werde gehabt haben,
	du wirst gehabt haben,		du werdest gehabt haben,
	er wird gehabt haben;		er werde gehabt haben;
Mehrheit.	wir werden gehabt haben,	Mehrheit.	wir werden gehabt haben,
	ihr werdet gehabt haben,		ihr werdet gehabt haben,
	sie werden gehabt haben.		sie werden gehabt haben.

Befehlende Art.

Einheit.	Habe du, habe er; (sie, es).	Mehrheit.	habet ihr, haben sie.

Mittlelart.

Gegenwärtige Zeit: habend.
Vergangene Zeit: gehabt.

Nichtbestimmende Art.

Gegenwärtige Zeit: haben,
Vergangene Zeit: gehabt haben,
Zukünftige Zeit: haben werden.

Anmerkung. Statt: ich hätte, sagt man auch: ich würde haben ꝛc., und statt ich hätte gehabt: sagt man auch: ich würde gehabt haben ꝛc.

---

§. 29.

II. Sein.

Gegenwärtige Zeit.

	Anzeigende Art.		Verbindende Art.
Einheit.	Ich bin,	Einheit.	Ich sei,
	du bist,		du seiest,
	er ist.		er sei;
Mehrheit.	wir sind,	Mehrheit.	wir seien,
	ihr seid,		ihr seiet,
	sie sind.		sie seien.

Erstvergangene Zeit.

Einheit.	Ich war,	Einheit.	Ich wäre,
	du warst,		du wärest,
	er war;		er wäre;
Mehrheit.	wir waren,	Mehrheit.	wir wären,
	ihr waret,		ihr wäret,
	sie waren.		sie wären.

Zweitvergangene Zeit.

Einheit.	Ich bin gewesen,	Einheit.	Ich sei gewesen,
	du bist gewesen,		du seiest gewesen,
	er ist gewesen;		er sei gewesen;
Mehrheit.	wir sind gewesen,	Mehrheit.	wir seien gewesen,
	ihr seid gewesen,		ihr seiet gewesen,
	sie sind gewesen.		sie seien gewesen.

Drittvergangene Zeit.

Anzeigende Art.		Verbindende Art.	
Einheit.	Ich war gewesen, du warst gewesen, er war gewesen;	Einheit.	Ich wäre gewesen, du wärest gewesen, er wäre gewesen;
Mehrheit.	wir waren gewesen, ihr waret gewesen, sie waren gewesen.	Mehrheit.	wir wären gewesen, ihr wäret gewesen, sie wären gewesen.

Rein-zukünftige Zeit.

Einheit.	Ich werde sein, du wirst sein, er wird sein;	Einheit.	Ich werde sein, du werdest sein, er werde sein;
Mehrheit.	wir werden sein, ihr werdet sein, sie werden sein.	Mehrheit.	wir werden sein, ihr werdet sein, sie werden sein.

Vermischt-zukünftige Zeit.

Einheit.	Ich werde gewesen sein, du wirst gewesen sein, er wird gewesen sein;	Einheit.	Ich werde gewesen sein, du werdest gewesen sein, er werde gewesen sein;
Mehrheit.	wir werden gewesen sein, ihr werdet gewesen sein, sie werden gewesen sein.	Mehrheit.	wir werden gewesen sein, ihr werdet gewesen sein, sie werden gewesen sein.

Befehlende Art.

Einheit. { Sei du,
sei er, (sie, es).

Mehrheit. { seien wir,
seiet ihr,
seien sie.

Mittelart:

Gegenwärtige Zeit: seiend,
Vergangene Zeit: gewesen.

Nichtbestimmende Art.

Gegenwärtige Zeit: sein.
Vergangene Zeit: gewesen sein.
Zukünftige Zeit: sein werden.

Anmerkung. Statt: ich wäre, sagt man auch: ich würde sein, und statt: ich wäre gewesen, sagt man: ich würde gewesen sein ꝛc.

---

§. 30.

III. Werden.

Gegenwärtige Zeit.

	Anzeigende Art.		Verbindende Art.
Einheit.	Ich werde,	Einheit.	Ich werde,
	du wirst,		du werdest,
	er wird;		er werde;
Mehrheit.	wir werden,	Mehrheit.	wir werden,
	ihr werdet,		ihr werdet,
	sie werden.		sie werden.

Erstvergangene Zeit.

Einheit.	Ich wurde (ward),	Einheit.	Ich würde,
	du wurdest (wardst),		du würdest,
	er wurde (ward);		er würde;
Mehrheit.	wir wurden,	Mehrheit.	wir würden,
	ihr wurdet,		ihr würdet,
	sie wurden.		sie würden.

Zweitvergangene Zeit.

Einheit.	Ich bin geworden / du bist geworden / er ist geworden } worden;	Einheit.	Ich sei geworden / du seiest geworden / er sei geworden } worden;

	Anzeigende Art.			Verbindende Art.	
Mehrheit.	wir sind geworden ihr seid geworden sie sind geworden	worden.	Mehrheit.	wir seien geworden ihr seiet geworden sie seien geworden	worden.

Drittvergangene Zeit.

Einheit.	Ich war geworden du warst geworden er war geworden	worden;	Einheit.	Ich wäre geworden du wärest geworden er wäre geworden	worden;
Mehrheit.	wir waren geworden ihr waret geworden sie waren geworden	worden.	Mehrheit.	wir wären geworden ihr wäret geworden sie wären geworden	worden.

Rein=zukünftige Zeit.

Einheit.	Ich werde werden, du wirst werden, er wird werden;	Einheit.	Ich werde werden, du werdest werden, er werde werden;
Mehrheit.	wir werden werden, ihr werdet werden, sie werden werden.	Mehrheit.	wir werden werden, ihr werdet werden, sie werden werden.

Vermischt=zukünftige Zeit.

Einheit.	Ich werde geworden sein, du wirst geworden sein, er wird geworden sein;	Einheit.	Ich werde geworden sein, du werdest geworden sein, er werde geworden sein;
Mehrheit.	wir werden geworden sein, ihr werdet geworden sein, sie werden geworden sein.	Mehrheit.	wir werden geworden sein, ihr werdet geworden sein, sie werden geworden sein.

Befehlende Art.

Einheit.	Werde du werde er (sie, es),	Mehrheit.	werden wir, werdet ihr, werden sie.

Mittelart.

Gegenwärtige Zeit: werdend.
Vergangene Zeit: geworden (worden).

Nichtbestimmende Art.

Gegenwärtige Zeit: werden;
Vergangene Zeit: (ge) worden sein:
Zukünftige Zeit: werden werden.

Anmerkung: Gebraucht man werden als Hilfsredewort, so läßt man im Mittelworte vergangener Zeit den Zusatz ge weg. Z. B. ich bin gestraft worden, nicht: ich bin gestraft geworden.

Abwandlung eines regelmäßigen Redewortes.

§. 31.

A. Thätige Form.

Gegenwärtige Zeit.

	Anzeigende Art.		Verbindende Art.
Einheit.	Ich lobe, du lobest (lobst); er lobet (lobt);	Einheit.	Ich lobe, du lobest, er lobe;
Mehrheit.	wir loben, ihr lobet, sie loben.	Mehrheit.	wir loben, ihr lobet, sie loben.

Erstvergangene Zeit.

	Anzeigende Art.		Verbindende Art.
Einheit.	Ich lobte, du lobtest, er lobte;	Einheit.	Ich lobete, (ich würde loben,) du lobetest, er lobete;
Mehrheit.	wir lobten, ihr lobtet, sie lobten.	Mehrheit.	wir lobeten, ihr lobetet, sie lobeten.

Zweitvergangene Zeit.

	Anzeigende Art.		Verbindende Art.
Einheit.	Ich habe gelobet (gelobt),	Einheit.	Ich habe gelobet (gelobt),
	du hast gelobt,		du habest gelobet,
	er hat gelobt;		er habe gelobet;
Mehrheit.	wir haben gelobt,	Mehrheit.	wir haben gelobet,
	ihr habet gelobt,		ihr habet gelobet,
	sie haben gelobt.		sie haben gelobet.

Drittvergangene Zeit.

Einheit.	Ich hatte gelobet (gelobt),	Einheit.	Ich hätte gelobet (ich würde gelobt haben),
	du hattest gelobt,		du hättest gelobet,
	er hatte gelobt;		er hätte gelobet;
Mehrheit.	wir hatten gelobt,	Mehrheit.	wir hätten gelobet,
	ihr hattet gelobt,		ihr hättet gelobet,
	sie hatten gelobt.		sie hätten gelobet.

Rein-zukünftige Zeit.

Einheit.	Ich werde loben,	Einheit.	Ich werde loben,
	du wirst loben,		du werdest loben,
	er wird loben;		er werde loben;
Mehrheit.	wir werden loben,	Mehrheit.	wir werden loben,
	ihr werdet loben,		ihr werdet loben,
	sie werden loben.		sie werden loben;

Vermischt-zukünftige Zeit.

Einheit.	Ich werde gelobt haben,	Einheit.	Ich werde gelobt haben,
	du wirst gelobt haben,		du werdest gelobt haben,
	er wird gelobt haben;		er werde gelobt haben;
Mehrheit.	wir werden gelobt haben,	Mehrheit.	wir werden gelobt haben,
	ihr werdet gelobt haben,		ihr werdet gelobt haben,
	sie werden gelobt haben.		sie werden gelobt haben.

Befehlende Art.

Einheit.	Lobe du, lobe er, (sie, es);	Mehrheit.	loben wir, lobet ihr, loben sie.

Mittelart.

Gegenwärtige Zeit: lobend.
Vergangene Zeit: gelobt.

Nichtbestimmende Art.

Gegenwärtige Zeit: loben.
Vergangene Zeit: gelobt haben.
Zukünftige Zeit: loben werden.

B. Leidende Form.

Gegenwärtige Zeit.

	Anzeigende Art.		Verbindende Art.
Einheit.	Ich werde gelobt,	Einheit.	Ich werde gelobt,
	du wirst gelobt,		du werdest gelobt,
	er wird gelobt;		er werde gelobt;
Mehrheit.	wir werden gelobt,	Mehrheit.	wir werden gelobt,
	ihr werdet gelobt,		ihr werdet gelobt,
	sie werden gelobt.		sie werden gelobt.

Erstvergangene Zeit.

Einheit.	Ich wurde gelobt,	Einheit.	Ich würde gelobt,
	du wurdest gelobt,		du würdest gelobt,
	er wurde gelobt;		er würde gelobt;
	Mehrheit u. s. w.		Mehrheit u. s. w.

Zweitvergangene Zeit.

Einheit.	Ich bin gelobt worden,	Einheit.	Ich sei gelobt worden,
	du bist gelobt worden,		du seiest gelobt worden,
	er ist gelobt worden;		er sei gelobt worden;
	Mehrheit. u. s. w.		Mehrheit. u. s. w.

Drittvergangene Zeit.

Einheit.	Ich war gelobt worden,	Einheit.	Ich wäre gelobt worden,
	du warst gelobt worden,		du wärest gelobt worden,
	er war gelobt worden;		er wäre gelobt worden;
	Mehrheit. u. s. w.		Mehrheit. u. s. w.

Rein-zukünftige Zeit.

Anzeigende Art.	Verbindende Art.
Einheit. Ich werde gelobt werden,	Einheit. Ich werde gelobt werden,
du wirst gelobt werden,	du werdest gelobt werden,
er wird gelobt werden;	er werde gelobt werden;
Mehrheit. u. s. w.	Mehrheit. u. s. w.

Vermischt-zukünftige Zeit.

Einheit. Ich werde gelobt / du wirst gelobt / er wird gelobt } worden sein,	Einheit. Ich werde gelobt / du werdest gelobt / er werde gelobt } worden sein,
Mehrheit. u. s. w.	Mehrheit. u. s. w.

Befehlende Art.

Einh. { Werde du gelobt, werde er, (sie, es) gel.	Mehrh. { werden wir gelobt, werdet ihr gelobt, werden sie gelobt.

Mittelart.

Gegenwärtige Zeit: ——
Vergangene Zeit: gelobt.

Nichtbestimmende Art.

Gegenwärtige Zeit: gelobt werden.
Vergangene Zeit: gelobt worden sein.
Zukünftige Zeit: werden gelobt werden.

Abwandlung eines unregelmäßigen Redewortes.

§. 33.

A. Thätige Form.

Gegenwärtige Zeit.

Anzeigende Art.	Verbindende Art.
Einheit. Ich rufe,	Einheit. Ich rufe,
du rufest (rufst),	du rufest,
er rufet (ruft);	er rufe;
Mehrheit. u. s. w.	Mehrheit. u. s. w.

Erstvergangene Zeit.

Anzeigende Art.	Verbindende Art.
Einheit. Ich rief,	Einheit. Ich riefe (würde rufen),
du riefst,	du riefest,
er rief;	er riefe;
Mehrheit. u. s. w.	Mehrheit. u. s. w.

Zweitvergangene Zeit.

Einheit. Ich habe gerufen,	Einheit. Ich habe gerufen,
du hast gerufen,	du habest gerufen,
er hat gerufen;	er habe gerufen;
Mehrheit. u. s. w.	Mehrheit. u. s. w.

Drittvergangene Zeit.

Einheit. Ich hatte gerufen,	Einheit. Ich hätte gerufen, (ich würde gerufen haben),
du hattest gerufen,	du hättest gerufen,
er hatte gerufen;	er hätte gerufen;
Mehrheit. u. s. w.	Mehrheit. u. s. w.

Rein=zukünftige Zeit.

Einheit. Ich werde rufen,	Einheit. Ich werde rufen,
du wirst rufen,	du werdest rufen,
er wird rufen;	er werde rufen;
Mehrheit. u. s. w.	Mehrheit. u. s. w.

Vermischt=zukünftige Zeit.

Einheit. Ich werde gerufen haben,	Einheit. Ich werde gerufen haben,
du wirst gerufen haben,	du werdest gerufen haben,
er wird gerufen haben;	er werde gerufen haben;
Mehrheit. u. s. w.	Mehrheit. u. s. w.

Befehlende Art.

Einheit.	Mehrheit.
ruf du,	rufen wir,
ruf er, (sie, es);	rufet ihr,
	rufen sie.

Mittelart.

Gegenwärtige Zeit: rufend.
Vergangene Zeit: gerufen.

Nichtbestimmende Art.

Gegenwärtige Zeit: rufen.
Vergangene Zeit: gerufen haben.
Zukünftige Zeit: rufen werden.

Anmerkung. Die befehlende Redeart nimmt bei unregelmäßigen Redewörtern in der Einheit kein e an. Z. B. geh du; nicht gehe du.

B. Leidende Form.

Die unregelmäßigen Redewörter werden in der leidenden Form wie die regelmäßigen abgewandelt.

Abwandlung eines zurückzielenden Redewortes.

§. 34.

Gegenwärtige Zeit.

	Anzeigende Art.		Verbindende Art.
Einheit.	Ich schäme mich,	Einheit.	Ich schäme mich,
	du schämest dich,		du schämest dich,
	er schämet sich;		er schäme sich;
Mehrheit.	wir schämen uns,	Mehrheit.	wir schämen uns,
	ihr schämet euch;		ihr schämet euch,
	sie schämen sich.		sie schämen sich.

Erstvergangene Zeit.

Ich schämte mich ꝛc. — Ich schämete mich ꝛc.

Zweitvergangene Zeit.

Ich habe mich geschämt ꝛc. — Ich habe mich geschämt ꝛc.

Drittvergangene Zeit.

Ich hatte mich geschämt ꝛc. — Ich hätte mich geschämt ꝛc.

Rein=zukünftige Zeit.

Anzeigende Art.	Verbindende Art.
Ich werde mich schämen 2c.	Ich werde mich schämen 2c.

Vermischt=zukünftige Zeit.

Ich werde mich geschämt haben 2c.	Ich werde mich geschämt haben 2c.

Befehlende Art.

Einh. { Schäme dich, schäme er, (sie) sich; Mehrh. { Schämen wir uns, schämet euch, schämen sie sich.

Mittelart.

Gegenwärtige Zeit: sich schämend;
Vergangene Zeit: sich geschämt.

Nichtbestimmende Art.

Gegenwärtige Zeit: sich schämen.
Vergangene Zeit: sich geschämt haben.
Zukünftige Zeit: sich schämen werden.

Abwandlung eines ziellosen Redewortes mit sein.

§. 35.

Gegenwärtige Zeit.

	Anzeigende Art.		Verbindende Art.
Einheit.	Ich reise, du reisest, er reiset;	Einheit.	Ich reise, du reisest, er reise;
	u. s. w.		u. s. w.

Abwandlung eines ziellosen Redewortes mit haben.

Gegenwärtige Zeit.

	Anzeigende Art.		Verbindende Art.
Einheit.	Ich scherze, du scherzest, er scherzet;	Einheit.	Ich scherze, du scherzest, er scherze;
	u. s. w.		u. s. w.

Abwandlung eines unpersönlichen Redewortes.

§. 36.

Gegenwärtige Zeit:

Anzeigende Art.	Verbindende Art.
es regnet,	es regne.

Erstvergangene Zeit:

es regnete,	es regnete.

Zweitvergangene Zeit:

es hat geregnet,	es habe geregnet.

Drittvergangene Zeit:

es hatte geregnet,	es hätte geregnet.

Rein-zukünftige Zeit:

es wird regnen,	es werde regnen

Vermischt-zukünftige Zeit:

es wird geregnet haben,	es werde geregnet haben

Anmerkung. Die zusammengesetzten Redewörter erscheinen bei ihrer Abwandlung oft getrennt; z. B. ich kann das Wahre einsehen, — ich sehe das Wahre ein. — Ich durchwandle die Felder; — ich wandle durch die Felder.

Abwandlung unvollständiger Redewörter.

§. 28.

I. Dürfen.

Gegenwart.

	Gewisse Art.	Ungewisse Art
Einheit.	ich darf,	ich dürfe,
	du darfst,	du dürfest,
	er darf;	er dürfe;
Mehrheit.	wir dürfen,	wir dürfen,
	ihr dürfet,	ihr dürfet,
	sie dürfen.	sie dürfen.

I. Vergangenheit.

Gewisse Art.	Ungewisse Art.
ich durfte.	ich dürfte.

II. Vergangenheit.

ich habe gedurft u. s. f.

II. Können.

Gegenwart.

	Gewisse Art.	Ungewisse Art.
Einheit.	ich kann,	ich könne,
	du kannst,	du könnest,
	er kann;	er könne;
Mehrheit.	wir können,	wir können,
	ihr könnet,	ihr könnet,
	sie können.	sie können.

I. Vergangenheit.

ich konnte.	ich könnte.

II. Vergangenheit.

ich habe gekonnt u. s. f.

III. Mögen.

Gegenwart.

	Gewisse Art.	Ungewisse Art.
Einheit.	ich mag,	ich möge,
	du magst,	du mögest,
	er mag;	er möge;
Mehrheit.	wir mögen,	wir mögen,
	ihr möget,	ihr möget,
	sie mögen.	sie mögen.

I. Vergangenheit.

ich mochte.	ich möchte.

II. Vergangenheit.

ich habe gemocht u. s. w.

IV. Müssen.

Gegenwart.

	Gewisse Art.	Ungewisse Art.
Einheit.	ich muß	ich müsse,
	du mußt,	du müssest,
	er muß;	er müsse;
Mehrheit.	wir müssen,	wir müssen,
	ihr müsset,	ihr müsset,
	sie müssen.	sie müssen.

I. Vergangenheit.

ich mußte. ich müßte.

II. Vergangenheit.

ich habe gemußt u. s. f.

V. Sollen.

Gegenwart.

	Gewisse Art.	Ungewisse Art.
Einheit.	ich soll,	ich solle,
	du sollst,	du sollest,
	er soll;	er solle;
Mehrheit.	wir sollen,	wir sollen,
	ihr sollet,	ihr sollet,
	sie sollen.	sie sollen.

I. Vergangenheit.

ich sollte. ich sollte (sollete).

II. Vergangenheit.

ich habe gesollt u. s. w.

VI. Wissen.

Gegenwart.

	Gewisse Art.	Ungewisse Art.
Einheit.	ich weiß,	ich wisse,
	du weißt,	du wissest,
	er weiß;	er wisse;

	Gewisse Art.	Ungewisse Art.
Mehrheit.	wir wissen,	wir wissen,
	ihr wisset,	ihr wisset,
	sie wissen.	sie wissen.

I. Vergangenheit.

ich wußte. ich wüßte.

II. Vergangenheit.

ich habe gewußt u. s. f.

VII. Wollen.

Gegenwart.

	Gewisse Art.	Ungewisse Art.
Einheit.	ich will,	ich wolle,
	du willst,	du wollest,
	er will;	er wolle;
Mehrheit.	wir wollen,	wir wollen,
	ihr wollet,	ihr wollet,
	sie wollen.	sie wollen.

I. Vergangenheit.

ich wollte. ich wollte.

II. Vergangenheit.

ich habe gewollt u. s. w.

Anmerkung. Die Redewörter dürfen, können, mögen, müssen und sollen haben keine Befehlart.

Abwandlung der unregelmäßigen Redewörter.

§. 38.

Gegenw.	2. Person.	3. Person.	I. Vergang.	II. Vergang.
I. Redewörter mit dem Stammlaute a und ä.				
1)				
backen,	bäckst,	bäckt	buck	gebacken
** fahren,	"	"	"	"
graben,	"	"	"	"
schlagen,	"	"	"	"
tragen,	"	"	"	"
waschen,	"	"	"	"
laden,	ladest,	ladet	lud	geladen
schaffen,	schaffest,	schafft	schuf	geschaffen
2)				
braten,	brätst,	brät	briet	gebraten
empfangen,	"	"	empfing	"
* fallen,	"	"	fiel	"
fangen,	"	"	fing	"
halten,	"	"	hielt	"
hangen,	"	"	hing	"
schlafen,	"	"	schlief	"
blasen,	bläsest,	bläset	blies	"
lassen,	lässest,	läßt	ließ	"
rathen,	räthst,	räth	rieth	"
3)				
erwägen,	erwägst,	erwägt	erwog	erwogen
gähren,	"	"	"	"
wägen,	"	"	"	"
** schwären,	"	"	"	"
* erschallen,	erschallst,	erschallt	erscholl	erschollen
mahlen,	mahlst,	mahlt	mahlte	gemahlen
salzen,	"	"	"	"
spalten,	"	"	"	"

*) Die mit * bezeichneten Redewörter beugen mit **sein**, die mit ** bezeichneten mit **haben** und **sein**, je nach der Bedeutung. Alle unbezeichneten beugen mit **haben**.

Gegenw.	2. Person.	3. Person.	I. Vergang.	II. Vergang.
II. Redewörter mit dem Stammlaute e.				
1)				
bergen,	birgst,	birgt	barg	geborgen
** brechen,	"	"	"	"
** erschrecken,	"	"	"	"
gelten,	giltst	gilt	galt	gegolten
helfen,	"	"	"	"
schelten,	"	"	"	"
sprechen,	"	"	"	"
stechen,	"	"	"	"
sterben,	"	"	"	"
verderben,	"	"	"	"
werben,	"	"	"	"
werfen.	"	"	"	"
2)				
befehlen,	befiehlst,	befiehlt	befahl	befohlen
empfehlen,	"	"	"	"
stehlen,	"	"	"	"
3)				
treffen,	triffst,	trifft	traf	getroffen
nehmen,	nimmst,	nimmt	nahm	genommen
* bersten,	berstest,	berstet	barst	geborsten
4)				
beklemmen,	beklemmst,	beklemmt	beklomm	beklommen
bewegen,	"	"	"	"
heben,	"	"	"	"
melken,	"	"	"	"
weben,	"	"	"	"
pflegen,	"	"	"	"
scheren,	"	"	"	"
5)				
dreschen,	drischest,	drischt	drosch	gedroschen
fechten,	fichtst, (fechtest)	ficht (fechtet)	"	"
flechten,	flichtst (flechtest)	flicht (flechtet)	"	"
** quellen,	"	"	"	"
schmelzen,	"	"	"	"
* schwellen,	"	"	"	"

Gegenw.	2. Person.	3. Person.	I. Vergang.	II. Vergang.
6)				
geben,	giebst,	giebt	gab	gegeben
* geschehen,	"	"	"	"
lesen,	"	"	"	"
sehen,	"	"	"	"
7)				
essen,	issest,	ißt	aß	gegessen
fressen,	"	"	"	"
messen,	"	"	"	"
vergessen,	"	"	"	"
treten,	trittst,	tritt	trat	getreten
8)				
brennen,	brennst,	brennt	brannte	gebrannt
kennen,	"	"	"	"
nennen,	"	"	"	"
** rennen,	"	"	"	"
senden,	"	"	sandte	gesandt
wenden,	"	"	wandte	gewandt
* stehen,	"	"	stand	gestanden
denken,	"	"	dachte	gedacht
* gehen,	"	"	ging	gegangen.

III. Redewörter mit dem Stammlaut i und ie.

1)				
biegen,	biegst,	biegt	bog	gebogen
bieten,	"	"	"	"
* fliegen,	"	"	"	"
* fliehen,	"	"	"	"
** frieren,	"	"	"	"
gebieten,	"	"	"	"
* kriechen,	"	"	"	"
klieben,	"	"	"	"
riechen,	"	"	"	"
schieben,	"	"	"	"
** stieben,	"	"	"	"
verlieren,	"	"	"	"
wiegen,	"	"	"	"
2)				
* fließen,	fließest,	fließt	floß	geflossen
genießen,	"	"	"	"

Gegenw.	2. Person.	3. Person.	I. Vergang.	II. Vergang.
gießen,	„	„	„	„
schießen,	„	„	„	„
schließen,	„	„	„	„
* sprießen,	„	„	„	„
verdrießen,	„	„	„	„
3)				
glimmen,	glimmst,	glimmt	glomm	geglommen
* klimmen,	„	„	„	„
sieden,	„	„	sott	gesotten
triefen,	„	„	troff	getroffen
schliefen,	„	„	schloff	geschloffen
ziehen,	„	„	zog	gezogen
erkiesen,	„	„	erkor	erkoren
4)				
beginnen,	beginnst,	beginnt	begann	begonnen
besinnen,	„	„	„	„
gewinnen,	„	„	„	„
* rinnen,	„	„	„	„
entrinnen	„	„	„	„
** schwimmen,	„	„	„	„
sinnen,	„	„	„	„
spinnen,	„	„	„	„
5)				
binden,	bindest,	bindet	band	gebunden
* dringen,	„	„	„	„
empfinden,	„	„	„	„
finden,	„	„	„	„
* gelingen,	„	„	„	„
klingen,	„	„	„	„
ringen,	„	„	„	„
schlingen,	„	„	„	„
* schwinden,	„	„	„	„
schwingen,	„	„	„	„
singen,	„	„	„	„
* sinken,	„	„	„	„
* springen,	„	„	„	„
trinken,	„	„	„	„
winden,	„	„	„	„
zwingen,	„	„	„	„

Gegenw.	2. Person.	3. Person.	I. Vergang.	II. Vergang.
6)				
bitten,	bittest,	bittet	bat	gebeten
* liegen,	„	„	lag	gelegen
* sitzen,	„	„	saß	gesessen
bringen,	„	„	brachte	gebracht
dingen,	„	„	dung	gedungen
schinden,	„	„	schund	geschunden.
IV. Redewörter mit den Stammlauten o, ö, u, ü.				
1)				
* kommen,	kommst,	kommt	kam	gekommen
stossen,	stossest,	stoßt	stieß	gestossen
rufen,	rufst,	ruft	rief	gerufen
thun,	thust,	thut	that	gethan
schwören,	schwörst,	schwört	schwor	geschworen
* erlöschen,	„	„	„	„
trügen (triegen)	„	„	„	„
betrügen,	„	„	„	„
lügen,	„	„	„	„
küren,	„	„	„	„
erküren,	„	„	„	„
V. Redewörter mit dem Stammlaute ei.				
1)			(geschärft)	(geschärft)
* gleiten,	gleitest,	gleitet	glitt	geglitten
greifen,	„	„	griff	gegriffen
keifen,	„	„	kiff	gekiffen
kneifen,	„	„	kniff	gekniffen
leiden,	„	„	litt	gelitten
pfeifen,	„	„	pfiff	gepfiffen
** reiten,	„	„	ritt	geritten
schleifen,	„	„	schliff	geschliffen
schneiden,	„	„	schnitt	geschnitten
* schreiten,	„	„	schritt	geschritten
streiten,	„	„	stritt	gestritten
befleißen,	„	„	befliß	beflissen
beißen,	„	„	biß	gebissen
bleichen (grunddinglich) [1])	„	„	blich	geblichen

1) bleichen in gegenständlicher Bedeutung (an der Sonne weiß werden lassen) ist regelmäßig.

Gegenw.	2. Person.	3. Person.	I. Vergang.	II Vergang.
* erbleichen,	„	„	erblich	erblichen
gleichen,	„	„	glich	geglichen
reißen,	„	„	riß	gerissen
* schleichen,	„	„	schlich	geschlichen
schleißen,	„	„	schliß	geschlissen
streichen,	„	„	strich	gestrichen
* verbleichen,	„	„	verblich	verblichen
vergleichen,	„	„	verglich	verglichen
* weichen,	„	„	wich	gewichen
2)			(gedehnt)	(gedehnt)
* bleiben,	bleibst,	bleibt	blieb	geblieben
* gedeihen,	„	„	gedieh	gediehen
leihen,	„	„	lieh	geliehen
meiden,	„	„	mied	gemieden
preisen,	„	„	„	„
reiben,	„	„	„	„
** scheiden,	„	„	„	„
scheinen,	„	„	„	„
schreiben,	„	„	„	„
schreien,	„	„	„	„
schweigen,	„	„	„	„
speien,	„	„	„	„
* steigen,	„	„	„	„
treiben,	„	„	„	„
weisen	„	„	„	„
zeihen,	„	„	„	„

VI. Redewörter mit dem Stammlaute au.

hauen,	haust,	haut	hieb	gehauen
* laufen,	„	„	lief	gelaufen
saufen,	säufst,	säuft	soff	gesoffen
saugen,	saugst,	saugt,	sog	gesogen
schrauben,	„	„	schrob	geschroben

Uebungen.

116) Gebet über die Stammlaute a und ä; e; i und ie; o, ö, u, ü; ei und au unregelmäßige Redewörter an, und wandelt dieselben durch alle Zeiten und Arten ab!

117) Folgende Aussagen sollen in der 1. 2. 3. Person,

in gewisser und ungewisser Art, in der Gegenwart, I. und II. Vergangenheit und in der Befehlart erscheinen.

Der brave Schüler.

Ich stehe morgens hurtig auf, ziehe mich an, wasche mich, bete mein Morgengebet, und bitte um das Frühstück. Hierauf lese oder schreibe ich, gehe mit dem Glockenschlage in die Schule, trete anständig in das Zimmer, sehe dort nur auf den Lehrer, und befleiße mich einer beständigen Aufmerksamkeit; frage, wenn ich etwas nicht verstehe, und wenn ich von der Schule heimkomme, bringe ich oft ein Fleißbillet mit, welches ich sogleich meinen Eltern sehen lasse. Zu Hause thue ich schnell, was sie mir schaffen, vergesse aber nie meiner Schulaufgabe; begebe mich endlich getrost zu Bette, denke über die verlebten Stunden nach, und schließe dankend für den glücklichen Tag meine Augen.

118) Folgende Aussagen sollen in allen Zeiten erscheinen:

Der Baum fällt um. Die Nacht bricht ein. Das Geld geht ab. Der Muth läßt nach. Der Müde setzt sich nieder. Die Faulheit fängt an. Das Kind merkt auf. Gott steht mir bei. Der Schwimmer taucht unter. Die Freunde kommen zusammen.

119) Setzet folgende Aussagen in alle Zeiten, gebrauchet die 1. 2. u. 3. Person, und in letzterer die Wörter Knabe Schülerin und Kind!

Ich schäme mich, wenn ich von meinem Lehrer getadelt und zurecht gewiesen werde, und trachte, meinen Fehler so viel als möglich wieder gut zu wachen; denn die Ehre ist mir ein köstliches Kleinod, und die Schamhaftigkeit mein schönstes Kleid.

Vom Zahlworte.

§. 39.

Zahlwörter sind jene, welche eine bestimmte oder nichtbestimmte Menge von Dingen angeben.

Man theilt sie ein in bestimmende und nichtbestimmende Zahlwörter.

Die bestimmenden Zahlwörter sind wieder:

1) Grundzahlwörter; z. B. eins, zwei, drei, vier, fünf, sechs, sieben, acht, neun, zehn, eilf, zwölf, zwanzig, dreißig, vierzig, hundert, tausend, zehntausend, hunderttausend, eine Million 2c.

2) Ordnungszahlwörter; z. B. der erste, zweite 2c. Hieher gehören auch die Wiederholungs-, Vervielfältigungs-, Gattungs- und Verhältnißzahlen; z. B. einmal, sechfach, dreierlei, hundertfältig 2c.

Ueb. 120) Ergänzet folgende Sätze durch bestimmende Zahlwörter!

Eine Woche hat —, zur Arbeit aber nur — Tage. Ein Jahr hat — Wochen, — Monate, — Tage. Eine Karolin gilt — Gulden. Der Bayerthaler hält — Sechser. Dieses Fenster hat — Scheiben. Ein großes Bierfaß hält — bis — Eimer. Ein Kreuzer ist der — Theil eines Gulden. Ein reicher Mann schenkte den — Theil seines Vermögens den Armen. Die Welt steht beiläufig — Jahre. Karl der Große starb im Jahre — nach Christi Geburt. Er ist schon — aus dem Gefängnisse entkommen. Die Bretter liegen oft — aufeinander. Es gibt — Gattungen von Rüben. Ein Samenkorn bringt oft — Früchte. Von seinen sechs Söhnen ist der — gestorben.

Nichtbestimmende Zahlwörter sind: alle, allerlei, einige etliche, etwas, genug, jeder, kein, keinerlei, letzter, mehr, mancher, mancherlei, manchmal, manigfaltig, nichts, sämmtlich, viel, vielfach, vielmal, vielerlei, vielfältig, wenig u. s. w.

Beugung.

Die Zahlwörter haben eine sehr unvollständige Beugung, und die wenigsten zeigen das Geschlecht an. Ein, eine ein und kein, keine, kein werden wie der nichtbestimmende Artikel gebeugt.

Die Zahlwörter zwei und drei werden so gebeugt:

1. End. zwei, drei,
2. „ zweier, dreier,
3. „ zweien, dreien,
4. „ zwei, drei.

Die übrigen Grundzahlwörter bleiben unverändert. Nur in der dritten Endung erhalten sie oft den Zusatz en. Z. B. der König fährt mit Sechsen (Pferden) — der Kaiser mit Achten. Die Räuberbande bestand aus Zwölfen.

Die Ordnungszahlen, so wie die meisten nichtbestimmenden Zahlwörter werden wie die Eigenschaftswörter gebeugt.

Maaß- und Gewichtsbenennungen stehen in Verbindung mit einem Zahlworte ohne Mehrheit. Z. B. zwölf Mann Soldaten (nicht Männer), zwei Buch Papier (nicht Bücher), drei Glas Bier (nicht Gläser); — hingegen sagt man: sechs Ellen Tuch, ein Minuten-Zeiger, eine Stunden-Uhr.

So ist es auch unrichtig, wenn ich z. B. sage: er ist einige zwanzig Jahre alt; statt — er ist zwanzig und einige Jahre alt.

Die Zahlwörter werden mit kleinen Anfangsbuchstaben geschrieben, jedoch erhalten sie auch große Anfangsbuchstaben, wenn sie die Stelle der Namenwörter vertreten. Z. B. die Eins, die Zwei, die Drei, der Einer, Zweier, Dreier; das Zweitel, Drittel, Viertel; der Erste, Zweite, Dritte; eine Million; das All; Alles ruft in seiner Pracht ꝛc.

Ueb. 121) Die oben angegebenen nichtbestimmenden Zahlwörter sollen in Sätze eingekleidet werden. Z. B. Alle Menschen müssen sterben.

Vom Umstandsworte.

§. 40.

Umstandswörter sind jene, welche solche äußere Nebenumstände der Beschaffenheits-, Eigenschafts- und Redewörter bezeichnen, die diese Redetheile selbst auszudrücken nicht im Stande sind.

Man theilt sie überhaupt in zwei Klassen:

a) in **Beschaffenheitswörter**, welche eine zufällige Beschaffenheit am Rede- oder Eigenschaftsworte anzeigen, und sind als solche wohl von den Eigenschaftswörtern zu unterscheiden. So ist ein großer Unterschied in der Bedeutung der Sätze:

Karl **ist schön** und Karl **schreibt schön**;
Franz **ist gut** und Franz **rechnet gut**.

b) in **Nebenwörter**, und diese sind wieder:

1) Umstandswörter der **Zeit** auf die Frage **wann**? — heute, morgen, gestern, früh, spät, jetzt, nachher, vorher, morgens, abends, bald, niemals, eher, ehe, bevor ꝛc.
2) Umstandswörter der **Zeitdauer** auf die Frage **wie lange**? — immer, allzeit, jederzeit, noch, seit, bis, bisher, geschwind, allmählig, plötzlich, stets, seitdem ꝛc.
3) Umstandswörter des **Ortes** auf die Fragen **wo**? und **wohin**? — hier, dort, da, überall, nirgends, oben, unten, rechts, links, innen, außen, einwärts, auswärts, vorwärts, rückwärts, seitwärts, weit, fern, nächst, zunächst ꝛc.
4) Umstandswörter des **Umfanges**, der **Zahl** und **Ordnung** auf die Fragen **wie viel**? **wie oft**? — theils, mehrentheils, größtentheils, niemal, oft, selten, wieder, (vielfach, mehrfach, manchmal).
5) Umstandswörter der **Vergleichung** auf die Frage **wie**? — gleichsam, gleich, gleichwie, so wie, je — je, je — desto, höchstens, wenigstens, bei weitem, beiläufig;
6) Umstandswörter der **Verstärkung** auf die Frage **wie**? — sehr, äußerst, ungemein, unendlich, vorzüglich, ganz, sogar, kaum, allzu, so, gar, denn, zu, rein, höchst;
7) Umstandswörter der **Bejahung**, **Verneinung**, **Vermuthung**, des **Zweifels**, der **Frage**: ja, nein, nicht, allerdings, wahrlich, wirklich, vielleicht, unglaublich, schwerlich; wie? wann? wo? wohin? woher? wie so? warum?

Uebungen:

122) Setzet in folgenden Sätzen statt der Gedankenstriche die nachstehenden Beschaffenheitswörter: vorzüglich, gut, prächtig, schön, glücklich, sicher, schnell, langsam, krampfhaft, mächtig, stolz. Wir haben einen — guten Wein. Ein — abgerichteter Fanghund ist theuer. Das — geputzte Pferd eines Generals geht — einher. Das — ausstaffirte Kleid fällt in die Augen. Die — überstandenen Leiden bringen oft Freuden. Der Dampfwagen eilt — dahin. Der Esel geht —, aber —. Die Lippen manches Kranken sind — zusammengezogen. Die — ertönende Weltposaune weckt die Todten auf.

123) Setzet statt der Gedankenstriche in folgenden Sätzen passende Nebenwörter!

Ich bleibe — oder — zu Hause. Der Fleißige ist — und — thätig. Er verrichtet — und — ein kurzes Gebet. Bedenke —, was du beginnst; — ist es zu spät. Der Fromme ist — guten Muthes. Was du weißt, gehört — dein. Meine Stunde ist — nicht gekommen. Mein Vater ist — erkrankt. Bleibe — tugendhaft. Der Böse ist — und — unglücklich. Gott ist — zugegen. Der Vorhang des Tempels riß von — bis entzwei. Jeder Fluß hat — und — ein Ufer. Das neue Haus ist von — und — elegant hergestellt. Die Jugend ist — leichtsinnig. Du sollst deine Eltern — betrüben. Der Vater ist — zurückgekehrt. Gott hat die Israeliten — auf den Händen getragen. Die Jugend blüht — den Frühlingsblumen. — größer, — dümmer. — reicher, — ungenügsamer. Das Beten ist — verdienstlich. Das ist ein — schwieriger Fall. Herodes war — redselig. Ist — der Arm des Herrn verkürzt? Warum ist mancher Mensch — — unglücklich? Ich traue meinen Augen — —. Christus sagte: Eure Rede sei: —! —! —! —! Ich zweifle — an seiner Ehrlichkeit. Es ist — wahr. Ich werde — kommen.

Steigerung.

Einige Umstandswörter werden regelmäßig gesteigert, als: schön, schöner, am schönsten; früh, früher, am früheſten ꝛc.

Unregelmäßig werden gesteigert: gern, lieber, am liebsten; bald, eher, am eheſten; oben, weiter oben, zu oberst; viel, mehr, am meisten u. s. w.

Anmerkung. Man hüte sich, ein Umstandswort unrichtig als Eigenschaftswort zu gebrauchen.

So ist ein Unterschied zwischen einem schönen, dekorirten Saale, und einem schön dekorirten Saale. (Beim Umstandsworte muß immer die Beugungssilbe wegbleiben).

Man setze die Umstandswörter nicht überflüssig. Z. B. ich gehe aus dem Hause hinaus; — besser: ich gehe aus dem Hause.

Man hüte sich vor doppelten Verneinungen; denn diese sind Bejahungen. Z. B. ich habe kein Geld nicht; — soll heißen: ich habe kein Geld. Ich habe Niemanden nicht gesehen; — soll heißen: ich habe Niemanden gesehen. Er hinderte mich, dich nicht zu besuchen; — er hinderte mich, dich zu besuchen.

Die Umstandswörter werden mit kleinen Anfangsbuchstaben geschrieben.

Vom Fügeworte.

§. 41.

Fügewörter sind jene, welche anzeigen, wie sich zwei oder mehrere Personen oder Sachen zu einander verhalten, in welchem Verhältnisse sie zu einander stehen; daher sie auch Verhältnißwörter heißen. Z. B. der Hund liegt in dem Hause, außer dem Hause, hinter dem Hause, vor dem Hause, neben dem Hause ꝛc.

Die Fügewörten werden mit kleinen Anfangsbuchstaben geschrieben und werden gesetzt auf die Fragen: wo? woher? mit wem? von wem? wohin? für wen? ꝛc.

Die Fügewörter bestimmen oder regieren gewisse Endungen an den Namenwörtern, und zwar:

a) die zweite Endung regieren: anstatt, statt, diesseits, jenseits, halben, halber, außerhalb, innerhalb, oberhalb, unterhalb, kraft, laut, mittelst, vermittelst, um — willen, ungeachtet, unweit, unfern, vermöge, während, wegen.

Ueb. 124) Setzet statt der Gedankenstriche passende Fügewörter!

Ich bin — meiner Schwester in die Stadt gegangen. Regensburg liegt — Stadtamhof — der Donau. Meines Bruders — habe ich viel erduldet. Die Gärten befinden sich meistens — einer Stadt. Den Kern findet man — der Frucht. Der Kamin ragt — des Daches empor. Die Keller sind — der Gebäude angebracht. Er setzte — des Testamentes meinen Bruder als Erben seines Vermögens ein. Du schuldest mir — dieses Wechsels tausend Gulden. Der Mensch kann — der Lunge athmen. Füge dich — Gottes — in dein Schicksal! Die Knaben gehen oft — des Verbotes zu frühe auf das Eis. Die Kirche steht — des Pfarrgebäudes. — des Dorfes erheben sich grüne Hügel. Man kann denken — des Verstandes. Die Gasthäuser sollen — des Gottesdienstes geschlossen werden. Der Knecht wurde — eines Diebstahls aus dem Dienste entlassen.

b) Die dritte Endung regieren: aus, außer, bei, binnen, entgegen, gegenüber, gemäß, mit, nach, nächst, nebst, seit, sammt, von, zu, zuwider.

Ueb. 125. Setzet statt der Gedankenstriche passende Fügewörter der 3. Endung!

Die bösen Gedanken kommen — dem Herzen. Die Kinder sollen auch — der Schule lernen. Der Sohn steht traurig — dem Grabe seiner Eltern. Er muß — drei Tagen vor Gericht erscheinen. Das Dampfschiff fährt dem Strome —. Dem Rathhause — steht ein Gasthof. Die Pfalz wurde — dem Vertrage zu Pavia von Bayern getrennt. Der Soldat kämpft — dem Schwerte. Danket Gott — dem Siege

für seinen Beistand. Die Eltern sind — Gott die größten Wohlthäter der Kinder. Der Nachbar hat das Haus — dem Garten verkauft. Das Kind besucht — dem sechsten Lebensjahre die Schule. Das Schiff ging — der Mannschaft unter. Das Lesen guter Bücher ist — großem Nutzen. Der Vater bleibt heute — Hause. Jede Sünde läuft dem Willen Gottes —.

c) Die zweite und dritte Endung regieren: längs, trotz, zufolge, ob. Z. B.

2. End. Die Dämme befinden sich längs des Ufers.

3. End. Die Bauten wurden längs dem Ufer aufgeführt.

2. End. Der Ungehorsame besucht trotz des Verbotes das Spielhaus.

3. End. Dem Verbote trotz besucht der Ungehorsame das Spielhaus.

2. End. Zufolge hohen Auftrages wird der Bettel verboten.

3. End. Einem hohen Auftrage zufolge wird der Bettel verboten.

2. End. Der Knabe staunt ob des nie Gesehenen.

3. End. Er sah das Luftschiff ob (über) dem Thurme schweben.

Ueb. 126. Ueber vorstehende Mustersätze sollen je zwei Beispiele geschrieben werden.

d) Die vierte Endung regieren: durch, für, gegen (gen) ohne, (sonder) um, wider.

Ueb. 127. Ueber nachstehende Mustersätze sollen je drei Beispiele angegeben werden!

Treue Hand geht durch das ganze Land.
Die Eltern sorgen für ihre Kinder.
Der Sünder empört sich gegen Gott.
Der Ungläubige bleibt im Tode ohne Trost.
Der Feind lagert sich um die Stadt.
Der Feindselige führt Klage wider seinen Bruder.

e) Die 3. und 4. Endung regieren: an, auf, hinter, in, neben, über, unter, vor, zwischen.

Sie bezeichnen alle eine Ruhe oder Bewegung. Drücken sie eine Ruhe, einen Aufenthalt an einem Orte aus, so fordern sie die dritte Endung auf die Fragen: wo? woran? worin? wovor? wann? Drücken sie aber eine Bewegung von einem Ziele zum andern, ein Hinstreben nach einem Ziele aus, so fordern sie die vierte Endung auf die Frage wohin?

Ueb. 128) Setzet in folgenden Sätzen statt der Gedankenstriche die richtigen Endungen der Namen- oder Fürwörter!

an. Der Hut hängt an — Nagel. (Wo?) Häng den Hut an — Nagel. (Wohin?)

auf. Ich stehe auf — Bühne. (Wo?) Ich trete auf — Bühne. (Wohin?)

hinter. Der Hund liegt hinter — Hause. (Wo?) Der Hund legt sich hinter — Haus. (Wohin?)

in. Der Kranke liegt in — Bette. (Wo?) Der Kranke begibt sich in — Bett. (Wohin?)

neben. Er sitzt in der Schule neben —. (Wo?) Er setzt sich in der Schule neben —. (Wohin?)

über. Das Gewitter steht über — Dorfe. (Wo?) Das Gewitter zieht über — Dorf hin. (Wohin?)

unter. Der Bergmann arbeitet unter — Erde. (Wo?) Der böse Sohn bringt seine Eltern unter — Erde. (Wohin?)

vor. Die Wache steht vor — Thore. (Wo?) Der Officier führt die Wache vor — Thor. (Wohin?)

zwischen. Er sitzt zwischen — und —. (Wo?) Er setzt sich zwischen — und —. (Wohin?) Bei einer Sonnenfinsterniß steht der Mond zwischen — Erde und — Sonne. Oft tritt auch die Erde zwischen — Sonne und — Mond, und dann entsteht eine Mondsfinsterniß.

Anmerkung. Die Fügewörter werden oft mit dem Artikel zusammengezogen. Z. B. in dem — im, an dem — am, zu der — zur, zu dem — zum, bei dem — beim, von dem — vom, durch das — durch's, auf das — auf's, in das — in's ꝛc.

Zwei Fügewörter nacheinander schaden dem Wohlklange. Z. B. Mit von schwerer Arbeit beladenen Händen, — besser: Mit Händen, die von schwerer Arbeit beladen ꝛc.

Vom Bindeworte.

§. 42.

Bindewörter heißen jene, welche sowohl einzelne Wörter, als auch ganze Sätze miteinander verbinden. Z. B. Gott hat Himmel und Erde erschaffen. Ehre Vater und Mutter, auf daß (damit) du lange lebest, und es dir wohl gehe auf Erden!

Die Bindewörter verschaffen einer Rede Zusammenhang, Kürze und Wohllaut.

Sie werden eingetheilt:

1) in verbindende: und, auch, sowohl — als auch, nicht nur — sondern auch, so, theils — theils;
2) fortsetzende: erstens, zweitens, ferner, weiter, dann, hernach, endlich, zuletzt;
3) zeitbestimmende: während, indessen, nachdem, wann, sobald als, kaum, bevor;
4) umschreibende: daß;
5) vergleichende: wie, als, sowie — also, gleich als, (gleichwie);
6) verhältnißbestimmende: je — desto, je mehr — desto mehr, je — je;
7) zertheilende; entweder — oder;
8) einschränkende: in so fern, je nach dem, wenn nicht;
9) unbedingt ausschließende: weder — noch;
10) bedingt ausschließende: außer, außer daß, ausgenommen, sonst;
11) einräumende, zugebende: ungeachtet, obschon, wenngleich, wiewohl;
12) entgegenstellende: sondern, doch, hingegen, vielmehr, aber, allein, dagegen, gleichwohl;
13) folgernde: daher, also, deßwegen, folglich, darum;

14) erklärende: nämlich, oder, nein;
15) bedingende: wenn, falls, wo, nicht, wofern, sonst;
16) Ursache angebende: weil, denn, indem, deßwegen, auf daß, damit;
17) zweifelhafte: ob.

Uebungen.

129) Ergänzet folgende Sätze mittelst der angegebenen Bindewörter! (Bejahend).

Der Knabe ist fleißig, und —. Der Mensch besitzt neben dem unsterblichen Leibe auch —. Jedermann soll beten und auch —. Die Erde ist ein Planet, und so auch —. Die Rosen, wie auch —. Der Adler ist ein Raubvogel, so wie auch —. Die Tauben sind Hausvögel, deßgleichen —. Der Mensch hat körperliche Bedürfnisse, deßgleichen auch —. Ebensowohl die Kirschen, als auch —. Sowohl die Erde, als auch —. Nicht nur der Sommer, sondern auch —. Nicht allein Oesterreich, sondern auch —. Der Schüler soll nicht bloß in, sondern auch —.

130. Fortsetzung. (Verneinend).

Du sollst in der Kirche nicht lachen und nicht —. Weder die Fledermäuse, noch —. Sein Fleiß ist eben so wenig lobenswerth, als —. Die Thiere können nicht nur nicht denken, sondern auch nicht —. Er ist zwar nicht grob, jedoch auch nicht —.

131. Fortsetzung. (Entgegenstellend).

Der Hund ist treu, aber nicht —. Er kann nicht schön schreiben, aber —. Die Räuber haben ihn zwar nicht ermordet, jedoch —. Ich bin zwar arm, jedoch nicht —. Jesus hat das alte Gesetz nicht aufgehoben, sondern —. Die Leichname der Gefallenen wurden beerdigt, oder —. Entweder das Laster, oder —. Theils unsere Neigungen, theils —. Bald ist die Luft warm, bald —, bald —, bald —. Der Gute wird meistens

verfolgt; doch —. Jesus wurde von seinen Feinden gekreuziget; dennoch —. Wir können Gott nicht sehen; indessen —. Die Uebel sind unangenehm; allein —. Wir werden zwar sterben; aber —. Trachte nicht zu sehr nach zeitlichen Gütern, sondern —. Obgleich der Strauß ein Vogel ist, so —.

132. Fortsetzung. (Ausschließend).

Die Krankheit muß sich bald ändern, oder —. Der Knabe muß sich bessern, sonst —. Dein Brief hat mich keineswegs erfreut; vielmehr —. Das Kind kann kaum lesen, vielweniger —. Die Fische haben keine Füße; dagegen —. Die Sparsamkeit schützt vor Mangel; die Verschwendung hingegen —.

133) Fortsetzung. (Zeitbestimmend.)

Ich schlief noch, da —. Er reiste sogleich ab, als —. Die Zugvögel kehren zu uns zurück, wann —. Wie der Schnee fällt, so —. Der Fleißige arbeitet, indem —. Der Fromme ist mit seinem Schicksale zufrieden, indeß —. Der Lehrer trat in's Schulzimmer, unterdessen —. Die Faulen schwätzen, während —. Arbeitsame Leute stehen vom Bette auf, sobald —. Die Kinder theilten das Vermögen, nachdem —. Die Kriege werden schneller beendet, seitdem —. Kaum war der Vater angekommen, so —. Die Glocke schlug eher Zwölf, als —.

134) Fortsetzung. (a, Ursache und Wirkung; b, Grund und Folge).

a) Da alle Menschen sterben, so —. Weil die Sterne so weit von uns entfernt sind, so —. Es ist kalt; denn —. Du warst träg und boshaft, daher —. Die Hunde haben einen scharfen Geruch; darum —. Er ist krank; deßwegen —. Das Feuer richtet oft großen Schaden an; deßhalb —.

b) Er hat die That eingestanden; folglich —. Die Erndte war nicht ergiebig; mithin —. Nichts entsteht von ungefähr; also —. Der Löwe hat ein sehr scharfes Gebiß; demnach —. Es ist grimmig kalt, da —.

135) Fortsetzung. (a. bedingend, b. einschränkend, c. ausnehmend, d. einräumend.)

a) Wenn die Menschen ihre Fehler einsehen, so —. Du wirst hart bestraft, wofern —. Der Schüler muß gehorchen; wo nicht, so —. Falls er dich fragt, so —. Kinder müssen schon früh zur Gottesfurcht angehalten werden, sonst —.

b) In wiefern der Mensch gut ist, in sofern —. Nur in sofern erhält der Sünder Verzeihung, in wiefern —. Ich komme bald wieder, wofern —. Du kannst auf Lob oder Tadel rechnen, je nachdem —. Er weiß die Regeln des Anstandes, nur —.

c) Der Knabe ist nirgends thätig; außer —. Der Schnee wird lange liegen bleiben; es sei denn daß —. Heuer gedieh das Obst vorzüglich; ausgenommen —. Klagen über geringfügige Dinge werden bei Gericht nicht angenommen, außer daß —. Auf Bergen hat man eine schöne Aussicht; wofern nicht —.

d) Obschon Petrus dem Herrn treu zu bleiben gelobte, so —. Obgleich die Sonne klein zu sein scheint, so —. Obwohl die Luft nicht sichtbar ist, so —. Obzwar die Sünde Lust verspricht, so —. Wenn auch die Augen des Körpers geschlossen sind, so —. Ob auch das Gute verfolgt wird, so —. Wenn schon Himmel und Erde vergehen, so —. Wenn gleich schwere Strafen auf die Verbrechen gesetzt sind, so —. Wiewohl du mich angelogen hast, so —. Der Räufer läßt die Rohheitsexzesse nicht, ungeachtet —.

136) Fortsetzung. (a. Zweck, b. Art, c. Vergleichung).

a) Der Knabe braucht Arznei, damit —. Der Soldat erhält Waffen, auf daß —. Der Landmann bebaut die Felder, um —. Der Andächtige geht an einen einsamen Ort, daß —

b) Der Knabe ist so faul, daß —. Einige Gegenden sind zu kalt, als daß —. Die Katzen machen oft Töne,

als wie wenn —. Er spricht so, wie —. Der Knecht arbeitet so, als ob —. Der Verwundete stellt sich oft nur so, als wenn. — Die Handschrift sieht so schön aus, als wenn —. Der Sturmwind geht nicht anders, als ob —. Wir können nicht so schnell reiten, als —. Die Kugel läuft desto schneller, je —. Je mehr mancher Mensch hat, desto —. Die Gefahr ist oft größer, als —.

c) Wie das Gras dahin welkt, so —. Sowie ohne Luft kein Schall gehört wird, so —. Gleichwie die Rose schnell verblüht, so —. So reich er ist, so —. Ehe der Zornige nachgibt, eher —. Eher haben die ersten Christen alle Marter erduldet, ehe —.

137) Beschreibet kurz eure Schulbeschäftigungen, und gebrauchet dabei die Bindewörter: erstens, zweitens, ferner, weiter, dann, hernach, endlich, zuletzt!

138) Ergänzet nachstehende Sätze! Bayern wird in acht Kreise eingetheilt, nämlich: —. Es gibt sechs Klassen von Thieren, als: —. Preußen hat sieben Provinzen oder Kreise, nämlich: —. Nein, das —. Kein Mensch weiß, ob —. Entweder geht es zum Leben, oder —.

Vom Empfindungsworte.

§. 43.

Empfindungswörter (Empfindungslaute) sind jene, welche eine Empfindung, einen Zuruf, oder eine Naturnachahmung ausdrücken. Es gibt demnach Empfindungswörter und Laute:

1) der Freude: ah! ha! heisa! juh! juchhe!
2) des Schmerzes: ach! oh! weh!
3) der Verwunderung: a! ei! o!
4) des Wohlgefallens: ei! ei! o!
5) des Eckels, Abscheues: fi! pfui! brr!
6) der Ermunterung: auf! fort! wohlan!
7) der Verwünschung: wehe!
8) des Wunsches: Heil! hoch!
9) des Lachens: ha! ha! ha! — hi! hi!

10) der Bedenklichkeit: hm!
11) des Zurufes: he! holla! heda! st! pst! sch!
12) der Frage: he!
13) des Aufschlusses: aha!
14) Naturnachahmungen: husch! hum! paff! puff! rips! raps! bum! potz! plumps! krack!

Auch andere Wörter, ja ganze Sätze kommen oft als Aufruf vor. Z. B. Glück auf! Heil dir! Gott! Mein Vater! Weh mir! ich bin verloren!

Uebung 139) Vorstehende Empfindungswörter und Laute sollen in kurze Sätze eingekleidet werden!

III. Satzlehre.

Der einfache Satz.

§. 44.

Ein Satz ist die Aussage von einem Gegenstande.

Seine wesentlichen Bestandtheile sind:

1) eine Person oder Sache (Subjekt), von der etwas ausgesagt wird;
2) ein Ausgesagtes (Prädikat), oder das, was von einer Person oder Sache ausgesagt wird.

Das Subjekt wird durch Namen- oder Fürwörter ausgedrückt, und steht auf die Frage wer? oder was? in der ersten Endung;

das Prädikat wird entweder durch vollständige Redewörter allein; oder durch unvollständige mit Ergänzungen ausgedrückt.

Beispiele mit vollständigen Prädikaten:

Der Mensch lebt. Die Rose blüht. Das Kind schläft. Ich spiele. Du weinst. Er arbeitet. Jedermann stirbt. Es blitzt. Niemand kommt.

Beispiele mit Ergänzungen des Prädikates:

Karl ist folgsam. Die Schüler sind fröhlich. Ich war krank. Die Wiese wird grün. Die Früchte werden reif. Du

wurdest gesund. Du hast Schmerz. Kinder werden Greise. Der Mensch muß arbeiten. Der Ochs ist ein Hausthier. Er heißt Anton.

Jedes vollständige Prädikat kann in ein unvollständiges verwandelt werden; z. B.

vollständig;	unvollständig;
Der Schüler lernt.	Der Schüler ist lernend.
Die Heerde weidet.	Die Heerde ist weidend.
Das Gesetz bindet.	Das Gesetz ist bindend.
Ich schlafe.	Ich bin schlafend.
Er eilt.	Er ist eilend.
Du rasest.	Du bist rasend.

Subjekt und Prädikat werden oft mit einem einzigen Worte ausgedrückt; z. B. Bete! Arbeite! statt: Du sei betend! Du sei arbeitend!

Jenes Wort im Satze, welches das Ziel nennt, worauf eine Handlung gerichtet ist, heißt Objekt, und steht auf die Frage wen? oder was? oder wohin? in der vierten Endung. Z. B.

Der Sohn liebt den Vater. (Wen liebt er?)

Die Kuh gibt Milch. (Was gibt sie?)

Das Kind geht in die Schule. (Wohin geht es?)

Bei den Redesätzen unterscheidet man:

1) den Inhalt, und
2) die Form des Satzes,

Dem Inhalte nach werden die Sätze eingetheilt:

1) in einfache, und
2) in zusammengesetzte Sätze.

Einfach heißt ein Satz, wenn er nur aus einem Subjekt und einem Prädikat besteht. Stehen Subjekt und Prädikat ohne alle Nebenbestimmung, so heißt der Satz ein nackter. Z. B.

Der Hund bellt. Das Schaf ist nützlich. Die Seele denkt. Der Stein ist schwer. Das Leben endet. Die Zeit ist flüchtig.

Uebungen.

140) Saget von folgenden Dingen, was sie thun! Pferd, Schaf, Hahn, Storch, Gans, Lerche, Wachtel, Grille, Frosch, Quelle, Bach, Fluß, Wind, Donner, Wagen, Peitsche, Mühle, Jäger, Kutscher, Gärtner, Lehrer, Schüler. Z. B. das Pferd zieht.

141) Gebet diese Sätze in der Mehrheit.

142) Wie lauten diese Sätze in allen Zeiten?

143) Saget von folgenden Dingen, was an ihnen geschieht! Same, Korn, Brod, Wagen, Glocke, Schaf, Kuh, Pferd, Hirsch, Ofen, Feder, Brett, Leder, Strasse, Gras, Blume, Leinwand, Schüler. Z. B. der Same wird gesäet.

144) Gebet diese Sätze, wo thunlich, in der Mehrzahl

145) Wie lauten diese Sätze in allen Zeiten?

146) Saget von folgenden Dingen, was sie sind? Wolf, Storch, Aal, Hecht, Eule, Lerche, Ente, Fledermaus, Fliege, Krebs, Frosch, Blutegel, Diamant, Apfelbaum, Apfel, Zwetschke, Tulpe, Tollkirsche, Gabel, Scheere, Scheune, Pflug. Z. B. Der Wolf ist ein Raubthier.

147) Gebet diese Sätze in der Mehrzahl!

148) Saget von folgenden Dingen, wie sie sind! Schaf, Papier, Tinte, Himmel, Blut, Faß, Stroh, Asche, Kupfer, Kastanie, Arznei, Oel, Nadel, Pferd, Raupe, Hase, Hund, Katze, Schwein, Fuchs, Glas, Wasser. Z. B. Das Schaf ist geduldig.

149) Gebet diese Sätze, wo thunlich, in der Mehrzahl!

150) Wie lauten diese Sätze in allen Zeiten?

151) Ergänzet die fehlenden Subjekte! — lehrt. — brüllt. — singt. — entflieht. — schmeckt. — reift. — fließt. — erinnert. — nützt. — quackt. — pickt. — grunzt. — pfeift. — tönt. — heult. — glänzt.

152) Gebet die Gegenstände an, welche folgende Beschaffenheiten haben! süß, sauer, hoch, niedrig, groß, klein, breit, schmal, schwer, leicht, hart, weich, glatt, rauh, stark, schwach, kurz, lang, rund, eckig. Z. B. süß ist der Zucker.

Bei den Redewörtern **sein, werden, heißen, bleiben** und **scheinen** steht auch das Namenwort der Aussage in der 1. Endung. Z. B. Du bist ein Narr.

153) Ergänzet die fehlenden Namenwörter! Der Hund ist ein —. Die Kamille ist eine —. Die Raupen werden —. Die Schafe waren —. Die Krankheit ist ein —. Der Knabe bleibt ein —. Die Schweizer heißen auch —. Jakob hieß auch —. Das Füllen wird —. Das Kalb wird —. Er scheint — zu sein.

Erweiterung des einfachen Satzes durch Bestimmungswörter.

§. 45.

Sowohl das Subjekt, als auch das Prädikat können durch verschiedene Wörter näher bestimmt werden, und zwar:

a) durch Eigenschafts- und Mittelwörter, z. B. **Reifes** Obst fällt ab. Die Luft ist ein **feiner** Körper. Die Kirschen sind **wohlschmeckende** Früchte. Er hat **gesulzte** Speisen.

b) Durch Fürwörter, z. B. **Mein** Vater ist krank. Jesus sei **dein** Vorbild!

c) Durch Zahlwörter, z. B. **Viele** Insekten sind schädlich. Das Meer hat eine **dreifache** Bewegung.

d) Durch Namenwörter. Z. B. Die **Stadt** London ist groß. Die Engländer eroberten die **Insel** Malta. Columbus entdeckte den **Erdtheil** Amerika.

Besonders werden als nähere Bestimmungen gebraucht die 2., 3. und 4. Endung des Namenwortes; auch oft in Verbindung mit Fügewörtern.

Die nähere Bestimmung des Subjektes heißt **Beifügung**; die nähere Bestimmung des Prädikates heißt **Ergänzung**.

Uebungen.

154) Bestimmet das Subjekt näher durch ein Eigenschaftswort und setzet das Redewort in die leidende Art!

Kuh mästen. Baum umhauen. Holz verbrennen. Stube

einheizen. Eisen hämmern. Messer schleifen. Haus ausbessern. Thier pflegen. Maus tödten. Obst abpflücken. Berg sehen. Fenster vergittern. Kirche einweihen. Garten umzäunen. Esel antreiben. Elephant zähmen. Z. B. Die fette Kuh wird gemästet.

155) Bestimmet das Subjekt durch ein Namenwort in der zweiten Endung!

Rinde glatt. Haut schwarz. Haut weiß. Schnabel gebogen. Ohren lang. Hörner krumm. Geweih ästig. Huf gespalten. Huf ungespalten. Körper plump. Körper schlank. Haut gepanzert. Haut schuppig. Blut warm. Blut kalt. Z. B. Die Rinde des Kirschenbaumes ist glatt.

156) Bestimmet nachstehende Sätze durch Eigenschafts- oder Mittelwörter. Der Hase ist — Thier. Der Thurm ist — Gebäude. Die Biene ist — Insekt. Der Wein ist — Getränk. Das Blei ist — Metall. Der Tisch ist — Hausgeräth. — Pfau hat — Füße. — Kirsche ist — Frucht. — Rose ist — Blume. — Tulpe ist — Blume. — Sterne sind — Geschöpfe. Z. B. Der Hase ist ein furchtsames Thier.

Erweiterung des einfachen Satzes durch Ergänzungen der Aussage.

§. 46.

A. Von Redewörtern.

Uebungen.

157) Ergänzet in nachstehenden Sätzen die Redewörter durch Namenwörter in der vierten Endung.

Der Landmann pflügt. Der Hund bewacht. Der Schmid beschlägt. Der Wolf würgt. Der Sturm schüttelt. Der Donner schreckt. Das Gewissen verdammt. Der Schreiner hobelt. Der Gerber gerbt. Der Hut bedeckt. Der Schuh bekleidet. Die Katze fängt. Der Gärtner begießt. Z. B. Der Landmann pflügt das Feld.

Die meisten Redewörter werden durch die 4. Endung ergänzt.

158) Ergänzet das Prädikat durch ein Namenwort der 3ten Endung!

Der Knecht gehorcht. Der Herr befiehlt. Der Affe gleicht. Die Spinne stellt nach. Die Raupe schadet. Die Finsterniß weicht. Die Arznei nützt. Ehrerbietung gebührt. Erfahrung mangelt. Der Tugendhafte widersteht. Das Thier ist dienstbar. Pflege ist nöthig. Die Speise ist willkommen. Die Schlauheit ist eigen. Die Fliege ist beschwerlich. Der Betrug ist fremd.

Z. B. Der Knecht gehorcht dem Herrn.

Die Ergänzung mit der 3ten Endung fordern auch nachstehende Redewörter: begegnen, danken, drohen, fluchen, folgen, huldigen, lehnen, leuchten, nützen, pochen, schmeicheln, steuern, trotzen, vergeben, verzeihen, wahrsagen, willfahren, winken, wohlwollen, zuvorkommen 2c.

159) Bestimmet das Prädikat durch Beifügung der 2ten Endung eines Namenwortes näher!

Der Baum ist eine Zierde —. Der Salpeter ist ein Bestandtheil —. Die Sprache ist eine Eigenthümlichkeit —. Die Schwimmfüße sind ein Merkmal —. Der Unglückliche ist ein Gegenstand —. Die Lügenhaftigkeit ist eine Eigenschaft —. Der Gehorsam ist eine Tugend —. Der Mensch ist ein Geschöpf —. Z. B. Der Baum ist eine Zierde des Gartens.

160) Beantwortet folgende Fragen durch Ergänzung des Prädikats mit der 2. Endung eines Namenwortes!

Wessen bedarf der Hungrige, der Durstige, der Nackende, der Dürftige, der Wehrlose, der Blinde, der Lahme, der Kranke? Wessen schämt sich der Tapfere, der Ehrliche, der Thätige? Wessen enthält sich der Friedfertige, der Wahrheitsliebende, der Mäßige? Wessen vergißt der Leichtsinnige? Wessen rühmt sich der Eitle? Wessen ist der Fromme, der Dankbare eingedenk? Wessen besinnt sich der Schüler?
Z. B. Der Hungrige bedarf der Nahrung.

Nachstehende zurückführende Redewörter werden gleichfalls mit der 2. Endung ergänzt:

sich annehmen, bedienen, befleißen, beklagen, bemächtigen, bemeistern, besinnen, enthalten, entsinnen, entschlagen, entwöhnen, erbarmen, erinnern, erwehren, freuen, getrösten, rühmen, schämen, versehen, weigern.

161) Bildet aus folgenden Wörtern Sätze, in denen die Aussage mit der 3. und 4. Endung ergänzt wird!

lassen, abschlagen, gestehen, zeigen, reichen, opfern, empfehlen, gewähren, geben, schenken, ertheilen, anbieten, zusichern, versprechen, leihen, nehmen, entwenden, entziehen, stehlen, rauben, entreißen. Z. B. der Rechtschaffene läßt Jedem das Seine.

162) Ergänzet nachstehende Prädikate mit Verhältniß- und Namenwörtern!

Der Gute freut sich —. Der Wanderer erzählt —. Der Müde sehnt sich —. Der Gerechte erbarmt sich auch —. Der Schnee wird —. Der menschliche Leib zerfällt —. Der Vernünftige räth —. Jerusalem wurde — zerstört. Die Festung Kars ist — erobert worden.

Z. B. Der Gute freut sich über das Glück Anderer.

B. Von Eigenschaftswörtern der Aussage.

Die meisten Eigenschaftswörter werden mit der 3ten Endung ergänzt: Solche sind:

abgeneigt, abhold, abtrünnig, ähnlich, angehörig, angemessen, angenehm, angestammt, anhängig, anstössig, ärgerlich, bedenklich, begreiflich, behaglich, behilflich, dankbar, dienlich, dienstbar, eigen, ergeben, geneigt, getreu, gnädig, günstig, heilsam, hinderlich, hold, lästig, nothwendig, schädlich, schmerzhaft, treu, tröstlich, schuldig, verantwortlich, verderblich, zugethan, zuträglich 2c.

163) Bildet über vorstehende Wörter Sätze, und ergänzet das Eigenschaftswort durch ein Namen- oder Fürwort in der 3ten Endung! Z. B. Der Reiche ist dem Armen abgeneigt. Der Lehrer ist mir abhold.

164) Nachstehende Eigenschaftswörter sollen in Sätze gebracht, und mit der 2. Endung ergänzt werden:

ansichtig, bedürftig, beflissen, befugt, benöthigt, bewußt, eingedenk, uneingedenk, fähig, unfähig, froh, gewärtig, gewiß, gewohnt, habhaft, kundig, unkundig, los, mächtig, müde, quitt, satt, schuldig, theilhaft, theilhaftig, überdrüssig, verdächtig, verlustig, voll, werth, unwerth, würdig, unwürdig.

Z. B. Er wird der Stadt ansichtig. Der Arme ist der Unterstützung bedürftig.

165) Bildet über nachstehende Eigenschaftswörter Sätze, und ergänzet sie mit Zahl= und Namenwörtern in der 4. Endung.

alt, breit, hoch, dick, lang, tief, weit, schwer, werth &c.

Z. B. Die Eichen werden oft tausend Jahre alt. Der Graben ist dreißig Schuh breit. Der Elephant ist bei siebenzig Zentner schwer.

Erweiterung des einfachen Satzes durch Beifügung von Umständen.

§. 47.

A. Der Zeit auf die Fragen wann? und wie lange?

Uebungen.

166) Ergänzet nachstehende Sätze mit Namen= und Fügewörtern auf die Frage wann?

Der Landmann erndtet —. Das Getreide reift —. Einiges Wild wird — gefüttert. Die Sonne scheint —. Der Mond glänzt —. Der Dieb kommt —. Der Verstand erwacht —. — erschuf Gott Himmel und Erde. Gott ruhte am — Tage aus.

Z. B. Der Landmann erndtet im Herbste.

167) Setzet statt der Gedankenstriche passende Namenwörter mit Zahlwörtern auf die Frage wie lange? in der 4. Endung!

Die Schüler Plato's mußten — schweigen. Petrus

schmachtete — im Kerker. Die französischen Revolutionskriege dauerten —. Das Kameel kann — dürsten. Die Fastenzeit währet —. Die Israeliten lebten — in der Wüste. Der Knabe ist — in die Schule gegangen. Das Donnerwetter dauerte —. Der Freund verweilte — bei uns. Jesus wandelte — auf Erden.

(Sieh die Sätze über die Umstandswörter der Zeit Ueb. 123).

B. Umstände des Ortes auf die Fragen wo? woher? wohin?

Ueb. 168) Bildet über nachstehende Mustersätze ähnliche, und gebraucht hiebei die Fügewörter der 2. 3. u. 4. Endung!

Wo? Frankreich liegt jenseits des Rheines. Die meisten Städte liegen an den Flüssen. Die Menschen wohnen in Häusern.

Woher? Der Kaffee kömmt aus Indien? Den Tabak beziehen wir aus Brasilien. Alles Gute kommt von Oben.

Wohin? Die Mutter geht in die Kirche. Er hängt das Gewehr an die Wand.

C. Umstände der Art und Weise.

Ueb. 169) Bildet über nachstehende Mustersätze ähnliche, und gebraucht hiebei passende Fügewörter!

Wie? Der fromme Christ betet mit Andacht. Der Bemittelte reiset zu Wagen. Der Schüler geht ohne Lärm nach Hause. Der Reumüthige gesteht unter Thränen seine Schuld.

Womit? Die Waaren werden mit Geld bezahlt. Gott überhäuft den Menschen mit Wohlthaten. Der Verbrecher wird mit dem Schwerte hingerichtet.

(Ohne Fügewort mit der 2. Endung).

Wie? Der Tugendhafte stirbt voll Trostes. Er kehrt unverrichteter Dinge zurück. Der Dieb macht sich eilenden Schrittes davon.

D. Umstände des Grundes der Thätigkeit.

1) Der Sachgrund, oder das, was in der Natur wirket, daß etwas geschieht. Z. B. Der Schnee schmilzt vor Wärme. Die Erde wird locker durch Umgraben. (Stoff) Das Bier wird aus Malz bereitet.

2) Der Beweggrund, oder die Veranlassung, etwas zu wollen. Z. B. Die Juden kreuzigten Jesus aus Haß. Er wurde wegen Diebstahls eingekerkert. Der Angeklagte wurde (in Folge) zufolge richterlichen Urtheiles freigesprochen. Der Prozeß wurde auf Grund mangelhafter Beweise niedergeschlagen.

3) Der Erkenntnißgrund, oder das, woran oder woraus man etwas erkennt —, worauf man ein Urtheil gründet. Z. B. Der Schüler wird nach seinen Fähigkeiten beurtheilt. Das Dasein Gottes ist erkennbar an seinen Werken. Die Gottheit Jesu wird aus der hl. Schrift bewiesen.

4) Der Zweck, oder das, was man erreichen will. Z. B. Der Reisende führt Waffen zu seiner Sicherheit. Der Bauer braucht einen Pflug zum Ackern. Der Pelz dient zum Schutze gegen die Kälte.

Uebungen.

170) Bildet über die verschiedenen Umstände des Grundes nach vorstehenden Beispielen mehrere Sätze!

171) Erweitert folgende Sätze durch Bestimmungen, Ergänzungen und Beifügungen!

Der Schüler lernt. Das Licht leuchtet. Die Zeit entflieht. Ein Jüngling entartet. Eine Blume blüht. Ein Kind gehorcht. Das Wasser ist angeschwollen. Das Geld hat einen Werth. Die Gesundheit wird verdorben.

Z. B. Der aufgenommene Schüler lernt. Der unentgeldlich aufgenommene Schüler lernt. Der unentgeldlich in das Institut aufgenommene Schüler Adam lernt. Der unentgeldlich in das Blin-

deninstitut zu München aufgenommene Schüler Adam lernt. Der unentgeldlich in die 2. Klasse des Blindeninstitutes zu München aufgenommene Schüler Adam lernt. Der unentgeldlich in die 2. Klasse des Blindeninstitutes zu München aufgenommene Schüler Adam lernt seine Aufgaben. Der unentgeldlich in die 2. Klasse des Blindeninstitutes zu München aufgenommene Schüler Adam lernt seine Aufgaben zur Zufriedenheit. Der unentgeldlich in die 2. Klasse des Blindeninstitutes zu München aufgenommene Schüler Adam lernt seine Aufgaben zur Zufriedenheit seiner Lehrer.

Anmerkung. Eine sehr zweckmäßige Uebung für die Schüler ist auch, gegebene Namenwörter in Sätzen zu beugen, und als gesteigerte Uebung alle 4 Endungen verschiedener Namenwörter in einem Satze erscheinen zu lassen.

Ueb. 172) Gebet folgende Sätze in der Mehrheit!

1. End. Der hohe Thurm wird in der Ferne gesehen.
2. End. Die Spitze des hohen Thurmes ist vergoldet.
3. End. Auf dem hohen Thurme hat man eine weite Aussicht.
4. End. Den hohen Thurm besteigt man öfters.

1. End. Die schädliche Maus hat viele Feinde.
2. End. Die Feinde der schädlichen Maus lauern stets.
3. End. Der schädlichen Maus wird Gift gelegt.
4. End. Die schädliche Maus sucht man zu tödten.

1. End. Das freundliche Städtchen ist stark bewohnt.
2. End. Die Bewohner des freundlichen Städtchens arbeiten fleißig.
3. End. In dem freundlichen Städtchen befinden sich gute Bewohner.
4. End. Das freundliche Städtchen besuchen die Landleute.

1. End. Ein liebreicher Vater sorgt für seine Kinder.
2. End. Die Sorgfalt eines liebreichen Vaters ist groß.
3. End. Dem liebreichen Vater sind die Kinder Dank schuldig.
4. End. Den liebreichen Vater sollen die Kinder lieben.
1. End. Alter guter Wein hat seinen Werth.
2. End. Er hat eine Menge alten guten Weines.
3. End. Altem guten Weine sind viele Menschen hold.
4. End. Vornehme Leute trinken alten guten Wein.

Alle 4 Endungen in einem Satze.

Die Endungen sollen mit 1, 2, 3 und 4. bezeichnet werden!

Der Herr der Welt gibt auch den unvernünftigen Thieren Nahrung. Die Tugend der Keuschheit gewährt dem sie Uebenden die höchsten Himmelsfreuden. Das Licht des Glaubens ist durch fromme Glaubensprediger zu den Heiden gelangt. Ein fruchtbarer Regen erquickt im heißen Sommer die dürstenden Pflanzen der trockenen Erde. Eine mit besonderer Aufmerksamkeit des Gärtners gepflegte Pflanze wurde durch freche Hand geknickt. Ein junges Mädchen kann leicht in dem gefahrvollen Strudel des bewegten Lebens in den volkreichen Städten seinen leiblichen und geistlichen Tod finden.

Der zusammengesetzte Satz.

§. 48.

Ein zusammengesetzter Satz ist derjenige, welcher aus wenigstens zwei Sätzen besteht, von denen jeder sein eigenes Subjekt und Prädikat hat.

Der zusammengesetzte Satz kann entweder aus lauter Hauptsätzen, oder aus Haupt- und Nebensätzen bestehen.

Ein Hauptsatz drückt allein schon einen vollständigen Sinn aus, während der Nebensatz erst in Verbindung mit einem Hauptsatze verständlich ist.

Es gibt sonach zwei Arten von zusammengesetzten Sätzen, nämlich:

1) Satzverbindungen, die aus lauter Hauptsätzen bestehen;
2) Satzgefüge, die aus Haupt- und Nebensätzen bestehen.
Der Nebensatz ist dem Hauptsatze untergeordnet.

Satzverbindungen.

§. 49.

Hauptsätze ohne Verbindung.

Arbeitsamkeit bringt Brod; Müssiggang bringt Schand und Noth. Der Ungerechte wankt wie ein Blatt; der Gerechte wurzelt wie ein Baum. Der Mund verheißt; die That beweis't. Der Mensch denkt es; Gott lenkt es. Der Tugend Pfad ist anfangs steil und rauh; die Bahn des Lasters ist ein breiter Weg durch Auen.

Verbundene Hauptsätze.

a) Zusammenstellend. Gott segnet die Unternehmungen des Gerechten, und seine Feinde arbeiten zu seinem Glück. Die Thiere nützen uns durch ihr Fleisch; auch sind sie uns zur Arbeit behilflich. Die Bienen sammeln nicht bloß Honig; sondern sie bereiten auch Wachs.

b) Entgegenstellend. Der Mensch soll sich erheitern; allein die Erholung soll nicht zu lange dauern. Die Arzneien sind meistens bitter; dennoch soll sie der Kranke einnehmen. Gott ist gerecht; doch ist er auch barmherzig.

c) Begründend. Gott ist heilig; folglich ist er auch gerecht. Das Glas ist spröde; daher läßt es sich nicht biegen. Die Zeit ist flüchtig; darum benütze sie wohl!

Schreibregel: Die Hauptsätze werden durch einen Strichpunkt von einander getrennt; nur wenn sie mit und und oder verbunden und von geringem Umfange sind, trennt man sie durch Beistriche.

Der zusammengezogene Satz.

§. 50.

Wenn mehrere Hauptsätze gleiche Subjekte oder gleiche

Prädikate haben, so werden diese nur einmal ausgedrückt. Dieß geschieht:

1) wenn man das mehreren Subjekten gemeinsame Prädikat nur einmal setzt. Z. B. statt: „Der Löwe ist ein Raubthier, der Tiger ist ein Raubthier;" sagt man kürzer: der Löwe und der Tiger sind Raubthiere.

2) Wenn man das mehreren Prädikaten gemeinsame Subjekt nur einmal setzt. Z. B. statt: „der Mensch denkt, der Mensch spricht;" sagt man: Der Mensch denkt und spricht.

3) Wenn zu einem Subjekte mehrere Beifügungen gesetzt werden. Z. B. statt: „Das Bild des Königs ist ehrwürdig, das Bild der Königin ist ehrwürdig;" sagt man: Die Bilder des Königs und der Königin sind ehrwürdig.

4) Wenn zu einem Prädikate mehrere Ergänzungen gesetzt werden. Z. B. statt: das Leben bringt Freuden, das Leben bringt Leiden;" sagt man: Das Leben bringt Freuden und Leiden.

5) Wenn zu einem Prädikate mehrere Umstände gesetzt werden. Z. B. statt: „Die Vögel nisten auf Bäume, die Vögel nisten in die Häuser;" sagt man: Die Vögel nisten auf Bäume und in die Häuser.

Schreibregel: Die auf diese Art verbundenen Satzglieder werden, wenn sie nicht durch die Bindewörter und und oder verbunden sind, durch Beistriche getrennt.

Uebungen.

173) Folgende einfache Sätze sollen zusammengezogen werden!

Das Pferd ist ein Hausthier, der Ochs ist ein Hausthier. — Der Knabe schreibt, der Knabe rechnet. — Die Häute der Ochsen werden gegerbt, die Häute der Schafe werden gegerbt. — Der Schneider macht Röcke, der Schneider macht Westen, der Schneider macht Beinkleider. — Die Amphibien leben im Wasser, die Amphibien leben auf dem Lande. —

174) Folgende einfache Sätze sollen mittelst passender Bindewörter zusammengezogen werden. —

Der Taubstumme kann nicht hören, der Taubstumme kann nicht reden. — Die Esel werden zum Lasttragen gebraucht, die Pferde werden zum Lasttragen gebraucht. — Man soll seine Freunde lieben, man soll seine Feinde lieben. — Die Fische werden mit Netzen gefangen, die Fische werden mit Hamen gefangen, die Fische werden mit Angeln gefangen. — Gebrauchet hiebei die Bindewörter und auch, sowohl — als auch, nicht nur — sondern auch, theils — theils.

Fortsetzung der Aufgabe:

Die Wand ist nicht schwarz, die Wand ist weiß. — Das Glas ist kein undurchsichtiger Körper, das Glas ist ein durchsichtiger Körper. Die Fledermaus ist ein Säugethier, die Fledermaus ist nicht ein Vogel. — Nicht Reichthum und Ehre ist das höchste Gut auf Erden, der Friede mit Gott ist das höchste Gut auf Erden. — Gebrauchet hiebei die Bindewörter sondern, sowohl — als auch, nicht — sondern, kein — sondern, nicht ein.

175) Bildet über nachfolgendes Beispiel ähnlich zusammengezogene Sätze!

Das Wasser dient zum Trinken, zum Waschen, zum Löschen des Feuers, zum Baden, zum Kochen, zum Begießen der Gewächse.

Satzgefüge.

§. 51.

Mehrere Glieder eines Satzes können nicht bloß durch Wörter, sondern durch ganze Sätze ausgedrückt werden. Solche Sätze nennt man Nebensätze, und sie sind dem Hauptsatze untergeordnet.

Durch Nebensätze können ausgedrückt werden:

1) Das Subjekt eines Satzes. Z. B. Der Stolze verachtet Andere. Wer stolz ist, verachtet Andere.

2) Die Ergänzung in einem Satze. Der Faule verdient Strafe. — Der Faule verdient, daß er gestraft werde.

3) Die Beifügung in einem Satze. Ein beißender Hund braucht einen Maulkorb. — Ein Hund, welcher beißt, braucht einen Maulkorb.

4) Die verschiedenen Umstände in einem Satze.

a) Umstand der Weise.

Der Vogel fliegt in der Luft. Der Fisch schwimmt im Wasser. = Der Vogel fliegt so in der Luft, wie der Fisch im Wasser schwimmt.

b) Umstand des Ortes.

Von Nichts kann man nichts nehmen. = Wo nichts ist, da kann man nichts nehmen.

c) Umstand der Zeit.

Der Thau fällt während der Nacht. = Der Thau fällt, während es Nacht ist.

d) Umstand des Grundes.

Der Stein sinkt wegen seiner Schwere im Wasser unter. = Der Stein sinkt in dem Wasser unter, weil er schwer ist.

Diese Nebensätze können vor, nach und zwischen dem Hauptsatze stehen. Im letzten Falle nennt man sie Zwischensätze. Geht der Nebensatz dem Hauptsatze voran, so heißt er Vordersatz, und der Hauptsatz Nachsatz.

Schreibregel: Der Nebensatz wird durch einen Beistrich von dem Hauptsatze, der Zwischensatz durch zwei Beistriche von den Theilen des Hauptsatzes getrennt.

Subjektivsätze.

§. 52

Die Subjektiv- und Ergänzungssätze werden mit dem Hauptsatze verbunden:

1) durch Bindewörter: daß, ob, wenn,

2) durch die Fürwörter: welcher, wer, was; derjenige (der),

diejenige (die), dasjenige (das); wodurch, woraus, worüber,

3) durch die Umstandswörter: wo, woher, wohin, wenn, wie, warum ꝛc.

Uebungen.

176) Verwandelt das Subjekt der folgenden Sätze mittelst der Fürwörter in einen Subjektivsatz!

Der Gerechte haßt das Unrecht. Der Fleißige braucht nie zu darben. Das Unvermeidliche muß man geduldig ertragen. Der Böse scheut das Licht. Der Reiche ist selten ganz zufrieden. Das Geschehene kann nicht ungeschehen gemacht werden. Der von Sünden Reine hat ein gutes Gewissen. Z. B. Wer gerecht ist, haßt das Unrecht.

Fortsetzung der Aufgabe mit Anwendung der Bindewörter: daß, ob, wenn.

Die Sittsamkeit der Kinder erfreut die Eltern. Der Unwille der Dienstboten macht den Dienstherrschaften manchen Verdruß. Das Glück der Unterthanen macht dem guten Regenten Freude. Der gute Ausgang des Prozesses ist ungewiß. Die Fortdauer der Seele nach dem Tode ist sehr tröstlich. Die Bestätigung dieser Nachricht ist sehr zu bezweifeln. Die morgige Abreise des Bruders ist noch nicht entschieden. Z. B. Es erfreut die Eltern, (wenn) daß die Kinder sittsam sind.

177) Verwandelt den Haupt- und Subjektivsatz in einen einfachen Satz!

Derjenige, welcher sanftmüthig ist, wird geliebt. Diejenige, welche der Ehre los ist, läßt auch Andern keine Ehre. Dasjenige, was bleibend ist, hat großen Werth. Wer Gott fürchtet, ehret auch den König. Was dich nicht brennt, das blas auch nicht. Es macht den Eltern Verdruß, wenn die Kinder sich schlecht aufführen. Daß Tag und Nacht regel-

mäßig abwechseln, ist eine weise Einrichtung Gottes. Es ist lobenswerth, daß man die Sittengesetze verschärfe. Daß Jesus vom Tode auferstanden sei, wurde von den meisten Juden nicht geglaubt. Wer gern lügt, der stiehlt auch gern. Z. B. Der Sanftmüthige wird geliebt.

Ergänzungssätze.

§. 53.

Uebungen.

178) Verwandelt die Ergänzung in einen Ergänzungssatz!

Der Mensch hofft immer Besserung seines Looses. Die Erfahrung lehrt die nützliche Anwendung mancher schädlichen Dinge. Jedes gute Kind wünscht seinen Eltern langes Leben. Das Versprechen muß man halten. Der Verbrecher fürchtet die Entdeckung seiner bösen That. Ein guter Hirt sorgt für gute Weide seiner Heerde. Ein fauler Knecht sieht nicht auf den Nutzen seiner Herrschaft. Der Müßiggänger merkt oft die nutzlose Verschwendung der Zeit nicht. Der Schüler denkt oft nicht an die Nothwendigkeit des Aufmerkens. Z. B. Der Mensch hofft immer, daß sich sein Loos bessere.

179) Verwandelt den Nebensatz in eine Ergänzung!

Das Christenthum gebietet uns, daß wir unsere Feinde lieben. Der Vater wünscht, daß sich seine Kinder gut betragen. Der Lehrer beschäftigt sich damit, daß er die Kinder unterrichtet. Der Betrüger denkt nicht daran, daß er seine Ehre verliert. Mancher Arme verläßt sich bloß darauf, daß wohlthätige Menschen ihn unterstützen. Der Mensch unterscheidet sich von dem Thiere dadurch, daß er Vernunft und freien Willen hat. Der Jäger hat entdeckt, wo der Fuchs seinen Bau hat. Z. B. Das Christenthum gebietet uns Feindesliebe.

Hieher gehören auch die sogenannten Anführungssätze, wenn nämlich die Rede einer Person, oder ein Sprichwort

wörtlich, oder bloß erzählend angeführt wird. Z. B. erzählend: Jesus sagte, daß wir vollkommen sein sollen, wie der Vater im Himmel. Wörtlich: Jesus sagte: „Seid vollkommen, wie euer Vater im Himmel vollkommen ist!“

Wörtlich: Ein Sprichwort sagt: „Morgenstund hat Gold im Mund.“ — „Morgenstund,“ sagt ein Sprichwort, „hat Gold im Mund.“ — „Morgenstund hat Gold im Mund“, sagt ein Sprichwort.

Erzählend: Ein Sprichwort sagt, daß die Morgenstunde Gold im Munde habe.

Schreibregel: Wenn der Hauptsatz vor dem wörtlich angeführten Nebensatze steht, so wird nach dem Hauptsatze ein Doppelpunkt gesetzt. In den übrigen Fällen wird der Anführungssatz durch Beistriche von dem Hauptsatze geschieden, und meistens durch das Anführungszeichen hervorgehoben.

Als Uebung lasse der Lehrer die 54. Geschichte des neuen Testamentes theils mündlich, theils schriftlich nach vorstehender Weise in die erzählende Form übertragen.

Ueb. 180) Verkürzet nachstehende Subjektiv- und Ergänzungssätze, indem ihr das Bindewort sowie das Subjekt des Nebensatzes weglasset, und das Redewort in die nichtbestimmende Art mit zu setzet.

Kein vernünftiger Mensch wünscht, daß er verdammt werde. Es ist eine Wohlthat Gottes, daß er böse Menschen durch zeitliche Strafen züchtiget. Gott hat eine gute Absicht dabei, wenn er über gute Menschen Uebel schickt. Moses verbot den Israeliten, daß sie das Fleisch mancher Thiere äßen. Jesus arbeitete während seines Lehramtes dahin, daß er den Menschen begreiflich machte, daß ihr Erlöser gekommen sei, daß er sie selig mache. Es ist nicht immer erlaubt, daß man sich selbst helfe. Z. B. Kein vernünftiger Mensch wünscht verdammt zu werden.

Beifügesätze.

§. 54.

Ein Beifügesatz ist im zusammengesetzten Satze das,

was die Beifügung im erweiterten einfachen Satze ist. Sie werden mit dem Hauptsatze verbunden durch die Fürwörter: welcher, welche, welches; der, die, das; durch die Umstandswörter: wo, wodurch, wozu, woran, wann, wie, da; und durch die Bindewörter: daß, ob.

Uebungen.

181) Verwandelt die Beifügesätze in bloße Beifügungen!

Ein Baum, welcher keine guten Früchte bringt, wird umgehauen und ins Feuer geworfen. Der Mensch entdeckt mit seinem Verstande viele Dinge, welche großen Nutzen bringen. Zwei Größen, welche einer dritten gleich sind, sind auch unter sich gleich. Die Lokomotive eilen mit einer Schnelligkeit dahin, welche unglaublich scheint. Ein Kind, das nicht auf Warnung achtet, verdient Strafe. Ein Fluß, welcher sich in das Meer ergießt, heißt Strom. Die Zeit, welche so schnell entflieht, wird von Vielen unbenützt gelassen. Der Trost, daß die Leiden dieser Zeit nicht werth sind der Herrlichkeit, die an uns offenbar werden soll, soll uns alles leichter ertragen lernen. Es kommt eine Zeit, wo die Guten von den Bösen geschieden werden. Es gibt noch viele Gegenden auf der Erde, wohin noch kein menschlicher Fuß gekommen ist. Z. B. Ein keine guten Früchte bringender Baum wird umgehauen und ins Feuer geworfen.

182) Verwandelt die Beifügung der folgenden Sätze in einen Beifügesatz!

Die am Meere und an Flüssen wohnenden Nationen verlegen sich auf Schifffahrt und Handel. Kein Mensch weiß die ihn von dieser Erde abrufende Zeit. Die Zahl der bis zum höchsten Alter lebenden Menschen ist klein. Wie groß ist die Weisheit des allregierenden Gottes. Es gibt über die Wolken emporragende Berge. Der Wind treibt die aus dem Meere aufsteigenden Dünste auf das feste Land. Viele uns unbekannte Dinge werden unsere Nachkommen

wissen. Z. B. Die Nationen, welche am Meere und an Flüssen wohnen, verlegen sich auf Schifffahrt und Handel.

Anmerk. Die Beifügesätze müssen immer so nahe als möglich bei dem Namenworte stehen, auf das sie sich beziehen.

Beifügungssätze, welche sich auf das ganze Prädikat beziehen, heißen auch Zusätze. Z. B. Der ägyptische Joseph diente seinem Herrn treu und redlich, was ihm dessen unbedingtes Vertrauen erwarb.

Ueb. 183. Verwandelt folgende Beifügesätze in Beisätze oder Appositionen, welche immer in der nämlichen Endung stehen müssen, in welcher das Wort steht, auf welches sie sich beziehen!

Maria, welche eine heilige Jungfrau aus dem königlichen Geschlechte Davids war, gebar den Sohn Gottes. Die Sprüche Salomon's, welcher der weiseste König in Israel war, enthalten vortreffliche Sittenlehren. Der Knabe, der fleißig ist, wird geschickt. Die Hoffnung, die tröstet, hält manchen Unglücklichen aufrecht. Ein guter Wein, welcher mäßig genossen wird, stärkt den Körper. Anton Reich, welcher Gastgeber zu München ist, hat mir tausend Gulden geliehen. Der Blasenkäfer, welcher auch die spanische Fliege genannt wird, goldgrün glänzt, mit fadenförmigen Fühlhörnern versehen ist und scharf riecht, wird zum Blasenziehen gebraucht. Auch die Jugend, welche die herrlichste Zeit des Menschenlebens ist, verwelket wie die Rose, welche das Sinnbild der Freude ist. Z. B. Maria, eine heilige Jungfrau aus dem königlichen Geschlechte Davids, gebar den Sohn Gottes.

Umstandssätze.

§. 55.

Die Umstandssätze dienen, wie die Umstände überhaupt, zur nähern Bestimmung des Prädikats.

a) Umstandssätze der Zeit.

Zur Verbindung dieser Sätze dienen die Binde- und Umstandswörter: als, da, wann, wenn, indem, während,

indeß, sobald — so; nachdem, seitdem, seit, kaum, schon; ehe, bevor, bis.

Uebung 184. Setzet zu folgenden Hauptsätzen passende Nebensätze der Zeitbestimmung.

Loth saß eben unter dem Thore von Sodoma, als —. Der Faule schläft, indeß —. Die Früchte werden eingeerndtet, wenn —. Der Fromme nimmt die Leiden in Geduld an, während —. Die Kinder sollen die Schule besuchen, sobald —. Verrichte dein Nachtgebet, ehe —. Der Verbrecher wurde verurtheilt, nachdem —. Setze dich nicht zu Tische, bevor —. Der Transport der Waaren geht weit schneller, seitdem —. Der Löwe brüllt, indem —.

b) Umstandssätze der Weise.

Die Verbindung geschieht mit den Bindewörtern: wie, als, daß, als daß, als ob, als wenn, je — desto.

Uebung 185. Der Aufrichtige spricht so, wie — Flieh die Sünde, wie —. Die Aufgußthierchen sind so klein, daß —. Wie man sich bettet, so —. Gott ist eben so gerecht, als —. An den Erdpolen ist es so kalt, daß —. Mancher Mensch lebt dahin, als ob —. Der Geizige ist so in sein Geld verliebt, als wenn —. Je mäßiger man lebt, desto —. Die Sonne ist zu weit von uns entfernt, als daß —. Die Zahl der Sterne ist zu groß, als daß —. Jesus verzieh seinen Feinden, indem —.

c) Umstandssätze des Ortes.

Die Verbindung geschieht mit den Wörtern: wo, woher, wohin, denen im Hauptsatze die Wörter da, daher, dahin entsprechen.

Uebung 186. Setzet zu folgenden Vordersätzen passende Nachsätze der Ortsbestimmung!

Wo man nicht säet, da —. Wo kein Glaube ist, da —. Die Wolken ziehen daher, woher —. Die Fuhrwerke gehen daher, woher —. Der Ordnungsliebende stellt Alles

dahin, wohin —. Der Wanderer geht dahin, woher —. Wohin auch der Böse seine Tritte lenkt, dahin —. Wo die Tugend die Herrschaft hat, dort —. Wohin die Heiligen gelangten, dorthin —. Wo des Himalaya-Gebirges höchste Spitzen sind, dahin —.

d) Umstandssätze des Grundes.

Die Verbindung dieser Sätze geschieht durch die Bindewörter: weil, da, damit, daß, auf daß, falls, wofern, obschon, obgleich, wenngleich, wenn auch, wenn — so.

Z. B. Manche Menschen haben ihrem Leben dadurch ein Ende gemacht, daß sie Gift genommen haben.

Uebung 187. Setzet zu folgenden Hauptsätzen passende Nebensätze mit Bestimmung des Grundes!

Mancher Mensch verliert seinen guten Ruf dadurch, daß —. Kein Mensch hat die Gewißheit, daß —. Die Wolken schweben in der Luft, weil —. Der Acker wird gedüngt, damit —. Die Kinder gehen in die Schule, damit —. Ehre Vater und Mutter, auf daß —. Der Lehrer straft den Schüler, um —. Du geräthst in Armuth, wofern —. Die Vertilgung schädlicher Insekten ist nothwendig da —. Wenn der Mensch nicht zufrieden ist, so —. Der Wurm krümmt sich, wenn —. Obschon die Raupen kleine Insekten sind, so —. Obgleich der Mensch die Gebote Gottes kennt, so —. Wenngleich auf dem Meere keine Wege sind, so —. Wenn wir Gott auch nicht sehen, so —.

Die Umstandssätze der Zeit, Art, des Orts und Grundes können auf zweierlei Weise in einfache Sätze verwandelt werden:

a) Subjekt und Bindewort fallen weg, und das Redewort tritt in die Mittelart. Z. B. Indem der Tiger einen Menschen verfolgte, stürzte er sich selbst in den Rachen eines Krokodils. = Einen Menschen verfolgend stürzte sich der Tiger selbst in den Rachen eines Krokodils.

b) Das Bindewort allein fällt weg und das Redewort erscheint als Namenwort mit einem Fügeworte. Z. B. Nachdem Tassilo durch Karl den Großen entsetzt worden war, wurde Bayern eine fränkische Provinz. = Nach Entsetzung Tassilo's durch Karl den Großen wurde Bayern eine fränkische Provinz.

Uebungen.

188) Verkürzt nach Weise **a** nachstehende Nebensätze!

Der Kranke starb, da er durch den Blutverlurst zu sehr geschwächt wurde, eines baldigen Todes. Die Kreuzfahrer geriethen, weil sie der Gegenden Asien's unkundig waren, nicht selten in die Hände ihrer Feinde. Jesus segnete die Kinder, indem er ihnen die Hände auflegte. Die meisten Musikinstrumente erhalten, wenn sie von geübten Spielern ausgespielt werden, einen guten Ton. Da ich gegenwärtig kein Geld habe, so ist es mir unmöglich, Sie sogleich zu bezahlen. Der Schierlingssaft kann, wenn er in ziemlicher Menge getrunken wird, den Tod herbeiführen. Falls du nur einmal die Unwahrheit sagst, so wird dir auch die Wahrheit nicht mehr geglaubt. Bedenke das Ende, so wirst du nicht so leicht sündigen. Die Insekten sind, obwohl sie manchen Schaden anrichten, doch nicht ohne Nutzen.

189) Verkürzt nach Weise **b** nachstehende Nebensätze!

Im Kongresse zu Wien (1815) wurde Sachsen, weil dessen König zu lange an Napoleon gehangen (wegen), zur Hälfte Preußen zugeschlagen. Das Holz schwimmt auf dem Wasser, weil es leicht ist (vermöge); das Eisen aber sinkt im Wasser unter, weil es schwer ist (wegen). Das genossene Gift kann oft unschädlich gemacht werden, wenn man schnell Brechmittel anwendet (durch). Wenn der Knabe keine guten Anlagen hat (ohne), so wird er es beim Studium nicht weit bringen. Werde nicht übermüthig,

wenn du glücklich bist (im); verzage nicht, wenn du unglücklich bist (im)! Keiner preise sich glücklich, er habe denn glücklich geendet (vor). Den wahren Freund lernt man erst kennen, wenn man arm ist (in).

Von den Gliedersätzen.

§. 56.

Eine ganze Reihe von Sätzen zu einem geordneten Ganzen verbunden, nennt man Gliedersatz oder Periode.

Schreibregel:

Bei kleinen Perioden, welche nur aus einfachen Sätzen bestehen, werden die einzelnen Glieder bloß durch Beistriche getrennt. Bei Perioden, wo die einzelnen Sätze wieder aus mehreren Sätzen bestehen, werden die Glieder durch Strichpunkte, und die einzelnen Sätze durch Beistriche getrennt. Kommen bei einer Periode Vorder- und Nachsätze vor, so müssen erstere von letztern durch Doppelpunkte getrennt werden.

Beispiele.

Die fehlenden Unterscheidungszeichen sind in nachstehenden Perioden zu setzen.

1) Gott der die ersten Menschen nach dem Sündenfalle wieder zu Gnaden annahm und sie nicht gleich den gefallenen Engeln in den Abgrund verstieß der den Israeliten so oft sie von ihren Sündenwegen sich zu ihm bekehrten Verzeihung angedeihen ließ der dem reumüthigen Petrus und der bußfertigen Magdalena gnädig ihre Sünden verzieh: ist auch gegen uns die wir mit Reue uns're Sünden bekennen und uns zu bessern trachten immer noch gnädig und barmherzig er will nicht den Tod des Sünders sondern daß er sich bekehre und lebe.

2) Die Blume am Frühlingsmorgen in voller Blüthe prangend und ihren balsamischen Duft weithin durch die Luft verbreitend das Wäldchen dort mit seinem herrlichen

Grün wohlthätig unser Auge erquickend der blühende Baum hundertfältige Früchte versprechend die singende Lerche hoch in der Luft: dieß Alles ruft in seiner Pracht: „Der liebe Gott hat mich gemacht!"

3) Wie man die Bäumchen in der Pflanzschule von Unkraut und wilden Aesten reinigt wie man sie begießt damit ihr Wachsthum gedeiht wie man ihnen eine schöne Richtung nach Oben gibt und sie durch einen Pfahl gegen Stürme schützt: ebenso sollen die Kinder in der Schule ihrer Fehler und Unarten entwöhnt werden sie sollen durch Belehrung und Ermahnung, durch Belohnung und Strafe zum Guten erzogen werden ihr ganzer innere Sinn soll auf das höchste Ziel des Menschen auf Tugend und ewige Glückseligkeit gerichtet werden und zur Aufrechthaltung bei den Versuchungen dieses Lebens soll ihnen die Religion als Stütze dienen.

4) Wenn der Hahn zum Morgengruße kräht wenn die Dunkelheit der Dämmerung weicht wenn die Sterne allmählig ihren Schein verlieren wenn das sanfte Morgenroth sich unsern Blicken zeigt: dann bricht der Tag an dann verlassen arbeitsame Leute das Bett und gehen ihren Geschäften nach dann ruft die Kirchthurm-Glocke die frommen Beter zur Andacht dann regt sich neues Leben unter den wieder erwachten Geschöpfen der Erde.

In Hinsicht der Form sind die Sätze:

1) erzählend, wenn das Subjekt mit seinen Bestimmungen vorangeht, und das Prädikat mit seinen Bestimmungen nachfolgt. Z. B. Gott ist der beste Vater der Menschen. Ein guter Baum bringt auch gute Früchte.

2) Bittend, als: Gott, erleuchte meinen Verstand zur Weisheit und Tugend! — Vater! nimm diesen Kelch des Leidens von mir!

wünschend: Möchten doch alle Kinder die Zeit ihrer Jugend wohl benützen! —

befehlend: Schüler, merkt auf! Befolge den Rath deines Vaters!

anordnend: Belieben Sie sich hierher zu setzen!

ausrufend: Wie beglückend sind die Früchte des Lernens! — Welche große Liebe hat uns der Herr erzeigt! —

3) Anrufend, anredend. Z. B. Ludwig! — Lieber Vater! — Hüte dich vor aller Unkeuschheit! —

4) Fragend. Z. B. Welchen Nutzen gewähren die Winde? — Was schadet das Vielreden? —

5) Bedingend. Z. B. Du wirst geliebt und geachtet, wenn du viel Gutes und Nützliches gelernt hast.

6) Vermischter Art. Z. B. Wenn Gott das Gute belohnt, muß er nicht auch das Böse bestrafen?

7) Zweifelnd. Z. B. Sollte es wirklich undankbare Kinder geben?

8) Sätze in versetzter Wortfolge. Man läßt hier das Prädikat mit seinen Bestimmungen vorangehen. Diese Wortfolge wird gebraucht, wenn man der Rede besondern Nachdruck geben will. Z. B. Nicht achtend des väterlichen Verbotes besuchte zum wiederholten Male der Sohn das allgemein verrufene Haus. —

Erzählend: Der Sohn besuchte, nicht achtend des väterlichen Verbotes, zum wiederholten Male das allgemein verrufene Haus.

I. Rechtschreiblehre der deutschen Sprache.

A. Vom Gebrauche einzelner Buchstaben.

§. 1.

Große Anfangsbuchstaben werden gemacht:

1) bei dem ersten Worte eines jeden schriftlichen Aufsatzes;
2) bei dem ersten Worte nach einem Punkte, und nach dem Frage- und Rufzeichen, wenn sich damit der Satz schließt;
3) bei allen Namenwörtern, und bei jedem Worte, das die Stelle des Namenwortes vertritt;
4) bei den Höflichkeitswörtern: Sie, Ihrer, Ihnen, Du, Deiner, Dir, Dich, Ihr, Euer, Euch, Dein, Deines, Deinem, Deinen, Deine, Deiner;
5) bei dem ersten Worte jeder Verszeile;
6) nach einem Doppelpunkte, wenn eine eigene oder fremde Rede, oder eine Stelle aus einem Buche 2c. wörtlich angeführt wird.

Uebungen.

1) Setzet in folgender Erzählung die erforderlichen großen Anfangsbuchstaben!

während der kirchenversammlung zu konstanz im jahre 1414 auf der der irrlehrer huß aus böhmen verbrannt wurde, ritten eines tages zwei kardinäle in die Umgegend der stadt hinaus. unterwegs kamen sie nahe zu einem hirten,

der bitterlich weinte. der eine kardinal, der ein guter, mitleidiger mann war, ritt auf ihn zu und fragte ihn theilnehmend, warum er weine und was ihm fehle? der hirt, immer noch weinend, wollte anfangs nicht mit der sprache heraus. endlich sagte er, indem er auf eine häßliche kröte zeigte: „darum weine ich, daß ich es noch nie vom herzen erkannt und gott lob und dank dafür gebracht habe, daß er aus mir einen menschen, sein ebenbild, und nicht ein so häßliches thier gemacht hat!" der kardinal wurde durch diese worte des armen hirten so erschüttert, daß er von seinem maulthiere sank und ausrief: „o heiliger augustin, wie wahr hast du gesagt: die ungelehrten stehen auf und reißen das himmelreich an sich, und wir wandeln mit all' unserer gelehrsamkeit in fleisch und blut!"

2) Verbessert die Fehler gegen den richtigen Gebrauch der großen Anfangsbuchstaben.

Ein Durstiger staar fand eine flasche mit Wasser. Der staar Versuchte, ob Er nicht mit Seinem schnabel ein loch Hineinpicken könnte; Allein vergebens; Denn die Flasche war zu Fest. nun wollte er die flasche umwerfen; Aber Sie war zu Schwer. endlich hatte Er einen einfall, der Ihm Glückte. er Warf kleine steine Hinein, wodurch das Wasser immer Höher stieg, so daß Er es Endlich mit Seinem schnabel Erreichen konnte. — mit einem Erfindsamen kopfe richtet Man oft mehr aus, als mit Großer leibesstärke.

3) Schreibet die in nachstehenden Sätzen die Stelle der Namenwörter vertretenden Wörter mit großen Anfangsbuchstaben!

Gute Bücher enthalten oft viel nützliches und schönes; nur schade, daß das gute nicht von jedem erkannt und beherziget wird. Mancher Mensch glaubt, wenn er nichts böses gethan habe, dann sei er schon gerecht; allein das unterlassen des bösen ist nur halbe Pflichterfüllung, da auch das ausüben guter Werke uns ausdrücklich geboten

ist. Viele Kinder zeigen wenig Lust zum lernen; desto eifriger sind sie beim spielen auf der Gasse, wobei man selten etwas erbauliches, im Gegentheile nur nachtheiliges für die Sitten wahrnehmen kann. Während sich die Mädchen im stricken, nähen und im sticken üben, sollen die Knaben sich im rechnen, schreiben und im zeichnen vervollkommnen; denn nur durch vielfältiges üben kann man es zur Vollkommenheit bringen, und nur der fleißige und geschickte wird ein gutes Fortkommen in der Welt finden. Nur unfleißige, die selbst keine Freude am studieren haben, lassen sich durch andere vom lernen abhalten.

4) Schreibet im nachstehenden Briefe die Höflichkeitswörter mit großen Anfangsbuchstaben!

Beste Mutter!

Was soll ich dir zu deinem Namenstage wünschen? du weißt, ich habe dich herzlich lieb und erkenne es lebhaft, wie viel Gutes du mir täglich erweisest. Was könnte ich dir anders wünschen, als alles, was dich froh und zufrieden machen kann? deine Liebe, gute Mutter! entziehe sie mir nie und lebe noch viele Jahre gesund, vergnügt und zufrieden.

Dann ist auch froh und glücklich

deine gehorsame Anna.

5) Setzet die im vorstehenden Briefe enthaltenen Höflichkeitswörter in die Mehrheit der dritten Person und gebrauchet hiebei große Anfangsbuchstaben!

6) Ordnet folgende Verse, nach dem Reime in Verszeilen, und gebrauchet am Anfange jeder Zeile einen großen Buchstaben!

Liebe, die du einst zum Bilde deiner Gottheit Menschen schufst, und aus unverdienter Milde nach dem Fall zum Heil sie rufst; Liebe, dir ergeb' ich mich, dein zu bleiben ewiglich. — Liebe, die du mich erkoren, eh' ich noch geschaffen

war, Liebe, die du Mensch geboren und mir gleich wardst, ganz und gar; Liebe, dir ergeb' ich mich, dich zu lieben ewiglich. — Liebe, die du littst und starbest an dem Kreuze mir zu gut und Gerechtigkeit erwarbest mir durch dein Versöhnungsblut; Liebe, dir ergeb ich mich, dir zu leben ewiglich. —

7) Die vorkommenden wörtlichen Reden sollen mit einem großen Anfangsbuchstaben beginnen; eben so die eingeführten Sprichwörter!

Ein Gesetzverständiger fragte einst Jesus: „meister! welches ist das wichtigste Gebot in dem Gesetze, und das größte von allen?" Jesus antwortete: „liebe Gott über Alles, und deinen Nächsten wie dich selbst!" Ein Vater prägte seinen Kindern schon frühzeitig das Sprüchlein ein: „fang an mit Gott, mit Gott hör' auf; dieß ist der schönste Lebenslauf!" In der Schule werden die Kinder gewöhnlich auf die Sprichwörter aufmerksam gemacht: „morgenstund hat Gold im Mund." Und: „übung macht den Meister."

§. 2.

Unterscheidet richtig die doppelten Selbstlaute **au**, **äu**, **ai**, **ei**, **eu**.

Uebungen:

8) Folgende Wörter mit dem Doppelselbstlaute **au** sollen in Sätze eingekleidet werden!

Der Bau, Bauch, Baum, Brauch, Gaul, Hauch, Lauch, Laut, Raub, Rauch, Raum, Rausch, Strauch, Schaum, Schlauch, Staub, Thau, Traum, Zaum, Zaun; die Braut, Frau, Haut, Laus, Maus, Mauth; das Haupt, Haus, Kraut, Laub, Maul.

Der Daumen, Gaumen, Haufen; die Aue, Haube, Haue, Klaue, Laube, Lauge, Mauer, Raude, Raufe, Schaufel, Schaukel, Schnauze, Schraube, Taube, Taufe, Traube, Traufe, Trauer, Lauer, Dauer; —

faul, flau, lau, laut, kraus, taub, rauh, sauer; bauen,

brauen, brausen, brauchen, grauen, grausen, hauen, kauen, kaufen, lauern, laufen, lauschen, mauern, rauchen, raufen, rauben, rauschen, schauen, schaudern, schnauben, schnaufen, schrauben, saufen, saugen, trauen, trauern, taugen, tauchen, au fen, zaubern.

9) Leitet aus vorstehenden Wörtern, wo thunlich, andere ab mit dem doppelten Selbstlaute äu! Z. B. Der Bau — das Gebäude; laut — läuten; brauchen — gebräuchlich.

10) Nachstehende Wörter mit dem doppelten Selbstlaute eu sollen in kleine Sätze eingekleidet werden!

Der Freund, Zeug, Beutel, Leuchter, Seufzer; die Streu, Spreu, Beule, Beute, Eule, Freude, Keule, Leute, Reue, Scheuer, Scheune, Seuche; das Heu, Kreuz, Zeug, Euter, Feuer; — neu, neun, feucht, scheu, treu, heuer, theuer; — ausbeuten, beugen, deuten, freuen, heucheln, heulen, keuchen, leuchten, leugnen, reuen, reuten, scheuen, seufzen, verleumden, zeugen.

11) Folgende Wörter haben stets den doppelten Selbstlaut ei.

Der Brei, Fleiß, Feind, Greis, Geiz, Geist, Keim, Kreis, Leib, Leim, Lein, Leist, Neid, Pfeil, Preis, Schleim, Schrein, Schweif, Schweiß, Streit, Stein, Streich, Teich, Theil, Teig, Wein, Zweig; die Beicht, Pein, Schweiz, Zeit; das Bein, Beil, Blei, Ei, Eis, Fleisch, Heil, Kleid, Leid, Schwein, Weib; — der Eimer, Meißel, Meister, Reiber, Reiger, Schleier, Speichel, Seiher, Weiher, Zeiger, Zweifel; die Bleiche, Eiche, Eile, Eidechse, Feige, Feile, Geige, Geißel, Kreide, Kleie, Leiche, Leiter, Meile, Meise, Pfeife, Peitsche, Reise, Reihe, Seite, Seide, Speise, Seife, Scheide, Scheibe, Speiche, Schleife, Weide, Weile, Zeile; das Eisen, Veilchen, Zeichen; — breit, dreist, feil, fein, feist, frei, gleich, heil, heiß, klein, leicht, leid, reich, reif, rein, steif, steil, seicht, weiß, weit, weich; bereit, eigen, eitel, gescheidt, heiser, heiter, weise; — beißen, bleiben, gleichen, gleiten, heilen, heißen, kleiden, keimen, leihen, leiten, leiden, meinen, meiden, neigen,

pfeifen, reißen, reisen, reichen, reihen, reiten, reimen, scheiden, scheinen, schleichen, schneiden, schneien, schreiben, schreien, schreiten, schweigen, speien, steigen, streichen, treiben, theilen, weiden, weilen, weihen, weisen, zeichnen, zeigen, zeihen.

12) Folgende Wörter haben stets den doppelten Selbstlaut ai, und sollen in Sätze eingekleidet werden!

Der Laib, Waise, die Saite, der Mais, Waid, Hain, Rain, Mai, Maier, Kaiser, Main, Mainz, die Bai.

§. 3.

Gebrauchet richtig ie, ä, ö, ü, y.

Uebungen.

13) Folgende Wörter werden mit dem gedehnten i (ie) geschrieben!

Der Brief, Dieb, Dienst, Fries, Hieb, Kiel, Kies, Krieg, Sieg, Spieß, Stiel, Stier, Trieb; die Zier; das Bier, Glied, Knie, Lied, Ried, Sieb, Spiel, Thier, Ziel; — der Flieder, Friede, Friesel, Giebel, Kiefer, Kiesel, Pfriemen, Priester, Riegel, Riemen, Riese, Schiefer, Spiegel, Stiefel, Striegel, Tiegel, Tieger, Ziegel, Zieger, Ziemer; die Biene, Diele, Fiedel, Fliege, Kieme, Liebe, Miene, Miethe, Schmiele, Schwiele, Stiege, Strieme, Wiege, Wiese, Zieche, Ziege, Zierde, Zwiebel; — das Fieber, Mieder, Siegel, Wiesel, Ziefer; — lieb, schief, tief; — bieder, nieder; schwierig, gierig, ziemlich; wieder, wie, sie, nie, hier, hiesig; — biegen, bieten, dienen, fliegen, fliehen, frieren, fließen, gießen, genießen, klieben, kriechen, kriegen, lieben, liegen, miethen, nießen, riechen, schieben, schielen, schießen, schließen, schmiegen, schmieren, schnieben, sieden, sprießen, spielen, stieben, triefen, verdrießen, verlieren, wiegen, ziehen, ziemen, zieren.

14) Schreibet folgende Wörter mit dem Selbstlaute ä, wenn sie auch nicht von Wörtern mit a abstammen!

Der Bär, Käfer, Lärm, Säbel, Schädel; die Aehre, Gräte, Mähne, Mähre, Säge, Säule, Thräne, Zähre; das Mädchen; — ähnlich, gäh, gräßlich, jäh, jählings, hämisch,

schräg, träg, zähe; ächzen, blähen, gähnen, krähen, mähen, nähen, prägen, rächen, schämen, säen, sägen, säumen, schmähen, schmälen, spähen, währen, wähnen. —

15) Schreibet folgende Wörter stets mit ö, wenn sie auch nicht von Wörtern mit o abstammen!

Der Höcker, König, Löwe, Oehrn, Schöpfer, Stör, Schöps; die Flöte, Kröte; das Oehr, Oel; — blöde, öde, spröde, schnöde; — blöcken, dröhnen, fröhnen, fördern, gönnen, hören, können, löschen, schwören, schöpfen, stören, söhnen, stöbern.

16) Schreibet folgende Wörter stets mit ü, wenn auch ihre Abstammung von u nicht bekannt ist!

Der Dünkel, Hügel, Kübel, Rüssel; die Brücke, Bürde, Fülle, Hülle, Hülse, Küste (des Meeres), Lücke, Mühe, Rübe, Thür, Würde, Willkür; das Gemüse, Geschwür, Stück; — dünn, dürr, düster, früh, grün, hübsch, kühl, müde, mürbe, nüchtern, süß, ungestüm, übel, wüst, schwül, trüb; — blühen, brüllen, dünken, fühlen, füllen, führen, glühen, gebühren, knüpfen, pflücken, prüfen, rügen, rühren, schüren, üben, schütten, wühlen, würgen, zünden.

17) Das y gebraucht man nur bei Fremdwörtern und derer Abstammungen, bei dem Worte Bayern und bei Eigennamen, wo es herkömmlich ist. Z. B. York, Ysop, Ypsilon, Mayer ꝛc.

Von der Abstammung der Wörter.

§. 4.

Uebungen.

18) Viele Namenwörter, die in der Einheit a, o, u haben, nehmen in der Mehrheit ä, ö, ü an. Z. B. Vater — Väter; Tochter — Töchter; Mutter — Mütter.

Setzet folgende Sätze in die Mehrheit und schreibet die Wörter ihrer Abstammung gemäß!

Der Storch ist ein Sumpfvogel. Der Wolf ist ein Raubthier. Die Maus ist ein Nagethier. Die Gans ist

ein Schwimmvogel. Die Fledermaus ist ein Säugethier. Der Stock ist eine Waffe. Der Stuhl ist ein Stubengeräth. Das Halstuch ist ein Kleidungsstück. Das Lamm ist geduldig. Der Blumenkranz ist geflochten. Der Schnabel der Ente ist breit. Der Vogel hat ein Nest. Der Fuchs hat eine Grube. Der Hahn hat einen Kamm. Der Krug hat einen Hals. Der Garten hat einen Zaun. Die Nuß hat eine Schaale.

19) Verbessert die Fehler gegen die Abstammung der Wörter in folgenden Sätzen!

Die Beime haben dicke Stemme. Die Heiser haben steile Decher. Die Simpfe haben kein reines Wasser. Die Kihe geben Milch. Die Ecker bringen Frichte. Die Hihner legen Eier. Die Oerzte besuchen die Kranken. Die Stärche nisten auf die Thyrme. Die Dömpfe steigen in die Lifte. Die Dienste steigen in die Hehe. Die Stödte sind greßer als die Därfer.

20) Von folgenden Stammwörtern sollen möglichst viele Wörter abgeleitet werden mit Berücksichtigung der Umlaute **ä, ö, ü**!

Der Fluß, Haufen, Kauf, Nutzen, Ruhm, Schaden, Schlaf, Sturm, Trost, Zank, Dung, Sturz; die Flucht, Furcht, Gunst, Klage, Kunst, Kraft, Last, Angst, Macht, Nahrung, Noth, That, Zahl, Wahl; das Jahr, Maß, Haus, Blatt; — groß, warm, kalt, schwach, stark, lahm, bloß, roth, schwarz, blau, glatt, los, falsch, todt, scharf, hart, kurz, lang, gut, flach, hohl, hoch, zahm. Z. B. Fluß, flüssig, Flüssigkeit, fließen.

Dehnung und Schärfung.

§. 5.

Uebungen.

21) Gebrauchet richtig die Dehnung mit **aa, ee, oo** in nachstehenden Wörtern!

Z. B. Der Aar, Aal, Saal, Staar, Staat; die Maas, Saat, Saale, Waare; das Aas, Haar, Paar; — baar. —

Der Klee, See, Schnee, Speer, Thee, Theer, Kaffee; die Allee, Armee, Beere, Seele, Heerde; das Beet, Heer, Meer, Kameel; scheel, leer. — Der Schooß, Lootse; das Boot, Loos, Moor, Moos. —

Anmerkung. Die Wörter auf ee nehmen das e von der Beugungssilbe en nicht an. Z. B. Idee'n, Allee'n.

22) Gebrauchet in nachstehenden Wörtern die Dehnung mit h und th.

Der Floh, Schuh, Weih, Reiher, Seiher, Weiher; die Kuh, Brühe, Ehe, Höhe, Krähe, Lohe, Mühe, Nähe, Reihe, Ruhe, Schlehe, Schleihe, Sprehe, Weihe, Zehe; das Reh, Stroh, Vieh; — froh, früh, gäh, jäh, nahe, rauh, roh, wehe, zähe; — blühen, drohen, flehen, fliehen, gehen, gedeihen, geschehen, glühen, krähen, leihen, mähen, muhen, mühen, nahen, nähen, sehen, seihen, schmähen, spähen, sprühen, stehen, wehen, weihen, wiehern, zeihen, ziehen.

Mit th: Der Athem, Koth, Meth, Muth, Pathe, Rath, Werth, Wirth; die Blüthe, Mauth, Miethe, Noth, Ruthe, Wuth; das Loth; roth, werth.

23) Suchet möglichst viele Wörter, welche mit th oder Th anfangen!

24) Gebrauchet richtig die Schärfung mit ff, ll, mm, nn und suchet möglichst viele Wörter als Beispiele auf!

Z. B. Affe, alle, kommen, kennen.

Anmerkung. In der Regel folgt auf die Doppelselbstlaute ai, eu, au, äu, ei kein doppelter Mitlaut. Man schreibt eilen, außer, leiten, laufen, läuten; — nicht: eillen, ausser, leitten, lauffen, läutten ꝛc.

25) Ueber die Schärfung mit pp, rr, tt sollen möglichst viele Wörter angegeben werden;

Z. B. Rippe, Narr, Gott.

Gebrauch der Laute pf, ph, f und v.

§. 6.

Uebungen.

26) Gebrauchet richtig pf und ph, f und v; z. B. Kampf, Rudolph, fangen, verständlich. Suchet möglichst viele Wörter als Beispiele auf!

Anmerkung. Das Ph wird meistens in fremden und nur selten in deutschen Wörtern gebraucht. Z. B. Pharao, Pharisäer, Philister, Philipp, Physik, Phantasie, Phantom, Philosoph, Phänomen, Physiognomie; — Apostroph, Atmosphäre, Biographie, Kalligraphie, Geographie, Lithographie, Logogriph, Paragraph ꝛc. Rudolph, Adolph, Christoph, Joseph ꝛc.

27) Nachstehende Wörter werden stets mit V oder v geschrieben, als:

von, vor, voll, viel, vier, brav, massiv; — der Vogt, Vater, Vetter, Gevatter, Vogel, Vers, Vitriol, Vikar, Visitator, Vesuv, Virgil, Vitus, Veit, Vinzenz, Valentin; — die Violine, Viola, Vesper, Viole, Visite, Viktoria, Veronika, Verene; — das Volk, Vieh, Veilchen, Venedig, Varna ꝛc. — der Advokat, Frevel, Nerv, Sklave, Slave, Provisor, Revisor; die Larve, Curve, Eva; das Klavier, Pulver. — Ebenso schreibt man alle Wörter mit der Vorsilbe ver; z. B. Verstand, verlieren ꝛc. Alle übrigen Wörter, worin der Laut f gehört wird, werden mit F oder f geschrieben.

Gebrauch der Mitlaute dt, chs, x und qu.

§. 7.

Uebungen.

28) Schreibet folgende Wörter stets mit dem verstärkten Mitlaute dt!

Z. B. Stadt, beredt, gesandt, gewandt, verwandt, todt.

29) Unterscheidet richtig die Mitlaute chs und x in folgenden Wörtern!

Xerxes, Zeuxis, Xylander, Xaver, Phylax, Styx, Max, Axt, Hexe, Knix, Fixstern, Mastix, Nixe, Tax, Taxe, Text, Luxus, Praxis, Examen ꝛc.

In allen übrigen Wörtern schreibt man bei gleicher Aussprache chs oder chs. Z. B.

Achse, Achsel, Büchse, Dachs, Eidechse, Flachs, Fuchs, Luchs, Ochs, Sachsen, Wachs, Wechsel, Wuchs, wachsen, sechs.

Anmerkung. Bei Ausstossung des e schreibt man in einigen Wörtern ch's, ck's, g's; z. B. Gemach's, sprach's, Häcksel, strack's, Blick's, Gemengsel, Zwang's, flug's, mag's &c.

Ueb. 30) Auf Q folgt immer u, und steht dieser Mitlaut stets am Anfange eines Wortes; z. B. Qual, Quartal, Quatember, Qualifikation, Quint, Quintel, Quart, Quaste, Quelle, Quirin, quitt, quer &c.

§. 8.

Gebrauch des s, ſ, ß, ſſ.

Uebungen.

31) Ein s wird gemacht am Ende eines Wortes oder einer Silbe, wenn es gelinde ausgesprochen wird. Z. B. das, aus, las, Körpers, Weisheit, Eis, Gras, Haus, Bosheit &c.; Suchet möglichst viele Wörter mit s!

32) Ein ſ wird gemacht am Anfange eines Wortes und einer Silbe, wenn es gelinde ausgesprochen wird, auch bei Wörtern mit doppelten ſ. Z. B. singen, sagen, lesen, Häuser, essen &c.

Schreibet möglichst viele Wörter mit ſ.

33) Ein ß wird gemacht am Ende eines Wortes und einer Silbe, und nach einem doppelten Selbstlaute, wenn es geschärft ausgesprochen wird. Z. B. Nuß, Mißfallen, deßwegen, weßwegen; — läßt, größter, beßter, grüßte, haßte; — außer, äußern, heißen, Fleiß, weiß, Preußen, fließen, &c.

Suchet Wörter auf mit ß!

34) Ein ſſ wird gemacht, wenn es zwischen zwei Selbstlauten steht, und scharf ausgesprochen wird. Z. B. Messer, Sessel, Wasser, hassen, vermissen.

Schreibet Wörter mit ſſ!

§. 9.

Gebrauch des ck und k, tz, und z.

Uebungen.

35) Ein ck wird gemacht, wenn unmittelbar vor dem k ein einfacher Selbstlaut steht; z. B. backen, schmecken, schicken, locken, schlucken; Gepäck, Stöcke, Stücke ꝛc.

Suchet Wörter, in denen nach einfachen Selbstlauten ein ck vorkömmt!

36) Ein k wird gemacht:

a) wenn unmittelbar vor dem k ein Mitlaut steht; z. B. danken, Kerker, Kalk ꝛc.

b) wenn unmittelbar vor dem k ein doppelter Selbstlaut stebt; z. B. Pauke, schaukeln ꝛc.

c) bei fremden Wörtern, als: Musik, Bibliothek, Apotheke, Fabrik, Manufaktur ꝛc.

d) bei vielen zusammengesetzten Wörtern mit den Vorsilben **be, ge, zu.** Z. B. bekennen, gekommen, zukünftig ꝛc.

Was von k und ck gesagt wurde, gilt auch von z und tz.

Gebrauch einzelner Mitlaute.

§. 10.

Uebungen.

37) Gebet Wörter an, in denen die Mitlaute **ch, sch, st, pf, sp, ps** vorkommen! z. B. Christ, Chor, wachen, weichen ꝛc. Schutz, Schaden, waschen, dreschen ꝛc. Stand, Staub, rasten, nisten, Rost ꝛc. Pfund, rupfen, Rumpf, Kopf ꝛc. Sprache, räuspern, Wespen ꝛc. Psalm, Psalter, psalliren ꝛc.

38) Gebet Wörter an, in denen die Mitlaute **b, d, g,** sowie die Zusammensetzungen mit **bl, br. dr, gl** und **gr** vorkommen. Z. B. Bad, Rabe, Staub; Dach, Boden, Bad; Gatte, Wiege, Strang; — Blatt, Brut; Drang; Glaube, Groschen ꝛc.

39) Mit Rh werden meistens fremde Wörter geschrieben; z. B. Rhabarber, Rhapsodie, Rhede, Rhein, Rhetor, Rhetorik,

Rheumatismus, Rhinozeros, Rhodus, Rhone, Rhythmus, Katarrh.

40) Das J (j) steht nur am Anfange eines Wortes oder einer Silbe, und stets nur vor einem Selbstlaute; z. B. ja, Jeder, Job, Jude, Jäger, Jauchert, Jünger; bejahen, bejahrt, verjähren rc. Schreibet Wörter mit J und j!

Abtheilung der Silben und Wörter.

§. 11.

1) Einzelne Silben und einsilbige Wörter können nicht getrennt werden.

2) Man trenne nach der Zusammensetzung und Ableitung. Z. B. Erd=art, hier=aus; beglück=en, Un=acht=samkeit rc.

3) Die Doppellaute ch, sch, ck, st, tz, ph, th, pf, sp werden nicht getrennt. Z B. wach=en, wasch=en, weck=en, leist=en, putz=en, Soph=isten, rath=en, schwätz=en, impf=en, rasp=eln rc.

4) Das Dehnungszeichen h bleibt stets bei der gedehnten Silbe; z. B. seh=en, Schuh=e rc.

Ueb. 41) Die Wörter einer kurzen Erzählung aus der Bibel sollen in Silben getrennt werden.

B. Vom Gebrauche einzelner Wörter.

§. 12.

a) Von das und daß.

Das wird gemacht:

1) wenn es der Artikel ist; z. B. das Haus rc.

2) wenn es das Fürwort ist. Dieses erkennt man daraus, wenn man anstatt das — dieses oder welches setzen kann; z. B. Das (dieses) ist wahr. — Sieh das Buch, das (welches) ich von meinen Eltern erhalten habe. — Daß wird gemacht, wenn es ein Bindewort ist. Z. B. Ich glaube, daß ein Gott ist.

Ueb. 42) Setzet in folgenden Sätzen statt der Gedankenstriche richtig das oder daß!

Meidet — Unrecht, — eure Seelen tödtet, auf — nicht Gottes Strafe euch treffe. Es ist ausgemacht, — der Geist belebt, und — — bloße Festhalten am Buchstaben tödtet. — Kind, — seine Eltern nicht ehrt, ist böse, und verdient, — es ehrlos durch die Welt gehe. — ein Gott ist, haben die Juden schon geglaubt; — aber in Gott drei Personen sind, hielten sie für Thorheit.

b) Von **im** und **ihm**; **in** und **ihn**.

In ist ein Fügewort und im ist zusammengesetzt aus in und dem. Z. B. im (in dem) Hause; im Garten rc.; ihn und ihm sind Fürwörter, und beziehen sich allzeit auf eine vorhergegangene, und in und im auf eine nachfolgende Person oder Sache. Z. B. Wo ist der Vater? — Ich weiß ihn (den Vater) nicht. — Geh in die Kirche, in die Schule rc.

Ueb. 43) Setzet in folgenden Sätzen statt der Gedankenstriche richtig im oder ihm, in oder ihn!

Ein vornehmer Herr zieht — Sommer auf das Land, weil — die Landluft behagt. Der Vater ist — der Kirche; ich habe — dort gesehen. Der Fromme läßt sich — Guten nicht irre machen; denn Gott verheißt — dafür ewige Seligkeit. Wer seinen Nächsten — der Trübsal tröstet, — der Noth unterstützt, — Unglücke aufrichtet, — von seinen Irrwegen zurückführt, und — belehrend und ermahnend zur Seite steht, der rettet seine eigene Seele vom Tode und bedecket die Menge seiner Sünden.

c) Von **denn** und **dann**, **wenn** und **wann**.

Wann und dann werden gebraucht, wenn von einer Zeitfolge, denn und wenn, wenn von einer Ursache oder Bedingung die Rede ist. Z. B. Erst arbeite, dann ruhe! — Wann wirst du mich besuchen? — Ich liebe meine Eltern, denn sie sind meine größten Wohlthäter. Die Kinder lernen viel Nützliches in der Schule, wenn sie fleißig und aufmerksam sind. — Denn wird auch zur Verstärkung des

Ausdruckes gebraucht, und steht oft auch gleichbedeutend für als. Z. B. Was willst du denn? Ist denn der Arm des Herrn verkürzt? — Könnte Mancher die verlorne Zeit zurückrufen; er würde sie besser benützen denn (als) ehemals!

d) Von **wieder** und **wider**.

Wieder ist ein Umstandswort, und heißt so viel als nochmal oder zurück. Z. B. Ich erscheine gleich wieder! Gib mir meine Uhr wieder! — Wider ist ein Fügewort, und heißt so viel als entgegen. Z. B. Du klagtest wider mich. Der Meineidige versündiget sich wider Gott, wider sich selbst und wider den Nächsten.

Ueb. 44) Setzet statt der Gedankenstriche in folgenden Sätzen richtig wieder oder wider! Die Unsrigen erheben sich — den Feind, und erobern ihr Land —. Der Mensch hat zu kämpfen — den Satan, — die Welt und — sein eigenes Fleisch. Im Frühlinge erwacht — neues Leben; die Wiesen und Auen grünen —, Blumen sprossen — auf, die Bäume treiben — Blüthen und Blätter, die Zugvögel kehren — zu uns zurück.

Aehnlich lautende Wörter.

§. 13.

Ueb. 45) Nachstehende ähnlich lautende Wörter sollen nach und nach in kurze Sätze gebracht werden. Z. B. Der Aal ist ein Fisch.

Der Aal, das All, die Ahle, die Allee, alle; die Aehre, die Ehre, das Oehr; der Arm, der Arme, die Armee; die Achse, die Axt; die Bären, die Beeren; der Baß, der Paß; das Beil, die Beule; der Boden, der Bote, das Boot; das Paar, baar, bar, die Bahre; backen, der Backen, packen; das Bein, die Pein; die Bayerinn, die Bäuerinn; die Beute, das Gebäude, beide; die Brillen, brüllen; bereichern, räuchern; beschwören, beschweren; bis, der Biß; die Blüthe blüthe; die Biene, die Bühne; die Dinge, dingen, düngen; die Dienste, die Dünste, dünnste; das Dorf, der Torf, das Ende, die Ente; die Eier, euer; die Eile, die Eule; der Engel, der

Enkel; eisern, äußern; die Eiter, das Euter; das Feld, fehlt, fällt; das Fuder, das Futter; die Ferse, die Verse; das Füllen, fühlen, füllen; fiel, viel, das Gefühl; für, vier; das Feuer, die Feier; die Gans, ganz; das Gitter, die Güter; der Greis, der Kreis; die Grenze, die Kränze; die Hasen, hassen; die Heerde, die Härte, der Herd, hörte; die Häuser, heiser, heißer; die Haide, der Heide, die Häute, heute; der Herr, das Heer, her, hör; die Hölle, die Höhle, die Helle; ißt, ist; der Kahn, kann; der Kamm, kam; das Lamm, lahm; das Leben, leben, die Löwen; lehren, lernen, die Lehre, leer; der Leuchter, leichter; das Leiden, Leuten, leiten, leiden, läuten; lügen, liegen; lesen, lösen; der Mann, man; der Marder, die Marter; das Meer, mehr; die Messen, messen; missen, müssen; die Mandel, der Mantel; die Meise, die Mäuse; die Mode, die Motte; die Nisse, die Nüsse; nein, neun; der Ofen, offen; Puder, Butter; die Quelle, quälen; die Reihe, die Reue; das Rad, der Rath, die Ratten, rathen; die Raupen, rauben; redlich, räthlich, röthlich; die Ruthe, ruhte; die Rüben, die Rippen; der Segen, sägen; der Schaden, der Schatten; sehen, säen; die Seide, die Seiten, die Saite; saat, die Saat; der Schooß, schoß; singen, sinken; der Schiefer, der Schiffer, schiefer; die Stadt, der Staat, statt; der Stahl, der Stall, er stahl; stehlen, stellen; der Ton, der Thon; der Tod, todt; das Thier, die Thüre; die That, that; der Vetter, die Väter, die Feder, fetter; vergolden, vergolten; die Waare, wahr, war; der Weise, die Weise, die Waise, weiße; wieder, wider, der Widder, das Gewitter; der Wirth, er wird; die Würde, ich würde; die Zeugen, zeugen, zeigen; der Zaum, der Zaun; der Ziegel, der Zügel, die Zügel.

Häufig vorkommende Fremdwörter in kleine Sätze eingekleidet.

§. 14.

Man pflegt viele Wörter zu abbreviren. Die Absenz-Listen der Schüler müssen den Local- und Distrikts-Schulen-Inspektoren übergeben werden. Ein rundes

Dreieck ist absolut unmöglich. Ich habe mit ihm einen Akkord abgeschlossen. Er ist Salinen-Administrator. Bei dem hiesigen Landgerichte sind zwei Assessoren, ein Aktuar, ein Funktionär, und mehrere Praktikanten. Bei Stadtgerichten gibt es Protokollisten und Diurnisten. Der Zorn ist ein heftiger Affekt. Es zieht Artillerie, Infanterie und Kavallerie durch die Stadt; sie führen viel Bagage bei sich. Es sind zwei Chevauxlegers- und zwei Kürassier-Regimenter und ein Bataillon Chasseurs dabei. Er wurde arretirt und sitzt im Arrest. Die Feuer-Assekuranz ist eine höchst wohlthätige Anstalt. Die Atmosphär ist trüb. Ich attestire den Empfang. Er avancirte vom Tambour zum Korporal, Lieutenant und endlich zum Kapitain.

Er ist in einer Bataille blessirt worden, seine Blessuren sind aber nicht tödtlich. Er trank eine Bouteille Wein, als er vom Büreau nach Hause kam. Er besitzt eine auserlesene Bibliothek. Ich kann nicht Kaution leisten. Die Chaussee'n in Bayern sind wohl bestellt. Ein Kommissär traf hier ein. Er ist zur Konscription einberufen. Der Brief ist korrekt geschrieben, setze daß Datum dazu, mache ein Couvert, schreib die Adresse, frankire den Brief und laß dir ein Recepisse geben. Ich stehe mit ihm in Korresondenz. Ein Kourier ist angekommen. Er findet wenig Kredit. Er ist desertirt, und wurde als Deserteur zum Tode condemnirt. Er hält Diät im Essen und Trinken. Er hat sich hier etablirt, und wohnt Nro. 68 in der dritten Etage.

Fabriken sind von Manufakturen wohl zu unterscheiden. Der König wird von seiner Leib-Garde begleitet. Ein Gendarm hat einen Vagabunden eingebracht. Geniren Sie sich nicht. Er ist in der Orthographie,

Geographie und Geometrie gut bewandert. Ich habe meine Kapitalien auf sichere Hypothek angelegt. Das ist eine interessante Historie. Er ist ein interessirter Mensch. Er hat mich zum Essen invitirt. Was hilft das Lamentiren. Ich habe bei einer Lizitation ein Perspektiv und ein Mikroskop gekauft. Sein Logis ist sehr kommod. Der Luxus hat schon viele Familien ruinirt. Seine Majestät der König haben es befohlen. Das ist ein massives Gebäude. Er treibt seine Profession (sein Metier) mechanisch. Die Meubeln seiner Wohnung sind elegant und modern. Es wohnt hier viel Noblesse.

Stelle mir eine Obligation aus. Er besitzt eine große Oekonomie. Das ist der ordinäre Preis. Er hat ein ovales Gesicht. Der Mann hat ein Paraplui, und die Frau ein Parasol gekauft. Ich bitte um Pardon. Ich gebe dir meine Parole. Er ist ein eifriger Patriot. Er ist in Quiescenz, und lebt von seiner Pension. Der Provit ist gering ausgefallen. Ich mache eine kleine Promenade. Der Kaufmann hat eine große Quantität Zucker von der beßten Qualität erhalten. Ich bin aus meinem Quartier gezogen. Schreib mir eine Quittung über den Empfang des Geldes. Er hat über den fatalen Kasus Rapport erstattet. Trage dieses Rezept in die Apotheke. Der Patient soll die Medikamente genau so gebrauchen, wie sie der Doktor (Medikus) ordinirt. Man muß Respekt für diesen Mann haben. Auf meiner Retour werde ich Ihnen eine Visite abstatten. Eine Revolution ist schrecklich in ihren Folgen.

Sein Salarium beträgt 500 fl., die Accidenzien *circa* 10 Louisdor. Ich verlange Satisfaktion. Er sieht aus wie ein Skelett. Ich bediene mich beim Speisen eines Serviettes. Er ist ein honetter, solider Mann.

In unserer Stadt gibt es auch Honoratioren. Der König ist ein souverainer Monarch. Auf der Post sind Passagiers angekommen, ein Monsieur, eine Madame und eine Mademoiselle. Der Zahlungs-Termin rückt heran. Er hat ein Testament gemacht; es gilt nur als Kodizill. Das lehrt die Tradition der Kirche. Die Welt heißt auch Universum. Der Dekan (Dechant) ist mit Tod abgegangen, und die Pfarrei wird durch einen Vikar versehen. Die Viktualien sind im Preise gestiegen. Es ist eine Haus-Visitation vorgenommen worden. Vivat unser geliebtester Landesvater!

II. Vom richtigen Gebrauche der Unterscheidungszeichen.

Durch die Unterscheidungszeichen erhält eine Rede Klarheit und Verständlichkeit. Ohne die Unterscheidungszeichen würde man nicht wissen, welche Wörter zusammen gehören, oder wo man beim Lesen absetzen muß, um den Sinn des Gelesenen zu verstehen. Durch ihren unrichtigen Gebrauch entstehen oft Zweideutigkeiten. So wäre es falsch, wenn ich schriebe: Gott belohnt das Gute nicht, aber das Böse. Es soll heißen: Gott belohnt das Gute, nicht aber das Böse.

Der **Punkt** (.) wird gemacht:

1) am Schlusse eines vollständigen Redesatzes. Z. B. Gott ist der Vater aller Menschen.

2) Bei Ordnungszahlen, wenn sie mit Ziffern geschrieben werden. Z. B. Der 12. Mai, der 3. Tag.

3) Bei abgekürzten Wörtern: z. B. u. s. f., Nov. — Dez. —

Der **Beistrich** (,) wird gesetzt:

1) zwischen Haupt- und Nebensätze, Vorder- und Nachsätze. Z. B. Der Mann kann nicht arbeiten, weil er lahm ist. Wenn sich der Sünder bessert, so verzeiht ihm Gott.

2) Wenn der Hauptsatz durch einen Mittelsatz unterbrochen wird. Z. B. Ein Kind, welches recht thut, gefällt Gott.

3) Bei Wörter-Erklärungen. Z. B. Joseph, ein armer Zimmermann, war der Nährvater Jesu. Ludwig der IV., der Bayer, war deutscher Kaiser.

4) Wenn mehrere Redetheile einerlei Art ohne Bindewort aufeinanier folgen. Z. B. Vater, Mutter und Bruder. — fleißg, folgsam und gefällig. — lesen, schreiben und rechnen.

Der **Strichpunkt** (;) wird gemacht:

1) wenn mehrere für sich verständliche Redesätze auf einander folgen, die aber zusammen einen Hauptsatz ausmachen. Z. B. Der Fromme hat Ruhe in seinem Innern; er kann mit sich selbst zufrieden sein; das Gewissen macht ihm keine Vorwürfe; der Tod schreckt ihn nicht.

2) Wenn auf einen Vordersatz Nachsätze mit den Bindewörtern aber, denn, also, doch, sonst folgen. Z. B. Das Lernen kostet freilich viele Mühe; aber die Früchte des Lernens sind dieser Mühe wohl werth.

Der **Doppelpunkt** (:) wird gesetzt:

1) wenn eine eigene oder fremde Rede, oder eine Stelle aus einem Buche u dgl. wörtlich angeführt wird. Z. B. Jesus sagte: Werdet vollkommen, wie euer Vater im Himmel vollkommen ist. — In meinem Büchlein steht: Wer auf Gott vertraut, hat auf festen Grund gebaut. — Gott erschuf Alles durch den Ruf: Es werde!

Anmerkung. Bei wörtlichen Reden wird nach dem Doppelpunkte ein großer Anfangsbuchstabe gesetzt.

2) Wenn verschiedene Gegenstände oder Beispiele und Einrichtungen aufgeführt werden, besonders nach den Wörtern als, nämlich ꝛc. Es gibt giftige Pflanzen, als (nämlich): die Wolfskirsche, das Bilsenkraut ꝛc.

Das Fragezeichen (?)

wird gesetzt am Ende jeder ausdrücklichen Frage. Z. B. Wie alt bist du? Wo kommst du her? Was ist dein Erwerb?

Das Rufzeichen (!) steht

1) nach Sätzen, die eine Freude, eine Bewunderung, einen Wunsch ausdrücken. Z. B. Wie schön ist Alles! Welch ein Anblick! Möge nie mein schützender Engel von mir weichen!

2) Bei Anreden in Briefen. Z. B. Lieber Vater! rc.

3) Nach den Empfindungslauten. Z. B. ach! leider! pfui! rc.

Das Einschließungszeichen ( ) macht man:

1) wenn man in Mitte eines Satzes etwas einschaltet, was auch wegbleiben kann. Z. B. Wer in der Jugend nichts lernt, (merkt's Kinder!) der wird im Alter unwissend sein.

2) Wenn ein Wort der Erklärung wegen eingeschaltet wird. Z. B. Er studirt die Astronomie (Sternkunde).

Das Binde- und Trennungszeichen (=) wird gesetzt:

1) um ein mehrsilbiges Wort am Ende einer Zeile in Silben abzutheilen. Z. B. Krank=heit, fal=len, kom=men rc.;

2) um mehrfach zusammengesetzte Wörter getrennt darzustellen. Z. B. Regierungs=Rath, General=Salinen=Direktor rc.;

3) um das mehreren zusammengesetzten Wörtern gemeinsame Grundwort nicht wiederholen zu dürfen. Z. B. Hals=, Kopf= und Zahn=Schmerzen; Knaben= und Mädchen=Schulen rc.

Das Wegwerfungszeichen (')

wird gesetzt, um ein ausgelassenes e oder i zu bezeichnen. Z. B. Ist's (statt ist es) möglich! — Gott ist die ew'ge (ewige) Wahrheit.

Das Anführungszeichen („ ")

ist nur in Büchern üblich, wenn die Rede eines Andern

wörtlich angeführt wird. Z. B. Die hl. Schrift sagt vom Knaben Jesus: „Er nahm zu wie an Alter, so auch an Gnade und Liebenswürdigkeit vor Gott und den Menschen.“

Der Gedankenstrich (—) wird gesetzt:

1) bei unvollendeten Sätzen, bei auffallenden Worten und Gedanken, um die Aufmerksamkeit des Lesers zu verstärken. Z. B. Wenn du nicht folgst, so —. Er fiel vom Baume herab, und — that sich weh.

2) Zwischen zwei Zahlen statt des Wörtchens bis. Z. B. 1—9 (eins bis neun).

Abkürzungen der Wörter.

Bei dem Abkürzen der Wörter breche man immer mit einem Sprach-Laute ab; bei kleineren Wörtern setzt man oft nur den Anfangsbuchstaben. In jedem Falle muß ein Abkürzungspunkt hinzugesetzt werden. Z. B. u. a. m. (und andere mehr), hl. Schr. (heilige Schrift), k. b. Reg. (königliche bayerische Regierung), Ew. Hochw. (Euer Hochwürden).

Denk- und Stylübungen.

Soll der Schulunterricht überhaupt nicht zum Mechanismus ausarten, so ist es nöthig, die Schüler zum Denken anzuleiten. Dazu bieten vorzugsweise die Uebungen im mündlichen und schriftlichen Vortrage die beste Gelegenheit. Man beginne zuerst mit den sogenannten Anschauungsübungen, indem man den Kindern mancherlei Gegenstände vor Augen führt, sie dieselben nach verschiedenen Beziehungen betrachten, und über ihre Eigenschaften, ihre Entstehung, ihren Nutzen und Gebrauch, ihr Verhältniß zu andern Dingen nachdenken läßt, was auf gegebene Fragen bewerkstelliget werden kann. Sind die Kinder auf diese Weise zur Auffindung von Gedanken gelangt, dann lasse man diese auch niederschreiben, welche Uebungen man Stylübungen nennt.

I. Uebungen im Auffinden der Gedanken.

§. 1.

Geräthe, Werkzeuge, Kleidungsstücke ꝛc.

Ueb. 1) Betrachtet folgende Dinge, als: Tisch, Stuhl, Spiegel, Krug, Reibeisen, Bürste, Faß, Schiefertafel, Griffel, Feder, Bleistift, Schulbuch, Schreibheft, Messer, Gabel, Löffel, Hammer, Säge, Hacke, Haue, Wagen, Pflug, Egge, Mantel, Rock, Weste, Hut, Schuhe, und beantwortet dabei nachstehende Fragen:

1) Was ist das Ding? 2) Wie ist es beschaffen? 3) Was für Theile hat es? 4) Woraus ist es gemacht? 5) Von wem ist es verfertiget? 6) Wozu dient es?

Der Tisch (Ausführung).

1) Der Tisch ist ein Zimmergeräth.
2) Derselbe ist viereckig, hoch, breit, lang und von Farbe braun.
3) Er hat vier Füße, eine Zarge, eine Schublade und eine Platte.
4) Er ist aus Holz gemacht.
5) Er ist von dem Schreiner verfertiget.
6) Er dient zum Aufstellen verschiedener Sachen, zum Arbeiten, zum Essen und zum Spielen.

§. 2.

Gebäude, Ortschaften, Landstücke und Theile derselben.

Ueb. 2) Betrachtet folgende Dinge, als: Kirche, Schulhaus, Wohnhaus, Küche, Keller, Scheune, Stall, Rottenburg (Markt), Landshut (Stadt), Garten, Wald, Wiese, Feld, und beantwortet dabei folgende Fragen:

Fragen:	Anordnung:
1) Was ist das Ding?	1) Gattung.
2) Wo befindet es sich?	2) Lage und Gränzen.
3) Wie ist es im Ganzen?	3) Allgemeine Beschaffenheit.
4) Was für Theile hat es?	4) Bestandtheile.
5) Wem gehört es?	5) Eigenthümer oder Besitzer.
6) Wozu dient es? (Oder: Womit beschäftigen sich dessen Bewohner).	6) Nutzen und Gebrauch. (Beschäftigung der Bewohner).

Das Schulhaus. (Ausführung.)

1) Das Schulhaus ist ein Gebäude.
2) Dasselbe liegt mitten im Markte (unweit der Kirche).
3) Es ist massiv gebaut, geräumig, hell und freundlich.
4) Es hat zwei Stockwerke, zwei Schulzimmer, die Lehrerwohnung mit mehreren Zimmern, Kammern und einem gewölbten Keller.
5) Das Schulhaus gehört der Schulgemeinde (der Markts-Commune).
6) Es dient zum Unterrichte für die Jugend und zur Wohnung für die Lehrer.

§. 3.

Pflanzen.

Ueb. 3) Betrachtet folgende Pflanzen, als: Birnbaum, Apfelbaum, Pfirsichbaum, Eiche, Birke, Buche, Tanne, Wachholderstrauch, Schlehdorn, Reps, Flachs, Roggen, Knoblauch, Salat, Rettig, Tulpe, Rose, Hopfen, und beantwortet dabei nachstehende Fragen:

1) Was ist die Pflanze? 2) Wo wächst sie? 3) Was für Theile hat sie? 4) Wann blüht und reift sie? 5) Wie wird sie fortgepflanzt? 6) Wozu dient sie?

Der Birnbaum.

Der Birnbaum ist ein Kernobstbaum. Er hat mehrere tiefgehende Pfahlwurzeln, viele Haar- oder Saugwurzeln, einen dicken Stamm, viele Aeste, weiße Blüthen und grüne oder gelbe, länglichte Früchte. Er blüht im Mai und seine Früchte reifen im Sommer oder im Herbste. Er wird in Gärten, an den Strassen, und auf den Feldern gepflanzt. Er nützt uns durch seine Früchte und durch sein Holz. Die Birnen werden nämlich entweder roh oder gedörrt und gekocht gegessen, oder Most daraus bereitet. Das Holz gibt entweder Nutz- oder Brennholz.

§. 4.

Thiere.

Ueb. 4) Beschreibet nachstehende Thiere, als: Pferd,

Ochs, Schwein, Schaf, Ziege, Kuh, Esel, Katze, Pudelhund, Hase, Hirsch, Marder, Henne, Gans, Ente, Pfau, Schwalbe, Storch, Eule, Rabe, Wasserfrosch, Forelle, Frosch, Krebs, Biene, Ameise. Beantwortet dabei folgende Fragen:

1) Was ist das Thier? 2) Wo hält es sich auf? 3) Wie ist es beschaffen? 4) Was für Körpertheile hat es? 5) Wovon lebt es? 6) Was nützt oder schadet es?

Das Pferd.

Das Pferd ist das schönste vierfüßige Hausthier. Es hält sich meistens im Stalle auf, wird aber auch oft auf die Weide getrieben. Es ist stolz, muthig und gelehrig. Es hat einen langen, gesenkten Kopf, am Halse eine Mähne, eine breite Brust, ungespaltene Hufe und einen langhaarigen Schweif. Es frißt gern Haber, Salz und Brod, Gras, Klee, Heu und Haberstroh. Es dient zum Fahren und Reiten, zum Lasttragen und Maschinentreiben.

§. 5.

Diese Uebungen können auch dadurch noch gesteigert werden, daß man die Fragen erweitert.

5) Schreibet Gedanken nieder über die Kreide, und beobachtet dabei folgende Fragen:

1) Wie ist die Kreide der Farbe nach? — 2) Was für eine Gestalt hat sie? — 3) Welche Form gibt man ihr aber gewöhnlich? — 4) Woher kommt die Kreide? — 5) Was weißt du noch weiter über ihr Vorkommen? — 6) Was für Eigenschaften kann man an der Kreide durch das Anfühlen wahrnehmen? — 7) Was für Eigenschaften der Kreide findet man, wenn man mit ihr schreibt? — 8) Was läßt die Kreide mit sich thun? — 9) Was geschieht, wenn man eine Kreide in die Hand nimmt und warum? — 10) Was findet sich auch oft in der Kreide? — 11) Auf welche Dinge kann man mit der Kreide schreiben? — 12) Was thut man in der Schule mit der Kreide? — 13) Welcher Handwerker bedient sich der Kreide sehr häufig und wozu? — 14) Wer

braucht die Kreide sonst noch häufig zum Schreiben? — Was thun unredliche Wirthe zuweilen? —

6) Schreibet Gedanken nieder über Fleisch, und beantwortet dabei folgende Fragen?

1) Was ist das Fleisch? — 2) Woher erhalten wir es? — 3) Von welchen Thieren ißt man das Fleisch? — 4) Welche Waldthiere liefern ebenfalls eßbares Fleisch? — 5) Wie nennt man das Fleisch von den Waldthieren? 6) Welches Geflügel wird sehr häufig gegessen? 7) Von welchen andern Thieren ißt man das Fleisch noch? 8) Welche Thiere liefern das meiste und nahrhafteste Fleisch? 9) Was kann man mit dem Fleische machen? 10) Wie nennt man das ungekochte Fleisch? 11) Welches Fleisch nennt man grünes Fleisch? 12) Was für ein Fleisch ist dem gesalzenen (geräucherten) Fleisch entgegengesetzt? 13) Was für Eigenschaften kann das frische Fleisch haben? 14) Bei wem kauft man das Fleisch gewöhnlich? 15) Was für Geschäfte hat der Metzger mit dem Fleische zu verrichten? 16) Was nennt man bei Pflanzen und Früchten Fleisch? 17) Was bedeutet der Ausdruck „Fleisch" in der Stelle: Der Geist ist zwar willig, aber das Fleisch ist schwach? 18) Was bedeutet der Ausdruck: „Auferstehung des Fleisches?" 19) Was nennt man fleischig? 20) Was nennt man fleischlich?

7) Beantwortet folgende Fragen über Wolke?

1) Was sind die Wolken? 2) Wo sieht man sie? 3) Was ist über ihre Bewegung zu sagen? 4) Was für eine Einwirkung hat der Wind auf die Wolken? 5) Was für Arten von Wolken gibt es? 6) Was läßt sich über die Farbe und Gestalt der Wolken überhaupt sagen? 7) Was über die Farbe der Regen- und Gewitterwolken? 8) Was für Wolken sieht man oft bei heiterem Wetter in den Lüften schwimmen? 9) Was erfolgt, wenn die Wolken schneller ziehen und weiter unten in der Luft schweben? 10) Was für ein Aussehen haben die Wolken oft bei einem heftigen nächtlichen Gewitter? 11) Was für ein Aussehen haben sie meistens bei Auf-

und Untergang der Sonne? 12) Was verdecken und verdunkeln die Wolken häufig? 13) Was erscheint oft in den Regenwolken, wenn sie der Sonne gegenüberstehen? 14) Was kann man an den Wolken erkennen? 15) Was noch? 16) Was für andere Wolken, die nicht wässerig sind, gibt es noch? 17) Weißt du auch Redensarten oder Sprichwörter anzuführen, in welchen das Wort Wolke vorkommt?

8) Beantwortet folgende Fragen über Schwefel!

1) Zu welcher Art von Mineralien gehört der Schwefel? 2) Was weißt du über seine Farbe zu sagen? 3) Was über seinen Geruch? 4) Was für eine Aenderung geht am Schwefel schon bei geringer Hitze vor? 5) Was geschieht, wenn er mit der Lichtflamme oder mit einem glühenden Körper in Berührung kommt? 6) Woran im Zimmer kann sich der Schwefel schon entzünden? 7) Was weißt du vom brennenden Schwefel zu sagen? 8) Woher kommt der Schwefel? 9) Wodurch kann der Schwefel von dem Kupferkies ausgeschieden werden? 10) Wozu wird der Schwefel in jeder Haushaltung gebraucht? 11) Wozu braucht ihn der Küfer oder Faßbinder? 12) Wozu wird er ferner gebraucht? 13) Wo wird der Schwefel auch zuweilen angewendet? 14) Welches Kunstprodukt fordert den größten Verbrauch von Schwefel?

9) Auf ähnliche Weise sollen nachstehende Gegenstände näher beschrieben werden: Papier, Feder, Tinte, Siegellack, Spiegel, Axt, Faß, Leder, Leinwand, Brod, Bier, Wein, Wasser, Wind, Regen, Gewitter, Lehm, Blei, Eisen, Kupfer, Gold, Salz!

Fernere Beschreibungen.

§. 6.

Ueb. 10) Nachstehende Erscheinungen und Gegenstände sollen nach gegebenen Andeutungen näher beschrieben werden!

Der Morgen, der Abend, der Frühling, der Sommer, der Herbst, der Winter. — Welche Veränderungen zeigen sich an den Fruchtbäumen in den vier Jahreszeiten? —

Welche ökonomische Arbeiten bringt jede Jahreszeit mit sich? Welche Freuden gewährt jede Jahreszeit?

Der Morgen.

Andeutung zur Ausführung: Saget etwas von dem Hahn, von den Sternen, von der Sonne, von der Luft, von dem Gewässer, von den Gewächsen, von den wilden Thieren, von den Waldthieren und den Landleuten.

Ausführung:

Der Hahn kräht; die Dunkelheit verschwindet; die Sterne verlieren ihren Schein; die Sonne erhebt sich gegen Osten über den Horizont und wirft ihre Strahlen schief auf die Erde; eine kühle Luft weht; die Gewässer sind frisch und dampfen; bethaut stehen die Gewächse des Feldes; die wilden Thiere kehren in das Dickicht des Waldes zurück; die Stallthiere werden gefüttert und getränkt; die Landleute gehen wieder an ihr Geschäft.

Beschreibung des Nutzens verschiedener Dinge.

§. 7.

Ueb. 11. Gebet an den Nutzen des Schafes, des Berges, des Baumes, des Schnee's, des Waldes, des Regens, der Flüsse, des Hundes, der Kuh, der Vögel, des Papiers, des Feuers, der Luft, des Windes, der Thiere überhaupt, der Pflanzen überhaupt, der Mineralien überhaupt!

Ausführung.

Das Schaf gibt uns Wolle zur Kleidung. Sein Fleisch ist eine schmackhafte Speise. Sein Fell wird gegerbt und zu Kleidungsstücken benützt. Aus der Milch desselben wird Butter und Käse bereitet. Aus seinen Gedärmen werden Saiten gemacht. Aus den Knochen desselben wird Leim gesotten. Sein Mist ist ein guter Dünger.

Andeutung zur Ausführung: Wozu braucht man die Wolle, das Fleisch, das Fell, die Milch, die Gedärme, die Knochen, den Mist des Schafes?

Uebungen im mündlichen und schriftlichen Erzählen.

§. 8.

Ein gutes Mittel, Kinder mit Gedanken zu bereichern, ist auch das Erzählen. Der Lehrer lese zuvor eine Erzählung vor, oder erzähle sie frei, frage dann darüber ab, lasse hierauf die besprochene Erzählung zuerst von einigen der besseren, zuletzt von einigen der schwächern Schüler nacherzählen, wobei die Fehler im Ausdrucke zu verbessern sind. Nach diesem kommt die schriftliche Ausarbeitung an die Reihe, wobei der Lehrer besonders auf Rechtschreibung zu sehen hat.

Ueb. 12) Folgende kleine Erzählungen sollen zuerst mündlich, dann schriftlich nacherzählt werden!

1) Der bestrafte Gotteslästerer.

Ein Maurer stand auf einem Gerüste, als es anfing heftig zu blitzen und zu donnern. Da erfrechte sich derselbe, über Gott zu spotten und zu lästern. Allein, während er noch redete, traf ihn ein Blitz, und er fiel todt vom Gerüste herab. Gott läßt seiner nicht spotten.

2) Die Kornähren.

Ein Landmann ging mit seinem kleinen Sohne auf den Acker hinaus, um zu sehen, ob das Korn bald reif sei. „Sieh, Vater!" sagte der unerfahrne Knabe, „wie aufrecht einige Halme den Kopf tragen; diese sind gewiß viel besser und mehr werth, als die, welche ihr Haupt so tief neigen." Der Vater pflückte hierauf ein Paar solcher Aehren ab und sprach: „Thörichtes Kind! sieh, diese Aehre, die sich so stolz in die Höhe streckte, ist ganz taub und leer; diese aber, die sich so tief neigte, ist voll der schönsten Körner."

Trägt einer gar zu hoch den Kopf,
So ist er wohl ein eitler Tropf.

3) Die Rose unter Dornen.

Ein frommer Mann, der tief gekränkt und verwundet mitten unter seinen Verfolgern lebte, ging traurig einmal auf und ab in seinem Garten, an den Wegen der Vorsehung fast verzweifelnd. Wie festgehalten blieb er vor einem Rosenstrauche stehen, und der Geist der Rose sprach zu ihm also: „Belebe ich nicht ein schönes Gewächs? einen Kelch der Danksagung voll süßer Gerüche, dem Herrn im Namen aller Blumen sein Weihrauchopfer? — Und wo erblickst du mich? — unter Dornen! — Aber sie stechen mich nicht; sie beschützen mich vielmehr und geben mir Säfte. — Eben dieß thun dir auch deine Feinde. Und sollte denn dein Geist nicht mehr sein und fester, als der Geist einer hinfälligen Blume? — Gestärkt ging der Mann von dannen. Seine Seele ward ein Kelch der Danksagung für seine Feinde.

4) Gerichte Gottes.

Merkwürdig ist die Geschichte eines angesehenen Bürgers, eines Vaters sieben wohlgewachsener Söhne, die aber sämmtlich stumm waren. Der Kummer über das Unglück seiner Kinder nagte dem Vater beständig am Herzen, und er konnte nicht begreifen, warum ihn Gott vor andern Vätern so schrecklich heimsuchte. Einst führte er seine stummen Söhne auf einen benachbarten Maierhof, wo man bei einem alten Schweizer frische Milch, Butter und Käse aß. Der bedrängte Vater warf mitleidige Blicke auf seine Söhne, die gesund und rosenwangig um den Tisch saßen; aber — stumm waren. Thränen träufelten von seinen Wangen, und er ächzte gen Himmel: „O Gott! womit habe ich das verdient?“ —

Der alte Schweizer, der dieß Alles bemerkte, nahm den Vater auf die Seite, und sagte mit deutscher Treuherzigkeit zu ihm: „Ich sehe wohl, es kränkt euch, daß euere Söhne stumm sind. Aber mich wundert's nicht! Wißt ihr noch, — ich kenne euch ja von Jugend auf —, wie ihr als Knabe den Vögeln Schlingen legtet, und wenn ihr sie finget, ihnen

die Zunge aus dem Halse risset, und sie mit boshafter Freude wieder fliegen ließet? — Wißt ihr's noch? — Wie oft habe ich euch gewarnt! — O, die Vöglein unter dem Himmel, die nun mit ihrem Gesange Gott nicht mehr preisen konnten, haben euch verklagt, und ihr sollt aus dem Munde eurer Kinder nie den süßen Vaternamen hören! —

Anmerkung. Stoff zu weitern Uebungen dieser Art geben dem Lehrer Christoph v. Schmid's kleine Erzählungen, und auch anderweitige kleine Aufsätze.

II. Vergleichen und Unterscheiden.

§. 9.

Das, was man an einem Dinge bemerken kann, heißt man Merkmal. Dinge, welche gewisse gleiche Merkmale haben, sind einander ähnlich; Dinge mit ungleichen Merkmalen sind einander unähnlich. Das Aufsuchen gleicher Merkmale an zwei oder mehreren Dingen nennt man Vergleichen; hingegen das Aufsuchen ungleicher Merkmale Unterscheiden.

Die Dinge können einander ähnlich oder unähnlich sein

1) in Beziehung auf Herkunft und Entstehung;
2) in Beziehung auf ihren Nutzen und Gebrauch;
3) in Beziehung auf ihre Form und Gestalt;
4) in Beziehung auf ihre Theile oder Glieder;
5) in Beziehung auf den Stoff, woraus die Dinge gemacht sind;
6) in Beziehung auf ihre Größe und ihren Werth;
7) in Beziehung auf ihre Eigenschaften;
8) in Beziehung auf die Thätigkeiten, welche die Dinge entweder selbst äußern, oder welche man mit denselben verrichten kann;
9) in Beziehung auf die Veränderungen, welche die Dinge theils selbst erleiden, theils an andern Gegenständen hervorbringen können.

Anmerkung. Dinge, welche ihre Gestalt von Gott durch die Natur erhalten haben, heißen Naturprodukte; jene hingegen, welche durch Menschenhände geformt werden — Kunstprodukte.

Beispiele.

Bleistift und Griffel.

a) Vergleichung.

1) Bleistift und Griffel sind Kunstprodukte. 2) Beide dienen zum Rechnen, Schreiben und Zeichnen. 3) Beide sind Schulgeräthe. 4) Beide werden von den Schülern meistens in einem Behälter aufbewahrt. 5) Beide sind walzenförmig. 6) Beide haben fast gleiche Größe. 7) Beide sind mehr oder weniger hart. 8) Beide sind unbiegsam. 9) Beide werden zugespitzt, ehe man damit schreibt. 10) Beide lassen sich mit dem Messer schaben. 11) Beide werden kürzer, indem man damit schreibt. 12) Beide brechen leicht ab.

b) Unterscheidung.

1) Der Bleistift wird von dem Bleistiftfabrikanten verfertigt; der Griffel hingegen wird vom Schieferspalter gemacht. 2) Mit dem Bleistift kann man auf Papier, Holz, an die weiße Wand und auf Pergament schreiben; mit dem Griffel aber kann man uur auf Schieferstein und künstlich gearbeitete Schreibtafeln schreiben. 3) Der Beistift ist meistens in Holz oder Rohr gefaßt; der Griffel aber nicht. 4) Den Bleistift macht man aus Wasserblei oder Reißblei; den Griffel aus dem weichsten Thonschiefer. 5) Der Bleistift gibt graue oder bläuliche Striche; der Griffel weißliche Striche, wenn man damit schreibt. 6) Was mit dem Bleistifte geschrieben wird, läßt sich ohne Hilfsmittel (Gummi-Elastikum) nicht leicht auslöschen; was aber mit dem Griffel geschrieben wird, kann man leicht spurlos auslöschen. 7) Der Bleistift ist theurer als der Griffel.

Uebung 13) Vergleichet und unterscheidet nach vorstehenden Beispielen 1) Messer und Gabel, 2) Nadel und Scheere, 3) Thüre und Fenster, 4) Stall und Scheune, 5) Schiff und Wagen, 6) Sense und Sichel, 7) Löffel und Gabel, 8) Schuhe und Stiefel, 9) Steine und Metalle, 10) Silber und Gold, 11) Eisen und Kupfer, 12) Marmor und Diamant, 13) Feuerstein und Kieselstein, 14) Wasser und Milch, 15) Wasser und Luft, 16) Nebel und Wolke, 17) Flüsse und Landstraßen, 18) Bach und Fluß, 19) Regen und Schnee, 20) Thau und Reif, 21) See und Meer, 22) Sonne und Mond, 23) Tag und Nacht, 24) Morgen und Abend, 25) Winter und Sommer.

§. 10.

Von den wesentlichen und zufälligen Merkmalen.

a) der Baum muß Wurzeln, einen Stamm, Aeste und Zweige haben; dieß sind nothwendige Theile eines Baumes.

Der Vogel muß einen Schnabel und Federn haben; dieß sind nothwendige Merkmale an ihm.

b) Der Baum kann Blätter oder Nadeln, Blüthen, oder Früchte haben; er kann hoch oder niedrig, grün oder dürr, dick oder schlank, alt oder jung sein; dieß nennt man zufällige Merkmale.

Der Vogel kann groß oder klein, seine Federn von verschiedenen Farben sein; dieß sind ebenfalls zufällige Merkmale.

Die zufälligen Merkmale gehören nicht zum Wesen eines Dinges, daher sie ein Ding haben kann, und auch nicht.

Da die nothwendigen Merkmale das Wesen eines Dinges ausmachen, so nennt man sie auch wesentliche Merkmale oder Kennzeichen.

Uebungen.

14) Gebet von nachstehenden Dingen zuerst die wesentlichen, und dann die zufälligen Merkmale an!

Tisch, Federmesser, Fenster, Hausdach, Ofen, Zimmer, Schreibfeder, Messer, Tinte, Flasche, Kugel, Laterne, Buch, Stuhl, Heft, Hund, Hut, Brücke, Papier, Haus, Wein.

15) Welche Kennzeichen haben die Thiere, Pflanzen und Mineralien; die Vögel, Fische und Insekten; die Sträucher, Kräuter, Gräser und Schwämme; die Erden und Steine, Salze, brennbaren Mineralien und Metalle?

Moralische Beispiele.

Kennzeichen des Fleißigen.

1) Der Fleißige ist immer mit nützlichen Arbeiten beschäftiget. 2) Er gibt sich Mühe, Alles, was er thut, immer genau und pünktlich zu thun. 3) Er merkt auf Alles recht auf, und nimmt Alles genau in Acht, was nur immer gut und nützlich sein mag. 4) Er verrichtet seine Geschäfte so gut, als er kann, und sucht Alles immer besser zu machen.

Uebung 16. Gebet an die Kennzeichen 1) des Unfleißigen, 2) des Reinlichen und Unreinlichen, 3) des Höflichen und Unhöflichen, 4) des Lügners und des Wahrheitsliebenden, 5) des Redlichen und Unredlichen, 6) des Dankbaren und Undankbaren, 7) des Friedfertigen und des Zanksüchtigen, 8) des Frommen und des Lasterhaften.

III. Von den Begriffen.

§. 11.

Wenn man sich alle wesentlichen Merkmale (Kennzeichen) von einem Dinge (einer Thätigkeit oder Eigenschaft) in einem Gesammtbilde vorstellt, so hat man einen Begriff.

Wer einen Begriff von einem Hause hat, der stellt sich ein Gebäude vor, das eine Grundfeste, Wände, Thüren und Fenster, inwendig Zimmer und oben ein Dach mit einem Kamine hat.

Ein Begriff ist also die Vorstellung aller wesentlichen Merkmale eines Dinges.

Es gibt übergeordnete und untergeordnete Begriffe.

Uebergeordnete oder höhere Begriffe sind solche, welche mehrere andere in sich fassen.

Untergeordnete oder niedere Begriffe sind solche, welche in einem höhern enthalten sind.

Man kann von einem Begriffe erst dann sagen, ob er ein höherer oder niederer sei, wenn er mit einem andern Begriffe verglichen wird.

a) Ordnen der Begriffe.

Uebungen.

17) Von jedem der folgenden Begriffe sollen mehrere untergeordnete angegeben werden! Steinobst, Waldbaum, Wein, Bier, Schreibmaterial, Werkzeug, Handwerk, Säugethier, Strauch, Holz, Gebäude, Getreide, Stein, Erde, Metall, Waffen, Waare. Z. B. Steinobst: Kirschen, Zwetschken, Aprikosen, Pfirsiche, Nüsse, Pflaumen, Schlehen, Amarellen zc.

18) Gebet von folgenden untergeordneten Begriffen höhere an! Tiger, Ente, Flöte, Feile, Henne, Reh, Glaser, Maler, Birne, Kreide, Feder, Ohr, Lilie, Salat, Messer, Strauß, Kolibri, Gerste, Regen, Blitz, Regenbogen, Sand, Marmor, Sommer, April, Freitag.

Z. B. Niederer Begriff:	Höherer Begriff:
Tiger.	Raubthier.

b) Erklärung der Begriffe.

Einen Begriff erklären heißt, den Inhalt eines Begriffes, oder die wesentlichen Merkmale desselben angeben. Die zufälligen Merkmale gehören nicht in die Begriffserklärung. In der Begriffserklärung darf der zu erklärende Begriff nicht wieder vorkommen. Auch muß die Begriffserklärung deutlich, bestimmt und in angemessener Kürze ausgedrückt sein.

Uebungen.

19) Erkläret nachstehende Namenbegriffe! Scheune, Stall, Rathhaus, Landstraße, Bach, Fluß, Teich, Meer,

Insel, Halbinsel, Vogel, Amphibie, Eis, Schiff, Leinwand, Fenster, Luft, Feuer, Wasser, Erde, Thau, Donner. Gewissen, Tugend, Laster, Neigung, Zufall, Reue, Schmerz, Neid, Hoffahrt, Geiz.

Z. B. Scheune heißt dasjenige bedeckte Gebäude, in welchem man Heu, Stroh, Getreide aufbewahrt, in dem sich gewöhnlich eine Tenne zum Ausdreschen des Getreides befindet, und welches zur Einfahrt ein großes Thor hat.

20) Erkläret nachstehende Eigenschaftsbegriffe! — Trocken, gewiß, wirklich, möglich, wahrscheinlich, nothwendig, zufällig, ähnlich, aufmerksam, aufrichtig, beharrlich, barmherzig, demüthig, erkenntlich, ehrbar, freundlich, gütig, weise, geduldig, genügsam, schadenfroh, eigensinnig, falsch.

Z. B. Trocken ist dasjenige, was der innern Säfte und Feuchtigkeit beraubt ist.

21) Nachstehende Thätigkeitsbegriffe sollen erklärt werden! — Entdecken, erfinden, hoffen, fürchten, morden, rauben, stehlen, begnadigen, urtheilen, fehlen, sündigen, darben, sich täuschen, verläumden, verzweifeln, entschädigen, entledigen, veralten, beschimpfen.

Z. B. entdecken heißt: etwas auffinden, was vorher schon da, aber noch unbekannt war. Erfinden heißt: etwas auffinden, was vorher noch nicht da war.

c) Entgegengesetzte Begriffe.

Entgegengesetzte Begriffe nennt man solche, die das Gegentheil von einander bezeichnen.

Z. B. was nicht neu ist, das ist alt; was nicht groß ist, das ist klein 2c.

Es gibt viele Begriffe, denen man mehrere andere entgegensetzen kann. Im gewöhnlichen Leben nimmt man aber jenen Begriff als das Gegentheil an, der einem andern am meisten entgegengesetzt ist.

Uebung 22) Suche zu folgenden Wörtern andere auf, die das Gegentheil ausdrücken.

a) Anfang, Freundschaft, Trauer, Krieg, Noth, Reichthum, Ehre, Tugend, Höflichkeit, Fleiß, Alter, Berg, Hitze, Nässe, Geiz, Hoffahrt, Nutzen, Mitleid, Weisheit, Wahrheit, Eintracht, Leben, Licht, Lob, Liebe, Himmel, Osten, Süden, Mäßigkeit, Kälte, Gewinn, Falschheit, Glück, Ordnung, Stärke;

b) eng, leicht, naß, flüßig, fleißig, stark, weiß, alt, todt, dürr, fett, süß, trüb, rund, theuer schmackhaft, krank, bescheiden, freundlich, friedfertig, bös, spitzig, glatt, hell, dicht, klar, stark, klein, reinlich;

c) geben, weinen, schweigen, arbeiten, schlafen, gehen, befehlen, strafen, siegen, schließen, sparen, anfangen, erhöhen, lieben, loben, fragen, finden, füllen;

d) oben, früh, oft, vorher, hin, überall, ja, nahe, aufwärts, immer, rückwärts, links, viel, innen, alle, spät.

IV. Ursache und Wirkung. Zweck und Mittel.

§. 12.

Ursache und Wirkung.

Ursache nennt man das, was etwas macht oder hervorbringt.

Wirkung heißt das, was durch eine Ursache entsteht, oder hervorgebracht wird.

Nichts in der Welt geschieht ohne Ursache, und wo eine Ursache ist, da muß auch eine Wirkung sein.

Beispiele: a) Wenn Feuer im Ofen ist, wird die Stube warm. Feuer ist die Ursache; das Warmwerden der Stube ist die Wirkung. b) Wenn es regnet, wird die Erde naß. Das Regnen ist die Ursache; das Naßwerden der Erde ist die Wirkung.

Ursache und Wirkung werden auf verschiedene Weise ausgedrückt. Z. B. Bei einem Winde bewegen sich die Bäume.

1) der Wind ist die Ursache von der Bewegung der Bäume. 2) Der Wind ist die Ursache, daß sich die Bäume

bewegen. 3) Die Bewegung der Bäume ist eine Wirkung des Windes. 4) Daß sich die Bäume bewegen, wird von dem Winde bewirkt. 5) Die Bewegung der Bäume wird durch den Wind verursacht.

Uebungen.

23) Drückt Ursache und Wirkung in folgenden Sätzen auf verschiedene Weise aus!

1) Wer zu viel ißt, wird krank. 2) Durch Spielen werden viele Menschen arm. 3) Wenn die Sonne aufgeht, wird es Tag. 4) Wenn man zu viel Wein trinkt, wird man berauscht.

24) Unterscheidet in folgenden Sätzen Ursache und Wirkung!

Im Frühlinge schwellen die Bäche an, weil der Schnee schmilzt. Das abgemähte Gras wird durch den Sonnenschein trocken. Wenn es kalt wird, ziehen viele Vögel in wärmere Länder. Wer anhaltend arbeitet, wird matt. Nach einer langen Krankheit wird man schwach. Von der Sonnenhitze werden viele Früchte reif. Der unaufmerksame Schüler lernt nichts. Durch Wärme werden alle Körper ausgedehnt. Wer viel beim Licht arbeitet, bekommt schwache Augen. Z. B. Das Schmelzen des Schnee's ist die Ursache; das Anschwellen der Bäche im Frühlinge die Wirkung.

25) Zu jeder der folgenden Wirkungen soll die Ursache angegeben werden!

Manche Nächte sind sehr dunkel, —. Manche Nacht ist helle, —. Im Herbste werden die Tage kürzer, —. Der Knabe sank in das Wasser, —. Die Gans kann nicht hoch fliegen, —. Der Mensch kann das Gute thun und das Böse meiden, —. Aus dem Kamin steigt Rauch, —.

26) Suchet zu jeder der folgenden Ursachen eine Wirkung!

Feuer, Wolke, Blüthe, Schnee, hitzige Getränke, heißes Zimmer, Stachel, scharfes Messer. Z. B. Das Feuer erzeugt die Wärme.

Anmerk. Eine und dieselbe Wirkung kann mehrere Ursachen, und eine und dieselbe Ursache mehrere Wirkungen haben. Z. B.

a) Die Wirkung Reichthum kann als Ursachen haben: 1) Erbschaft, 2) Fleiß und Geschicklichkeit, 3) nützliche Erfindungen, 4) Geschenke, 5) Betrügerei, 6) Geiz, 7) Auffinden eines verborgenen Schatzes.

b) Die Ursache Wolke kann verschiedene Wirkungen haben, als: 1) aus der Wolke kommt Regen, 2) Schnee, 3) Hagel, 4) in der Wolke kann ein Gewitter entstehen, 5) die Wolke kann die Sonne verdunkeln. — Da es viele Handlungen gibt die sowohl gute als schlimme Wirkungen (Folgen) haben können, so hat man über die möglichen Folgen seiner Handlungen reiflich nachzudenken, ehe man sie begeht. Ebenso sei man vorsichtig bei dem Urtheilen über andere Menschen, damit man bei ihren Handlungen nicht schlimmere Ursachen vermuthet, als wirklich vorhanden sind.

§. 13.
Zweck und Mittel.

Das, was man erreichen will, nennt man Zweck. Das, wodurch man etwas erreichen will, heißt Mittel. Von mehreren Zwecken, die man erreichen will, heißt der letzte — Endzweck. Z. B. Wer gesund werden will, muß Arznei gebrauchen. Das Gesundwerden ist der Zweck; das Arzneigebrauchen das Mittel.

Uebungen.

27) Unterscheidet in folgenden Sätzen den Zweck und das Mittel!

Wer selig werden werden will, muß fromm leben. Wer säet, will auch erndten. Wer etwas verdienen will, muß fleißig arbeiten. Wer gesund bleiben will, muß mäßig leben. Der Landmann düngt den Acker, damit er fruchtbarer werde. Der Gärtner begießt die Pflanzen, damit sie nicht verwelken. Kinder gehen in die Schule, um etwas zu lernen. Wer zu Gott kommen will, muß glauben, daß er ist.

28) Gebet die Mittel an, durch welche man folgende Zwecke erreichen kann!

1) Kenntnisse zu erlangen. 2) Im Alter nicht darben zu müssen. 3) Mit Andern im Frieden zu leben. 4) Nicht Noth leiden zu dürfen. 5) Reinlich zu erscheinen. 6) Verzeihung der Sünden zu erlangen. 7) Etwas bekannt zu machen. 8) Ungestraft durch die Welt zu kommen. —

Durch ein und dasselbe Mittel können mehrere und verschiedene Zwecke erreicht werden. Z. B. Man kann Geschenke geben: 1) um Jemand zum Fleiße zu ermuntern, 2) um Jemanden zu belohnen, 3) um sich bei Andern beliebt zu machen, 4) um für freigebig gehalten zu werden, 5) um von Jemanden eine Gunst zu erhalten, 6) um gelobt zu werden ꝛc.

Man kann einen und denselben Zweck durch mehrere Mittel erreichen. Z. B. Um etwas zu finden, kann man 1) selbst suchen, 2) einen Andern suchen lassen, 3) das Verlorne ausrufen lassen, 4) es in öffentlichen Blättern bekannt machen, 5) einen Anschlagzettel an öffentlichen Plätzen anheften ꝛc.

Wer irgend einen Zweck erreichen will, muß auch die Mittel dazu anwenden wollen, d. h., er darf nichts scheuen, und nichts unterlassen, was zur Erreichung seines Zweckes dienen kann.

Das Wort Absicht wird gleichbedeutend für Zweck gebraucht.

Es gibt übrigens gute und böse Zwecke, ebenso auch gute und böse, zweckmäßige und unzweckmäßige Mittel. (Mündliche Erklärung).

§. 14.
Von den bildlichen und uneigentlichen Ausdrücken und Gleichnissen.

Jedes Wort unserer Sprache hat für sich eine eigene oder eigentliche Bedeutung. Z. B. Grab (Ort der Be-

erdigung); König (der Beherrscher eines Volkes); eisern (aus Eisen bestehend) 2c. Diese und gar viele andere Wörter werden auch in vergleichender, bildlicher oder uneigentlicher Bedeutung gebraucht. Z. B. Das Grab der Tugend (böse Gelegenheit, wo die Tugend verloren geht); Königin der Blumen (die schönste und vornehmste unter den Blumen); eiserner Fleiß (ausdauernder Fleiß). —

Durch die bildlichen Ausdrücke wird das Geistige versinnlicht und anschaulicher gemacht, und das Sinnliche lebendiger und schöner dargestellt.

Um die Bedeutung eines bildlichen Ausdruckes zu verstehen, muß man seine eigentliche Bedeutung kennen, und die Aehnlichkeiten der bildlichen und eigentlichen Bedeutung aufsuchen können. Hat das sinnliche Bild mehrere Aehnlichkeiten mit dem geistigen Begriffe gemein, und werden alle diese Aehnlichkeiten hervorgehoben, so entsteht ein Gleichniß.

Uebungen.

29) Gebet statt der bildlichen (breitgedruckten) Wörter die eigentlichen Ausdrücke!

Die Tugend ist der Adel der Seele. Der Adler ist der König der Vögel. Die Himmel erzählen die Ehre Gottes. Der Weg der Ungerechten ist wie Nacht. Die Herrlichkeit des Bösen vergeht, wie die Morgenwolke. Den Herrn fürchten, ist die Wurzel der Weisheit. Die Wiesen schmachten vor Durst. Das Leben dauert nur eine Spanne Zeit. Mancher Mensch stirbt in der Blüthe seiner Jahre. Aus den Dornen der Pflicht sprossen die Rosen des Heiles. Ein neuer Freund ist wie ein neuer Wein. Mancher kann die Früchte seines Fleißes nicht genießen. Das Auge ist der Spiegel der Seele.

30) Folgende bildliche Redensarten (Sprüchwörter) sollen erklärt werden!

Erst besinn's, dann beginn's. — Wie gewonnen, so zerronnen. — Eine Schwalbe macht keinen Sommer. —

Sammet und Seide löschen das Feuer in der Küche aus. — Es ist nichts so fein gesponnen, es kommt endlich an die Sonnen. — Durch wiederholte Streiche fällt die größte Eiche. — Mit welchem Maße wir messen, wird uns wieder gemessen werden. — Wie die Arbeit, so der Lohn. — Wie die Alten sungen, so zwitschern die Jungen. — Jung gewohnt, alt gethan. — Wie der Herr, so der Knecht. — Von einem Hieb fällt keine Eiche. — Den Vogel erkennt man an den Federn. — Es ist nicht alles Gold, was glänzt. — Wer den Kreuzer nicht ehrt, der ist des Guldens nicht werth. Müßiggang ist aller Laster Anfang. Morgenstund hat Gold im Mund.

Anmerk. Diesen Uebungen schließt sich die Erklärung biblischer Gleichnisse an, welche der Lehrer zuerst mündlich, dann schriftlich geben läßt.

V. Muster zu Geschäftsaufsätzen.

Belehrungen hierüber sollen vom Lehrer mündlich ertheilt werden.

§. 15.

1) Rechnungen oder Konten.

Rechnung

für Herrn Anton Hecht, bgl. Seifensieder in Pfeffenhausen, von Alois Kraut, Glasermeister.

1858.			fl.	kr.
Jäner 8.	1	neues Fenster in die Wohnstube, 4 Schuh hoch u. $2\frac{1}{2}$ Schuh breit nebst Rahm und Beschläg . . .	6	54
„ 24.	3	neue Scheiben in das Küchenfenster gesetzt	—	12
April 6.	5	große Biergläser à 8 kr.	—	40
„ 15.	4	Gläser über Bilder à 30 kr. . .	2	—
Mai 6.	1	Laterne ausgebessert	—	9
„ 24.	1	Tafel in den Glaskasten	—	36
Juni 10.	1	Glas zu einem Nachtlichte . . .	—	6
		Summa	10	37

Rottenburg, den — Den Empfang bescheint dankend

Alois Kraut.

Conto
für Herrn Ludwig Steinle, Gastgeber zum Ritter,
von
Schneidermeister Joseph Schmid.

1858.		fl.	kr.
Febr. 3.	Einen neuen Rock gemacht, Arbeitslohn	2	36
	Für Seide, Wattirung und Knöpfe . .	1	24
März 6.	Ein Paar Beinkleider gemacht sammt Zugehör	2	24
„ 25.	Zwei neue Westen gemacht à 54 kr. .	1	48
„ —	Einen neuen Ueberzieher gemacht, Arbeislohn	2	—
April 1.	Für Zugehör	1	30
„ 12.	Einen Rock ausgebessert	—	24
	Summa	12	6

Abensberg, am — Joseph Schmid, Schneidermeister.

Rechnung
für Herrn Apotheker Fischer dahier über gelieferte Schuhmacherarbeit.

1858.		fl.	kr.
Jäner 8.	Ein Paar neue lange Stiefel	6	48
„ 24.	Ein Paar neue Pantoffel	1	24
Febr. 12.	Ein Paar Frauenschuhe	1	42
„ 19.	Ein Paar Halbstiefel	4	—
März 3.	Ein Paar Stiefel gedoppelt	1	—
„ 15.	Ein Paar Stiefeletten	3	—
	Summa	17	54

Kelheim, den —.

Anton Glück, Schuhmachermeister.

Landshut, den 28. Juni 1858.

Nota

für Herrn Forstrath v. Wild,

von Georg Schneider, Speismarkt, Nr. 140.

1858			fl.	kr.	fl.	kr.
16. März	34	Ellen feinen Batist . .	—	36	20	24
	20	Ellen feine Leinwand . .	—	32	10	40
	40	Ellen Pers	—	50	33	20
	6	Paar Handschuh . . .	—	48	4	48
	12	Ellen blaues Tuch . . .	6	30	78	—
20. Mai	15	Ellen Wollenzeug . . .	2	24	36	—
	2	Ellen Gros de Naples .	1	20	2	40
		dankend saldirt			185	52

Georg Schneider.

Uebungen.

31) Fertiget eine Rechnung über nachstehende Schlosserarbeiten: Ein Fenstergitter von altem Eisen 2 fl. 18 kr.; ein Riegelschloß zum Gewölbe nebst Anschlagen 1 fl. 16 kr.; einen neuen Schlüssel zur Saalthüre 24 kr.; zwei Paar Bänder, zwei Schubriegel mit einer schließenden Falle, nebst messingenem Griff, Schild und Schließgloben an eine Glasthüre 5 fl. 24 kr.; drei neue Schrauben 30 kr. —

32) Ein Kupferschmied an einen Bäcker: einen kupfernen Wassereimer $4\frac{1}{2}$ Pfd. à 1 fl. 36 kr.; eine kupferne Pfanne $3\frac{1}{4}$ Pfd. à 1 fl. 28 kr.; zwei neue Bratbecken $7\frac{1}{8}$ Pfd. à 1 fl. 30 kr.; eine Nudelpfanne verzinnt 27 kr.; ein eisernes Ofenrohr 14 Pfd. à 25 kr. Daran gegeben $6\frac{1}{2}$ Pfd. altes Kupfer à 48 kr. und 2 Pfd. Zinn à 34 kr.

33) Ein Tischler an einen Herrn Pfarrer: 2 politirte Komodkästen à 13 fl. 24 kr.; ein Schreibpult 4 fl. 45 kr.; 6 Sesselgestelle à 1 fl. 36 kr.; 2 neue Bettstätten à 11 fl. 18 kr.; einen Speiskasten mit 4 Schubladen 9 fl. 42 kr.; einen nußbaumenen Tisch 7 fl. 18 kr.; eine Schüsselrahme 2 fl. 6 kr.

34) Ein Schmied an einen Bierbräuer: 2 neue Räder beschlagen 2 fl. 9 kr.; 8 neue Hufeisen aufgeschlagen à 24 kr.; eine Winde ausgebessert 40 kr.; einen Pflug beschlagen 1 fl. 36 kr.; eine Kuhkette verfertiget 54 kr.; ein neues Deichselgerüst beschlagen, und 2 neue Achsbleche mit 6 Pfd. dazugegeben 2 fl. 22 kr.

35) Ein Wagner für einen Wirth: ein neues Rad an einen Bierkarren 1 fl. 6 kr.; eine neue Wagendeichsel 45 kr.; eine neue Waage 48 kr.; ein altes Pfluggestell ausgebessert 39 kr.; einen neuen Schubkarren 1 fl. 12 kr.; eine neue Achse 1 fl. 54 kr.; eine neue Egge 1 fl. 24 kr.

36) Ein Bräuer an einen Landwirth: 10. Jän. Winterbier 16 Eimer 45 Maaß à —; 1. Febr. 40 E. 30 M. à —; 2. März 50 E. 20 M. à —; 7. April 60 E. 12 M. à —; an Sommerbier den 6. Mai 47 E. 24 M. à —; 8. Juni 71 E. 50 M. à —; 4. Juli 63 E. 40 M. à —; 1. August 58 E. 36 M. à —; 3. Sept. 88 E. 20 M. à —;

Dagegen erhalten 5 Ztnr. 50 Pfd. Hopfen à 80 fl.; 69 Sch. 5 Mtz. Gerste à 8 fl. 30 kr.; 2 Kälber à 19 fl. 54 kr.; 4 Schweine à 14 fl. 32 kr.

Bleibt nach Abzug zum Reste . . . .

Schuldscheine.

§. 16.

Schuldschein.

Herr Joseph Auer, Tafernwirth dahier, hat mir heute 400 fl. (sage vierhundert Gulden) zu 4 Prozent geliehen, und es wurde vierteljährige Aufkündung zur Heimzahlung des Kapitals bedungen.

Ergoltsbach, den —. Xaver Sturm, Lederer.

Schuldschein

über 200 fl. (zweihundert Gulden), welche mir heute Herr Ludwig Faust, bürgerlicher Bäcker von Rohr, zu $3^1/_2$ Prozent auf drei Jahre geliehen hat.

Abensberg, am —. August Wichtl, Schuhmacher.

Schuldschein.

Abram Löw, Bauer von Hals, hat mir heute 50 fl. (fünfzig Gulden) vorgeschossen, welche ich ihm am 1. Jänner 1859 richtig zurückbezahlen werde.

Passau, am —. Paul Schwertl, Säckler.

Uebung 37) Fertiget Schuldscheine an über nachstehende Angaben!

a) über 750 fl. zu 4 Prozent mit vierteljähriger Aufkündigung;
b) über 900 fl. zu 3½ Prozent nach drei Jahren zurückzubezahlen;
c) über 2500 fl. zu 5% in jährlichen Fristen zu 500 fl. rückzahlbar.

Schuldverschreibungen.

§. 17.

Schuldverschreibung.

Herr Vitus Knecht, Zeugweber von hier, hat mir heute 1500 fl., sage eintausend fünfhundert Gulden zu 5 Prozent geliehen, wobei einhalbjährige Aufkündung bedungen wurde. Zugleich verpfände ich dem Gläubiger zur Sicherheit meinen 5 Tagwerk großen Acker, Pl.-Nr. 276, auf welchem noch keine Schuld lastet.

Pattendorf, am —. Benedikt Seel, Schneider.

Obligation pr. 1000 fl.

Herr Philipp Kurz, Handelsmann von Rottenburg, hat mir heute zum Ankaufe einer 2½ Tagw. großen Wiese Pl.-Nr. 308 eintausend Gulden zu 5% geliehen. Ich mache mich verbindlich, das Kapital in jährlichen Fristen zu zweihundert Gulden zurückzuzahlen, auch jährlich die treffenden Zinsen zur Zeit der Schuldübernahme zu entrichten. Zur Sicherheit des Herr Gläubigers verschreibe ich ihm die gekaufte Wiese, welche nach gerichtlicher Schätzung eintausend zweihundert Gulden werth ist.

Münster, am —. Christoph Maier, Wirth.

Uebung 38) a) Schuldverschreibung über 1400 fl. Darlehen zum Ankaufe eines Hauses; Verzinsung nach vier Prozent; zahlbar in 5 Jahren; als Pfand wird das gekaufte Haus verschrieben, welches eine Brandversicherungs-Schätzung von 1500 fl. hat.

b) Obligation über ein Darlehen von 2000 fl. zu 5%, rückzahlbar in jährlichen Fristen zu 500 fl. zum Ankaufe eines 8 Tagwerk großen Feldes, Pl.-Nr. 101, welches dem Gläubiger als Unterpfand verschrieben wird.

§. 18.

Empfangsscheine (Recepisse).

Von Georg Butz, Augsburger-Boten, habe ich an den bürgerlichen Weinwirth in Dachau, Herrn Xaver Rauch, ein Paquet, angeblich mit 100 fl. (hundert Gulden) zur Aushändigung übernommen.

Friedberg, am —. Rudolph Schenk, Bote.

Uebung 39) Empfangsschein über eine Kiste mit Glas unter der Ziffer $\frac{200}{a}$, Werth 150 fl., an den Glasermeister — in Regensburg, von dem Straubinger-Boten Alois Mank, zu überliefern von Karl Busch in Pfatter.

Quittungen oder Bezahlscheine.

§. 19.

Quittung über 360 fl.

Herr Gregor Wurst, bürgerl. Seifensieder von Langquaid, hat mir heute von den ihm vor 2 Jahren geliehenen 1000 fl. (eintausend Gulden) unter Heutigem dreihundert Gulden sammt den treffenden Zinsen baar zurückbezahlt.

Schierling, am —. Friedrich Kraft, Sattler.

Quittung über 600 fl.

Herr Thomas Moser, Bräuer zu Siegenburg, hat mir heute die ihm vor einiger Zeit geliehenen sechshundert Gulden sammt den treffenden Zinsen baar zurückbezahlt.

Mainburg, am —. Adam Strasser, Gastgeber.

Quittung über 240 fl.

Herr Nikolaus Berger, bürgl. Lebzelter von Moosburg, hat mir heute von jenen achthundert Gulden, welche ich ihm vor einem Jahre zu 5 Prozent geliehen habe, die erste Frist mit zweihundert Gulden zurückbezahlt; auch die treffenden Zinsen zu vierzig Gulden baar erlegt.

Isareck, am —. Peter Angl, Bräuer.

Uebungen.

40) Ueber die in den §§. 16 u. 17 angeführten Muster von Schuldscheinen und Schuldverschreibungen sollen Quittungen angefertiget werden.

41) Ueber nachstehende Musterbeispiele von Besoldungs-Quittungen sollen ähnliche gemacht werden!

Quittung über 6 fl. (sechs Gulden),

welchen Betrag der Unterzeichnete als Pension für das I. Quartal des Etatsjahres 1857/58 durch das k. Rentamt Mallersdorf richtig und baar erhalten zu haben bekennt

Neufahrn, am 31. Dezbr. 1857.

Joseph Schwertl, pens. Soldat.

Quittung

über 22 fl. 30 kr. (zwanzig und zwei Gulden dreißig Kreuzer), welchen Betrag der Unterzeichnete für 1 Sch. 3 Metz Besoldungskorn pro 1857/58 nach dem bestehenden Normalpreise à Schffl. 15 fl. von der Kirchenverwaltung Hohenthann richtig und baar erhalten zu haben bekennt

Hohenthann, am 30. Sept. 1858.

Bernhard Stubenrauch, Pfarrmeßner.

Quittung über 20 fl. (zwanzig Gulden),

welche der Unterzeichnete als gnädigste Gratifikation pro 1857/58 aus der Kreisschuldotationskasse für Erziehung und Bildung durch das kgl. Rentamt Dingolfing richtig und baar erhalten zu haben bekennt.

Dingolfing, am —. Joseph Beck, Schullehrer.

Anmerkung. Bei Quittungen an Gemeinde- und Stiftungsverwaltungen, sowie an Behörden muß der Gradations-Stempel angewendet werden.

Demnach sind Quittungen über Beträge

von	1— 49 fl.	incl.	auf	3	Kreuzer	Siegelbogen,
"	50— 99 fl.	"	"	6	"	"
"	100—299 fl.	"	"	15	"	"
"	300—499 fl.	"	"	30	"	"
"	500—999 fl.	"	"	1 fl.-Stempelbogen		

zu schreiben 2c.

Zeugnisse.

§. 20.

Zeugniß.

Martin Aulinger aus Viechtach hat bei mir vom 24. April 1854 bis zum 1. Jänner 1859 als Hausknecht gedient, und sich während dieser Zeit treu, ordentlich und fleißig erwiesen, daher er in jeder Beziehung als guter Dienstbote empfohlen werden kann.

Altötting, am —. Wilhelm Stark, Gastwirth.

Zeugniß.

Daß Emilie Zeitler, aus Landshut gebürtig, vom 1. Jänner 1855 bis auf Heutigen bei mir als Kindsmagd gedient, und sich während dieser Zeit in jeder Hinsicht musterhaft betragen hat, bezeugt mit vielem Vergnügen

Dingolfing, am —.

Konrad Maier, Handelsmann.

Zeugniß.

Albert Frosch, 24 Jahre alt, von Cham gebürtig, hat bei Unterzeichnetem vom 30. Septbr. v. Js. bis heute als Geselle gearbeitet. Er bewies vorzügliche Geschicklichkeit in der Profession, war treu, fleißig nnd ordnungsliebend, und pflog stets ein musterhaftes Betragen, daher ich seiner Bitte um Entlassung nur ungern willfahre.

Freising, am —. Adolph Weiß, Tischler.

Uebung 42) Fertiget Zeugnisse aus: a) einem Bräumeister, b) einer Köchin, c) einem Handwerksgesellen!

§. 21.

Vollmacht.

Hiemit ertheile ich dem Herrn Eduard Primbs, königl. Advokaten in Bogen, die giltige Vollmacht, gegen Herrn Edmund Klein, Färber daselbst, welcher mir die Zahlung der als richtig anerkannten Forderung von zweihundert sechzig Gulden verweigert, in meinem Namen gerichtlich zu verfahren, und die Zahlung dieser Summe durch alle dienliche Mittel zu bewirken. Dieses bestätige ich durch Beifügung meiner Unterschrift und meines Siegels.

Kelheim, am —. Franz Reiter, Spängler.

Uebung 43) Verfasset eine Vollmacht: a) zur Einkassirung von 50 fl., die Gustav Lang dem Friedrich Wolf schuldet, b) für einen guten Freund, der in einer Erbschaftssache für Karl Stumpf die Stelle vertreten soll!

§. 22.

Anweisung.

Ich ersuche Herrn Kaufmann Joseph Auer von Landshut, gegen diese meine Anweisung dem Schneidermeister Georg Schmid von dort 50 fl. auszuzahlen, und diese Summe mir in Rechnung zu stellen.

Landau, den —. Leopold Klein, Handelsmann.

Uebung 44) Der Kaufmann N. soll dem Tischlermeister Groß 40 fl. ausbezahlen gegen Abrechnung!

§. 23.

Bürgschaftsschein (Kaution).

Der Unterzeichnete verpflichtet sich, für Herrn Eustach Gruber, welcher eine Summe von fünfhundert Gulden entlehnen will, die genannte Summe zu bezahlen, falls Gruber nicht

im Stande sein sollte, diese seine Schuld in der bestimmten Frist zu tilgen.

Türkenfeld, am —. Jakob Stanglmaier, Wirth.

Uebung 45) Schreibet eine Bürgschaft über 100 fl. für Michael Zopf; — Bürge: Donat Müller, Fragner!

§. 24.

Depositenschein (Uebergebungsschein).

Herr Konrad Feil hat mir heute einhundert fünfzig Gulden zur Verwahrung übergeben. Ich verspreche, diese mir anvertraute Summe Geldes wie mein eigenes Vermögen mit der größten Sorgfalt zu verwahren, und sie ihm wieder zurückzustellen, sobald er sie verlangen wird.

Speier, am —. Christian Braam.

Uebung 46) Adam Frisch übergibt an Heinrich Kunz in Amberg eine Kiste mit Kleidungsstücken im Werthe zu 96 fl., worüber ein Depositenschein zu fertigen ist!

§. 25.

Amortisationsschein (Vernichtungsschein).

Herr Peter Bauer, Spängler dahier, hat mir die ihm vor drei Jahren geliehenen tausend Gulden sammt den treffenden Zinsen heute baar zurückbezahlt.

Da aber der Schuldschein, welchen er mir am 20. Sept. 1855 darüber ausstellte, verloren ging, so erkläre ich hiemit, daß derselbe, wenn er wieder gefunden werden sollte, für ungiltig zu halten sei.

Kempten, am —. Ferdinand Barth, k. Posthalter.

Uebung 47) Schreibet einen Amortisationsschein über 300 fl. für Herrn Gottlieb Metzger, von Theodor Kunz als Gläubiger!

§. 26.

Cessionsschein (Abtretungsschein).

Kraft dieses Scheines trete ich meine bei Jakob Fink, Bauern zu Sand, ausständige Forderung von fünfhun-

dert Gulden als Fond für die Schule Nottau ab, welche Summe die Verwaltung des dortigen Schulfondes von heute an als Eigenthum der Schule betrachten kann, indem ich hiemit dieser Forderung zu Gunsten der genannten Schule entsage.

Stein, am —. Franz Knott, Müller.

Uebung 48) Schreibet einen Cessionsschein a) über das Wasserrecht eines Brunnens gegen 80 fl. Entschädigung, b) über den Verkauf eines Schuldbriefes zu 250 fl. à 4% an den k. Advokaten Braun zu Eichstätt.

§. 27.

Revers (Sicherungsschein).

Auf mein Ansuchen hat mir Herr Kraft, Schlossermeister dahier, erlaubt, das Wasser für meine Haushaltung bei seinem Hausbrunnen nehmen zu dürfen. Mit Vergnügen stelle ich hiemit die schriftliche Erklärung aus, daß ich diese Bewilligung nicht als ein Recht, sondern als eine Gefälligkeit betrachte, auf die ich verzichte, sobald Herr Kraft seine Erlaubniß zurückziehen sollte.

Hengersberg, am —.

Karl Hohenegger, Handelsmann.

Uebung 49) Schreibet einen Sicherungsschein von Einem, dem auf unbestimmte Zeit ein Wegrecht durch einen Acker ertheilt worden ist.

§. 28.

Frachtbrief.

Herrn Handelsmann Max Morasch in Rottenburg.

Regensburg, den 30. Juli 1858.

Sie empfangen hiemit durch den Fuhrmann Joseph Bubeneder von Rottenburg

eine Kiste Zucker A. S. bezeichnet, zu 4½ Zntnr.

Bedungene Fracht ist vom Zentner 36 kr.

Nach richtiger und unbeschädigter Ueberlieferung der

Waare belieben Sie die festgesetzte Fracht zu entrichten, und mit dem Gute nach Bericht zu verfahren.

Anton Drexl, Kaufmann.

Ueb. 50) Schreibet einen Frachtbrief über eine Kiste mit Kaffee, bezeichnet mit A. B., zu $2\frac{1}{2}$ Zt.; bedungene Fracht vom Zentner 42 kr. rc.!

VI. Von den Briefen.

Ein Brief ist die schriftliche Unterredung mit einer abwesenden Person.

Dem Inhalte und Zwecke nach lassen sich die im gewöhnlichen Leben vorkommenden Briefe eintheilen:

I. in freundschaftliche Briefe,

II. in Geschäftsbriefe,

III. in Höflichkeits- oder Anstandsbriefe.

Außer dem Inhalte enthält jeder Brief eine Anrede, einen Eingang und einen Schluß.

Die Anrede ist abhängig vom Stande desjenigen, dem man schreibt. Eingang und Schluß hängen theils vom Inhalte der Briefe, theils von der Person dessen ab, den man im Briefe anredet.

Anmerkung. Weitere Belehrungen über die innere und äußere Einrichtung der Briefe gebe der Lehrer mündlich.

A. Eingangsformeln.

a) Der Eingang enthält eine Entschuldigung.

1) Verzeihen Sie, daß ich so frei bin, Sie mit einem Schreiben zu belästigen.
2) Entschuldigen Sie, daß ich mir erlaube, mich mit einem Schreiben an Sie zu wenden.
3) Nehmen Sie nicht ungütig auf, daß ich es wage, Ihre Güte auf einige Augenblicke in Anspruch zu nehmen.
4) Sie werden gütigst verzeihen, daß ich so frei bin, Ihnen mit gegenwärtigen Zeilen beschwerlich zu fallen.
5) Euer Wohlgeboren wollen gütigst entschuldigen, daß ich mich erkühne, Ihnen eine Bitte vorzutragen.

b) Der Eingang enthält eine Berufung auf die Güte 2c. der angeredeten Person.

1) Vertrauend auf Ihre Menschenfreundlichkeit, wage ich es, mich mit einer Bitte an Sie zu wenden.
2) Die menschenfreundliche Güte, womit Sie Jedem, der sich an Sie wendet, entgegen kommen, ermuthigt auch mich, Ihnen eine Bitte vorzutragen.
3) Im Vertrauen auf Ihre wohlwollenden Gesinnungen glaube ich, es wagen zu dürfen, Ihnen eine Bitte vorzutragen.
4) Die Ueberzeugung, daß Sie Niemanden eine Bitte versagen, deren Gewährung in Ihrer Macht steht, verleiht mir Muth, Ihnen meine Angelegenheit vorzutragen.
5) Obgleich ich nicht das Glück habe, Euer Wohlgeboren persönlich zu kennen, so ist Ihre Güte doch so allgemein bekannt, daß auch ich vertrauensvoll es wage, mich schriftlich an Sie zu wenden.

c) Der Eingang enthält eine Beziehung auf eine frühere mündliche Besprechung.

1) Da Sie mir erlaubten, Ihnen schreiben zu dürfen, so bin ich so frei, von dieser Erlaubniß Gebrauch zu machen.
2) Mit Vergnügen erfülle ich mein Versprechen, Ihnen von meinen neuen Verhältnissen Nachricht zu geben.
3) Sie äußerten bei meiner Abreise von N. den Wunsch, bald etwas von mir zu hören. Ich säume daher nicht, Ihnen von meinem gegenwärtigen Befinden Nachricht zu geben.
4) Da Sie an meinen Schicksalen so herzlichen Antheil nehmen, so halte ich es für Pflicht, Ihnen mitzutheilen, wie es mir hier ergeht.
5) Es ist mir eine angenehme Pflicht, Ihnen für das Wohlwollen, das Sie stets gegen mich äußerten, wiederholt meinen herzlichsten Dank auszudrücken, und Ihnen zugleich Kunde von meiner jetzigen Lage zu geben.

5) Mit dem tiefsten Gefühle des Dankes und der Verehrung nenne ich mich Euer Hochwohlgeboren ꝛc.
6) Mit tiefster Hochachtung verharret Euer Hochgeboren unterthänigst gehorsamster ꝛc.

C. Einige Briefmuster.

Einladungen.

1) Lieber Freund!

Meine Eltern haben mir erlaubt, morgen meinen Vetter in Abensberg besuchen zu dürfen. Da der Weg nicht weit und das Wetter sehr angenehm ist, so lade ich Dich hiemit ein, mich zu begleiten. Deine Eltern werden Dir auf Deine Bitte die Erlaubniß hiezu gewiß nicht versagen. Wenn Du so gern in meiner Gesellschaft bist, wie ich in der Deinigen, so wirst Du meine Einladung gerne annehmen. An der Einwilligung Deiner Eltern nicht zweifelnd, erwartet Dich morgen früh um 8 Uhr Dein

Rohr, den —. treuer Freund, N. N.

2) Theure Freundin!

Künftigen Sonntag, den 23. Oktober, ist unsere Kirchweihe. Im Auftrage meiner Eltern lade ich Dich zu derselben recht herzlich ein. Da an einem solchen Tage überall gute Freunde sich besuchen und fröhlich sind, so rechne ich bestimmt darauf, daß Du meine Einladung nicht verschmähen wirst. Deine Eltern werden Dir die Erlaubniß hiezu gewiß nicht versagen. An mancherlei Unterhaltung soll es auch nicht fehlen. Alle die Deinigen herzlich grüßend, sieht Deiner Ankunft mit Freude entgegen

Deine

Dich liebende Freundin N. N.

3) Antwort.

Liebe Freundin!

Es thut mir wirklich sehr leid, daß ich Deiner freundlichen Einladung zum Kirchweihfeste nicht entsprechen kann. Meine Mutter ist schon seit mehreren Tagen unwohl, und

muß sogar das Bett hüten. Unter diesen Verhältnissen gehe ich nicht gern von ihrer Seite, um so weniger, da sie sonst auch Niemanden zur Bedienung hätte. Du wirst also meine Entschuldigung für gerechtfertiget halten. Sollte ich ein anderes Mal Gelegenheit finden, Dich auf kurze Zeit zu besuchen, so werde ich es ja nicht unterlassen. Indem ich recht herzliche Grüße von meinen Eltern melde, verbleibe ich mit Liebe Deine

aufrichtige Freundin N. N.

Wünsche.

4) Theuerste Eltern!

Am ersten Tage dieses Jahres erinnere ich mich ganz besonders aller der Wohlthaten, welche ich im verflossenen Jahre durch Ihre Güte erhalten habe. Könnte ich Ihnen doch mit Worten sagen, wie mein Herz Ihnen dankt, wie sehr ich wünsche, Ihre Güte vergelten zu können! — Gott wolle thun, was ich nicht kann! Er wolle Sie segnen mit dauernder Gesundheit und mit Allem, was Sie erfreuen kann! Täglich erbitte ich das von dem lieben Gott, und mein beständiges Streben soll sein, Ihnen Freude zu bereiten.

Möchten Sie nie aufhören mich zu lieben, so wie auch Sie ewig lieben und ehren wird

Ihr

Straubing, den —. dankbarer Sohn N. N.

5) Theuerster Vater!

Der heutige Tag ist es, mein lieber Vater, an dem Du zuerst das Licht der Welt erblicktest, und ich komme nun, Dir die Empfindungen und Wünsche meines Herzens darzubringen. Herzlicher Dank sei vor Allem dem lieben Gott dargebracht, daß er mir einen so guten Vater gegeben und ihn bisher wohl und gesund erhalten hat. Inniger Dank sei aber auch Dir, der Du mich bisher so treulich geleitet und so väterlich für mich gesorgt hast. Möge Gott, der Geber alles Guten, Dich diesen Tag noch oft erleben lassen; möge er Deine Freuden mit jedem Jahre mehren; möge er

Dir dauernde Gesundheit und Gedeihen zu all' Deinem Thun und Wirken geben, und möge er mich stärken, Alles zu thun, was Dir Freude macht!

Dieß sind heute die innigsten Wünsche

Deines

Landshut, am —. gehorsamen Sohnes N. N.

6) Liebste Mutter!

Wenn ich je einen Tag des Jahres mit Sehnsucht erwarte, so ist es gewiß der Tag, der Ihren Namen trägt. Wie freue ich mich heute, daß Sie Ihr theures Namensfest wieder glücklich erlebt haben, und ich Ihnen meine herzlichsten Glückwünsche darbringen kann!

Nehmen Sie meinen kindlichen Dank für die mütterliche Sorgfalt und Liebe, die Sie mir seit meines Lebens erwiesen haben, gütig an mit der Versicherung, daß ich täglich für Sie zu Gott flehen werde, damit er Sie noch recht lange gesund und zufrieden erhalten möge. Nie kann ich Ihnen das vergelten, was Sie mir schon Gutes gethan haben! Aber durch Folgsamkeit, Fleiß und gutes Betragen werde ich Ihnen Freude machen, um so Ihre Lebenstage zu verschönern.

Dieß ist mein aufrichtigster Wunsch, welchen Ihnen zum Angebinde weihet Ihre

Augsburg, den —. dankbarste Tochter N. N.

Dankschreiben.

7) Geehrtester Herr!

Durch Ihre gütige Bemühung ist es gelungen, daß ich ganz unentgeldlich in das Institut für krüppelhafte Knaben in München aufgenommen worden bin. Wie kann ich Ihnen meinen tiefgefühlten Dank für Ihre freundlichen Bemühungen würdig genug ausdrücken? Sie haben meinen Eltern eine schwere Sorge vom Herzen genommen, wofür ich und meine Eltern, so lange wir leben, Ihnen nie genug danken können. Täglich wollen wir aber unsere Hände im Gebete

falten, und für Sie zum Vergelter alles Guten rufen, damit er Sie für diese Wohlthat zeitlich und ewig segnen möge. Um Ihr ferneres Wohlwollen bittend unterzeichnet sich hochachtungsvollst Euer Wohlgeboren

Nürnberg, den —. gehorsamster N. N.

8) Verehrteste Frau Pathin!

Sie haben mir schon so viele Beweise Ihres Wohlwollens gegeben, daß ich nicht im Stande bin, Ihnen genug hiefür zu danken, und erst auf Ostern haben Sie mir wieder ein werthvolles Geschenk mit einem schönen Gebetbuche gemacht.

Welche große Freude Sie mir mit diesem prächtigen Geschenke bereitet haben, kann ich Ihnen nicht mit Worten ausdrücken. So oft ich dieses schöne Gebetbuch in die Hand nehme, will ich mit dankbarer Liebe Ihrer gedenken; ich will recht oft darin lesen, und Gott bitten, daß er Sie noch recht lange gesund und zufrieden erhalten möge.

Durch gute Aufführung Ihnen Freude zu machen, soll stets das eifrigste Streben sein

Ihrer

Rottenburg, den —. dankbaren Pathe N. N.

Bitten.

9) Liebe Eltern!

Der Winter naht heran, und ich habe nichts anzuziehen, als meine leichte Sommerkleidung. Gerne wollte ich mich damit zufrieden stellen, wenn nicht die Seminarsordnung für den Winter warme Kleidungsstücke vorschriebe.

Wenn ich Sie daher bitten darf, liebe Eltern, so senden Sie mir ein warmes Beinkleid und einen tüchenen Ueberrock; das Tuch hiezu braucht eben nicht fein zu sein, damit es Ihnen nicht zu große Kosten macht. Ich werde gewiß recht fleißig sein, um Ihnen auch Freude zu bereiten, und

Ihnen einst die sauer erworbenen Kreuzer, die Sie für mich so willig hingeben, wieder ersetzen zu können. Dieß verspricht

Ihr

Metten, den —. dankbarer Sohn N. N.

10) Lieber Freund!

Ich habe gehört, daß Du Christoph v. Schmid's sämmtliche Jugendschriften käuflich an Dich gebracht habest. Längst schon hätte ich gewünscht, diese schönen Schriften lesen zu können; allein ich konnte bis jetzt nur einzelne Erzähluugen bekommen. Vertrauend auf Deine Güte, stelle ich nun die höfliche Bitte an Dich, Du möchtest mir den ersten Band von obigen Schriften auf ein Paar Wochen zum Lesen mittheilen. Ich werde gewiß recht darauf Acht geben, und Dir das Buch wieder rein und schadlos zurücksenden. Sollte ich Dir in anderer Weise dienlich sein können, so findest Du bereit Deinen

Ergoldsbach, den —. Freund N. N.

Nachrichten.

11) Lieber Mitschüler!

Vergangenen Sonntag, den 20. Mai, hat sich in unserer Nähe ein trauriger Vorfall ereignet. Es gingen mehrere Knaben an den Mühlbach hinunter, um sich zu baden. Du kennst den leichtsinnigen Fritz. Trotz der Warnung seiner Kameraden wagte er sich an die tiefsten Stellen des Wassers, um seine Kunst im Schwimmen zu zeigen. Da verließ ihn mit einem Male die Kraft, und er sank unter. Seine Kameraden wußten sich nicht zu rathen und zu helfen. Sie liefen daher schnell nach Hause, und setzten die Eltern des Verunglückten von dem Vorfalle in Kenntniß. Diese eilten an Ort und Stelle, zogen den Knaben aus dem Wasser, und wendeten alle möglichen Rettungsversuche an; allein, alles war vergebens; — Fritz hatte bereits den Geist aufgegeben. Den Jammer und Schmerz seiner Eltern kannst Du Dir leicht vorstellen. Sie waren untröstlich. — Möchte dieser

traurige Vorfall allen leichtsinnigen Kindern zur Lehre dienen. Dieß benachrichtet Dir

Vilsheim, am —. Dein Freund N. N.

12) Geliebte Freundin!

Du wirst wohl begierig sein, zu erfahren, wie es mir in der Fremde geht, und wie ich mich in meine Lage schicken könne. Ich benütze daher den ersten freien Augenblick, um Dir hierüber Nachricht zu geben. In den ersten Tagen meines Hierseins kam mir mein jetziger Aufenthalt sehr ungewohnt und fremd vor, und ich muß gestehen, daß ich vom Heimweh nicht ganz frei war; denn in der Fremde muß man vieles Gute entbehren, was man im elterlichen Hause genießt. Indessen bin ich jetzt so ziemlich eingewohnt und nicht ungern hier. Meine Hausleute alle sind sehr brav, artig und freundlich gegen mich. Auch bin ich, gottlob, gesund, und hoffe, daß das Gleiche auch bei Dir der Fall sein wird. Lebe wohl und erfreue bald mit einem Schreiben

Freising, am —.

Deine aufrichtige Freundin N. N.

Mahnschreiben.

13) Werther Freund!

Du wirst Dich erinnern, daß ich Dir vor einem Vierteljahre zwei Kronenthaler geliehen habe, welche Du mir innerhalb vier Wochen zuzustellen versprachst. Da du bis jetzt von Dir weder etwas sehen noch hören läßt, und ich gegenwärtig selbst in Geldverlegenheiten bin, so bin ich genöthigt, Dich an Dein Versprechen zu erinnern und Dich zu bitten, Deine Verbindlichkeit gegen mich zu erfüllen.

Wenn ich nicht selber im Gedränge wäre, so würde ich gerne noch länger zuwarten; allein so ist es mir unmöglich. Ich sehe daher mit Bestimmtheit der Erfüllung meiner Bitte entgegen. Dich grüßend bin ich

Vilshofen, den —. Dein Freund N. N.

14) Hochgeehrter Herr!

Euer Wohlgeboren habe ich vor einigen Monaten eine Rechnung im Betrage von 40 fl. 30 kr. übergeben. Da diese Rechnung bis jetzt ungetilgt geblieben ist, und ich mich wegen einiger sehr bedeutenden Zahlungen, die ich zu leisten habe, in großer Verlegenheit befinde, so sehe ich mich gezwungen, Euer Wohlgeboren um jenen Rechnungsbetrag, oder wenigstens um einen Theil desselben gehorsamst ersuchen zu müssen.

Ich hoffe, daß Sie mich wegen dieser Bitte gütigst entschuldigen werden, da ich nur durch drückende Umstände hiezu genöthigt worden bin. Mit aller Hochachtung

Vilsbiburg, am —.

Euer Wohlgeboren

gehorsamster N. N.

Anerbieten.

15) Verehrtester Herr!

Der Unterzeichnete hat circa 40 Schffl. Gerste und 15 Ztr. Hopfen vorräthig, und ist so frei, Ihnen durch den Ueberbringer dieses Proben (Muster) davon zuzusenden. Sollten Sie Ihren Bedarf noch nicht eingekauft haben, so steht Ihnen mein Vorrath zu Diensten. Haben Sie die Güte, mich zu benachrichtigen, ob Sie geneigt wären, mir bei billigen Preisen meinen Vorrath abzunehmen. In Erwartung einer gütigen Antwort bin ich

Pfeffenhausen, am —. Ihr ergebener N. N.

Bestellung. Burghausen den —.

16) Herrn Karl Stiegler in München.

Ich ersuche Sie hiemit, mir durch den hiesigen Fuhrmann Dresch, unter Nachnahme des Betrags,

12 Stücke Wildhäute

in gehabter Qualität zukommen zu lassen.

Da dieser Artikel in neuester Zeit bedeutend abgeschlagen hat, so erwarte ich, daß auch Sie eine Preiserniedrigung eintreten lassen werden, und empfehle mich in dieser Erwartung beßtens.

Karl Bart.

D. Entwürfe zu Briefen.

Valentin an Erhard.

Einladungen. 17)

Valentins Eltern wollen morgen, wenn das Wetter günstig bleiben wird, einen kleinen Spaziergang nach Münster machen; — er ladet seinen Freund Erhard mit Erlaubniß seiner Eltern dazu ein; — er freue sich, wenn Erhard an diesem Spatziergang Theil nehmen wolle; — Punkt 1 Uhr wird aufgebrochen; — er ersucht ihn um eine bestimmte Antwort.

18) Erhards Antwort (ablehnend).

Er dankt seinem Freunde und dessen Eltern herzlich für die gütige Einladung; — es thue ihm leid, daß er die Einladung nicht annehmen kann, indem sein Vater ihm den Auftrag gegeben hat, ihm bei Ausfertigung einiger Rechnungen behilflich zu sein; — er bittet daher, ihn entschuldiget zu halten, und wünscht ihm viel Vergnügen.

19) Antwort (zusagend).

Er nehme die Einladung zum bezeichneten Spaziergange mit Vergnügen an; — seine Eltern haben die Erlaubniß hiezu gerne gegeben, weil sie wissen, daß Valentin stets ein anständiges Betragen äußere; — auch kann er gelegenheitlich seinen Vetter, den H. Lehrer in Münster, besuchen, der ihn schon öfter zu einem Besuche eingeladen hat; er werde daher nicht säumen, zur bestimmten Stunde im Hause von Valentins Eltern zu erscheinen, und bittet, diese höflich zu grüßen.

20) Joseph an Franz.

Sein Vater werde morgen Bäume veredeln; — da Franz schon öfters den Wunsch geäußert habe, dieses sehen zu wollen, so lade er ihn hiezu ein; — Franz wolle sich mit einem Gartenmesser versehen, damit er auch sich im Veredeln üben möge; — zugleich werde sie der Vater anleiten, wie man das Pelzwachs bereiten könne; — Franz möge sich nicht versäumen, da die Arbeit schon Morgens 8 Uhr beginnt.

Wünsche.

21) Karl an seine Eltern zum neuen Jahre.

Am ersten Tage dieses Jahres erinnere er sich ganz besonders aller Wohlthaten, welche er im verflossenen Jahre durch ihre Güte erhalten habe; — er wünscht es mit Worten sagen zu können, wie sehr er verlange, ihre Güte vergelten zu können; — Gott wolle thun, was er nicht kann; — er wolle sie segnen mit dauernder Gesundheit und mit Allem, was sie erfreuen kann; — täglich werde er um dieses zu Gott flehen, und sein beständiges Bestreben soll sein, Alles zu thun, was ihnen Freude mache.

22) Philipp an seinen H. Onkel zum Geburtsfeste.

Der H. Onkel habe ihm schon so viele Freuden gemacht; — auch er möchte ihm zum Geburtsfeste gerne eine Freude machen; — Da es den Herrn Onkel freut, wenn Philipp brav und fleißig ist, und damit der Onkel sieht, welche Fortschritte er im Lernen mache, so will er seine Wünsche schriftlich vortragen; — Der liebe Gott erhalte den Onkel noch recht lange gesund, und gebe ihm alles Gute, was er immer sich selbst wünschen möge; — Bitte um fernere Liebe, welche er zu verdienen suchen wird.

23) Alois an seinen Herrn Pathen zum Namensfeste.

Er würde sehr undankbar handeln, wenn er den Namenstag des Herrn Pathen vorbeigehen ließe, ohne ihm seine

herzlichen Wünsche darzubringen; — Gott lasse ihn diesen Tag noch recht oft erleben, erhalte ihn gesund und froh, damit er sich noch recht vielmal dieses Festes freuen könne; — Diesen Wünschen für das Wohl des H. Pathen fügt er noch die Bitte um Fortdauer des Wohlwollens gegen den Gratulanten bei, und unterzeichnet mit Liebe und Verehrung.

Dankschreiben.

24) Bernhard an seinen Herrn Pfarrer bei dem Schulaustritte.

Er halte es für heilige Pflicht, dem Herrn Pfarrer beim Austritte aus der Werktagsschule den tiefgefühlten Dank für den genossenen Religionsunterricht darzubringen; — er erkennt mit Rührung die Mühe, welche der H. Pfarrer gehabt hat, Bernhards Verstand und Herz zu bilden, ihn nützlich zu unterweisen und zu belehren; er erkennt die Geduld mit Bernhards jugendlichem Leichtsinne und die Nachsicht bei seinen Fehlern; — nie kann er würdig genug hiefür danken; aber er will die ertheilten Lehren im Herzen bewahren und im Leben in Ausübung bringen; — er wünscht, daß Gott Sr. Hochwürden Gesundheit und Kraft verleihen und sein Leben noch lange erhalten möge, damit er den Samen des Guten noch viele Jahre in die jugendlichen Herzen ausstreuen könne.

25) Adolph an seine Eltern für erhaltene Kleider.

Obwohl die Eltern selbst ihre Kreuzer schwer verdienen müssen, so opfern sie doch willig Alles für ihren Adolph hin; — schnell haben sie seiner Bitte willfahrt, und ihm zu dem erbetenen Rock und Beinkleid auch noch neue Stiefel geschickt; — könnte er ihnen doch mündlich danken für ihre Güte; — sie möchten einstweilen den schriftlichen Dank annehmen, der ebenso aus seinem Herzen kommt; — er versichert seine Eltern der aufrichtigsten Liebe, sagt, daß es sein eifrigstes Bestreben sein werde, sich in seinem Gewerbe tüchig

auszubilden, verspricht gutes Betragen und Ersatz des Erhaltenen, wenn er einmal im Stande sein werde, selbst etwas zu verdienen.

Bittschreiben.

26) Christoph an seinen Herrn Pfarrer.

Er bittet um Entschuldigung, daß er es wage, den Hrn. Pfarrer mit einer Bitte zu belästigen; — künftigen Sonntag über acht Tage werde er bei dem Gewerbsvereine der Schneider aufgedungen; — hiezu brauche er ein Taufzeugniß; — er bittet daher Seiner Hochwürden, ihm dasselbe gütigst ausfolgen zu lassen; — damit der Hr. Pfarrer nicht benöthiget sei, lange zu suchen, so zeige er den Tag seiner Geburt an —; Auch legt er die Taxe mit 30 kr. bei und bittet, ihm das Taufzeugniß durch die Post gütigst zuzusenden.

28) Konrad an einen Herrn Doktor der Medizin.

Sein alter Großvater, der gestern Abends noch frisch und gesund zu Bette ging, ist heute Nacht plötzlich sehr krank geworden; — um Mitternacht wurde er unruhig, bekam Hitze, und fing an irre zu reden; — sie ließen sogleich den Orts-Chirurgen rufen, der eine schnelle Aderlässe für nothwendig fand; aus Auftrag seiner Eltern ersucht er den H. Doktor ergebenst, die Güte zu haben, unverweilt zu ihnen kommen, und dem Großvater mit Rath und That beizustehen; sie erwarten ihn sehnsuchtsvollst. —

Nachrichten.

28) Lorenz an Christian.

Daß es gebrannt habe; (Wo? wann?) — Ursache der Entstehung des Feuers; — das Haus brannte in Asche zusammen. — Die übrigen Häuser wurden gerettet. — Wodurch? — Entschluß, mit Feuer und Licht vorsichtig umzugehen; — Denkspruch.

29) Lukas an Daniel.

Daß zwei Männer eine Gruft geöffnet haben; — wo? — daß sie betäubt wie todt zusammengefallen seien; — auf Anordnung des Arztes wurden sie in frische Luft gebracht, und ihre Leiber mit nassen Tüchern gerieben; — daß sie sich wieder erholt haben, und des andern Tages wieder an ihre Arbeit gehen konnten; Ursache des Vorfalles.

30) Theobald an seine Schwester.

Er erzählt den nächtlichen Einbruch in des Nachbars Hause; — 500 fl. an baarem Gelde nebst mehreren Kleidungsstücken sind gestohlen worden; — Bestürzung der redlichen, unglücklichen Familie; — dem Diebe sei man bereits auf der Spur; — in wiefern? —

31) Leopold an Kaspar.

Ein großes Unglück habe die umliegende Gegend heimgesucht; — ein schweres Gewitter zog über die Gegend hin, und entlud sich mit einem furchtbaren Hagel; — alle Feldfrüchte seien vernichtet, Obstbäume beschädigt, — sogar Häuser haben dabei Schaden gelitten; — Die Hoffnung einer nahen ergiebigen Ernte ist für die unglücklichen Landleute auf heuer vernichtet worden; — Elend der armen Familien; — Aufforderung zur Unterstützung derselben.

Mahnschreiben.

32) Luitpold an Korbinian.

Er habe seinem Freunde schon vor 6 Wochen ein Buch (Name des Buches) geliehen, und noch nicht zurückerhalten; — er ersucht ihn, es ihm zu schicken, wenn er es ausgelesen haben sollte; — am liebsten aber wäre es ihm, wenn er ihn besuchen, und das Buch selbst überbringen würde.

33) Korbinians Antwort.

Er getraue sich nicht, seinem Freunde das Buch selbst zu überbringen; — er habe, als er sich eine schöne Stelle

abschreiben wollte, das Unglück gehabt, einen Tintenfleck in das Buch zu machen; — Luitpold möchte ihm diese Unvorsichtigkeit verzeihen; — zu einiger Entschädigung schickt er ihm ein halb Dutzend Aepfel von einem Bäumchen, das er vor drei Jahren selbst veredelt, und das heuer die ersten Früchte getragen hat.

34) Richard an seinen Herrn Vetter.

Der Herr Vetter habe Richard bei seiner letzten Anwesenheit versprochen, ihn bei einem ordentlichen Tischlermeister in der Stadt als Lehrling unterzubringen; — Richard habe nun bereits seine Entlassung aus der Werktagsschule erhalten, und warte nun mit Sehnsucht auf eine Nachricht in diesem Betreffe; — der Herr Vetter möchte nun gütigst sein Wort lösen, und bald gefällige Nachricht ertheilen, ob er für ihn einen Platz ausgemittelt habe oder nicht, um weitere Schritte thun zu können.

35) Ludwig an Ernst.

Wie es komme, daß Ernst gar nichts von sich hören läßt; — Ludwig warte schon 3 Monate auf Nachrichten von ihm, und obwohl er unterdessen zweimal schrieb, läßt Ernst doch keine Silbe vernehmen; — Sollte er seines Freundes ganz vergessen haben? — Daß Ernst krank sei, kann er nicht glauben, da er erst kürzlich einen Bekannten aus dessen Wohnorte traf, welcher versicherte, daß Ernst sich vollkommen wohl befinde; — Luwig ermahnt ihn ernstlich, sich über sein Benehmen zu rechtfertigen, sonst müsse er glauben, Ernst habe ihn ganz aufgegeben.

Anerbieten.

36) Ein Schlossermeister an einen Verwalter.

Der H. Verwalter möchte den Schlossermeister bei dem Baue im Schlosse seiner gnädigen Herrschaft empfohlen sein lassen; — er möchte das Anerbieten des Schlossers nicht

ungütig aufnehmen, da jeder Handwerksmann, besonders in den dermaligen harten Zeiten, wo alle Geschäfte in's Stocken gerathen sind, Arbeit suchen müsse. Er verspricht gute und billige Arbeit.

Bestellungen.

37) Ein Seifensieder bestellt ein Fäßchen Talg zur Probe; sagt vorausgehend, daß er von einem Freunde so eben gehört habe, der Talghändler hätte einen bedeutenden Vorrath von neuem polnischen Talg erhalten, und würde denselben zu 30 fl. pr. Zentner ablassen. Dem Ueberbringer dieses, Fuhrmann Hecht, wolle er das mitgegebene Fäßchen füllen und zur Probe anher senden. Den Betrag werde er sogleich gegen Quittung bezahlen. Ist der Talg wirklich frisch und gut, wie man versichert, so werden bald größere Bestellungen nachfolgen.

Aus dem Rechnungsunterrichte.

Einleitung.

§. 1.

Rechnen heißt durch Hilfe bekannter Zahlen andere unbekannte suchen.

Zahl nennt man die Zusammenziehung von zwei oder mehreren Einheiten einerlei Art und Namens.

Einheit heißt jedes Ding für sich allein betrachtet. Z. B. ein Zentner, ein Haus ꝛc.

Die Zahlen kann man eintheilen:

a) in ganze Zahlen, welche ungetheilte Einheiten,
b) in Theilzahlen, welche getheilte Einheiten enthalten;
c) in gemischte Zahlen, welche aus ganzen und getheilten Einheiten bestehen.

Auch gibt es unbenannte Zahlen, welche sich auf keinen Gegenstand beziehen, und benannte Zahlen, wobei auch Gegenstände angegeben werden; z. B. 3 Aepfel, 6 Pfund.

Die Einheiten und Zahlen kann man auch durch Zeichen ausdrücken, welche man Ziffern nennt.

Es gibt derer neun, nämlich: 1, 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9.

Die Null (0) hat für sich keinen Werth, und dient nur dazu, um eine andere Zahl in eine weitere Stelle vorzurücken, und die leerbleibenden Zahlstellen auszufüllen.

Je nachdem man die Einheiten und Zahlen im Kopfe behält, oder selbe in Ziffern ausdrückt, unterscheidet man ein mündliches- oder Kopfrechnen, und ein schriftliches- oder Tafelrechnen.

A. Rechnen mit unbenannten Größen.

§. 2.

Zusammenzählen oder Addiren von 1 bis 10.

Beim Addiren zählt man zu einer Zahl noch eine oder mehrere andere, und diese heißen Posten oder Summanden. Die durch Zusammenzählung entstandene oder gesuchte Zahl heißt Summa, und enthält so viele Einheiten, als die angegebenen zusammen enthalten. Beim Addiren sagt man z. B. 6 und 1 ist 7. Statt des Wortes und macht man das Zeichen (+), und statt des Wortes ist oder sind macht man das Zeichen (=), z. B. 6 + 1 = 7.

Uebungen.

Zuerst mündlich, dann auch schriftlich.

1 u. 1 ist 2	1+2=	1+3=	1+4=	1+5=
2+1=	2+2=	2+3=	2+4=	2+5=
ꝛc.	ꝛc.	ꝛc.	ꝛc.	ꝛc.
1+1=2	2+1=	3+1=	4+1=	5+1=
1+2=	2+2=	3+2=	4+2=	5+2=
ꝛc.	ꝛc.	ꝛc.	ꝛc.	ꝛc.
1+6=	1+7=	1+8=	1+9=	
2+6=	2+7=	2+8=	2+9=	
ꝛc.	ꝛc.	ꝛc.	ꝛc.	u. s. f.
6+1=	7+1=	8+1=	9+1=	
6+2=	7+2=	8+2=	9+2=	
ꝛc.	ꝛc.	ꝛc.	ꝛc.	

Beim schriftlichen Addiren setzt man die Ziffern in senkrechter Linie unter einander, macht dann einen wagerechten Strich und schreibt die Summe darunter. Z. B.

2	5	9	4	2	4	7	3	4
6	3	1	6	7	5	6	7	4
8								

3	1	2	6	1	2	3	2
3	8	3	1	3	4	1	2
5	2	2	3	4	1	3	1
—	—	—	—	—	2	2	5
					—	—	—

§. 3.

Abziehen oder Subtrahiren von 1 bis 10.

Beim Subtrahiren zieht man von einer Zahl eine andere weg. Die volle Zahl, von welcher abgezogen wird, heißt **Minuend**; die kleinere, welche abgezogen wird, heißt **Subtrahend**, was übrig bleibt, heißt **Rest** oder **Unterschied**.

Beim Subtrahiren sagt man z. B. 3 von 4 bleibt 1. Oder: 4 weniger 3 ist gleich 1. Statt des Wortes **weniger** oder **von** macht man das Zeichen (—); statt der Wörter **bleibt** und **ist gleich** macht man das Zeichen (=). Z. B. $1 \overset{v.}{-} 4 = 3$; oder $4 \overset{w.}{-} 1 = 3$.

Uebungen.

Zuerst mündlich, dann schriftlich.

$10 \overset{w.}{-} 1 =$	$10 - 2 =$	$10 - 3 =$	$10 - 4 =$	$10 - 5 =$	u.
$9 - 1 =$	$9 - 2 =$	$9 - 3 =$	$9 - 4 =$	$9 - 5 =$	s.
ꝛc.	ꝛc.	ꝛc.	ꝛc.	ꝛc.	f.

$1 \overset{v.}{-} 10 =$	$1 - 9 =$	$1 - 8 =$	$1 - 7 =$	$1 - 6 =$	
$2 - 10 =$	$2 - 9 =$	$2 - 8 =$	$2 - 7 =$	$2 - 6 =$	u.
$3 - 10 =$	$3 - 9 =$	$3 - 8 =$	$3 - 7 =$	$3 - 6 =$	s.
ꝛc.	ꝛc.	ꝛc.	ꝛc.	ꝛc.	f.

Beim schriftlichen Subtrahiren schreibt man die größere Zahl (Minuend) oben an, die kleinere (Subtrahend) darunter; dann macht man einen Querstrich und schreibt den **Rest** darunter. Z. B.

9	6	8	7	10	5	8	6	9
3	4	2	3	5	2	4	1	5
—	—	—	—	—	—	—	—	—
6								

8	9	7	6	9	8	7	8	10
8	8	6	5	4	6	5	3	7

§. 4.

Vervielfältigen oder Multipliciren von 1 — 10.

Beim Multipliciren nimmt man eine Zahl so oftmal, als eine andere Zahl Einheiten enthält. Jene Zahl, welche multiplicirt wird, heißt **Multiplikand**; jene Zahl, mit welcher man multiplicirt, heißt **Multiplikator**; beide zusammen heißen auch **Faktoren**; was durch die Multiplikation herauskömmt, heißt **Produkt**. Beim Multipliciren sagt man z. B. 3 mal 3 ist 9. Statt **mal** macht man das Zeichen (×).

Uebungen.

1 und 1 oder 2 mal 1 ist?	1+1+1 oder 3×1 ist?
2 und 2 oder 2 mal 2 ist?	2+2+2 oder 3×2 ist?
3 und 3 oder 3 mal 3 ist?	3+3+3 oder 3×3 ist?

u. s. f.

1×1=1	1×2=2	1×3=3	
2×1=	2×2=	2×3=	
3×1=	3×2=	3×3=	
ꝛc.	ꝛc.	ꝛc.	u. s. f. bis auf 10,
1×1=1	2×1=2	3×1=3	und umgekehrt.
1×2=	2×2=	3×2=	
1×3=	2×3=	3×3=	
ꝛc.	ꝛc.	ꝛc.	

Beim schriftlichen Multipliciren steht der Multiplikant oben, den Multiplikator setzt man darunter, dann wird ein Querstrich gezogen und das Produkt darunter geschrieben z. B.

4	6	5	3	2	10	3	4	1
2	1	2	2	4	1	3	1	8
8								

9	1	1	2	3	1	1	1	1
1	6	3	5	1	7	2	1	4

u. s. w.

§. 5.

Theilen oder Dividiren von 1 bis 10.

Dividiren heißt, eine Zahl suchen, welche angibt, wie oft eine gegebene Zahl in einer andern enthalten ist. Jene Zahl, in die man dividirt, heißt Dividend; diejenige Zahl, mit der man dividirt, heißt Divisor; was herauskömmt, heißt Quotient.

Beim Dividiren sagt man z. B. 2 in 10 ist 5 mal enthalten, oder 2 in 10 geht 5 mal. Statt des Wörtchens in macht man das Zeichen (:).

Uebungen.

1 in 1 geht 1mal; denn 1 kann man von 1 einmal wegthun;

1 in 2 geht 2mal; denn 1 kann ich von 2 zweimal wegthun;

1 : 3 = 3mal; 2c.

2 kann man von 1 nicht wegthun; denn 2 ist in 1 nicht enthalten;

2 : 2 geht 1mal; denn 2c.

2 : 3 = 1mal, und bleibt als Rest 1;

2 : 4 = 2mal; denn 2c.

u. s. f. bis 10.

Beispiele.

1 : 2 =	3 : 3 =	1 : 5 =	4 : 4 =	1 : 6 =	9 : 9 =
2 : 2 =	3 : 6 =	5 : 5 =	6 : 6 =	2 : 6 =	1 : 9 =
2 : 4 =	3 : 9 =	5 : 10 =	7 : 7 =	8 : 8 =	10 : 10 =
2 : 8 =	4 : 8 =	1 : 4 =	1 : 7 =	1 : 8 =	1 : 10 =
2 : 10 =					u. s. w.

Anmerk. Die schriftliche Verfahrungsweise wird später nachgetragen.

§. 6.

Rechnen mit Zahlen von 10 bis 100.

Die Einheit Eins, sowie die Zahlen 2 bis 9 einschlüßig heißen Einer. Zehn Einer geben eine größere Einheit, die man Zehner oder Zig nennt. Zum Schreiben der Einer hat man nur eine Ziffer nöthig, zum Schreiben der Zehner aber 2 neben einander stehende Ziffern, wovon die zur Linken die Anzahl der Zehner angibt, die Ziffer Null zur Rechten aber keinen Einer bedeutet. Eine rechts angehängte Null vermehrt daher den Werth der Ziffer um das Zehnfache.

Nachfolgende Beispiele werden zuerst gezählt, dann gelesen und hernach geschrieben.

1×10	Einer	=	1	Zehner	oder	Zig oder . . .	10
2×10	Einer	=	2	Zehner	oder	Zweizig (zwanzig)	20
3×10	Einer	=	3	Zehner	oder	Dreizig (dreißig)	30
4×10	Einer	=	4	Zehner	oder	vierzig . . .	40
5×10	Einer	=	5	Zehner	oder	fünfzig . . .	50
6×10	Einer	=	6	Zehner	oder	sechszig (sechzig)	60
7×10	Einer	=	7	Zehner	oder	siebenzig . .	70
8×10	Einer	=	8	Zehner	oder	achtzig . . .	80
9×10	Einer	=	9	Zehner	oder	neunzig . . .	90

§. 7.

Zusammenzählen oder Addiren der Zehner.

10+10=	10+20=	10+30=	
20+10=	20+20=	20+30=	
30+10=	30+20=	30+30=	
40+10=	40+20=	40+30=	u. s. f. bis 100,
50+10=	50+20=	50+30=	u. auch außer
60+10=	60+20=	60+30=	der Ordnung.
70+10=	70+20=	70+30=	
80+10=	80+20=		
90+10=			

Lösung der Beispiele. Wie viel sind 20 und 40? **Berechnung:** 20 besteht aus 2 Zehnern, 40 aus 4 Zehnern; 2 und 4 Zehner sind 6 Zehner oder 60.

§. 8.

Abziehen oder Subtrahiren der Zehner von Zehnern.

100 von 100	80 — 100	50 — 90	
90 — 100	60 — 100	30 — 90	
70 — 100	40 — 100	10 — 90	u. s. f.
50 — 100	20 — 100	20 — 90	
30 — 100	80 — 90	40 — 90	
10 — 100	70 — 90	60 — 90	

Beispiel. Von 60 sollen 40 abgezogen werden?

Lösung: 60 besteht aus 6 Zehnern, 40 aus 4 Zehnern; 4 Zehner von 6 Zehnern bleiben noch 2 Zehn. oder 20.

§. 9.

Vervielfältigen oder Multipliciren der Zehner.

2 × 10	3 × 10	5 × 10	2 × 20	30 × 2
2 × 20	3 × 20	5 × 20	2 × 40	50 × 2
2 × 30	3 × 30	6 × 10	3 × 20	60 × 1
2 × 40	4 × 10	7 × 10	9 × 10	40 × 2
2 × 50	4 × 20	8 × 10	4 × 20	20 × 3

u. s. w.

Beispiel. Wie viel sind 2 mal 30, oder 30 mal 2?

Berechnung: 30 besteht aus 3 Zehnern; 2 mal 3 Zehner sind 6 Zehner oder 60.

Oder 30 besteht aus 3 Zehnern; 3 Zehner 2 mal genommen macht 6 Zehner oder 60.

Aus diesen Beispielen ersieht man, daß bei gleichen Faktoren auch das nämliche Produkt erscheint.

§. 10.

Theilen oder Dividiren der Zehner.

20 in 40	10 : 30	10 : 40	50 : 50	4 : 40
20 : 60	30 : 30	40 : 40	50 : 100	2 : 40
20 : 80	30 : 60	40 : 80	2 : 60	3 : 60
20 : 100	30 : 90	10 : 50	3 : 90	9 : 90

u. s. w.

Beispiele: 3 in 60 wie oftmal enthalten?

60 Einer = 6 Zehner. Wenn man mit 3 in 6 theilt, erhält man als Quotienten 2; wenn man daher in 60 theilt, erhält man als Quotienten 20.

§. 11.

Addition und Subtraktion der Einer zu mit Einern verbundenen Zehnern:

Die Einer und Zehner in der Reihe aufsteigend bis 100 bilden folgende Zahlreihe:

1	2	3	4	5	6	7	8	9	10
11	12	13	14	15	16	17	18	19	20
21	22	23	24	25	26	27	28	29	30
31	32	33	34	35	36	37	38	39	40
41	42	43	44	45	46	47	48	49	50
51	52	53	54	55	56	57	58	59	60
61	62	63	64	65	66	67	68	69	70
71	72	73	74	75	76	77	78	79	80
81	82	83	84	85	86	87	88	89	90
91	92	93	94	95	96	97	98	99	100.

Hiezu lasse man die Einer von 1 bis 9 hinzuzählen; z. B. 1 + 1 =, 11 + 1 =, 21 + 1 =, 31 + 1 =, 41 + 1 =, 51 + 1 = ꝛc.

Hernach lasse man diese Einer abziehen; z. B. 1 von 1 =, 1 — 2 =, 1 — 3 =, 1 — 4 =

1 v. 11 =, 1 — 12 =, 1 — 13 =, 1 — 14 =

ꝛc. ꝛc. ꝛc. ꝛc.

Wie werden folgende Zahlen ausgesprochen:

37 52 44 54 22 18 25 32 48 63 81
59 64 73 82 47 85 96 72 15 24 39.

Wie viel Zehner und Einer sind in vorstehenden Zahlen enthalten? **Verfahrungsart:** 37 = 30 + 7 oder 3 Zehner 7 Einer.

Schreibet die Zahlenreihe von 1 bis 100 in auf- und absteigender Ordnung!

Zähle von 1 bis 100 und zurück!

Wie unterscheiden sich durch Stellung der Ziffern:
12—21, 37—73, 84—48, 19—91, 56—65, 18—81, 25—52, 16-61, 45—54, 64—46, 75—57, 86—68.

Beim schriftlichen Rechnen setzt man die einzelnen Posten unter einander.

Z. B. beim Addiren:				
	4	3	9	8
	7	8	3	6
	6	7	5	4 ꝛc.

13	14	15	16	27	34	46	57
6	4	9	3	8	6	5	9

85	17	25	93	84	29	36	17
6	4	7	7	6	5	8	7 ꝛc.

Beispiele zum Subtrahiren:

12	13	18	15	11	14	17	16
4	6	9	7	8	5	9	8 ꝛc.

§. 12.

Addiren der Zehner zu Zehnern mit Einern.

30 + 36	24 + 10	70 + 23	39 + 20
50 + 24	35 + 20	80 + 14	44 + 30
20 + 16	14 + 30	30 + 25	42 + 50
40 + 28	28 + 40	50 + 36	28 + 20 ꝛc.

Zähle zusammen:

30	40	29	37	18	34	15
18	12	30	10	20	10	30
21	30	40	12	30	30	50

Addiren der Zehner mit Einern zu Zehnern mit Einern.

Die Summe der Einer übersteigt 9 nicht.

11+11	13+24	24+42	48+11	15+74
12+12	25+33	35+53	37+22	64+25
33+33	38+41	81+18	53+34	26+32
22+22	45+23	27+72	26+43	45+24

Die Summe der Einer übersteigt 9.

54+19	16+44	46+35	25+47	49+23
28+45	23+58	58+33	37+55	38+45
56+37	47+34	39+27	54+36	77+15
34+29	52+39	36+46	27+46	63+29

§. 13.

Subtrahiren der Zehner von Zehnern.

70 w. 30	60 — 40	50 von 90	10 von 90
80 — 10	30 — 10	40 — 80	40 — 70
40 — 20	50 — 30	30 — 70	30 — 50 ꝛc.

Subtrahiren der Zehner von Zehnern mit Einern:

21 weniger 10	33 — 20	30 von 69	40 von 73
32 „ 10	44 — 20	30 „ 75	40 „ 67
33 „ 10	56 — 20	30 „ 84	40 „ 93
45 „ 10	78 — 20	30 „ 65	40 „ 86
98 „ 10	86 — 20	30 „ 49	40 „ 94

u. s. f.

Subtrahiren der Zehner mit Einern von Zehnern:

40 w. 16	24 von 60	90 weniger 14	36 von 50
80 — 57	32 „ 50	70 „ 25	28 „ 60
50 — 36	48 „ 90	60 „ 23	42 „ 80
60 — 18	57 „ 80	40 „ 18	53 „ 99

u. s. f.

Subtrahiren der Zehner mit Einern von Zehnern mit Einern.

82 w. 64	36 von 54	96 w. 37	12 von 48
56 — 35	27 „ 63	84 — 53	23 „ 67
87 — 44	38 „ 72	75 — 36	34 „ 85
96 — 39	45 „ 67	63 — 24	26 „ 52 u. s. f.

§. 14.

Vervielfältigen oder Multipliciren bis 100.

Einer mit Einern.

1×1	3×1	4×1	5×1	6×1	
2×1	3×2	4×2	5×2	6×2	u. s. f.
2×2	3×3	4×3	5×3	6×3	
2c.	2c.	2c.	2c.	2c.	

Einer mit Zehnern:

2×10	4×20	7×10	1×90	6×10	
3×20	6×10	3×30	2×40	2×50	u. s. f.

Multipliciren der Einer mit Zehnern und Einern:

2×24	5×14	8×12	6×14	4×16	
3×32	6×13	9×11	5×19	2×48	
4×16	7×11	1×42	3×12	2×23	u. s. f.

§. 15.

Theilen oder Dividiren mit Einern ohne Reste bis 100.

2 : 2 geht 1mal	3 : 3 = 1	4 : 4 = 1	5 : 5 = 1
2 : 4 "	3 : 6 =	4 : 8 =	5 : 10 =
2 : 6 "	3 : 9 =	4 : 12 =	5 : 15 =
2 : 8 "	3 : 12 =	4 : 16 =	5 : 20 =
2 : 10 "	3 : 15 =	4 : 20 =	5 : 25 =
2 : 12 "	3 : 18 =	4 : 24 =	5 : 30 =
2 : 14 "	3 : 21 =	4 : 28 =	5 : 35 =
2 : 16 "	3 : 24 =	4 : 32 =	5 : 40 =
2 : 18 "	3 : 27 =	4 : 36 =	5 : 45 =

u. s. w.

Ebenso verfahre man mit dem Divisor 6, 7, 8 und 9.

Aufgaben:

3 : 15	9 : 72	8 : 32	4 : 36
4 : 24	2 : 18	7 : 63	3 : 27
5 : 35	8 : 64	9 : 36	6 : 48
6 : 42	3 : 21	4 : 28	7 : 49
7 : 56	5 : 40	3 : 18	8 : 72
8 : 40	6 : 54	2 : 12	5 : 30

§. 16.

Rechnen mit Zahlen von 1 bis zu 1000.

(Zählen, Lesen und Schreiben.)

So wie zehn Einer einen Zehner bilden, so geben 10 Zehner oder Zig ein Hundert.

Wenn man die reinen Hunderte mit Ziffern schreibt, so setzt man rechts neben die Hunderter-Zahl 2 Nullen, wovon der nächste an Hundert keinen Zehner, der andere keinen Einer ausdrückt. Zwei Nullen rechts der Ziffer geben dieser den Werth von Hunderten.

Z. B. 6 Einer; 6 Zehner = 60, 6 Hundert = 600.

Schreibet ein Hundert! Aus wie viel Zehnern besteht 100? Aus wie viel Hunderten?

Schreibet zwei Hundert! rc. u. s. f. bis 900.

Die vorderste Ziffer rechts steht auf dem ersten Platze und bedeutet immer Einer; die nächste Ziffer nach links gezählt steht auf dem zweiten Platze und bedeutet immer die Zehner; die nächste Stelle links der Zehner ist die dritte, und bedeutet immer Hunderte.

Z. B. Drei Hundert sechs und vierzig besteht aus drei Hunderten, vier Zehnern und 6 Einern, und wird daher geschrieben 346.

Zerleget, schreibet und sprechet auf diese Weise:

110	560	206	901	426	695
120	450	703	305	348	228
130	280	507	102	732	954
640	790	408	604	547	873

Zählet folgende Zahlen zusammen. Z. B.
$700 + 60 + 4 = 764$.
$800+50+7$; $600+80+6$; $300+40+8$;
$200+70+2$; $500+90+3$; $400+30+9$; u. s. w.

Schreibet die Zahlen von 100 bis 200; von 600 bis 700 u. s. f.

Zählet von 300 bis 400; von 700 bis 800; u. s. f.

Zählet rückwärts von 500 bis 400! Schreibet dieses auch!

§. 17.

Rechnen mit Zahlen von Tausend bis in die Hunderttausende.

(Lesen und Schreiben.)

Zehn Hunderte machen eine große Einheit, welche man Tausend nennt.

Die Einer, Zehner und Hunderter bilden die erste Klasse der Zahlen; die Tausender, welche ebenfalls aus Einheit-Tausenden, Zehntausenden und Hunderttausenden bestehen,

bilden die zweite Klasse. Für die Einheittausende haben wir die vierte Stelle, für die Zehntausende die fünfte und für die Hunderttausende die sechste Stelle.

Werden nur reine Tausender angeschrieben, so setzt man rechts der Ziffer 3 Nullen; z. B. 4000.

Wenn nach den Tausenden entweder keine Hunderte, oder keine Zehner, oder keine Einer folgen, so muß deren Stelle ebenfalls durch Null ausgefüllt werden. Die Tausender werden von der ersten Zahlenklasse durch einen Punkt getrennt.

Wie werden folgende Zahlen gelesen?

7,846	4.620	3.400	5.000	2.503	9.060
8.654	3.410	7.800	7.000	4.806	8.040
9.537	5.750	2.500	1.000	7.508	5.042
6.362	6.360	9.300	8.000	6.004	3.056
4.278	2.970	8.600	3.000	7.009	6.068

Wie viel Tausende, Hunderte und Zehner sind in obigen Zahlen?

Schreibet: neun tausend fünfhundert ein und vierzig; fünftausend dreihundert und sechzig; sechstausend vierhundert; achttausend; zweitausend; achthundert und drei; viertausend und siebenzig; dreitausend und sieben und fünfzig.

Die Zehntausende stehen auf der fünften Stelle.

Lies die Zahlen:

17.468	39.754	42.648	52.637
80.370	30.703	70.500	80.093
45.000	50.000	40.003	45.080
86.084	20.400	59.047	36.000

Zerlegt vorstehende Zahlen in Zehntausende, Tausende, Hunderte, Zehner und Einer!

Fasset folgende Zahlen zusammen:

60.000+9000+500+70+6; 30.000+1000+70; 80.000+7; 40.000+60+2; 70.000+400+9.

Die Hunderttausende stehen auf der sechsten Stelle.

Lies folgende Zahlen:

827.638	216.354	648.577	500.004
970.025	708.023	903.406	301.400
500.000	800.030	804.000	200.070
400.600	320.000	580.090	750.609

Zerleget vorstehende Zahlen!

Schreibet: fünfhundert drei und vierzig tausend, siebenhundert und zwei und fünfzig; sechshunderttausend dreihundert; neunhunderttausend, vier und sechzig.

§. 18.

Rechnen mit Zahlen bis in die Millionen.

(Lesen und Schreiben.)

Zehn Hunderttausende oder tausendmal tausend geben eine Million. Auch bei den Millionen unterscheidet man Einheiten, Zehner und Hunderte, welche die dritte Klasse der Zahlen bilden und die 7., 8. und 9. Stelle von der Rechten zur Linken einnehmen.

Die Millionen trennt man von den Hunderttausenden durch ein Strichlein rechts ober der Ziffer.

Z. B. 4'723.876.

Wie werden folgende Zahlen ausgesprochen?

3'652.756	49'673.842	152'463.745
5'048.329	50'374.630	100'400.072
8'807.506	30'043.036	407'036.407
3'450.340	50'007.308	360'508.600
6'274.073	67'000.042	600'000.300
1'532.800	80'000.008	500'000.009
2'000.076	42'030.090	246'300.050
7'003.008	19'307.401	107'240.740
9'000.004	96'000.000	987'654.321

Anmerkung. Aehnliche Zahlen werden nun vom Lehrer diktirt, oder mit Worten vorgeschrieben, und von den Schülern in Ziffern ausgedrückt.

§. 19.

Lesen und Schreiben der römischen Ziffern.

I. = 1	XI. = 11	XXI. = 21	CC. = 200
II. = 2	XII. = 12	XXX. = 30	CCC. = 300
III. = 3	XIII. = 13	XL. = 40	CD. = 400
IV. = 4	XIV. = 14	L. = 50	D. = 500
V. = 5	XV. = 15	LX. = 60	DC. = 600
VI. = 6	XVI. = 16	LXX. = 70	DCC. = 700
VII. = 7	XVII. = 17	LXXX. = 80	M. = 1000
VIII. = 8	XVIII. = 18	XC. = 90	MI. = 1001
IX. = 9	XIX. = 19	C. = 100	VM. = 5000
X. = 10	XX. = 20	CI. = 101	XM. = 10000

CM. = 100,000.

§. 20.

B. Die vier Grundrechnungsarten in unbenannten und gleichbenannten Zahlen.

Gleichbenannt heißen die Zahlen, wenn sie einerlei Namen haben. Z. B. 3 Zt. und 4 Zt.; 5 fl. und 7 fl.; ungleichbenannte Zahlen sind jene, welche zwar gleicher Art, aber ungleichen Namens sind; z. B. fl. kr. und pf. Zt. Pfd. und Lth. ꝛc.

Anmerkung. Die nöthigen Erklärungen müssen wegen Ersparung des Raumes dem Lehrer überlassen bleiben.

§. 21.

Addiren unbenannter und gleichbenannter Zahlen.

Kopfrechnen.

80 + 70	50 + 42	22 + 32	59 + 72
90 + 40	60 + 78	47 + 37	34 + 27
60 + 50	83 + 60	62 + 92	67 + 49
50 + 70	35 + 40	36 + 86	45 + 67
40 + 90	52 + 70	25 + 75	72 + 48
20 + 60	49 + 30	63 + 43	96 + 25

30 + 80	40 + 83	91 + 31	28 + 44
10 + 20	70 + 97	44 + 74	19 + 98
70 + 60	80 + 75	38 + 58	87 + 76

500+300	500+900	270+400	978+433
800+100	800+700	390+700	682+549
400+600	600+800	680+490	568+752
300+400	900+700	530+960	784+695

---

1) Ein Knabe erhält von seinem Vater 30 und von seiner Mutter 20 Kreuzer. Wie viel zusammen?

2) Eine Bäuerin verkauft 60 und wieder 24 Eier; wie viel im Ganzen?

3) Ein Handelsmann erhält 32 Zt. und wieder 56 Zt. Eisen; wie viel sohin an Gewicht?

4) Ein Metzger verkauft 72 Pfd. Unschlitt, und dazu weitere 79 Pfd.; wie viel im Ganzen?

5) In einer Baumschule stehen auf einer Reihe 300 und auf einer zweiten 900 Bäume; wie viel zusammen?

6) In einer Schule befinden sich 340 Knaben und 270 Mädchen. Wie zahlreich ist die Schule?

7) Ein Markt zählt 136 Häuser und eine Stadt hat um 274 mehr; wie viel Häuser hat die Stadt?

8) In einer Geldbörse befanden sich noch 84 Goldstücke, nachdem bereits 129 daraus genommen waren; wie viele Goldstücke waren zuerst darin?

§. 22.

Zifferrechnen.

Addiren.

5	6	3	5	1	3
7	8	9	3	9	5
3	2	4	6	8	7
4	1	6	7	2	9
2	5	7	8	7	1

37	49	35	52	79
42	6	26	30	82
8	30	3	9	17
3	21	18	12	4
12	7	25	54	50

852	764	952	492
47	120	63	8
134	3	7	164
9	74	425	24
16	136	72	384

Zähle zusammen:

867+740+9+65; 382+97+8+160;
789+842+48+7; 640+84+242+6;
324+92+830+46+135+70+4;
293+659+326+72+36+8.

7.000	5.764	16.745	50.372
1.350	3.835	8.392	23.408
956	347	20.402	7.329
47	95	460	34
3	32	7.354	739

8646 + 354 + 4520 + 8497 + 362;
4972 + 3602 + 6530 + 974 + 96;
18793 + 7537 + 352 + 24816 + 32069;
72639 + 14350 + 8074 + 367 + 45868;

346.739	739.425	548.326
72.746	328.037	236.460
432	34.304	29.204
16.354	48	936
427.856	9.463	164.382

9'347.546	3'456.372	2'326.439
435.367	28.406	475.062
76.450	175.048	93
9.328	2'069.460	1.456
4'526.433	345.076	235.728
		4'607.342

Aufgaben.

1) In einer Baumschule stehen 93 Aepfel-, 69 Birn-, 126 Zwetschken-, 136 Nuß- und 88 Kirsch-Bäume; wie viele Bäume sind das?

2) Auf dem Erdboden rechnet man 236 Arten Säugethiere, 939 Arten Vögel, 296 Arten Amphibien, 424 Arten Fische, 2995 Arten Insekten, und 1164 Arten Würmer. Wie viele Thierarten sind dieß?

3) Eine Kirche hat folgende Kapitalien ausliegend: 3775 fl.+12893 fl.+765 fl.+72350 fl.+9605 fl.; wie hoch beläuft sich der Kapitalstock?

4) Im Jahre 1826 zählte man in Bayern 2'880.383 Katholiken, 1'094.633 Lutheraner und Reformirte; 57.574 Juden und 4427 andere Glaubensgenossen. Wie groß war die Bevölkerung?

§. 23.

Subtrahiren unbenannter und gleichbenannter Zahlen.

Kopfrechnen.

Wie viel bleibt?

60 von 700	300 weniger 40	400 von 900	4000 v. 8000
30 „ 800	900 „ 80	600 „ 800	3000 „ 9000
90 „ 300	500 „ 60	300 „ 700	5000 „ 7000
70 „ 600	400 „ 70	200 „ 600	2000 „ 6000

736 weniger 400	500 v. 928	700 weniger 450	360 v. 490
987 „ 600	200 „ 784	900 „ 380	430 „ 870
895 „ 300	600 „ 872	800 „ 260	270 „ 940
763 „ 500	400 „ 696	500 „ 150	520 „ 810

835 weniger 640   670 von 872   u. s. w.
972 „ 530   450 „ 739

Aufgaben.

1) Eine Mutter hat 400 Aepfel und schenkt den Kindern hievon 90, wie viel hat sie noch?

2) Jemand hat eine Einnahme von 800 fl. und braucht hievon 300 fl.; wie viel bleibt noch übrig?

3) In einer Schule befinden sich 275 Knaben und 200 Mädchen; um wie viel sind die Knaben mehr?

4) Ein Krämer erhielt 700 Pfd. Salz und verkauft davon 280 Pfd.; wie viel hat er noch?

5) Ein Pächter hat jährl. 840 Gulden Pacht zu zahlen; daran hat er schon 550 Gulden bezahlt; mit wie viel ist er noch im Rückstande?

6) In einem Treffen sind von 972 Soldaten 140 auf dem Schlachtfelde geblieben; wie viel kamen davon?

§. 24.

Zifferrechnen.

Subtrahiren ohne Borgen.

489	369	576	679	985	873
274	253	352	435	761	550

4.807	5.878	6.074	9.765	2.009
3.403	3.564	2.051	3.640	1.005

68.374	75.680	47.836	57.708
24.163	45.350	23.034	26.404

884.764	976.385	368.439
730.462	653.045	242.417

Subtrahiren mit Borgen.

Beispiel: Von 4630 fl. werden 1568 fl. abgezogen; wie viel bleibt übrig?

Berechnung:
```
 12 10
46·3·0
15 6 8
------
30 6 2
```

87.863	94.754	72.321
49.397	46.469	48.557
369.473	438.916	543.631
174.538	392.754	386.374
2'357.461	8'426.314	6'324.735
1'968.392	7'894.628	4'869.647

Wie viel ist:

9'384.543 weniger 5'427.684
7'439.624 „ 4'672.439
5'673.462 „ 3'785.382
6'349.694 „ 2'543.436

Vermindere:

46.345 um 42.466
37.436 „ 35 873
74.563 „ 65.375
96.353 „ 74.648

Was bleibt, wenn man abzieht:

48.723 von 56.349
31.634 „ 47.123
53.227 „ 61.351
29.131 „ 43.560

Verkleinere:

546.328 um 139.742
612.437 „ 436.563
702.345 „ 602.438
430.936 „ 349.365

Subtrahiren mit Borgen, wo die Null in 9 übergeht.

Beispiel: Um wie viel ist 4000 mehr als 437.

Berechnung:
```
 9910      9 10
 4000      7006
  372      1543
 ----      ----
 3628      5463
```

Verkleinere:

260.004 um 70.748	300.400 um 263.534
340.020 „ 180.391	190.076 „ 185.386

Gebet den Unterschied von folgenden Zahlen an!

36'703.004 — 29'345.756	6'000.321 — 5'354.735
142'000.700 — 96'547.368	12'100.005 — 9'543.367

Aufgaben.

1) Ein Oekonom nimmt jährlich ein 3684 fl.; davon hat er verschiedene Ausgaben im Betrage von 1453 fl. zu bestreiten; wie hoch ist der reine Ertrag seines Gutes?

2) Im Jahre 1492 wurde Amerika, und im J. 1770 Australien entdeckt; wie lange Zeit ist nun seit diesen Entdeckungen im Jahre 1858 verflossen?

3) Die Münsterkirche in Ulm wurde 1317 zu bauen angefangen und 1428 vollendet. Wie lange wurde daran gebaut, und wie lange stand sie im Jahre 1857?

4) Im Jahre 1586 kamen die ersten Kartoffeln nach Bayern; wie lange war dieß im Jahre 1856?

5) In einer Bibliothek befinden sich 230,000 Bücher; davon sind bereits 79840 ausgeliehen; wie viele sind noch auszuleihen?

6) Ein Mann aus Berchtesgaden war (i. J. 1823) 116 Jahre alt; — in welchem Jahre ist er geboren?

7) Napoleon zog mit 585.000 Mann nach Rußland und verlor davon 507.850 Mann; wie stark war seine Armee noch? —

Additions- und Subtractionsprobe.

§. 25.

Die Additionsprobe macht man:

1) durch das Abziehen der Posten von der Summe, wodurch Alles in Nichts sich auflösen muß;
2) durch Wegschneiden des obern Postens, Zusammenzählung der übrigen Posten, und Abziehung dieser zweiten Summe von der ersten, wonach als Rest der obere Posten sich zeigen wird, wenn richtig gerechnet worden ist.

Z. B. ad 1.

3446	Posten
6327	
825	
9210	
19808	Summa
9210	abziehen
10598	
825	dtt.
9773	
6327	dtt.
3446	
3446	dtt.

Weil nichts übrig bleibt, so ist die Rechnung richtig.

Z. B. ad 2.

5483	die 4 Posten betragen 14819
3756	
4038	
1542	
14819	Summa
9336	ist die Summe der letzten 3 Posten
5483	Rest

Weil der Rest dem oben abgestrichenen Posten gleich ist, so ist die Rechnung richtig.

Subtractionsprobe.

Der Rest zeigt an, um wie viel der Abzug kleiner ist, als die volle Zahl. Rest und Abzug zusammengezählt, müssen also die volle Zahl auch wieder geben.

Beispiel:

8607	volle Zahl	
3953	Abzug +	Diese beiden addirt geben den Betrag der vollen Zahl.
4654	Rest	
8607	volle Zahl.	

Die vorher angegebenen Additions- und Subtractionsbeispiele dienen auch als Aufgaben zur Probe.

§. 26.

Multipliziren oder Vervielfältigen unbenannter und gleichbenannter Zahlen.

Kopfrechnen.

Zehner mit Einer.

4 × 50	2 × 90	50 × 7	90 × 6
6 × 70	7 × 50	60 × 9	30 × 4

8 × 30	9 × 40	30 × 5	20 × 5
5 × 20	3 × 80	40 × 8	70 × 8
3 × 60	4 × 10	20 × 9	80 × 3

Zehner und Einer mit Einern.

3 × 26	7 × 28	27 × 5	39 × 7
5 × 48	9 × 24	45 × 8	54 × 3
4 × 36	8 × 42	22 × 9	68 × 4
2 × 49	3 × 75	64 × 5	76 × 2
6 × 33	7 × 52	82 × 6	96 × 4

Zehner und Einer mit Zehnern.

10 × 45	50 × 72	39 × 30	57 × 60
30 × 64	80 × 46	48 × 10	32 × 80
20 × 24	90 × 35	75 × 20	54 × 70
40 × 36	60 × 29	63 × 40	92 × 10
70 × 42	40 × 45	84 × 50	27 × 90

Zehner und Einer mit Zehnern und Einern.

13 × 27	32 × 28	76 × 18	19 × 86
25 × 36	56 × 22	37 × 24	96 × 16
48 × 12	66 × 42	85 × 54	28 × 25

Hunderte, Zehner und Einer mit Einern.

4 × 532	5 × 436	324 × 7	912 × 8
3 × 154	7 × 624	718 × 4	537 × 3
6 × 237	9 × 518	229 × 5	164 × 9
2 × 378	8 × 931	452 × 6	672 × 2

Aufgaben.

1) Ein feiner Hut kostet 5 fl., wie hoch kommen 20 Hüte?

2) Eine Baumschule besteht aus 40 Reihen Bäumen, von denen jede 9 Bäumchen enthält; wie viel Bäumchen zählt die Baumschule?

3) Eine Elle Tuch kostet 6 fl; wie hoch kommen 19 Ellen?

4) Ein Knabe hat 42 kr.; wenn er sich dafür Pfennige einwechselt, wie viel erhält er, da der Kreuzer 4 Pf. hat?

5) Ein Eierhändler verkauft 8 mal 75 Eier, wie viel sind dieß zusammen?

6) Ein Eimer Wein kostet 36 fl.; wie hoch kommen 30 Eimer?

7) Ein Knabe hat 40 Vierundzwanziger; was macht dieß in Kreuzern, da der Vierundzwanziger 24 Kreuzer gilt?

8) Wie viel Stücke sind 18 Dutzend Teller?

9) Ein Pfund Fleisch kostet 13 kr.; wie hoch kommen 42 Pfund?

10) Jemand nimmt monatlich 19 fl. ein, was macht es jährlich?

11) Wie viele Kreuzer sind 328 Sechser?

12) Ein Getreidhändler kauft 136 Schffl. Korn, das Schäffel zu 9 fl.; wie viel muß er dafür auslegen?

Zifferrechnen.

§. 27.

Multipliciren mit einstelligem Multiplikator.

Beispiele: Wie viel ist 5 mal 3728?

Lösung a.

$5 \times 3000 = 15.000$
$5 \times 700 = 3.500$
$5 \times 20 = 100$
$5 \times 8 = 40$

Produkt 18.640

Lösung b. — kürzer:

Faktoren:
3728 Multiplikand
×5 Multipikator

18.640 Prod.

432	524	1876	7839	3586
3	2	3	3	3

12728	27538	139752	270819
4	4	5	5

1234562	3542079	4063175
6	6	6
735835	654372	704630
7	7	7
1654732	4703561	2340678
8	8	8
703068	3470893	51038764
9	9	9

Multipliciren mit einem mehrstelligen Multiplikator, wo am Ende Nullen angehängt sind.

538	680	3521	16840
×20	×40	×90	×80

5728	2800	18460
3000×	400×	100
36438	568731	135864
6000×	70000	50000

Multipliciren mit einem mehrstelligem Multiplikator, der am Ende keine Nullen hat.

Beispiele:

864	17642	162754
×375	×1486	×54321
4320	105852	162754
6048	141136	325508
2592	70568	488262
324000	17642	651016
	26216012	813770
		8840960034

64387 ×48	156807 ×54	72396 ×39

7809 × 72	23402 × 27	734303 × 94
4065 „ 82	80021 „ 36	192294 „ 35
7604 „ 64	74856 „ 78	340176 „ 42
8076 „ 53	62503 „ 95	106769 „ 78
6008 „ 12	24027 „ 43	94542 „ 37

5407 mal 574	37456 × 3472	478634 × 12354
3980 „ 486	52328 „ 7536	706532 „ 27568
2097 „ 758	98465 „ 4863	687495 „ 38479
9874 „ 843	12784 „ 8392	539574 „ 47365

Multipliciren mit einem mehrstelligen Multiplikator der in der Mitte und am Ende Nullen hat.

Beispiele:

a)
```
    74536
     3005
 --------
   372680
 223608---
 ---------
 223980680
```

b)
```
     17856
      5700
  --------
  12499200
  89280---
 ---------
 101779200
```

3706 × 4060	300406 × 20040	32724 × 90700
29650 „ 5060	70048 „ 26007	45369 „ 84009
50075 „ 8007	84005 „ 40706	79436 „ 80050
87354 „ 9040	90504 „ 34600	64068 „ 708

Aufgaben.

1) Ein Gutsbesitzer zahlt jährlich 3056 fl. Lasten; was macht dieses in 34 Jahren?

2) Wie viele Stunden hat das Jahr, da dieses 365 Tage und der Tag 24 Stunden lang ist?

3) Wie viele Kreuzer machen 2785 Gulden, da der Gulden 60 Kreuzer hat?

4) Wie viele Pfund machen 7507 Zentner, da der Ztr. 100 Pf. hat.

5) Wie viel Quart geben 270 Eimer Bier, da der Eimer 60 Maß, und die Maß 4 Quart hat?

6) Wie viel Dreißiger geben 208 Schäffel, da das Schäffel 192 Dreißiger hat?

7) Wie viele Buch machen 3006 Ballen Papier, da der Ballen 200 Buch hat?

8) Wie viele Menschen können auf 70037 □ Meilen leben, da durchschnittlich auf die □ Meile 2070 Menschen kommen?

Dividiren oder Theilen unbenannter und gleichbenannter Zahlen.

§. 28.

1) Theilen ohne Rest.

Kopfrechnen

Theilen der Einer und Zehner.

Wie oft ist enthalten:

8 in 16	3 : 24	2 : 12	9 : 72
9 : 36	6 : 30	3 : 27	4 : 16
4 : 28	5 : 25	8 : 56	7 : 42
7 : 49	7 : 35	6 : 48	6 : 54

Was für ein Theil ist:

4 von 28	8 von 64	5 von 25	3 von 18
7 „ 63	6 „ 24	7 „ 56	4 „ 32
5 „ 40	2 „ 12	9 „ 81	6 „ 36
3 „ 15	9 „ 54	2 „ 18	8 „ 40

Welches ist der 4te Theil (oder $\frac{1}{4}$) von 36?
Welches ist der $\frac{1}{5}$tel von 45? $\frac{1}{6}$ von 42? $\frac{1}{7}$ von 35?
Die Hälfte oder $\frac{1}{2}$ von 16? $\frac{1}{3}$ von 18? $\frac{1}{8}$ von 72?

Theilen größerer Summen durch Einer.

Wie oftmal ist enthalten:

8 : 240	6 : 420	9 : 630	4 : 360
7 : 490	5 : 300	8 : 560	3 : 210

Was für ein Theil ist:

5 von 350	3 von 150	6 von 360	4 von 240
4 „ 320	7 „ 490	2 „ 140	3 „ 180
9 „ 720	8 „ 640	7 „ 280	8 „ 560

Welches ist: $\frac{1}{2}$ von 180; $\frac{1}{4}$ von 240; $\frac{1}{6}$ von 480; $\frac{1}{8}$ von 720; $\frac{1}{3}$ von 270; $\frac{1}{5}$ von 400; $\frac{1}{7}$ von 350; $\frac{1}{9}$ von 540 u. s. w.

Zehner und Hunderte durch Zehner.

Wie oft ist enthalten:

20 : 160	30 : 210	70 : 420	60 : 480
40 : 160	50 : 250	80 : 640	90 : 540

Was für ein Theil ist:

70 von 560	90 von 630	30 von 150	50 von 450
20 „ 120	80 „ 480	40 „ 360	60 „ 420

Welches ist: $\frac{1}{40}$ von 240; $\frac{1}{50}$ von 350; $\frac{1}{60}$ von 540; $\frac{1}{70}$ von 420; $\frac{1}{80}$ von 720; $\frac{1}{90}$ v. 360; $\frac{1}{20}$ v. 140; $\frac{1}{30}$ v. 240.

Hunderte und Tausende durch Hunderte.

Wie oft ist enthalten: 800 : 2400; 600 : 3000; 300 : 1200; 500 : 3500; 700 : 4900; 900 : 3600;

Was für ein Theil ist: 600 von 2400; 400 von 3200; 200 von 1600; 500 von 4000; 700 von 5600?

Welche Zahl ist enthalten: 800 mal in 6400; 900 mal in 7200; 500 mal in 2000; 400 mal in 2800; 700 mal in 4200?

Welches ist der 700 Theil oder $\frac{1}{700}$ von 4900; $\frac{1}{300}$ von 2100; $\frac{1}{600}$ von 4800; $\frac{1}{900}$ von 6300; $\frac{1}{400}$ von 3200?

2) Theilen solcher Zahlen, die kleiner sind als der Divisor.

Z. B. 4 Arbeiter verdienen 1 fl.; den wie vielsten Theil erhält jeder? — Antwort: den vierten Theil oder $\frac{1}{4}$ Gulden. 4 ist also in 1 nur $\frac{1}{4}$ mal enthalten.

Wie oft ist enthalten:

3 in 1	5 in 1	6 in 1	20 in 1
2 „ 1	7 „ 1	9 „ 1	30 „ 1
4 „ 1	8 „ 1	12 „ 1	60 „ 1

Da 4 in 1 ¼ mal enthalten ist, so muß z. B. 4 in 3 ¾ mal enthalten sein.

Wie oft ist enthalten:

7 in 4	5 in 3	2 in 1	15 in 13	50 in 43
8 „ 5	4 „ 2	9 „ 5	20 „ 17	80 „ 63
6 „ 4	3 „ 2	12 „ 11	30 „ 29	90 „ 78

3) Theilen mit entstehendem Reste.

Wie oft kann man 2 wegnehmen von 3, 5, 7, 9, 11, 13, 15, 17, 19?

Wie oft ist 3 enthalten in 4, 5, 7, 8, 10, 11, 13, 14, 16, 17, 19, 20, 22, 23, 25, 26, 28, 29?

Wie oft ist enthalten 4 in 5, 6, 7 u. s. f. bis 39?
„ „ „ „ 5 in 6, 7, 8 u. s. f. bis 49?
„ „ „ „ 6 in 7, 8, 9 u. s. f. bis 59?

Welches ist der 7te Theil von 8 u. s. f. bis 69?
„ „ „ 8te Theil von 9 u. s. f. bis 79?
„ „ „ 9te Theil von 10 u. s. f. bis 89?

Wie oft ist enthalten:

3 in 14	6 in 58	3 in 22	7 in 33	3 in 13
5 in 17	7 in 50	4 in 29	8 in 55	4 in 23
4 in 13	8 in 70	5 in 34	9 in 66	5 in 39
2 in 11	9 in 75	6 in 26	2 in 19	6 in 45

Wie oft ist enthalten:

40 in 70	50 in 260	20 in 90	30 in 250
30 in 80	60 in 580	40 in 380	50 in 460
20 in 50	90 in 740	60 in 430	70 in 260
60 in 100	70 in 439	89 in 360	90 in 750

Wie oft ist enthalten:

7 : 380	3 : 220	2 : 137	6 : 535
5 : 240	4 : 350	3 : 225	7 : 647
9 : 370	6 : 560	4 : 337	8 : 757
2 : 170	8 : 670	5 : 429	9 : 833

Aufgaben.

1) Wenn 8 Personen 320 fl. zu theilen haben, was trifft jede derselben?

2) Jemand hat in 7 Jahren 560 fl. erspart; wie viel kömmt durchschnittlich auf 1 Jahr?

3) 5 Kaufleute erhalten 3600 Pf. Reis; wie viel erhält jeder bei gleicher Theilung?

4) 30 Bauern haben 180 Metzen Haber zu liefern; wie viel Metzen muß jeder geben?

6) 4 Personen verzehren 1 fl.; was trifft auf 1 Person?

5) 800 Ellen Tuch kosten 4400 fl.; wie hoch kommt die Elle?

7) 8 Pf. Kaffe kosten 5 fl.; wie hoch kommt das Pfund?

8) 6 Schafe kosten 46 fl.; wie hoch kömmt 1 Schaf?

9) Wie viele Gulden sind 370 Kreuzer; da 60 kr. 1 fl. geben?

10) Wie viele Eimer sind 543 Maß Bier; da 60 Mß. 1 Eimer sind?

11) Wie viele Wochen sind 347 Tage; da 7 Tage 1 Woche geben?

12) Wie viele Groschen sind 226 Kreuzer; da 3 kr. 1 Groschen geben?

Zifferrechnen.

§. 29.

1) Theilen ohne Rest.

Beispiele: a) 3 Personen theilen 36 fl.; was trifft eine Person? b) 3 Personen theilen 435 fl.; was trifft eine Person?

Berechnung:

a) 3 : 36 = 12 G.
3|
——
-6
6
——
-

b) 3|435|145 G.
3
——
13
12
——
15
15
——
--

Wie oft ist enthalten:

2 : 24	4 : 84	6 : 366	8 : 328
2 : 48	4 : 44	6 : 126	8 : 488
3 : 63	5 : 55	7 : 217	9 : 819
3 : 39	5 : 155	7 : 497	9 : 8199

Wie oft geht:

2 in 354	5 in 675	8 in 976	3 in 564
3 „ 435	6 „ 756	9 „ 1062	4 „ 652
4 „ 536	7 „ 861	2 „ 578	5 „ 785

Oft kömmt der Fall vor, daß in eine niedere Zahl, als der Divisor ist, getheilt werden soll. Da aber der Divisor in einer kleinern Zahl nicht enthalten ist, so muß dieses durch eine Null im Quotienten angezeigt werden; und es kömmt gleich die nächste Ziffer herunter.

Z. B. Jemand kauft ein Haus um 3234 Gulden, und bleibt den dritten Theil schuldig. Was macht die Schuld?

Berechnung: 3 : 3234 = 1078 Gulden.

```
3|
-23
21
-24
24
--
```

Dividirt:

2 : 2.176	4 : 6.424	8 : 642.432	6 : 3'672.342
2 : 3.014	5 : 7.515	9 : 721.827	7 : 4'963.224
3 : 4.226	6 : 8.406	4 : 362.184	8 : 5'672.488
3 : 5.115	7 : 9.814	5 : 756.345	9 : 7'256.718

2) Theilen mit Rest.

Beispiel: 6 Krämer machen zusammen einen Gewinn von 2545 fl.; wie viel gewinnt Einer?

Berechnung: 6 | 2545 | $424\frac{1}{6}$ fl. erhält Einer.

```
24|
-14
12
-25
24
-1
```

Das Verfahren ist das nämliche, wie oben; nur muß der Rest noch getheilt werden, wodurch eine Theilzahl entsteht, die oben zu dem Quotienten gesetzt wird.

Dividiren durch 2 und mehrstelligen Divisor, der am Ende Nullen hat.

1(0 : 100(0 fl. 3(00 | 57(24 | $19\frac{24}{300}$ fl.
3
27
27
24

Verfahren: Man schneidet die Nullen am Divisor weg, und verkleinert dadurch denselben, um das 10=, 20= und 100fache ꝛc. Damit aber das Verhältniß gleich bleibt, müssen im Dividenden eben so viele Nullen oder andere Ziffern vorne weggeschnitten werden, welch' letztere dann wieder eine Theilzahl geben, die dem Quotienten beizusetzen ist.

Bleibt bei der Theilung ein Rest, so setzt man die abgeschnittenen Ziffern herunter und verwandelt sie dann in eine Theilzahl.

10 : 354	30 : 7632	60 : 9754
100 : 4600	500 : 16784	800 : 17433
1000 : 5836	7000 : 638352	4000 : 36239
10000 : 75064	9000 : 573486	20000 : 789574

Dividiren durch 2 und mehrstelligen Divisor, der am Ende keine Null hat.

Beispiel: Theilet 835 durch 32!

Berechnung: 32 | 835 | $26\frac{3}{32}$
64
195
192
--3

Um die richtige Zahl im Quotienten zu finden, vergleicht man die höchste Stelle des Divisors und des Divi-

denden; doch ist auch auf die nachstehenden Ziffern des Divisors Rücksicht zu nehmen, wodurch man oft genöthiget wird, den Quotienten geringer anzusetzen, als es die höchste Stelle für sich allein fordern würde, weil durch das Ueberzählen beim Vermehren des Divisors mit dem Quotienten leicht ein zu hohes Produkt erscheinen könnte. Z. B. 814 getheilt durch 426.

Berechnung: $426 : 814 = 1\frac{388}{426}$

$$\begin{array}{r} 426 \\ \hline 388 \end{array}$$

Theilet 346578 zuerst mit 11, dann mit 12, u. s. f. bis 99.

Divisor zweistellig:

84 : 6425	74 : 7684	46 : 95863	98 : 54677
26 : 7536	35 : 6479	53 : 86754	27 : 63892

Divisor dreistellig:

436 : 3'543.206	876 : 80'726.382
572 : 4'639.742	238 : 6'340.721
654 : 7'324.083	175 : 12'865.489
715 : 8'432.440	924 : 17'765.326
396 : 5'276.319	308 : 9'447.563

Divisor vierstellig:

5063 : 75434281	9037 : 18354679
6708 : 63254607	6403 : 73264859
8536 : 84375395	4679 : 35375861
7364 : 39485721	3987 : 84321064
2107 : 42163817	1928 : 75869742

Aufgaben.

1) Ein Kapitalist hat 46357 fl. an 40 Orten stehen; wie viel an jedem Orte, wenn es zu gleichen Theilen verliehen ist?

2) Wie viele Gulden sind 42540 kr., da 60 kr. einen Gulden geben?

3) Wie viele Mörser kann man von 11.340 Pfund Metall machen, wenn einer 15 Pfd. schwer sein soll?

4) 30 Bohnen geben 1 Schilling; wie viele Schillinge sind 17490 Bohnen?

5) Die Erdkugel hat 5400 Meilen im Umfange. Dieser wird in 360 Grade eingetheilt; wie viele Meilen kommen auf einen solchen Grad?

6) Wenn jährlich 37'037.000 Menschen geboren werden, wie viel täglich?

7) Ein reicher Mann hatte eine jährliche Einnahme von 46312 fl.; sein armer Nachbar nahm aber jährlich nur 126 fl. ein; wie vielmal nahm der Reiche mehr ein, als der Arme?

8) Welches ist der 275ste Theil von 853.500?

9) 46.000 Soldaten sind in 330 Kompagnien getheilt; wie viel Mann zählt die Kompagnie?

10) Um wie vielmal ist das Licht schneller als der Schall, wenn das Licht in einer Sekunde 1.076'960.600 Fuß zurücklegt, der Schall aber nur 1100 Fuß?

11) Ein Acker ist 81.180 Quadratschuh groß; seine Länge ist 396 Schuh; wie breit ist er?

12) In Englands Häfen liefen in einem Jahre 23.000 Schiffe ein und hatten 2'783.000 Tonnen Last. Wie viel Tonnen kommen durchschnittlich auf ein Schiff?

§. 29.

Multiplikations- und Divisionsprobe.

Die Probe der Multiplikation wird gemacht, wenn man das Produkt entweder mit dem Multiplikator oder mit dem Multiplikanden dividirt. Im ersteren Falle muß der Multiplikand, im zweiten Falle der Multiplikator als Quotient erscheinen, wenn richtig gerechnet worden ist.

Z. B. 1 Zntnr. Pech kostet 7 fl.; wie hoch kommen 8 Zt.?

Berechnung: 7 Multiplikand
× 8 Multiplikator
8 : 56 = 7
7 : 56 = 8

Die Probe der Division wird gemacht, wenn man den Divisor mit dem Quotienten vermehrt, wo dann der Dividend als Produkt erscheint, vorausgesetzt, daß die Rechnung richtig ist.

Bleibt beim Dividiren ein Rest, so muß derselbe bei der Probe dem Produkte zugezählt werden.

Beispiele: Ohne Rest.		Mit Rest.	
24 : 552 =	23	4(0 : 53(6 =	13
48|	× 24	4|	× 40
-72	92	13	520 und
72	46-	12	16 Rest
--	552	16 Rest	536

Ueber die oben angegebenen Multiplikations- und Divisions-Aufgaben sollen die Proben gemacht werden!

Bemerkung. Die in den vorausgegangenen Rechnungs-Uebungen erbauten Tabellen über die vier Grundrechnungsarten mit unbenannten Zahlen sollen den Schülern öfters vor Augen geführt und dem Gedächtnisse tief eingeprägt werden, weil sonst eine Fertigkeit im Rechnen nicht leicht erzielt werden kann. Sie folgen daher zur leichtern Uebersicht in ihrem Zusammenhange.

§. 30.

Additions-Tabelle.

1 und 0 ist 1	2 und 0 ist 2	3 und 0 ist 3
1 und 1 ist 2	2 und 1 ist 3	3 und 1 ist 4
1 und 2 ist 3	2 und 2 ist 4	3 und 2 ist 5
1 und 3 ist 4	2 und 3 ist 5	3 und 3 ist 6
1 und 4 ist 5	2 und 4 ist 6	3 und 4 ist 7
1 und 5 ist 6	2 und 5 ist 7	3 und 5 ist 8
1 und 6 ist 7	2 und 6 ist 8	3 und 6 ist 9
1 und 7 ist 8	2 und 7 ist 9	3 und 7 ist 10
1 und 8 ist 9	2 und 8 ist 10	3 und 8 ist 11
1 und 9 ist 10	2 und 9 ist 11	3 und 9 ist 12
4 und 0 ist 4	5 und 0 ist 5	6 und 0 ist 6
4 und 1 ist 5	5 und 1 ist 6	6 und 1 ist 7
4 und 2 ist 6	5 und 2 ist 7	6 und 2 ist 8
4 und 3 ist 7	5 und 3 ist 8	6 und 3 ist 9
4 und 4 ist 8	5 und 4 ist 9	6 und 4 ist 10
4 und 5 ist 9	5 und 5 ist 10	6 und 5 ist 11
4 und 6 ist 10	5 und 6 ist 11	6 und 6 ist 12
4 und 7 ist 11	5 und 7 ist 12	6 und 7 ist 13
4 und 8 ist 12	5 und 8 ist 13	6 und 8 ist 14
4 und 9 ist 13	5 und 9 ist 14	6 und 9 ist 15
7 und 0 ist 7	8 und 0 ist 8	9 und 0 ist 9
7 und 1 ist 8	8 und 1 ist 9	9 und 1 ist 10
7 und 2 ist 9	8 und 2 ist 10	9 und 2 ist 11
7 und 3 ist 10	8 und 3 ist 11	9 und 3 ist 12
7 und 4 ist 11	8 und 4 ist 12	9 und 4 ist 13
7 und 5 ist 12	8 und 5 ist 13	9 und 5 ist 14
7 und 6 ist 13	8 und 6 ist 14	9 und 6 ist 15
7 und 7 ist 14	8 und 7 ist 15	9 und 7 ist 16
7 und 8 ist 15	8 und 8 ist 16	9 und 8 ist 17
7 und 9 ist 16	8 und 9 ist 17	9 und 9 ist 18

Subtraktions = Tabelle.

1 von 1 bleibt 0	2 von 2 bleibt 0	3 von 3 bleibt 0
1 von 2 bleibt 1	2 von 3 bleibt 1	3 von 4 bleibt 1
1 von 3 bleibt 2	2 von 4 bleibt 2	3 von 5 bleibt 2
1 von 4 bleibt 3	2 von 5 bleibt 3	3 von 6 bleibt 3
1 von 5 bleibt 4	2 vou 6 bleibt 4	3 von 7 bleibt 4
1 von 6 bleibt 5	2 von 7 bleibt 5	3 von 8 bleibt 5
1 von 7 bleibt 6	2 von 8 bleibt 6	3 von 9 bleibt 6
1 von 8 bleibt 7	2 von 9 bleibt 7	3 von 10 bleibt 7
1 von 9 bleibt 8	2 von 10 bleibt 8	3 von 11 bleibt 8
1 von 10 bleibt 9	2 von 11 bleibt 9	3 von 12 bleibt 9

4 von 4 bleibt 0	5 von 5 bleibt 0	6 von 6 bleibt 0
4 von 5 bleibt 1	5 von 6 bleibt 1	6 von 7 bleibt 1
4 von 6 bleibt 2	5 von 7 bleibt 2	6 von 8 bleibt 2
4 von 7 bleibt 3	4 von 8 bleibt 3	6 von 9 bleibt 3
4 von 8 bleibt 4	5 von 9 bleibt 4	6 von 10 bleibt 4
4 von 9 bleibt 5	5 von 10 bleibt 5	6 von 11 bleibt 5
4 von 10 bleibt 6	5 von 11 bleibt 6	6 von 12 bleibt 6
4 von 11 bleibt 7	5 von 12 bleibt 7	6 von 13 bleibt 7
4 von 12 bleibt 8	5 ven 13 bleibt 8	6 von 14 bleibt 8
4 von 13 bleibt 9	5 von 14 bleibt 9	6 von 15 bleibt 9

7 von 7 bleibt 0	8 von 8 bleibt 0	9 von 9 bleibt 0
7 von 8 bleibt 1	3 von 9 bleibt 1	9 von 10 bleibt 1
7 von 9 bleibt 2	8 von 10 bleibt 2	9 von 11 bleibt 2
7 von 10 bleibt 3	8 von 11 bleibt 3	9 von 12 bleibt 3
7 von 11 bleibt 4	8 von 12 bleibt 4	9 von 13 bleibt 4
7 von 12 bleibt 5	8 von 13 bleibt 5	9 von 14 bleibt 5
7 von 13 bleibt 6	8 von 14 bleibt 6	9 von 15 bleibt 6
7 von 14 bleibt 7	8 von 15 bleibt 7	9 von 16 bleibt 7
7 von 15 bleibt 8	8 von 16 bleibt 8	9 von 17 bleibt 8
7 von 16 bleibt 9	8 von 17 bleibt 9	9 von 18 bleibt 9

Multiplikations-Tabelle.

1 mal 0 ist 0	2 mal 0 ist 0	3 mal 0 ist 0
1 mal 1 ist 1	2 mal 1 ist 2	3 mal 1 ist 3
1 mal 2 ist 2	2 mal 2 ist 4	3 mal 2 ist 6
1 mal 3 ist 3	2 mal 3 ist 6	3 mal 3 ist 9
1 mal 4 ist 4	2 mal 4 ist 8	3 mal 4 ist 12
1 mal 5 ist 5	2 mal 5 ist 10	3 mal 5 ist 15
1 mal 6 ist 6	2 mal 6 ist 12	3 mal 6 ist 18
1 mal 7 ist 7	2 mal 7 ist 14	3 mal 7 ist 21
1 mal 8 ist 8	2 mal 8 ist 16	3 mal 8 ist 24
1 mal 9 ist 9	2 mal 9 ist 18	3 mal 9 ist 27

4 mal 0 ist 0	5 mal 0 ist 0	6 mal 0 ist 0
4 mal 1 ist 4	5 mal 1 ist 5	6 mal 1 ist 6
4 mal 2 ist 8	5 mal 2 ist 10	6 mal 2 ist 12
4 mal 3 ist 12	5 mal 3 ist 15	6 mal 3 ist 18
4 mal 4 ist 16	5 mal 4 ist 20	6 mal 4 ist 24
4 mal 5 ist 20	5 mal 5 ist 25	6 mal 5 ist 30
4 mal 6 ist 24	5 mal 6 ist 30	6 mal 6 ist 36
4 mal 7 ist 28	5 mal 7 ist 35	6 mal 7 ist 42
4 mal 8 ist 32	5 mal 8 ist 40	6 mal 8 ist 48
4 mal 9 ist 36	5 mal 9 ist 45	6 mal 9 ist 54

7 mal 0 ist 0	8 mal 0 ist 0	9 mal 0 ist 0
7 mal 1 ist 7	8 mal 1 ist 8	9 mal 1 ist 9
7 mal 2 ist 14	8 mal 2 ist 16	9 mal 2 ist 18
7 mal 3 ist 21	8 mal 3 ist 24	9 mal 3 ist 27
7 mal 4 ist 28	8 mal 4 ist 32	9 mal 4 ist 36
7 mal 5 ist 35	8 mal 5 ist 40	9 mal 5 ist 45
7 mal 6 ist 42	8 mal 6 ist 48	9 mal 6 ist 54
7 mal 7 ist 49	8 mal 7 ist 56	9 mal 7 ist 63
7 mal 8 ist 56	8 mal 8 ist 64	9 mal 8 ist 72
7 mal 9 ist 63	8 mal 9 ist 72	9 mal 9 ist 81

Divisions=Tabelle.

1 in 1 geht 1 mal	2 in 2 geht 1 mal	3 in 3 geht 1 mal
1 in 2 geht 2 mal	2 in 4 geht 2 mal	3 in 6 geht 2 mal
1 in 3 geht 3 mal	4 in 6 geht 3 mal	3 in 9 geht 3 mal
1 in 4 geht 4 mal	2 in 8 geht 4 mal	3 in 12 geht 4 mal
1 in 5 geht 5 mal	2 in 10 geht 5 mal	3 in 15 geht 5 mal
1 in 6 geht 6 mal	2 in 12 geht 6 mal	3 in 18 geht 6 mal
1 in 7 geht 7 mal	2 in 14 geht 7 mal	3 in 21 geht 7 mal
1 in 8 geht 8 mal	2 in 16 geht 8 mal	3 in 24 geht 8 mal
1 in 9 geht 9 mal	2 in 18 geht 9 mal	3 in 27 geht 9 mal

4 in 4 geht 1 mal	5 in 5 geht 1 mal	6 in 6 geht 1 mal
4 in 8 geht 2 mal	5 in 10 geht 2 mal	6 in 12 geht 2 mal
4 in 12 geht 3 mal	5 in 15 geht 3 mal	6 in 18 geht 3 mal
4 in 16 geht 4 mal	5 in 20 geht 4 mal	6 in 24 geht 4 mal
4 in 20 geht 5 mal	5 in 25 geht 5 mal	6 in 30 geht 5 mal
4 in 24 geht 6 mal	5 in 30 geht 6 mal	6 in 36 geht 6 mal
4 in 28 geht 7 mal	5 in 35 geht 7 mal	6 in 42 geht 7 mal
4 in 32 geht 8 mal	5 in 40 geht 8 mal	6 in 48 geht 8 mal
4 in 36 geht 9 mal	5 in 45 geht 9 mal	6 in 54 geht 9 mal

7 in 7 geht 1 mal	8 in 8 geht 1 mal	9 in 9 geht 1 mal
7 in 14 geht 2 mal	8 in 16 geht 2 mal	9 in 18 geht 2 mal
7 in 21 geht 3 mal	8 in 24 geht 3 mal	9 in 27 geht 3 mal
7 in 28 geht 4 mal	8 in 32 geht 4 mal	9 in 36 geht 4 mal
7 in 35 geht 5 mal	8 in 40 geht 5 mal	9 in 45 geht 5 mal
7 in 42 geht 6 mal	8 in 48 geht 6 mal	9 in 54 geht 6 mal
7 in 49 geht 7 mal	8 in 56 geht 7 mal	9 in 63 geht 7 mal
7 in 56 geht 8 mal	8 in 64 geht 8 mal	9 in 72 geht 8 mal
7 in 63 geht 9 mal	8 in 72 geht 9 mal	9 in 81 geht 9 mal

Das große Einmaleins.

1	10	11	12	13	14	15	16	17	18	19	20	24	25	27
2	20	22	24	26	28	30	32	34	36	38	40	48	50	54
3	30	33	36	39	42	45	48	51	54	57	60	72	75	81
4	40	44	48	52	56	60	64	68	72	76	80	96	100	108
5	50	55	60	65	70	75	80	85	90	95	100	120	125	135
6	60	66	72	78	84	90	96	102	108	114	120	144	150	162
7	70	77	84	91	98	105	112	119	126	133	140	168	175	189
8	80	88	96	104	112	120	128	136	144	152	160	192	200	216
9	90	99	108	117	126	135	144	153	162	171	180	216	225	243
10	100	110	120	130	140	150	160	170	180	190	200	240	250	270

§. 31.

C. Die Grundrechnungsarten in ungleich benannten Zahlen.

Um die Menge, Größe, Ausdehnung und Schwere der Dinge zu bestimmen, muß man ihre Zahl oder ihr Maß, oder ihr Gewicht angeben. Der Werth der Dinge wird durch Münzen, die Ausdehnung durch Maße, und die Schwere durch Gewichte bestimmt, welche wieder in größere oder höhere, und in kleinere oder niedere Sorten zerfallen.

Die gewöhnlichsten Münzen, Maße und Gewichte, nebst Angabe, wie viele Theile auf eine höhere Sorte von einer niederen Sorte gehen.

1) Münzen.

a) Goldmünzen.

1 Karolin (auch 1 Louisd'or) = 11 Gulden.
1 Dukaten = 5 fl. bis 5 fl. 30 kr.
1 Maxd'or = 7 fl. 20 kr.
1 halber Maxd'or (Goldgulden) = 3 fl. 40 kr.
1 Souveraind'or = 16 fl.

b) Silbermünzen.

1 Zweithalerstück (Zollvereinsthaler) = $3\frac{1}{2}$ Gulden.
1 Kronenthaler (Krth.) = 2 fl. 42 kr. oder 162 kr.
1 halber Kronenthaler = 1 fl. 20 kr.
1 Conventions- oder bayer. Thaler 2 fl. 24 kr. oder 144 kr.
1 halber Conventionsthaler = 1 fl. 12 kr.
1 preußischer Thaler = 1 fl. 45 kr. (Dasselbe gilt auch der neueste Münzvereinsthaler.)
$\frac{1}{3}$ preußischer Thaler = 35 kr.
$\frac{1}{6}$ preußischer Thaler = $17\frac{1}{2}$ kr.
1 Doppelgulden = 2 Gulden.
1 Gulden (fl.) = 60 kr. oder 2 halbe Gulden.
1 Fünffrankstück = 2 fl. 20 kr.
1 halber Gulden = 30 kr.
1 Sechser = 6 kr.

1 Groschen = 3 kr.
1 Kreuzer (Kr. oder kr.) = 2 Zweier, oder 4 Pfennige, oder 8 Heller.
1 Zweier, oder ½ Kr. = 2 Pfennige oder 4 Heller.
1 Pfennig (dl.), oder ¼ Kr. = 2 Heller (hl.).
(Zweier, Pfennige und Heller sind Kupfermünzen.)

c) Rechnungsmünzen.

1 Reichsthaler (Rthlr.) = 1 fl. 30 kr. oder 90 kr.
1 halber Reichsthaler = 45 kr.
1 Batzen = 4 kr.
1 Landmünze = 2 kr. 2 dl.

2) Maße.

a) Längenmaße.

aa) Dezimalmaß, oder zehntheiliges (geometrisches) Maß.

Ruthe (°)	Fuß (′)	Zoll (″)	Linien (‴)
1	10	100	1000
	1	10	100
		1	10

bb) Duodezimalmaß oder zwölftheiliges Maß (Werkmaß).

Ruthe (°)	Fuß (′)	Zoll (″)	Linien (‴)
1	10	120	1440
	1	12	144
		1	12

Meile	Poststunde	Fuß
1	2	25.406
	1	12.703

2½ Schuh rechnet man auf einen Schritt.

b) Flächenmaße.

Eine viereckige Fläche von gleicher Länge und Breite und mit vier rechten Winkeln, heißt man ein Quadrat (□).

1 Tagwerk = 20 (°) Länge und 20 (°) Breite, also 400 □ Ruthen, oder 200 (′) Länge und 200 (′) Breite, also 40.000 □ Fuß.

1 □ Ruthe = 10×10 = 100 Quadratfuß Dezimalmaß,
und 12×12 = 144 Quadratfuß nach dem Duodezimalmaß.

Der □ Fuß enthält 10×10 = 100 □ Zoll Dezimalmaß und 12×12 = 144 □ Zoll Duodezimalmaß.

1 Tagwerk hält auch 100 Dezimalen,
1 Dezimal aber 400 □ Fuß.

c) Körper- oder Kubikmaße.

Ein Kubus oder Würfel ist ein Körper von gleicher Länge, Breite, Höhe oder Dicke.

1 Kubikfuß = 10×10×10, also 1000 Kubikzoll Dezimalmaß,
1 Kubikfuß = 12×12×12, also 1728 Kubizoll Duodezimalmaß.

d) Holzmaß.

Die bayerische Klafter ist 6 Schuh lang, 6 Schuh hoch und 3½ Schuh tief.

e) Getreidmaße.

Schäffel	Metzen	Vierling	Sechzehntel	Dreißiger.
1	6	24	96	192
	1	4	16	32
		1	4	8
			1	2

f) Flüßigkeitsmaße.

Fuder	Ohm	Eimer	Maß	Seidlein	Quart (Schoppen).
1	6	12	720	1440	2880
	1	2	120	240	480
		1	60	120	240
			1	2	4
				1	2

Der Visireimer wird zu 64 Maß gerechnet.

g) Zeitmaße.

Jahr	Monate	Wochen	Tage	Stunden	Minuten
1	12	52	365	8760	525.600
	1	4	30	730	43.800
		1	7	168	10.080
			1	24	1.440
				1	60

Eine Minute hat 60 Sekunden.

Ein Schaltjahr hat 366 Tage und ein gemeines Jahr 365 Tage 5 Stunden, 48 Minuten und 48 Sekunden.

100 Jahre sind ein Jahrhundert oder Säculum, 10 Jahre 1 Decennium.

h) Papiermaße.

Ballen	Rieß	Buch	Bogen Schreibpapier	Bogen Druckpapier
1	10	200	4800	5000
	1	20	480	500
		1	24	25

i) Ellenmaß.

Elle	Halbe	Drittel	Viertel	Sechtel	Achtel
1	2	3	4	6	8

Die bayerische Elle ist 2 Schuh 10 Zoll 3 Linien nach dem Duodezimalmaß lang.

3) Gewichte.

a) Das Krämergewicht.

Zentner Zt.	Pfund Pf.	Vierling Vl.	Loth Lth.	Quint Qt.
1	100	400	3200	12800
	1	4	32	128
		1	8	32
			1	4

Beim Schiffgewichte hat 1 Tonne 20 Zt., und 1 Last Tonnen oder 40 Zentner.

b) Das Apothekergewicht.

Pfund	Unzen	Drachmen	Skrupel	Gran
1	12	96	288	5760
	1	7	24	480
		1	3	60
			1	20

c) Silbergewicht.

Mark	Loth	Quint	Grän
1	16	64	288
	1	4	18
		1	$4\frac{1}{2}$

Eine Mark Silber gilt 24 fl.

d) Goldgewicht.

Pfund	Mark	Karat	Grän
1	2	48	576
	1	24	288
		1	12

Eine Mark feinen Goldes gilt ungefähr 350 fl.

3) **Unbestimmte Zählungsarten.**

1 Schober oder Schock = 4 Mandel oder 60 Stück, z. B. Schaub, Garben.

1 Mandel = 15 St. und 1 Dutzend = 12 Stücke.

1 Paar = 2 Stücke und 1 Schilling = 30 Stücke.

1 Bandel Vögel = 4 Stücke.

1 Bandel oder Widel Frösche sind 25 Stücke.

1 Viertel Krebse sind 25 Stücke.

1 Büschel Schindel sind 32 Stücke.

1 Büschel Federn sind 25 Kiele und 4 Büschel sind 1 Bund.

1 Groß = 12 Dutzend oder 144 Stück.

1 Wurf = 5 Stück.

Bemerkung. Von den bereits aufgeführten Münzen, Maßen und Gewichten kann man

1) höhere Sorten in niedere auflösen, was man Resolviren,
2) niedere Sorten auf höhere zurückführen, was man Reduciren nennt. (Kopf- und Zifferrechnen werden hier zugleich geübt.)

A. Das Resolviren.

§. 32.

Aufgaben.

1) Wie viele Pfennige sind 28 kr.?

2) Wie viele Pfennige sind 18 fl. 34 kr. 3 dl.

3) Wie viele Heller sind 13 kr.?

4) Wie viele Heller sind 7 fl. 16 kr. 2 dl. 1 hl.?

5) Wie viele Kreuzer sind 4.527 fl.?

6) Wie viele Quint machen 16 Loth?

7) 8 Pfd. 18 Loth; wie viel sind dieß Quint?

8) 4 Ztnr. 33 Pfd. 12 Lth.; wie viel sind dieß Loth und Quint?

9) 376 Ztr.; wie viel sind dieß Pfd., Loth und Quint?

10) Wie viele Minuten sind 23 Stunden?

11) Wie viele Minuten sind 7 Tage, 10 Stunden und 17 Minuten?

12) Wie viele Stunden und Minuten geben 3 Monat 12 Tage, den Monat zu 30 Tagen gerechnet?

13) Wie viele Monate, Tage, Stunden und Minuten machen 28 Jahre, die Schalttage eingerechnet?

14) Wie viele Quart geben 17 Maß?

15) Wie viele Quart geben 6 Eimer, 38 Maß, 2 Quart?

16) 28 Fuder; wie viel sind dieß Ohm, Eimer, Maß und Quart?

17) 13 Buch; wie viele Bogen geben sie Schreibpapier?

18) 19 Buch; wie viele Bogen Druckpapier geben sie?

19) 7 Rieß 11 Buch 13 Bogen; wie viel sind dieß Buch und Bogen Schreibpapier? Wie viel Druckpapier?

20) 5 Ballen 6 Rieß 15 Buch 16 Bogen, wie viel sind dieß Bogen Schreib- und Druckpapier?

21) 7 Ruthen 8 Schuh 6 Zoll; wie viel sind dieß Linien nach dem zehntheiligen Maß?

22) 9 Ruthen 7 Schuh 5 Zoll; wie viel geben sie Linien nach dem zwölftheiligen Maß?

23) 3 Vierling; wie viele Sechzehntl und Dreißiger sind sie?

24) 5 Mtz. 2 Vl. 3 Sztl.; wie viel sind es Dreißiger?

25) 7 Schäffel 4 Metzen; wie viele Vrl., Sechztl. und Dreißiger geben sie?

26) 44 Dezimalen; wie viele □ Schuh geben sie?

27) 6 Tagwerk; wie viel sind es Dezimalen und □'.

28) 284 Dutzend; wie viel sind es Stücke?

29) 29 Mark Silber; wie viel sind es Gran?

30) 25 Mark Gold; wie viel sind es Karat?

31) 316 Würfe; wie viel sind es Stück?

32) 3439 Paar; wie viel sind es Stück?

33) 12 Kronenthaler; wie viel sind es Kreuzer?

34) 22 Bayerthaler; wie viel sind es Groschen? da der Bayerthaler 48 Groschen hat?

35) Wie viele Pfennige sind 36 Vierundzwanziger?

36) Wie viele Kreuzer machen 196 Reichsthaler?

37) Wie viele Batzen geben 45 Fünffrankstück, da 1 Fünffrankstück 35 Batzen hält?

38) Wie viele Gulden sind 48 Karolin?

39) Aus einer Porzellänfabrik werden 27 Groß Teller versendet; wie viel sind es Stücke?

40) 350 Ellen; wie viel sind es Achtel?

41) 13 Kubikfuß; wie viel sind es Kubikzoll a) nach dem Dezimalmaß, b) nach dem Duodezimalmaß?

42) 57 Schober Stroh; wie viel sind es Schaub?

B. Das Reduciren.

§. 33.

Aufgaben.

1) **6433** pf.; wie viel sind es Gulden?

2) **42723** Hl.; wie viel sind es Pfennige, Kreuzer, Gulden?

3) **27344** Kr.; wie viel sind es Reichsthaler?

4) **12426** Loth; wie viel machen sie Pfund und Zentner?

5) **17988** Quint; wie viel sind es Loth, Pfund, Zentner?

6) Wie viele Eimer, Ohm und Fuder geben 24.721 Maß?
7) Wie viele Stunden, Tage und Jahre machen 12'754.860 Minuten?
8) Wie viele Jahre machen 2036 Wochen?
9) 246.000 □ Schuh; wie viel sind es Dezimalen, Tagwerk?
10) Wie viele Schober geben 4500 Garben oder Schaub?
11) Wie viele Schock Eier geben 11.030 Stücke?
12) Wie viele Schäffel geben 14.356 Dreißiger?
13) 138.500 Bogen; wie viele Ballen Schreib- und Druckpapier sind es?
14) 3'007.406 Linien, wie viele Ruthen geben sie a) nach dem 10theiligen, b) nach dem 12theiligen Maße?
15) Wie viele Fuder geben 136.742 Quart?
16) 45.728 Stücke; wie viel sind es Dutzend und Groß?
17) 69.423 Stücke; wie viel sind es Paar?
18) 24.318 Kr.; wie viel sind es Kronen- und wie viele Bayerthaler?
19) 119.422 Pfennige; wie viel sind es Preußenthaler?
20) 32.515 Stück; wie viel sind es Würfe?
21) 6844 Gulden; wie viel machen sie Karolin?
22) 29.721 Gran; wie viel geben sie Mark Silber?
23) Wie viele Mark Gold geben 18.648 Karat?
24) Wie viele Ellen geben 12.423 Achtelellen?
25) Wie viele Kubikfuß geben 26.836 Kubikzoll a) nach dem Dezimal-, b) nach dem Duodezimalmaß?
26) 14.720 Batzen; wie viel sind es Fünffrankstücke?

§. 34.

C. Verwandeln verschiedener Sorten in einander durch Anwendung des Resolvirens und Reducirens.

aa) Reichsthaler zu Gulden und umgekehrt.

Beispiele: 1) Wie viele Gulden sind 623 Reichsthaler?
2) Wie viele Reichsthaler geben 752 Gulden?

Der Reichsthaler = 3 halbe Gulden. Man multiplicire daher die Reichsthaler mit 3, wonach man halbe Gulden erhält. Diese mit 2 getheilt, geben ganze Gulden.

Macht man Gulden zu Reichsthalern, so vermehre man die Gulden mit 2 und theile dann mit 3. (Grund.)

Berechnung: 623 Rthlr. 752 Gulden.

×3 ×2

2 | 1869 | $934\frac{1}{2}$ fl. 3 | 1504 | $501\frac{1}{3}$ Rthlr.

— - 4

3

—

1

bb) Preußische Thaler zu Gulden und umgekehrt.

Beispiele: 1) Wie viele Gulden geben 754 Preußenthlr.?

2) Wie viele Preußenthaler machen 1124 fl.?

Berechnung: 1 preuß. Thaler = 7 Viertels fl. Man multiplicire daher die Preußenthaler mit 7, wonach man Viertelsgulden erhält. Diese mit 4 getheilt, geben ganze Gulden.

Im umgekehrten Falle vermehre man die Gulden mit 4, und theile dann mit 7. (Grund).

754 Preuß. 1124 fl.

×7 ×4

4 | 5278 | $1319\frac{2}{4}$ fl. 7 | 4496 | $642\frac{2}{7}$ Preuß.

12 -29

-7 -16

38 -2

36

-2

cc) Dukaten zu Gulden und umgekehrt.

Beispiele: 1) 810 Dukaten; wie viel sind es Gulden?

2) 936 fl.; wie viel sind es Dukaten?

1 Duk. = 11 halbe Gulden. Daher vermehre man die Dukaten mit 11, und man erhält halbe Gulden. Diese mit 2 getheilt geben ganze Gulden.

Im umgekehrten Falle vermehre man die Gulden mit 2 und theile dann das Product mit 11. (Grund).

Berechnung:

```
      810 Duk.                 936 fl.
      ×11                      ×2
      810                  11|1872|170²/₁₁ Duk.
     810-                    |11  |
   2|8910|4455 fl.            -77
    |-11 |                     77
      10                       --2
       -
```

dd) Conventionsthaler zu Gulden und umgekehrt.

Beispiele: 1) 546 Conventionsthlr.; wie viel sind es Gulden? 2) 735 fl.; wie viel geben sie Conventionsthlr.?

1 Conventionsthlr. = 12 Zwölfer. Vermehrt man die Conventionsthlr. mit 12, so erhält man Zwölfer; diese durch 5 getheilt geben einen Gulden.

Im umgekehrten Falle vermehre man die Gulden mit 5, und theile in das Produkt mit 12. (Grund).

```
      546 Convent.             735 fl.
      ×12                      ×5
      1092                 12|3675|306³/₁₂ Conv.
     546-                    |--75|
   5|6552|1310⅖ fl.              3
    |15  |
     -5
      -2
```

ee) Kronenthaler zu Gulden und umgekehrt.

Beispiele: 1) 176 Kronenthlr; wie viel sind es Gulden?
2) 248 fl.; wie viel machen sie Kronenthaler?

1 Kronenthaler = 27 Sechser. Vermehrt man nun die Kronenthaler mit 27, so erhält man Sechser, diese mit 10 getheilt geben Gulden.

Im umgekehrten Falle vermehre man die Gulden mit 10 und theile das Produkt mit 27. (Grund).

```
  176 Krthl.                     248 fl.
  ×27                            ×10
  1232                        27|2480|91 23/27 Krthl.
  352-                          |243 |
1(0|475(2|475 2/10 fl.           --50
   |---2|                          27
                                   23
```

ff. Kronenthaler zu Bayerthalern und umgekehrt.

Beispiele: 1) 324 Krthl.; wie viel sind es Bayerthaler?
2) 418 Bayerthl.; wie viel sind es Kronthl.?

1 Kronenthl. = 27 Sechser; 1 Bayerthl. = 24 Sechser. Man vermehre die Kronenthaler mit 27 und theile das Produkt mit 24, so erhält man Bayerthaler.

Im umgekehrten Falle vermehre man die Bayerthaler mit 24 und theile das Produkt mit 27. (Grund.)

```
 324 Kronthl.                    418 Bayerthl.
 ×27                              ×24
 2268                             1672
 648-                             836-
24|8748|364 12/24 Bthlr.       27|10032|371 15/27 Krthl.
  |72  |                         |  81 |
   154                            -193
   144                             189
   -108                            --42
     96                              27
     12                              15
```

Addiren ungleichbenannter Zahlen.

§. 35.

Aufgaben.

fl.	kr.	dl.	hl.	fl.	kr.	dl.	hl.
324	12	1	1	1633	35	3	1
96	24	1	—	728	42	2	1
1824	18	1	—	4372	51	2	1

Zt.	Pf.	Lth.	Qtl.	Zt.	Pf.	Lth.	Qtl.
4136	38	12	2	12716	84	16	3
754	22	9	1	9472	63	22	2
7568	31	8	—	14329	56	28	2

Fdr.	Eim.	Mß.	Qut.	Fdr.	Eim.	Mß.	Qut.
6312	7	24	2	11310	3	45	3
13784	2	11	2	9876	9	52	2
9603	2	19	3	28423	7	37	3

Bll.	Rß.	Bch.	Bg.	Bll.	Rß.	Bch.	Bg.
1368	2	4	11	7106	9	18	23
816	4	9	5	756	8	19	18
18455	3	6	7	2509	7	15	17

Schff.	Mtz.	Vl.	Sztl.	Dr.	Schff.	Mtz.	Vl.	Sztl.	Dr.
14.721	3	1	1	1	763	4	3	2	1
9.432	1	1	2	—	98	3	2	3	1
43.542	1	1	—	—	236	5	3	3	1

Jahr	Mon.	Tg.	Std.	Jahr	Mon.	Tg.	Std.
744	3	16	14	943	10	22	19
1632	5	9	8	84	9	27	23
987	3	4	1	257	8	24	18

(10theilig).				(12theilig).			
Rth.	Schuh.	Zoll.	Lin.	Rth.	Schuh.	Zoll.	Lin.
172	8	7	3	274	9	8	7
94	1	2	4	91	8	7	9
362	—	—	2	154	9	9	8

Tgw.	Dez.	□ Fuß.	Tgw.	Dez.	□ Fuß.
72	17	60	83	75	240
36	52	83	163	87	96
125	21	160	358	37	351

Subtrahiren ungleichbenannter Zahlen.

§. 36.

Aufgaben.

fl.	kr.	dl.	hl.	fl.	kr.	dl.	hl.
3987	33	3	1	12.754	36	3	—
1389	29	2	1	8469	42	3	1

fl.	kr.	dl.	hl.	Zt.	Pf.	Lth.	Qtl.
6780	—	—	—	12344	87	30	2
1938	30	3	1	9768	59	23	2

Zt.	Pf.	Lth.	Qtl.	Zt.	Pf.	Lth.	Qtl.
16328	60	20	1	748	—	—	—
9653	79	24	3	395	62	13	3

Bll.	Rß.	Bch.	Bg.	Bll.	Rß.	Bch.	Bg.
10.725	46	18	3	24741	4	13	16
8.549	4	15	2	9854	7	19	23

Bll.	Rß.	Bch.	Bg.	Fdr.	Eim.	Mß.	Qut.
3000	—	—	—	973	9	54	3
1437	8	12	17	98	7	38	2

Fdr.	Eim.	Mß.	Qut.	Fdr.	Eim.	Mß.	Qut.
19.362	4	19	1	3100	—	—	—
8.936	8	53	3	987	7	48	2

Schff.	Mtz.	Vl.	Sz.	Dr.	Schff.	Mtz.	Vl.	Sz.	Dr.
408	3	3	2	1	362	2	1	2	—
274	2	3	1	—	275	5	3	3	1

					(10theilig).			
Schff.	Mtz.	Vl.	Sz.	Dr.	Rth.	Sch.	Zoll.	Lin.
2050	—	—	—	—	136	8	7	5
1938	4	3	2	1	92	5	2	3

(10theilig.)				(12theilig.)			
Rth.	Sch.	Zoll.	Lin.	Rth.	Sch.	Zoll.	Lin.
1972	3	2	1	233	—	—	—
984	7	6	4	156	8	7	6

Jahr	Mon.	Tg.	Std.	Jahr	Mon.	Tg.	Std.
97	7	23	16	110	11	28	22
43	3	19	2	69	9	19	13

Jahr	Mon.	Tg.	Std.	Tgw.	Dez.	Quadr.Schuh.
1000	—	—	—	142	73	300
999	11	29	23	93	64	299

Tgw.	Dez.	□Schuh.	Tgw.	Dez.	□Schuh.
326	52	150	100	—	—
294	73	216	89	97	237

Multipliciren ungleichbenannter Zahlen.

§. 37.

Aufgaben.

1) Jemand nimmt monatlich 24 fl. 36 kr. 3 dl. ein; was macht es in 6 Monaten?

2) 8 Krämer bestellen Zucker; wenn jeder 2 Zt. 33 Pf. 17 Lth. 2 Qtl. erhält, was macht die ganze Sendung?

3) Wie viele Tage, Stunden und Minuten ist derjenige alt, welcher 12 Jahre gelebt hat.

4) Anton ist 7 Jahre, 3 M. 16 Tg. und 13 Stunden alt; sein Vater hingegen ist 5mal älter; wie viele Jahre, Monate, Tage und Stunden zählt letzterer?

5) Ein Bauer fährt 9mal in die Schranne und legt jedes Mal 12 Sch. 3 Mtz. 3 Vl. 2 Sz. 1 Dr. auf; wie viel führt er im Ganzen dahin?

6) Zwanzig Buchdrucker kauften zusammen Druckpapier, wovon jeder 5 Bll. 8 Rß. 16 Bch. 10 Bg. erhält; wie groß war der ganze Ankauf?

7) In einer Schenke werden täglich 14 Eim. 36 Mß. 3 Qu. Bier abgegeben; wie viel macht es in einem Monat?

8) Ein Bauherr kauft 24 Baumlängen, jede zu 4 Rth. 8 Sch. 10 Zoll 2 Lin.; was messen sie alle zusammen nach dem Werkmaße?

9) Ein Gutsbesitzer macht aus seinen liegenden Gründen 7 Theile, wovon jeder 76 Tagw. 56 Dez. und 136 □ Fuß groß wird. Welchen Flächeninhalt hat das ganze Gut?

10) Fünfzehn Leinwandhändler kaufen Leinwand, jeder 36 Stück, 25 Ellen, 3 Vtl; wie viel bringen sie zusammen?

Dividiren ungleichbenannter Zahlen.

§. 38.

Aufgaben.

1) Vater Ludwig hinterläßt seinen 5 Kindern ein Vermögen von 3628 fl. 36 kr. 2 dl.; was bekommt eines?

2) Auf einer Messe verkaufen 8 Großhändler zusammen 136 Zt. 47 Pfd. 28 Lth. 3 Qtl. Kaffee; wie viel setzt durchschnittlich einer ab?

3) Ein Getreidhändler hat in 52 Schrannen 763 Sch. 5 Mtz. 3 Vl. 3 Sztl. abgesetzt; wie viel durchschnittlich in einer Schranne?

4) Ein Webermeister brachte mit seinen Gesellen in 32 Wochen 109 St. 25 Ell. 3 Achtel Leinwand aus den Webstühlen; wie viel verfertigten sie durchschnittlich in einer Woche?

5) 18 Wirthe schenken im Jahre hindurch 1358 Fuder 56 Eimer 48 Maß Bier aus; was verzapft ein Jeder von ihnen?

6) Ein Vater sagte zu seinem Sohne: Heute bin ich gerade 6mal so alt, als du. Der Vater zählte bereits 79 Jahre 5 M. 16 Tg. 22 Stunden; wie alt war der Sohn?

7) Von einem Oekonomiegute wird der 9te Theil veräußert. Das Ganze hat jedoch ein Areal von 356 Tagwerk 97 Dez. und 245 □ Schuh. Wie viel Flächenraum erhält jeder Theil?

8) 24 Gemeinden haben eine Weglänge von 2782 Rth. 9 Sch. 7 Zoll zu machen; was trifft durchschnittlich auf eine Gemeinde nach dem geometrischen Maße?

9) 36 Schreiber verschreiben jährlich 28 Ballen, 8 Rieß, 9 Buch 12 Bogen Papier; wie viel einer?

§. 39
Durchschnittsberechnungen.

Hier werden zuerst die gegebenen Posten addirt, dann dividirt man die Summe durch die Zahl, welche angibt, wie viele Posten addirt wurden; der Quotient gibt die Durchschnittszahl.

1) Ein Hopfenproduzent nahm im Jahre 1855 für den Zentner ein 150 fl.; i. J. 1856 à Zt. 60 fl.; im J. 1857 à Zt. 36 fl.; wie hoch berechnet sich der Durchschnittspreis per Zentner?

Berechnung: 150 fl.
60
36
3 | 246 | 82 fl. Durchschnittspreis.

2) Auf einer Schranne kaufte man das Schäffel Weizen zu dem höchsten Preise von 23 fl. 36 kr. und zu dem niedersten Preise von 19 fl. 54 kr.; wie hoch berechnet sich der Mittelpreis?

3) Ein Bauerngut wird 5 Jahre in Pacht genommen. Das erste Jahr wirft es ab 2136 fl. 24 kr.; das 2. Jahr 1924 fl. 45 kr.; das 3. Jahr 1593 fl. 48 kr.; das 4. Jahr 1654 fl. 15 kr.; das 5. Jahr 2000 fl. 48 kr. Was nahm der Pächter durchschnittlich in einem Jahre ein?

§. 40.
Dividiren mehrsortiger Zahlen durch einen mehrsortigen Divisor.

Um hier theilen zu können, müssen sowohl Divisor als Dividend in gleichnamige Sorten aufgelöset werden.

Z. B. 1 Elle Tuch kostet 1 fl. 48 kr.; wie viele Ellen erhält man bei gleichem Preise um 97 fl. 36 kr.?

Berechnung. 1 fl. 48 kr. 97 fl. 36 kr.

60 60

108 : 5856 | $54\frac{24}{108}$ Ell.

540

–456

432

–24

1) Eine Bäuerin braucht wochentlich 1 Metzen, 3 Vl. 3 Szt. 1 Dr. Mehl zum Verkochen; wie lange wird sie an 6 Sch. 3 Mtz. 2 Vl. ausreichen?

2) Ein Student bekömmt von seinen Eltern 22 Kronenthaler geschickt; wenn er damit 3 Monate 15 Tage ausreichen muß, wie viel darf er täglich verwenden?

3) Jemand hat ein Vermögen von 8756 fl. 24 kr.; davon braucht er zu seinem Unterhalte nebst den Zinsen noch jährlich 630 fl. 48 kr.; wie lange reicht sein Vermögen?

§. 41.

Raumberechnungen.

Eine Fläche, welche von 4 Seiten eingeschlossen ist, und 4 rechte Winkel hat, heißt ein Quadrat (□). Ein viereckiger Körper, der von 6 Flächen eingeschlossen ist, welche Quadrate bilden, heißt Kubus oder Würfel.

a) Um den Quadrat-Inhalt einer Fläche zu finden, muß man die Länge und Breite derselben kennen, und mit einander multipliciren.

1) Ein Acker ist 240 Schuh lang und 56 Schuh breit; welches ist sein Quadratinhalt?

2) Zum Pflastern einer Kirche, welche gleich weit ist, braucht man in der Länge 92 und in der Breite 42 Steine, die einen □ Fuß groß sind; wie viel solche Steine werden dazu erfordert?

3) Ein Bauplatz ist 8 Rth. 6 Fuß 2 Zll. (Dez.=Maß) lang, und 5 Rth. 7 Fuß 4 Zoll breit; wie viel beträgt sein Quadratinhalt?

Bemerk. Bei ungleicher Benennung müssen die größern Maße in das vorhandene kleinste Maß aufgelöset werden; dann wird der Betrag der Länge mit der Breite nach der kleinsten Sorte vermehrt und das gefundene Product reducirt.

```
Beisp. 3     8 Rth. 6 F. 2 Zll. | 5 Rth. 7 F. 4 Zll.
Berechn.    10                  | 10
            --                  | --
            86                  | 57
            10                  | 10
            --                  | --
           862 Länge ×          | 574 Breite
           574
           ---
          3448
         6034-
         4310      1(00
1(00 | 4947(88 | 49(47 | 49 □ Rth.
     | ------  | --    |
     88 □ Zll.   47 □ Fuß.
```

Ist der Quadratinhalt einer Fläche und die Länge oder Breite derselben angegeben, so ergibt sich die Breite, wenn man den Quadratinhalt durch die Länge dividirt; die Länge erhält man wenn man den □ Inhalt durch die Breite theilt.

Beispiele:

1) Ein Getreidboden enthält 1756 □ Fuß, und ist 29 Fuß breit; wie lang ist er?

2) Auf einem Dache hängen 7448 Ziegeltaschen und in der Länge 196; wie viel hängen nach der Breite?

b) Bei dem Kubikinhalte kommen Länge, Breite, Dicke oder Höhe (Tiefe) in Betracht, und es müssen daher bei Berechnung des Kubikinhaltes die 3 Ausdehnungen miteinander multiplicirt werden.

Bei ungleichen Benennungen verfahre man auf ähnliche Weise, wie bei Berechnung des Quadratinhalts.

Beispiele.

1) Wie viele Kubikfuß enthält ein Quaderstein von 4 Fß. 2 Zll. Länge, 2 Fß. 7 Zll. Breite, 2 Fß. 6 Zll. Höhe (Dez.=Maß)?

```
Berechnung:  4 F. 2 Z. =  32 Zll. Länge,
             2 F. 7 Z. =  27 Zll. Preite,
                         -----
                          224
                          64-
                         -----
                          864
             2 F. 6 Z. =  26 Zoll Höhe.
                         ------
                         5184
                         1728
                         ------
                        1(000|22(464|22 K. Fß. 464 K. Zll.
                             |--     |
```

2) die Normalklafter Holz muß 6 Sch. lang, 6 Sch. breit, und jedes Scheit 3 Sch. 5 Zll. lang sein (Tiefe); wie groß ist ihr Kubikinhalt nach dem Dez.=Maß?

3) Ein Heustock ist 15 Sch. lang, 12 Sch. breit und 8 Sch. tief; was beträgt sein Kubikinhalt?

Soll aus dem Kubinhalt eine der 3 Ausdehnungen berechnet werden, so muß man mit dem Produkte der zwei bekannten Ausdehnungen in den angegebenen Kubikinhalt theilen.

Beispiele.

4) Jemand kauft 240 Kubikfuß gelöschten Kalk; derselbe hat eine Ausdehnung von 6 Sch. Länge und 6 Sch. Breite; was beträgt die Tiefe?

5) Ein Zimmer hält 26400 □ Fuß; die Länge mißt 50 Sch. und die Höhe 14 Sch.; wie breit ist das Zimmer?

6) Eine Erdäpfel=Grube enthält 560 Kubikfuß. Die Breite beträgt 8 Fß. und die Höhe 7 Fß.; wie lang ist diese Grube?

§. 42.

D. Die vier Grundrechnungsarten mit Theilzahlen.

Ein oder mehrere gleiche Theile eines Ganzen heißen Theilzahl oder Bruch; z. B. $\frac{1}{4}$, $\frac{3}{4}$.

Wie aus vorstehenden Beispielen zu ersehen ist, besteht jede Theilzahl aus zwei Zahlen, wovon die obere Zähler, die untere Nenner heißt.

Jede Theilzahl stellt eine Division dar, wo der Zähler Dividend, der Nenner Divisor ist.

Die Theilzahlen sind:

a) eigentliche, deren Zähler kleiner ist, als der Nenner; z. B. $\frac{1}{2}$, $\frac{5}{6}$, $\frac{7}{8}$;

b) uneigentliche, deren Zähler größer ist, als der Nenner; z. B. $\frac{5}{4}$, $\frac{8}{6}$, $\frac{12}{9}$;

c) gemischte, wenn mit der Theilzahl auch Ganze verbunden sind; z. B. $1\frac{2}{3}$, $4\frac{3}{10}$ u. s. w.

Die Theilzahlen lassen sich vergrößern und verkleinern, ohne daß ihr Werth verändert wird.

Vergrößert werden sie, wenn man Zähler und Nenner mit einer und derselben Zahl multiplicirt.

Z. B. $\frac{3}{4} \times \frac{3}{3} = \frac{9}{12}$;

Verkleinert werden sie, wenn man Zähler und Nenner mit einer und derselben Zahl ohne Rest dividirt;

Z. B. $\frac{4}{6} : \frac{2}{2} = \frac{2}{3}$.

Wenn man ganze Zahlen als Theilzahlen anschreiben soll, so gibt man ihnen den Nenner 1. Z. B. $6 = \frac{6}{1}$.

Uneigentliche Theilzahlen werden in gemischte verwandelt, wenn man mit dem Nenner in den Zähler theilt; der Quotient gibt Ganze, der allenfalls bleibende Rest gibt den Zähler zu einer nachfolgenden Theilzahl, wozu der frühere Nenner gesetzt wird. Z. B. $\frac{14}{8} = 1\frac{6}{8}$.

Gemischte Theilzahlen löset man in uneigentliche auf; wenn man mit dem Nenner die Ganzen vermehrt und den Zähler dazu addirt. Das Produkt gibt den Zähler, worunter der frühere Nenner zu setzen ist. Z. B. $3\frac{5}{6} = \frac{23}{6}$.

Sollen Theilzahlen, welche Maße und Gewichte benennen, in niedere Sorten aufgelöset werden, so wird zuerst der Zähler mit dem Werthe des Ganzen multiplicirt, dann das Produkt mit dem Nenner getheilt. Der Quotient gibt das verlangte Maß. Z. B. $\frac{2}{5}$ Ztr., wie viel sind es Pfund?

Berechnung: $\frac{2}{5} \times 100 = \frac{200}{5} = 40$ Pf.

Sollen niedere Sorten als Theilzahlen höherer angeschrieben werden, so setzt man die Zahl der niedern Sorte als Zähler an, und den Werth der höhern als Nenner darunter.

Z. B. 37 Pfd. $= \frac{37}{100}$ Ztr.; 29 kr. $= \frac{29}{60}$ fl.

Theilzahlen können, wenn die Nenner in einem geraden Verhältnisse zu einander stehen, sehr leicht durch Multiplikation oder Division unter gleichen Nenner gebracht werden.

Z. B. $\frac{3}{4}$ soll den Nenner 12 erhalten; da multiplicire man Zähler und Nenner mit 3. Also: $\frac{3}{4} \times 3 = \frac{9}{12}$.

Oder $\frac{4}{8}$ soll den Nenner 2 erhalten; hier dividire man mit 4. Also: $\frac{4}{8} : 4 = \frac{1}{2}$.

Alle möglichen Theilzahlen können auf zweierlei Weise unter gleichen Nenner gebracht werden:

a) man multiplicire jeden Zähler mit allen Nennern, nur nicht mit dem eigenen; die Produkte geben die Zähler. Dann multiplicire man alle Nenner; das Produkt gibt den allgemeinen Nenner.

Z. B. es sollen $\frac{2}{3}$, $\frac{3}{8}$, $\frac{2}{5}$ unter gleichen Nenner kommen.

Also: $2 \times 8 \times 5 = 80$; $3 \times 3 \times 5 = 45$; $2 \times 8 \times 3 = 48$;

Die Nenner $3 \times 8 \times 5 = 120$ (gemeinsamer Nenner).

Man schreibt daher so an: $\frac{80 \times 45 \times 48}{120}$

b) Um den möglichst kleinen allgemeinen Nenner zu finden, bringe man durch Division die Nenner auf ihre kleinsten Faktoren; diese mit einander multiplicirt geben eine Zahl, von der alle gegebenen Nenner Maße sind, — den allgemeinen Nenner.

$$\frac{3}{\cancel{4}}+\frac{5}{\underset{2}{\cancel{6}}}+\frac{5}{\underset{2}{\cancel{8}}}+\frac{2}{\cancel{3}}$$

4 Divisor
3 "
2
2
48 Allgem. Nenner.

Bei der Division mit 4 hebt sich der Nenner 4 auf; der Nenner 8 wird auf 2 verkleinert. Durch die Division mit 3 wird der Nenner 6 auf 2 verkleinert, und der Nenner 3 hebt sich auf.

Die Divisoren und die verkleinerten Nenner wurden nun als Faktoren unter einander gesetzt, und das Produkt gab den allgemeinen Nenner 48.

Um auch die richtigen Zähler zu ermitteln, schreibe man die gegebenen Theilzahlen unter einander, mache 2 Columnen, theile mit jedem Nenner den allgemeinen Nenner, und schreibe die Quotienten in die erste Columne; dann multiplicire man die Quotienten mit den betreffenden Zählern, und setze die Produkte in die zweite Columne. Die so gewonnenen Produkte geben die Zähler, wozu der allgemeine Nenner zu setzen ist.

Z. B. Allgem Nenner 48. | Zähler.

	Quotienten.	Zähler	
$^3/_4$	12	36	48
$^5/_6$	8	40	48
$^5/_8$	6	30	48
$^2/_3$	16	32	48

§. 43.

Addition der Theilzahlen.

Haben die Theilzahlen schon gleiche Nenner, so addire man die Zähler und setze den allgemeinen Nenner darunter. Sind die Nenner ungleich, so müssen sie auf die eben beschriebene Weise gleichnamig gemacht werden. Wird durch die Addition der Zähler größer als der Nenner, so dividire

man mit dem Nenner in den Zähler; der Quotient gibt Ganze, der Rest aber den Zähler zu einer nachfolgenden Theilzahl, worunter man den Nenner setzt.

In dem vorhin aufgeführten Beispiele hatten wir als

$$\frac{\text{Zähler } 36 + 40 + 30 + 32}{\text{als allgemeinen Nenner}} = \frac{138}{48} = 2\tfrac{42}{48}.$$

Man beachte hiebei ferner folgende Vortheile:

a) wenn Ganze vorkommen, addire man sie besonders;
b) bei uneigentlichen Theilzahlen werden ebenfalls die Ganzen herausgenommen;
c) man verkleinere, wo thunlich, die Theilzahlen;
d) kommen gleichnamige Theilzahlen vor, so werden sie gleich addirt.

§. 44.
Subtraction der Theilzahlen.

Haben die Theilzahlen gleiche Nenner, so werden die Zähler von einander abgezogen, und der gleiche Nenner darunter gesetzt. Bei ungleichen Nennern müssen diese erst gleichnamig gemacht werden.

Z. B. $\frac{6}{8} \overset{\text{weniger}}{-} \frac{3}{8} = \frac{3}{8}$

Oder $\frac{7}{8} - \frac{2}{5} = \frac{35-16}{40} = \frac{19}{40}$

Gemischte Theilzahlen werden aufgelöset, und dann wie oben verfahren.

§. 45.
Multiplication der Theilzahlen.

Die Theilzahlen werden multiplicirt, indem man Zähler mit Zähler, und Nenner mit Nenner multiplicirt, ohne Rücksicht auf ihre Gleichheit. Z. B. $\frac{2}{5} \times \frac{3}{4} = \frac{6}{20}$.

Kommen gemischte Theilzahlen vor, so werden sie zuerst in uneigentliche verwandelt, und dann wie oben verfahren.

Z. B. $2\frac{1}{3} \times 1\frac{3}{5} = \frac{7}{3} \times \frac{8}{5} = \frac{56}{15} = 3\frac{11}{15}$.

Wird eine Theilzahl mit Ganzen multiplicirt, so vermehre man bloß den Zähler; oder man theile den Nenner, wenn er sich ohne Rest theilen läßt.

Z. B. $\frac{7}{8} \times 6 = \frac{42}{8} = 5\frac{2}{8}$
Oder: $\frac{3}{16} \times 4 = \frac{3}{4}$

§. 46.
Division der Theilzahlen.

Bei Division der Theilzahlen stürze man den Divisor, d. h., man mache den Zähler des Divisors zum Nenner und den Nenner zum Zähler; dann vermehre man Zähler mit Zähler und Nenner mit Nenner Z. B. $\frac{7}{9} : \frac{2}{6}$ Also:

$$\frac{7}{9} \times \frac{6}{2} = \frac{42}{18} = 2\frac{6}{18} = 2\frac{1}{3}.$$

Kommen bei der Division ganze oder gemischte Theilzahlen vor, so werden sie in uneigentliche Theilzahlen aufgelöset, und wie oben verfahren. Z. B.

$$2 : \frac{3}{4} = \frac{2}{1} : \frac{3}{4} = \frac{2}{1} \times \frac{4}{3} = \frac{8}{3} = 2\frac{2}{3}.$$

Oder $1\frac{1}{2} : 1\frac{2}{5} = \frac{3}{2} : \frac{7}{5} = \frac{3}{2} \times \frac{5}{7} = \frac{15}{14} = 1\frac{1}{14}.$

§. 47.
Der Proportionsansatz und dessen Anwendung in der Regeldetri und im reesischen Ansatz.

Eine Proportion ist nichts anders, als die Vergleichung von zwei gleichen Zahlverhältnissen.

Jedes Verhältniß besteht aus zwei Zahlen, wovon die erste Vorderglied, die zweite Hinterglied heißt. Das Verhältniß selbst wird durch eine dritte Zahl bestimmt, oder angezeigt; daher Anzeiger (Exponent) genannt. Z. B. 3 verhält sich zu 9, wie 6 zu 18; wird geschrieben:

3 Exponenten 3

$$3 : 9 = 6 : 18.$$

Da jedes Verhältniß aus 2 Zahlen oder Gliedern besteht, so enthält die Proportion 4 Glieder. Das erste und vierte Glied heißen die beiden äußern, das zweite und dritte die beiden innern Glieder.

Hier gilt nun der Satz:

Das Produkt der beiden äußern Glieder muß gleich sein dem Produkte der beiden mittleren Glieder, und zwar aus

dem Grunde, weil die Faktoren der äußern Glieder dieselben sind, wie die der innern. Z. B.

$$\overbrace{5 : 20}^{4} = \overbrace{3 : 12}^{4}$$ es ist $5 \times 12 = 20 \times 3$

Also: $60 = 60$

Faktoren der größern Glieder sind also:

$5 \times 4 \times 3 = 3 \times 4 \times 5$ also $60 = 60$.

Aus drei bekannten Gliedern des Proportionsansatzes kann man das vierte, unbekannte Glied finden, wenn man mit der gegebenen Zahl der äußern Glieder in das Produkt der mittleren Glieder theilt. Z. B.

$$6 : 24 = 4 : x$$

$$\times$$

6|96|16

Setzt man nun das gefundene Glied 16 statt x an die 4te Stelle, so heißt die Proportion:

$$6 : 24 = 4 : 16.$$

Denn, da die Produkte der innern und äußern Glieder gleich sind, so ist das gegebene Glied der eine Faktor und das zu suchende der andere, den man offenbar durch das Dividiren in das Produkt finden muß.

Wenn bei einer Proportion die Glieder des ersten oder zweiten Verhältnisses, oder die beiden Vorder- oder Hinterglieder, oder alle Glieder mit derselben dritten Zahl multiplicirt oder dividirt werden, so bleibt die Proportion immer noch dieselbe. Z. B. Die Glieder des ersten Verhältnisses mit 2 multiplicirt:

Aufgabe $2 : 4 = 3 : 6$.

Verändert $4 : 8 = 3 : 6$.

Probe $4 \times 6 = 8 \times 3$, oder $24 = 24$.

Die beiden Vorderglieder, das 1. und 3. mit 3 multiplicirt:

Aufgabe $2 : 4 = 3 : 6$

Verändert $6 : 12 = 3 : 6$

Probe $6 \times 6 = 12 \times 3$, oder $36 = 36$.

Die beiden Hinterglieder sollen mit 4 dividirt werden!

Aufgabe: 4 : 8 = 12 : 24

Verändert 4 : 2 = 12 : 6

Probe $4 \times 6 = 2 \times 12$, oder 24 = 24.

Alle Glieder einer Proportion sollen durch 5 dividirt werden!

Aufgabe 5 : 15 = 10 : 30

Verändert 1 : 3 = 2 : 6

Probe $1 \times 6 = 3 \times 2$, oder 6 = 6.

Aus diesen Divisionsfällen geht hervor, daß man auch bei der Regeldetri und im resischen Ansatz, so oft es angeht, das erste gegen das 2te und 3te Glied mit einer erwählten Zahl verkleinern oder aufheben darf, ohne daß die Proportion eine unrichtige wird.

Wenn das erste Verhältniß einer Proportion aufsteigend und das zweite absteigend ist, oder umgekehrt, so heißt die Proportion eine verkehrte. Z. B.

3 : 6 = 4 : 2 oder 4 : 2 = 3 : 6.

Das vierte Glied einer verkehrten Proportion findet man, wenn man das 1te und 3te Glied mit einander multiplicirt, und das Produkt durch das 2te Glied dividirt. Z. B. 15 : 5 = 4 : x.

$$5 \times x = 15 \times 4 \text{ also: } x = \frac{15 \times 4}{5} = \frac{60}{5} = 12.$$

Für Kinder möchte es leichter sein, wenn man das erste Verhältniß umkehrt, d. h., wenn man das erste Glied an die Stelle des zweiten, und das zweite an die Stelle des ersten setzt; sodann die zwei mittleren Glieder mit einander multiplicirt und das Produkt durch das 1te Glied theilt. Der Quotient gibt dann auch das unbekannte 4te Glied. Z. B. 3 : 6 = 4 : x

	4 : 2 = 3 : x Beisp.
Verändert. 6 : 3 = 4 : x	2 : 4 = 3 : x Veränd.
6 | 12 | 2	2 | 12 | 6

Die Proportion heißt nun:

3 : 6 = 4 : 2 Ferner: 4 : 2 = 3 : 6.

Die Proportionslehre findet nun zunächst bei der Regeldetri seine Anwendung; denn die Regeldetri lehrt ja auch aus 3 Gliedern das 4te unbekannte zu finden.

Wie in dem Verhältnisse die Zahlen, und in der Proportion die Verhältnisse verglichen werden, so kann man auch gleichartige Dinge mit einander vergleichen. Z. B. Wenn 2 Pfd. 3 fl. kosten, so kosten 8 Pfd. x fl.

Die Proportion würde lauten:

2 Pfd. : 8 Pfd. = 3 fl. : x fl. = 12 fl.

Im gemeinen Leben sagt man aber nicht: 2 Pfd. verhalten sich zu 8 Pfd., wie 3 fl. zu x fl., und da überdieß die mittleren Glieder, weil immer dieselben Faktoren eines Produktes, ohne Nachtheil der Proportion verwechselt werden dürfen, so hat es nichts zu bedeuten, wenn man so ansetzt, wie man spricht; nämlich: 2 Pfd. gelten 3 fl.; was kosten 8 Pfund?

Bemerk. Die Regeldetri betrachtet der Verfasser dieses Lehrbuches nur als einen Uebergang zum reesischen Ansatz. Er will die Regeldetri nur bei Schülern der II. Klasse angewendet wissen, da die Gleichungen, welche die Hauptsache bei der reesischen Regel ausmachen, Kindern dieser Klasse, besonders auf dem Lande, noch zu schwierig sind. Aus diesem Grunde wird der Regeldetri-Ansatz nur im einfachen geraden Verhältnisse dargestellt und erklärt.

§. 48.

Die Regeldetri.

Sie ist jene Rechnungsart, welche lehrt, wie man aus 3 bekannten Gliedern das 4te unbekannte findet.

Bei der Regeldetri müssen also 3 Zahlen vorkommen, nämlich: 1) die Fragezahl, welche das dritte Glied bildet, 2) die mit dem dritten Glied gleichbenannte oder gleichartige Zahl, welche das erste Glied bildet, 3) diejenige Zahl, welche den Werth, oder die Beantwortung des ersten Gliedes bildet. Z. B. 3 Ztr. kosten 436 fl.; wie hoch kommt 1 Zt.?

Ansatz:

I. Glied. II. Glied. III. Glied.

3 Zt. 436 fl. 1 Zt.?

Hauptregel bei Berechnung aller dieser Regeldetri-Aufgaben ist, wie bei der Proportion: Multiplicire das zweite und dritte Glied miteinander, und dividire das Produkt durch das erste: der Quotient gibt das gesuchte vierte Glied, oder die verlangte Antwort.

a) Multiplikations-Beispiele.

Ansatz und Berechnung.

Stück kr. Stücke?

1 8 7

8 mal

Antw. 56 kr.

Oder auch so: Stück kr. Stücke?

1 8 7

7 mal

Ant. 56 kr.

Kommen im ersten und dritten Gliede verschiedene Sorten vor, welche zwar gleichartig aber nicht gleichbenannt sind, so muß die größere Sorte in die vorhandene kleinere noch vor der Berechnung aufgelöset werden.

Z. B. Wie viel kosten 6 Pfd.; wenn 1 Lth. 7 kr. gilt?

Ansatz und Berechnung:

Lth. kr. Pf.

1 7 6

32

192 Lth.

7

6(0 | 134(4 kr. | 22 fl. 24 kr.

12

14

12

—24 kr.

Ebenso verfahre man, wenn z. B. im Mittelgliede oder auch in den andern Gliedern verschiedene Münzsorten, Maße oder Gewichte vorkommen.

Z. B. Mtz. fl. kr. Sch. Mtz?
1 18 36 5 3
60 6
1116 kr. 33 Mtz.
33
3348
3348
6(0 | 3682(8 kr. | 613 fl. 48 kr.
12
—8
22
48 kr.

b) Divisionsbeispiele.

Ansatz und Berechnung.

Ellen fl. Ell.?
6 : | 42 | 1
42 | 7 fl.
—

Bleibt bei der Division ein Rest, so wird er entweder als Theilzahl angeschrieben, oder in die nächst niedere Sorte aufgelöset und mit dem 1. Gliede getheilt. Z. B.

Buch fl. Bch.? Bch. fl. Bch.
4 | 30 | 1 Oder: 4 | 30 | 1
28 | $7\frac{2}{4}$ fl. 28 | 7 fl.
$-\frac{2}{4}$ −2
60 kr.
| 120 | 30 kr.
12
—

c) Gemischte Beispiele.

Ansatz und Berechnung:

Klafter	fl.	Kl.?
5	27	12
	12 mal	
	54	
	27-	
5	324 | 64 fl.	
	-24	
	20	
	$-\frac{4}{5}$ oder 48 kr.	

Kommen im ersten, zweiten oder dritten Gliede Theilzahlen vor, so müssen dieselben, wenn sie gemischt sind, zuerst in uneigentliche aufgelöset werden; dann werden hier, wie in den übrigen Fällen, die Nenner des 2. und 3. Gliedes zum ersten, und der Nenner des 1 Gliedes zum 2. oder 3 Glied gesetzt und damit multiplicirt.

Die Versetzung der Nenner uud die Multiplikation mit den bezeichneten Gliedern geschieht deßwegen, damit die äußern und mittleren Glieder gleichnamig werden.

Z. B. $1\frac{1}{2}$ Rß. kosten $4\frac{3}{4}$ fl. wie hoch kommen $2\frac{2}{5}$ Rß.?

Ansatz und Berechnung.

Rß.	fl.	Rß.
$1\frac{1}{2}$	$4\frac{3}{4}$	$\frac{2}{5}$
3	19	2
5	4	4
4	76 | $1\frac{4}{15}$ fl.	
60	60	
	$\frac{16}{60} = \frac{4}{15}$	

Die Probe bei allen Regeldetri-Beispielen wird gemacht, wenn man das Beispiel umkehrt; das dritte Glied an die Stelle des ersten, das erste Glied an die Stelle des dritten, und die herausgebrachte Antwort in die

Mitte setzt. Kömmt nun nach der Berechnung der Betrag des vorigen zweiten Gliedes wieder heraus, so ist die Rechnung richtig.

Aufgabe. Wenn 6 Pf. 48 fl. 24 kr. kosten; wie hoch kommen 9 Pf.?

```
        Rechnung.                          Probe.
   Pf.   fl.   kr.   Pf.?          Pf.   fl.   kr.   Pf.
   6     48    24    9             9     72    36    6
         60                              60
       2904 kr.                        4356 kr.
          9      6(0                      6     6(0
   6|26136|4356(0|72 fl.           9|26136|290(4|48 fl.
    -21    -15                        81    -50
      -33      -36 kr.                 -36     -24 kr.
        -36                             --
         --
```

§. 49.

Die Kettenregel, auch Reeſ'iſche Regel genannt.

Die Kettenregel ist eine Anleitung, Einen oder mehrere Regeldetri- oder Proportionsansätze auf einmal bequem und kurz zu berechnen.

Bei dem Anschreiben dieser Regel merke man Folgendes:

1) Man macht einen senkrechten Strich, neben dem links und rechts die Zahlen angeschrieben werden; 2) dann schreibt man oben links den Namen der Antwortszahl neben den Strich und bemerke ihre Abwesenheit durch ein x oder ?; 3) gegenüber rechts setze man die Fragezahl; 4) eine dritte Zahl, welche mit der Fragezahl gleiche Benennung hat, wird links unterhalb der Frage angesetzt; 5) endlich muß noch eine Zahl da sein, welche den Preis, (Werth, Gewicht, Maß rc.) angibt, und diese wird wieder rechts angeschrieben; 6) auf jeder der beiden Seiten müssen gleich viele Glieder sein, und die Benennungen rechts müssen auch links vor-

kommen; daher die Zahlen links immer den Namen der vorhergehenden Zahl rechts, und das letzte Glied den Namen des ersten führt; 7) unter dem Ansatze wird ein Querstrich gezogen.

Aufg. Wenn 3 Pf. 24 kr. kosten; wie hoch kommen 6 Pf.?

kr.? | ~~6~~ P. Pf. ~~3~~ | ~~24~~ kr. 3 | 14~~4~~ | 48 kr. 24 —	3 Pf. 24 kr. 6 Pf.? 6 3 | 14~~4~~ | 48 kr. 24 —	3 Pf. : 6 Pf. = 24 kr. : x kr. × 3 | 144 | 48 kr. 24 —	

Wenn man den reesischen Ansatz mit dem Regeldetri- und Proportionsansatze vergleicht, so findet man a) daß die Glieder links des Striches entsprechen den beiden äußern Gliedern, und die Glieder rechts den beiden mittleren Gliedern einer Regeldetri oder Proportion; b) daß die Glieder rechts mit einander multiplicirt das Produkt der mittleren Glieder; hingegen die Glieder links miteinander multiplicirt den einen Faktor des Produktes der äußern Glieder geben, c) daß man also nur mit dem Produkte links in das Produkt rechts theilen darf, um die verlangte Antwortszahl zu finden. Z. B. 9 Zt. gelten 442 fl.; wie hoch kommen 7 Zt.?

Berechnung:

fl.?	~~7~~ Zt.	
Zt. ~~9~~.	~~442~~ fl.	
9	30~~94~~	$343\frac{7}{9}$ fl.
	39	
	34	
	7	
	9	

Kommen in einem Gliede verschiedene Sorten vor, oder sind die Glieder rechts gegen links ungleichnamig, so müssen sie gleichnamig gemacht werden. Z. B. 4 Sch. 5 Mtz. gelten 48 fl. 45 kr.; was kosten 4 Mtz. 3 Vl. 1 Sztl.?

4 Sch. 5 Mtz. = $4\frac{5}{6}$ Sch., 48 fl. 45 kr. = $48\frac{3}{4}$ fl.,
2 Mtz. 3 Vl. 1 Sztl. = 77 Sztl.

sohin lautet der Ansatz:

fl.?	77 Sztl.	
(6) Sztl. 96	1 Sch.	
Sch. $4\frac{5}{6}$	$48\frac{3}{4}$ fl.	
29	195	
4	6	
16	1365	
64	1365	
29	15015	$8\frac{167}{1856}$ fl.
576	14848	
128	$\frac{167}{1856}$	
1856		

Die Theilzahlen werden nun aufgelöset, die Nenner rechts auf die linke und die Nenner links auf die rechte Seite versetzt; hernach werden die Zahlen links gegen die Zahlen rechts verkleinert und ausgestrichen; die noch stehen bleibenden Zahlen werden auf beiden Seiten multiplicirt, und dann wie oben verfahren.

Aufgabe. 3 Quintl kosten 15 kr. 3 dl.; wie hoch kommen 5 Zentner?

Ansatz. fl.?	5 Zt.
Zt. 1	100 Pfd.
Pfd. 1	32 Lth.
Lth. 1	4 Qu.
Q. 3	$15\frac{3}{4}$ kr.
kr. 60	1 fl.

Bei Zinsrechnungen ist zu merken, daß Kapital und Zeit, als wirkende Ursachen, immer auf einer Seite unter einander zu schreiben sind.

Z. B. Wie viel Interesse betragen 1200 fl. Kapital in 5 Jahren; wenn 100 fl. Kapital in 1 Jahr 4 fl. Zins geben?

Z. fl.?	1200 fl. K.
Ursache { K. fl. 100	5 J. } Ursache
J. 1	4 fl. Z.
	20
	240 fl. Z.

{ K. fl?	240 fl. Z.
{ J. 5	1 J. }
Z. fl. 4	100 fl. K. }
	25
	48
	200
	100
	1200 fl.

{ J.?	240 fl. Z.
{ K. fl. 1200	100 fl. K. }
Z. fl. 4	1 J. }
—	20
	5 Jahr.

Ebenso müssen beisammenstehen:

a) bei Arbeiten: Arbeiter und Zeit,
b) beim Verzehren: Verzehrer und Zeit,
c) bei Flächenberechnungen: Länge und Breite,

d) bei Körper- und Raumberechnungen: Länge, Breite (Dicke), und Höhe (Tiefe).

Bemerkung. Als Arbeiter sind anzunehmen: Menschen, Thiere, Mühlen, Maschinen, Wägen, Schiffe, Pflüge u. s. w. Zu den Flächen rechnet man: Aecker, Wiesen, Waldungen, Dächer, Pflaster, Wände, Dielen, Stubenböden, Leinwand, Tuch, Zeuge 2c.

Zu den Körpern zählt man Mauern, Holzhaufen. Steinmassen, Heu und Getreidstöcke 2c.

Zu den Räumen nimmt man Gräben, Kanäle, Braupfannen 2c.

Ferner gehören bei Brodsatzrechnungen Getreidepreis und Gewicht des Brodes; bei Biersatzrechnungen Getreide- oder Hopfenpreis und Maß des zu brauenden Bieres, und bei Frachtberechnungen Ladung und Meilenweite zusammen.

Probe der Kettenrechnung.

Man kehre, wie bei der Regeldetri, die Aufgabe um, indem man die vorhin gesuchte und gefundene Antwort als gegebene Zahl, dagegen die vorhin gegebene Zahl, die mit der gefundenen Gleichheit oder Aehnlichkeit hat, als Frage anschreibt.

Z. B. Ein Bote führt **36** Zentner Waaren **24** Meilen weit und bekömmt von dem Zentner $7^1/_2$ kr.; was macht das Fuhrlohn?

Rechnung.

Fuhrlohn?	36 Zt. } Ursache (4)
{Zt. 1	24 M. }
{Meil. 1	7½ kr.
(15) kr. 60	1 fl. Ergänzung
(2) 2	15 (15)
(4) 4	6 (2)
	3
—	108 fl. Lohn.

Probe.

Fuhrl. kr.?	1 Zt. }	
(36) {Zt. 36	1 M. }	
(12) {M. 24	108 fl. (36)	
fl. 1	60 kr. Erg. (12)	
2	3	
	5	
	15	7½ kr. Lohn.
	14	
	½	

§. 50.

Von der Gesellschaftsrechnung.

Sie ist eine Rechnungsart, wodurch zwischen mehreren Personen, nach Verhältniß ihres Beitrages, Verlurst oder Gewinn richtig getheilt wird. Sie heißt einfach, wenn mit den Einlagen keine Nebenumstände verbunden sind; im Gegentheile zusammengesetzt. Bei der einfachen Gesellschaftsrechnung beobachte man folgende Regeln; 1) die Aufgaben löset man nach dem reesischen Ansatz, 2) die einzelnen Einlagen summirt man; die Summe und der Gewinn oder Verlurst geben den untern, oder Bedingnißsatz, während die Frage um den treffenden Gewinn oder Verlurst und die einzelne Einlage den obern, oder Fragesatz bilden. Z. B. Zwei Spekulanten verbinden sich zu einem Geschäfte: A. gibt 130 fl.; B. 120 fl., der Gewinn beträgt 300 fl.; wie viel erhält jeder?

Also: A. = 130 fl.
B. = 120 fl. } Gewinn 300 fl.

Ganze Einlage 250 fl.	G. fl. ?	13ø fl. E.
	E. fl. 25ø	3øø fl. G.
	—	12
		13
		36
		12
		156 fl. G.

Ganze Einlage 250 fl.	G. fl. ?	12ø fl. E.
	E. fl. 25ø	3øø fl. G.
	—	12
		12
		24
		12
		144 fl. G.

Probe.
A. gewinnt 156 fl.
B. gewinnt 144 fl.
Gesammtgewinn 300 fl.

Da die einzelnen Gewinnste addirt den Gesammtgewinn geben, so ist die Rechnung richtig.

Bei der zusammengesetzten Gesellschaftsrechnung gibt es drei Fälle: 1) man sucht entweder den Verlurst oder Gewinn aus der Zeit und Einlage; oder 2) die Zeit aus der Einlage und dem Gewinne 2c.; oder 3) die Einlage aus dem Gewinne und der Zeit.

I. Fall.

Verlurst oder Gewinn aus der Zeit und Einlage zu finden.

Regel. Man multiplicirt die Einlage eines jeden mit seiner Zeit, addirt die Produkte und verfährt auf obige Art.

Z. B. 2 Männer handeln zusammen und gewinnen 36 fl.

A. legt 12 fl. auf 4 Jahre; $= 12 \times 4 = 48$ } addirt.
B. legt 15 fl. auf 6 Jahre, $= 15 \times 6 = 90$ }

138 fl. Einl. u. Z.

G. fl.?	48 fl. E. (2)	G. fl.?	90 fl. G. (2)	Probe:
(2) E. fl. 138	36 fl. G.	(2) E. fl. 138	36 fl. G. (3)	fl.
(3) 69	24	(3) 69	45	A. gew. $12\frac{12}{23}$
23	12	23	12	B. gew. $23\frac{11}{23}$
	48		90	Gesammt-Gewinn 36
	24		45	
	288 $12\frac{12}{23}$ fl.		540 $23\frac{11}{23}$ fl.	Mithin ist die Rechnung richtig.
	-58		46	
	46		-80	
	12		69	
			11	

II. Fall.

Die Zeit aus der Einlage und dem Gewinne zu finden.

Regel: Hier dividirt man mit der Einlage eines jeden in seinen Gewinn, summirt die Quotienten und verfährt wie oben.

A. gewinnt mit 6 fl. Einlage 30 fl. }
B. gewinnt mit 5 fl. Einlage 20 fl. } Die Handelschaft dauert 9 Jahre; wie lange war jeder dabei?
C. gewinnt mit 9 fl. Einlage 27 fl. }

Mithin: A. $= 30 : 6 = 5$ }
B. $= 20 : 5 = 4$ } addirt.
C. $= 27 : 9 = 3$ }

12

J.?	5 fl. E.	J.?	4 fl. E. (4)	J.?	3 fl. E. (3)
(3) E. fl. 12	9 J. (3)	(3) E. fl. 12	9 J. (3)	(3) E. fl. 12	9 J.
4	3	(4) 4	3 Jahre.	4	9 | $2\frac{1}{4}$ Jahr.
	15 | $3\frac{3}{4}$ Jahre.				8
	12				$\frac{1}{4}$
	$\frac{3}{4}$				

Probe.

A. ist dabei $3\frac{3}{4}$ Jahre
B. ist dabei 3 Jahre
C. ist dabei $2\frac{1}{4}$ Jahre
Ganze Zeit 9 Jahre.

Mithin ist die Rechnung richtig.

III. Fall.

Aus der Einlage und dem Gewinne die Zeit zu suchen.

Regel: Hier wird mit der Zeit eines jeden in seinen Gewinn oder Verlurst dividirt; dann addirt man die Quotienten und verfährt wie oben.

Zwei Händler legen Geld zusammen:
A. war 3 Wochen in der Gesellschaft und verlor 25 fl.
B. handelte 8 Wochen fort und verlor 36 fl.,
wie viel legte jeder ein, wenn die ganze Einlage in 230 fl. bestand?

Also: A. 25 fl. Verlurst auf 3 W. = 25 : 3 = $8\frac{1}{3}$
B. 36 fl. " " 8 W. = 36 : 8 = $4\frac{1}{2}$ } addirt
$12\frac{5}{6}$

E. fl.?	$8\frac{1}{3}$ W.		E. fl.?	$4\frac{1}{2}$ W.	
W. $12\frac{5}{6}$	230 fl. Einl.		W. $12\frac{5}{6}$	230 fl. E.	
77	25		77	9	
3	6		2	6	
	2			3	
	50			27	
				230	
				810	
				54	
77	11500	$149\frac{27}{77}$ fl.	77	6210	$80\frac{50}{77}$ fl.
	77			616	
	380			--50	
	308				
	-720				
	693				
	-27				

Probe.

A. hat eingelegt $149\frac{27}{77}$ } Mithin ist die Rechnung
B. hat eingelegt $80\frac{50}{77}$ } richtig.

Gesammteinlage 230 fl.

§. 51.

Von der Mischungsrechnung.

Die Mischungsrechnung lehrt, aus der Vermengung mehrerer Dinge, die in Beziehung auf Menge, Güte und Werth, oder auch in der Art verschieden sind, a) den richtigen Verkaufspreis eines gegebenen Maßes mit oder ohne Gewinn oder Verlurst finden; b) die Menge der Theile verschiedener Mischungsgegenstände zu einem gegebenen Ganzen aufsuchen.

Im ersten Falle berechne man die Summe des Ankaufes der einzelnen Waarengattungen nach dem reesischen Ansatze, addire diese Summen, sowie die Waaren selbst, frage dann beim Ansatze um den Verkaufspreis des gegebenen Maßes.

Z. B. Ein Weinhändler hat zweierlei Weine:
A. 15 Eimer, à Maß zu 1 fl. 12 kr. Ankauf;
B. 24 Eimer, à Maß zu 1 fl. 48 kr. Ankauf.

Diesen Wein mischt er unter einander. Er möchte nun wissen, wie theuer er die Maß gemischten Weines verkaufen darf, um weder Gewinn noch Verlurst zu haben?

Also: 15 Eimer à Maß 1 fl. 12 kr. = 1080 fl. } addirt.
24 Eimer à Maß 1 fl. 48 kr. = 2592 fl. }

39 Eimer kosten im Ankaufe 3672 fl.

fl.?	1 Maß	
(12) Mß. ~~60~~	1 Eimer	
(3) E. ~~39~~	~~3672~~ fl. (12)	
5	~~306~~ (3)	
13	102	1 fl
65	65	
	37	
	60	
	2220	$34\frac{2}{13}$ kr.
	195	
	–270	
	260	
	(5) $-\frac{10}{65} = \frac{2}{13}$	

Im zweiten Falle addire man die gegebenen Mischungs-Theile. Sollte bei der Mischung ein Abgang, z. B. durch Einschmelzen 2c. sich ergeben, so ist dieser von der Schwere oder dem Maße des durch Mischung zu erzeugenden Körpers vorerst abzuziehen.

Z. B. $\frac{3}{4}$ Kupfer und $\frac{1}{4}$ Zink zusammengeschmolzen, gibt schönen Tomback; wie viel Kupfer und Zink braucht man zu $\frac{1}{4}$ Ztr. Tomback, wenn durch das Zusammenschmelzen $\frac{1}{16}$ abgeht?

$\frac{3}{4}+\frac{1}{4}=1$ Ganzes. $\frac{1}{4}$ Ztr. $-\frac{1}{16}=\frac{16-4}{64}=\frac{12}{64}=\frac{3}{16}$ Ztr.

K. Th.?	$\frac{3}{16}$ Zt. Tb.	Zk. Th.?	$\frac{3}{16}$ Th. Tb.	Probe.
Tb. Zt. 1	$\frac{3}{4}$ Th. K.	Tb. Zt. 1	$\frac{1}{4}$ Th. Zk.	
16	$\frac{9}{64}$ Th. K.	16	$\frac{3}{64}$ Th. Zk.	$\frac{9}{64}+\frac{3}{64}=\frac{12}{64}=\frac{3}{16}$ Ztr.
4		4		sohin richtig.
64		64		

§. 52.

Allgemeine Kopfrechnungs-Vortheile.

Bemerkung. Nach den vier Grundrechnungsarten wurde der Unterricht im Kopfrechnen abgebrochen, da die Schüler, wenn sie nach der gegebenen Anleitung gehörig geübt sind, die vom Lehrer weiter zu behandelnden Schlüsse von einem Stücke auf mehrere, von mehreren auf eines oder mehrere, sowie die Anwendung der geraden und ungeraden Guldentheile leicht begreifen werden. Der Verfasser dieses Lehrbuches findet es daher nicht nothwendig, daß die Schüler bei ferneren stufengemäßen Uebungen einen schriftlichen Kopfrechnungs-Unterricht in Handen haben, sondern er glaubt, daß es genug sei, wenn der Lehrer sich bei seinem Unterrichte einer weitern Anleitung bedienen will.

a) Die Guldentheile.

30 Kreuzer sind **1** halber Gulden, und **2** halbe geben **1** ganzen Gulden;

20 Kreuzer sind $\frac{1}{3}$tel Gulden und **3** mal **20** kr. sind **1** fl.;

15 Kreuzer sind $\frac{1}{4}$tel Gulden, und **4** Fünfzehner sind **1** fl.;

12 Kreuzer sind $\frac{1}{5}$tel Gulden, und **5** Zwölfer sind **1** fl.;

10 Kreuzer sind $\frac{1}{6}$tel Gulden, und **6** Zehner sind **1** fl.;

7 Kr. 2 dl. sind $\frac{1}{8}$tel Gulden, und 8 mal 7 kr. 2 dl. sind 1 fl.;
6 Kr. sind $\frac{1}{10}$tel Gulden, und 10 Sechser sind 1 fl.;
5 Kr. sind $\frac{1}{12}$tel Gulden, und 12 mal 5 kr. sind 1 fl.;
4 Kr. sind $\frac{1}{15}$tel Gulden und 15 mal 4 kr. sind 1 fl.;
3 Kr. 3 dl. sind $\frac{1}{16}$tel Gulden, u. 16 mal 3 kr. 3 dl. sind 1 fl.;
3 Kr. sind $\frac{1}{20}$tel Gulden, und 20 mal 3 sind 1 fl.;
2 Kr. 2 dl. sind $\frac{1}{24}$tel Gulden, und 24 mal 2 kr. 2 dl. sind 1 fl.;
2 Kr. sind $\frac{1}{30}$tel Gulden, und 30 mal 2 kr. sind 1 fl.;
1 Kr. 3 dl. 1 hl. sind $\frac{1}{32}$tel Gulden und 32 mal 1 kr. 3 dl. 1 hl. sind 1 fl.;
1 Kr. 2 dl. sind $\frac{1}{40}$tel Gulden, und 40 mal 1 kr. 2 dl. sind 1 fl.;
1 Kr. 1 dl. sind $\frac{1}{48}$tel Guld. und 48 m. 1 kr 1 dl. s. 1 fl.;
1 Kr. ist $\frac{1}{60}$ Gulden und 60 kr. sind 1 fl.;
7½ Heller sind $\frac{1}{64}$tel Gulden und 64 mal 7¼ hl. sind 1 fl.;
3 dl. sind $\frac{1}{80}$tel Gulden, und 80 mal 3 dl. sind 1 fl.;
5 Hl. sind $\frac{1}{96}$tel Gulden, und 96 mal 5 Hl. sind 1 fl.;
2 dl. sind $\frac{1}{120}$tel Gulden, und 120 mal 2 dl. sind 1 fl.;
3 Hl. sind $\frac{1}{160}$tel Gulden, und 160 mal 3 Hl. sind 1 fl.;
5 halbe Heller sind $\frac{1}{192}$ Gulden, und 192 mal 5 halbe Heller sind 1 fl.;
1 dl. ist ein $\frac{1}{240}$tel Gulden, und 240 mal 1 dl. sind 1 fl.;
1 Hll. ist ein $\frac{1}{480}$tel Gulden, und 480 mal 1 hl. sind 1 fl.

* * *

5 Bayerthaler sind gerade 12 fl., und 10 St. somit 24 fl.;
4 Kronenthaler mit Beilegung von 12 kr. geben 11 fl.;
10 Kronenthaler geben gerade 27 fl.;
37 Kronenthaler und 6 kr. geben 100 fl.

b) Zerlegung
der zum Kopfrechnen unbequemen Kreuzerzahlen, nebst Angabe, wie man diese Kreuzerzahlen im schriftlichen Rechnen als Guldentheile ansetzt.

		fl.
7 kr. zerlegt man in	6 und 1 kr. schriftlich	$^{7}/_{60}$
8 " " " "	6 + 2 kr.	$^{2}/_{15}$

						fl.
9 kr.	zerlegt	man	in	6 + 3 kr.	schriftlich	$^{3}/_{20}$
11 "	"	"	"	6 + 5 kr.	. . . . .	$^{11}/_{60}$
13 "	"	"	"	12 + 1 kr.	. . . . .	$^{13}/_{60}$
14 "	"	"	"	12 + 2 kr.	. . . . .	$^{7}/_{30}$
16 "	"	"	"	15 + 1 kr.	. . . . .	$^{4}/_{15}$
17 "	"	"	"	15 + 2 kr.	. . . . .	$^{17}/_{60}$
18 "	"	"	"	3 mal 6 kr.	. . . . .	$^{3}/_{10}$
19 "	"	"	"	3 Sechser und 1 kr.	. .	$^{19}/_{60}$
21 "	"	"	"	20 und 1 kr.	. . . . .	$^{7}/_{20}$
22 "	"	"	"	20 + 2 kr.	. . . . .	$^{11}/_{30}$
23 "	"	"	"	20 + 3 kr.	. . . . .	$^{23}/_{60}$
24 "	"	"	"	2 mal × 12 kr.	(20 und 4)	$^{2}/_{5}$
25 "	"	"	"	4 Sechser und 1 kr.	(20 u. 5)	$^{5}/_{12}$
26 "	"	"	"	4 Sechs. u. 2 kr.	(20+6)	$^{13}/_{30}$
27 "	"	"	"	4 Sechs. u. 3 kr.	(15+12)	$^{9}/_{20}$
28 "	"	"	"	4 Sechs. u. 4 kr.	. . .	$^{7}/_{15}$
29 "	"	"	"	4 Sechs. u. 5 kr.	(30 weniger 1)	$^{29}/_{60}$
31 "	"	"	"	30 und 1 kr.	. . . . .	$^{31}/_{60}$
32 "	"	"	"	30 + 2 kr.	. . . . .	$^{8}/_{15}$
33 "	"	"	"	30 + 3 kr.	. . . . .	$^{11}/_{20}$
34 "	"	"	"	30 + 4 kr.	. . . . .	$^{17}/_{30}$
35 "	"	"	"	30 + 5 kr.	. . . . .	$^{7}/_{12}$
36 "	"	"	"	6 Sechser	. . . . .	$^{3}/_{5}$
37 "	"	"	"	6 Sechser und 1 kr.	.	$^{37}/_{60}$
38 "	"	"	"	6 Sechser und 2 kr.	.	$^{19}/_{30}$
39 "	"	"	"	6 Sechser und 3 kr.	.	$^{13}/_{20}$
40 "	"	"	"	6 Sechser und 4 kr.	.	$^{2}/_{3}$
41 "	"	"	"	6 Sechser und 5 kr.	.	$^{41}/_{60}$
42 "	"	"	"	7 Sechser	. . . . .	$^{7}/_{10}$
43 "	"	"	"	7 Sechser und 1 kr.	.	$^{43}/_{60}$
44 "	"	"	"	7 Sechser und 2 kr.	.	$^{11}/_{15}$
45 "	"	"	"	3 Fünfzehner	. . . .	$^{3}/_{4}$
46 "	"	"	"	7 Sechser und 4 kr.	.	$^{23}/_{30}$

						fl.
47 kr.	zerlegt	man	in	7	Sechs. u. 5 kr. schriftl.	47/60
48 "	"	"	"	8	Sechser	4/5
49 "	"	"	"	8	Sechser und 1 kr. . .	49/60
50 "	"	"	"	30	und 20 kr. (5 Zehner)	5/6
51 "	"	"	"	8	Sechs. + 3 kr. (5 Z. u. 1 kr.)	17/20
52 "	"	"	"	8	Sechs. + 4 kr. (5 Z. u. 2 kr.)	13/15
53 "	"	"	"	8	Sechs. u. 5 kr. (5 Z. u. 3 kr.)	53/60
54 "	"	"	"	9	Sechser	9/10
55 "	"	"	"	9	Sechs. u. 1 kr. (5 Z. u. 5 kr.)	11/12
56 "	"	"	"	9	Sechs. u. 2 kr. (5 Z. u. 6 kr.)	14/15
57 "	"	"	"	9	Sechser und 3 kr. . . .	19/20
58 "	"	"	"	9	Sechser und 4 kr. . . .	29/30
59 "	"	"	"	9	Sechs. u. 5 kr. (1 fl. w. 1 kr.)	59/60

c) Die Achtelsgulden oder Schillinge.

1	Achtelsgulden	gilt	7 kr.	2	dl.
2	"	gelten	15 kr.	—	dl.
3	"	"	22 kr.	2	kr.
4	"	"	30 kr.	—	dl.
5	"	"	37 kr.	2	dl.
6	"	"	45 kr.	—	dl.
7	"	"	52 kr.	2	dl.
8	"	"	1 fl.		

d) Der mehrfache Sechziger.

60 = 1fache,	240 = 4fache,	420 = 7fache Sechziger,
120 = 2fache,	300 = 5fache,	480 = 8fache Sechziger,
180 = 3fache,	360 = 6fache,	540 = 9fache Sechziger,
		600 = 10fache Sechziger.

e) Geldberechnungen.

1) Konventions- oder Bayerthaler:

2 fl. 24 kr. = 1 Konv.-Thaler; | 9 fl. 36 kr. = 4 K.-Th.;

4 fl. 48 kr. = 2 Konv.-Thlr.;	12 fl. — kr. = 5 K.-Thl.;
7 fl. 12 kr. = 3 "	

2) Kronenthaler.

2 fl. 42 kr. = 1 Krthl.;	8 fl. 6 kr. = 3 Kthl.;
5 fl. 24 kr. = 2 "	10 fl. 48 kr. = 4 Kthl.

3) Preußenthaler.

3 fl. 30 kr. = 2 Preußenthaler;
5 fl. 15 kr. = 3 "
7 fl. — kr. = 4 "

4) Fünffrankstücke.

4 fl. 40 kr. = 2 Fünffrankenstücke;
7 fl. — kr. — 3 Fünffrankenstücke.

Zur Zinsberechnung dürfte folgende Tabelle nützlich sein:

Zins	Zins	Zins
100 fl. Kap. = 5 fl.	10 fl. Kap. = 5 Sechser	1 fl. K. = 3 kr.
100 fl. Kap. = $4\frac{1}{2}$ fl.	10 fl. Kap. = $4\frac{1}{2}$ "	1 fl. K. = $2\frac{7}{10}$ kr.
100 fl. Kap. = 4 fl.	10 fl. Kap. = 4 "	1 fl. K. = $2\frac{2}{5}$ kr.
100 fl. Kap. = $3\frac{1}{2}$ fl.	10 fl. Kap. = $3\frac{1}{2}$ "	1 fl. K. = $2\frac{1}{10}$ kr.
100 fl. Kap. = 3 fl	10 fl. Kap. = 3 "	1 fl. K. = $1\frac{4}{5}$ kr.
100 fl. Kap. = $2\frac{1}{2}$ fl.	10 fl. Kap. = $2\frac{1}{2}$ "	1 fl. K. = $1\frac{1}{2}$ kr.
100 fl. Kap. = 2 fl.	10 fl. Kap. = 2 "	1 fl. K. = $1\frac{1}{5}$ kr.
100 fl. Kap. = 1 fl.	10 fl. Kap. = 1 "	1 fl. K. = $\frac{3}{5}$ kr.

Bemerkung. Um das Kopf- und Tafelrechnen gleichzeitig zu üben, hat man im praktischen Leben eine Rechnungsart, die man Zerfällung nennt. Sie besteht darin, daß man eine Rechnungsaufgabe nach Regeldetri-Art ansetzt, die Kreuzer-, Pfennig- und Hellerzahlen aber sich in bequeme Guldentheile zerlegt, und die einzelnen durch Vermehrung mit dem dritten Gliede gewonnenen Produkte in gehöriger Ordnung im Mittelgliede anschreibt; zuletzt aber mit dem ersten Gliede in das Produkt des zweiten und dritten Gliedes theilt.

Z. B.

3 Pfd. kosten 1 fl. 27 kr. 2 dl., was kosten 9 Pfund?

(20+6+$1\frac{1}{2}$)

9 fl. — kr. — dl.
3 fl. — kr. — dl.
— fl. 54 kr. — dl.
— fl. 13 kr. 2 dl.

3 | 13 fl. | 7 kr. 2 dl.
12 | 4 fl.
1
60
3 | 67 | 22 kr.
1
4
3 | 6 | 2 dl.

Berechnung.

	fl.	kr.	dl.
9× 1 fl. =	9	—	—
9×20 kr. =	3	—	—
9× 6 kr. =	—	54	—
9× $1\frac{1}{2}$ kr. =	—	13	2

Die Erdebeschreibung.

I. Von der Welt.

1) Unter Welt versteht man den Inbegriff aller erschaffenen Dinge.

2) Das blaue Gewölbe über uns heißt man Himmel oder Firmament.

3) In dem Himmelsraume schweben zahllose Körper die man Sterne nennt.

4) Der Mensch mit seinen schwachen Kräften ist nicht im Stande, die Größe des Weltalls zu bemessen. Nur niedersinken kann der Mensch in den Staub und anbetend ausrufen mit David:

„Gott! Jehova! wie groß bist Du!
„Du spannest den Himmel aus, Dein Gezelt!
„Deine Werke verkündet das Firmament,
„Und Deine Stimme tönt von Weltend zu Weltend."

5) Es gibt dreierlei Gattungen Sterne:

a) Fixsterne, welche selbst Licht und Wärme haben;
b) Planeten, welche Licht und Wärme von den Fixsternen erhalten, und sich in gewissen Bahnen um diese bewegen;
c) Kometen, welche einen Lichtschweif nach sich ziehen.

6) Um die zahllose Menge der Sterne doch in etwas übersehen zu können, hat man immer mehrere zu einem Bilde zusammengefaßt, die man Sternbilder nennt. Folgende zwölf

sind die wichtigsten, und heißen auch Himmelszeichen: Widder, Stier, Zwillinge, Krebs, Löwe, Jungfrau, Wage, Skorpion, Schütze, Steinbock, Wassermann, Fische.

7) Derjenige Fixstern, welcher unsere Erde erleuchtet und erwärmt, heißt Sonne. Sie ist beinahe 1½ Millionen mal größer, als unsere Erde, und mehr als 20 Mill. Meilen von uns entfernt.

8) Die Planeten, welche sich um die Sonne bewegen, heißen: Merkur, Venus, Erde, Mars, Vesta, Juno, Ceres, Pallas, Jupiter, Saturn, Uranus und Neptun, und noch 33 kleinere Planeten, welche erst in neuester Zeit entdeckt worden sind.

9) Diese Verbindung der Planeten mit der Sonne heißt man Sonnensystem oder Sonnenordnung, und es ist wahrscheinlich, daß alle Fixsterne solche Sonnensysteme bilden.

10) Die Erde ist ein Planet und der Wohnplatz der Menschen. Sie schwebt, wie die übrigen Sterne, frei in der Luft, und hat eine runde Gestalt.

11) Die Erde bewegt sich alle 24 Stunden um sich selbst, und in 365 Tagen, 5 Stunden, 48 Minuten um die Sonne.

12) Durch die Bewegung der Erde um sich selbst entstehen Tag und Nacht, und durch die Bewegung um die Sonne entstehen die 4 Jahreszeiten.

13) Die 4 Jahreszeiten heißen: Frühling, Sommer, Herbst und Winter.

14) Die Erde hat einen Umkreis von 5400 Meilen; ihr Durchmesser beträgt 1720 Meilen und ihre Oberfläche 9'288 000 Quadratmeilen, worauf beiläufig 1000 Millionen Menschen leben.

15) Größere Planeten haben gewöhnlich kleinere um sich, welche man Nebenplaneten heißt. Ein solcher Nebenplanet unserer Erde ist der Mond.

16) Der Mond ist der beständige Begleiter unserer Erde, bewegt sich beiläufig in einem Monate um die Erde

und mit dieser sich um die Sonne. Er ist 50mal kleiner als die Erde und 51.000 Meilen weit von ihr entfernt.

17) Je nachdem der Mond seine erleuchtete Seite uns zu- oder abwendet, haben wir Vollmond, zunehmenden, abnehmenden und Neumond.

18) Eine Sonnenfinsterniß entsteht, wenn der Mond in gerader Linie zwischen der Erde und der Sonne zu stehen kömmt.

Eine Mondsfinsterniß entsteht, wenn die Erde auf ihrem Laufe in gerader Linie zwischen der Sonne und dem Monde zu stehen kömmt.

19) Die meisten Sterne sind viel tausend- und millionenmal größer, als unsere Erde. Sie erscheinen uns aber in ihrer ungeheuern Entfernung von der Erde nur als leuchtende Punkte; ja, eine große Zahl derselben nur als schimmernde Lichtstreifen, wie die sogenannte Milchstrasse und die Nebelflecken.

20) Empfindungen, welche die Betrachtung des gestirnten Himmels in uns erwecken muß.

Alles in der Natur, das Kleine wie das Große, das Leblose wie das Lebendige, zeugt von der Größe, Weisheit und Güte Gottes, und fordert uns auf zur Ehrfurcht, Verehrung und Bewunderung dessen, der so große Dinge geschaffen hat.

Von Allem, was ist, vermag aber nichts einen größeren Eindruck auf uns zu machen, als der gestirnte Himmel. Wenn wir in einer sternenhellen Nacht unsern Blick aufwärts richten und die zahllosen Welten erblicken, die in dem unermeßlichen Schöpfungsraume sich bewegen; wenn wir bedenken, daß die meisten dieser Sterne aus lauter Sonnen bestehen, die millionenmal größer sind, als unsere Erde; wenn wir vernehmen, daß wir nur die wenigsten Sterne sehen, und die Anzahl derer, die wir nicht sehen, unaussprechbar größer ist: so müssen wir unsere Kleinheit und Niedrigkeit auf das Allertiefste empfinden und ausrufen:

Was ist der Mensch, o Herr, daß du seiner gedenkest, und das Menschenkind, daß du dich seiner so annimmst! Wie unaussprechlich groß und mächtig bist Du! Wie wenig kennen wir noch von deiner Erhabenheit und Größe! Welche Wunder wird uns noch die Ewigkeit aufschließen! — Zu dem Anschauen und zu dem Genießen dieser deiner Herrlichkeit und Größe willst du uns erheben, wenn wir hier, auf unserer kleinen Erde, als deine folgsamen Kinder leben, uns immer mehr reinigen lassen von dem, was nicht taugt vor Dir, und Dir dienen in rechtschaffener Gerechtigkeit und Heiligkeit.

Die Sterne sind vielleicht ein Sitz verklärter Geister!
Wie hier das Laster herrscht, ist dort die Tugend Meister!

II. Die Erde dargestellt durch den Globus.

21) Der Globus stellt die runde Gestalt der Erde, und was sich auf derselben befindet, dar.

22) Die wichtigsten Linien auf dem Globus sind:

1) Der Aequator, welcher die Erde in die nördliche und südliche Halbkugel theilt.

2) Der Meridian, welcher die Erde in die östliche und westliche Halbkugel theilt. Es gibt unendlich viele Meridiane; der erste wird durch die Insel Ferro gezogen gedacht.

3) Die Ekliptik oder Sonnenbahn, welche den Aequator an zwei entgegengesetzten Punkten durchschneidet.

4) Der Horizont oder Gesichtskreis; er theilt sich in den wahren und scheinbaren. Der wahre Horizont wird auf dem Globus durch den hölzernen Reif angezeigt. Der scheinbare Horizont ist der, welchen wir auf jedem freien Platze übersehen.

23) Kleinere Linien auf dem Globus sind:

1) die beiden Polarkreise, der nördliche und südliche;

2) die beiden Wendekreise, der nördliche oder Wendekreis des Krebses, und der südliche oder Wendekreis des Steinbocks.

24) Nach diesen Kreisen werden die Zonen, welche die verschiedenen Grade der Wärme und Kälte in den verschiedenen Gegenden der Erde darstellen, bestimmt.

25) Man unterscheidet fünf Zonen:

die heiße, zwischen den beiden Wendekreisen;

zwei gemäßigte, zwischen den Wende- und Polarkreisen, und

zwei kalte, innerhalb den Polarkreisen.

Bemerkung. Die 4 Weltgegenden heißen: Morgen (Ost); Mittag (Süd); Abend (West); Mitternacht (Nord).

Eintheilung der Erde.

26) Die Oberfläche der Erde besteht aus Wasser und Land. Zwei Drittel der Erde sind mit Wasser bedeckt.

27) Jene große Wassermasse, welche die Erde rings umgibt, heißt Ocean oder Weltmeer.

28) Das Meer hat eine dreifache Bewegung:

a) die Wellenbewegung, durch Stürme veranlaßt;

b) die Strombewegung, durch die Bewegung der Erde herbeigeführt;

c) Fluth und Ebbe, d. i. das tägliche Steigen und Fallen des Meerwassers.

29) Dieses große Meer theilt man in fünf Hauptmeere ein:

1) das nördliche Eismeer, 2) das südliche Eismeer, 3) das atlantische Meer, 4) das indische Meer, 5) das große oder stille Meer.

30) Außer dem Weltmeere gibt es noch kleinere Meere, See'n, Ströme, Flüsse, Bäche, Teiche und Quellen. Auch gibt es Meerengen oder Strassen, Meerbusen, Seehäfen und Buchten.

31) Auf dem festen Lande wechseln Berge mit Thälern und Ebenen ab. Die Erhöhungen sind Hügel, Berge, Gebirge, Vorgebirge oder Kaps. Es gibt auch Feuerberge, oder Vulkane, und Eisberge oder Gletscher. Sehr enge Thä-

ler heißen Schluchten; enge Durchgänge zwischen steilen Gebirgswänden heißen Pässe. Reißt der Wind vom hohen Gebirge etwas Schnee los, so vergrößert sich dieser im Herabrollen, und wird zur Lawine.

32) Große Massen zusammenhängenden Landes nennt man Erdtheile oder Continente. Kleinere Theile des Festlandes, welche rings mit Wasser umgeben sind, heißt man Inseln oder Eilande. Halbinseln sind nur auf drei Seiten mit Wasser umgeben. Einen Haufen naher Inseln nennt man Archipel; einen schmalen Strich Landes zwischen zwei Meeren Landenge. Ein Strich Landes, der sich weit in das Meer hinein erstreckt, heißt Erdzunge.

33) Das feste Land der Erde wird in fünf große Theile eingetheilt, die man Erdtheile nennt, nämlich: 1) Europa, 2) Asien, 3) Afrika, 4) Amerika und 5) Australien oder Südindien.

III. Von Europa.

34) Europa ist zwar der kleinste, aber der wichtigste Erdtheil; denn seine Bewohner zeichnen sich in Künsten und Wissenschaften, so wie an Macht vor allen andern Erdtheilen aus.

35) Europa grenzt im Osten an Asien, im Süden an das schwarze und mittelländische Meer, im Westen an das atlantische Meer, und im Norden an das Eismeer.

36) Europa ist 180.000 □ Meilen groß und zählt 263 Millionen Einwohner.

37) Hauptgebirge in Europa sind:

1) die Pyrenäen zwischen Spanien und Frankreich;

2) die Alpen zwischen Deutschland, Italien, Schweiz und Frankreich; als höchste Spitzen gelten: der Montblanc 14.760 Fuß, die Ortlesspitze 14.000 Fuß hoch;

3) die Apenninen in Italien;

4) der Hämus oder Balkan in der Türkei;

5) die Karpathen zwischen Ungarn und Galizien;

6) das Kölengebirge zwischen Schweden und Norwegen;

7) das Uralgebirge auf der Grenze gegen Asien.

38) Vorgebirge in Europa sind: das Nordkap in Norwegen, das Kap Matapan in Morea, und das Kap Skt. Vinzent in Portugal.

39) Vulkane in Europa sind: der Vesuv bei Neapel, der Aetna in Sizilien und der Hekla auf Island.

40) Die zu Europa gehörigen Meere sind:

1) das asow'sche, 2) das schwarze, 3) das Marmora-Meer, 4) der Archipel, 5) das mittelländische, 6) das adriatische, 7) das atlantische Meer, 8) die Nordsee, 9) die Ostsee, 10) das nördliche Eismeer, 11) das weiße Meer.

41) Die größten See'n in Europa sind, und zwar

1) in Rußland: der Ladoga-, Onega- und Peipussee;

2) in Schweden: der Mälar-, Wener- und Wettersee

3) in Deutschland: der Boden- und Chiemsee;

4) in Ungarn: der Platten- und Neusiedlersee;

5) in der Schweiz: der Züricher-, Genfer- und Neuenburgersee;

6) in Italien: der Lago Maggiore, Lago di Como und der Gardasee.

42) Europa zählt 29 Hauptflüsse; sie heißen:

die Wolga, der Don, der Dnieper, der Dniester, die Donau, der Po, die Tiber, die Rhone, der Ebro, der Quadalquivir, die Quadiana, der Tajo, der Duero, der Minho, die Garonne, die Loire, die Seine, die Themse, der Rhein, die Ems, die Weser, die Elbe, die Eider, die Oder, die Weichsel, die Düna, die Newa, die Dwina und die Peczora.

43) Europa theilt man ein in West-, Mittel-, Süd-, Nord- und Osteuropa. Zu Westeuropa rechnet man:

1) das Königreich Portugal (1800 □ Meilen groß, mit 3½ Mill. Einw.), Hauptstadt Lissabon am Tajo, mit 260.000 Einwohnern. (Coimbra, Porto, Braganza, Elvas.)

2) Das Königreich Spanien (8440 □ Meilen groß, mit etwa 14 Millionen Einwohnern); Hauptstadt ist Madrid mit 200.000 Einw. (Toledo, Valladolid, Sevilla, Cadix, Cordova, Granada, Valencia, Barcellona, Saragossa.)

3) Das Kaiserthum Frankreich (10.000 □ M. und 36 Mill. Einwohner) mit der Hauptst. Paris an der Seine, mit 1'053.000 Einw. (Amiens, Lille, Rouen, Rennes, Nantes, Orleans, Tours, Bordeaux, Toulouse, Avignon, Lyon, Straßburg, Marseille, Brest.)

4) Das Königreich Großbritanien mit Irland, zwei große Inseln in der Nordsee (5700 □ M. und 27½ Mill. Einw.) Die Hauptstadt des ganzen Reiches ist London an der Themse, mit 2½ Mill. Einwohnern; sie ist die volkreichste Stadt in Europa, und die wichtigste Handelsstadt der Welt. (Canterbury, Plymouth, Portsmouth, Bristol, Oxford, Liverpol, Birmingham, Manchester). Hauptstadt in Schottland ist Edinburg mit 160.000 Einw., und in Irland: Dublin mit 245.000 Einwohnern.

44) Zu Mittel-Europa rechnet man:

1) Das Königreich Holland, (600 □ Meilen und 3¼ Mill. Einw.) Hauptstadt Haag mit 54.000 Einw. (Amsterdam mit 210.000 Einw., Haarlem, Leyden, Utrecht.)

2) Das Königreich Belgien, (580 □ Meilen und 4½ Mill. Einwohner). Hauptstadt Brüssel mit 120.000 Einw. (Waterloo, Antwerpen, Lüttich, Gent.)

3) Der deutsche Bundesstaat (11.600 □ Meilen und 40 Mill. Einw.) mit den vorzüglichsten Städten: Wien, Berlin, Dresden, Prag, München und Hamburg.

(Deutschland sieh Seite 310 und die folgenden).

4) Die Republik Schweiz (Helvetien, mit 750 □ Meilen und 2'390.000 Einw.) Die wichtigsten Städte sind: Basel, Bern, Genf, Luzern, Zürich und Schaffhausen.

5) Das Königreich Ungarn mit Slavonien, Croatien, Dalmatien, der Militärgrenze und Siebenbürgen, zum Kaiserthum Oesterreich gehörig

(6800 □ Meilen und 13 Mill. Einw.). Hauptstädte sind: Preßburg, mit 45 000 Einw. (Ofen und Pesth), Hermannstadt, Essek, Agram, Zara.

6) Das Königreich Galizien mit der Bukowina und dem ehem. Freistaat Krakau (1571 □ M. und 5 Millionen Einw.), Hauptstadt Lemberg mit 60.000 Einwohnern (Krakau, Tarnopol, Tschernowitz Brody).

7) Das Königreich Polen, zu Rußland gehörig (2293 □ Meil. und 4½ Mill. Einwohner). Hauptst. Warschau mit 166.000 Einw. (Praga, Kalisch, Lublin, Plock, Pultusk, Ostrolenka.)

8) Die Provinzen Preußen und Posen, zum Königreich Preußen gehörig (1709 □ Meil. und 3'600.000 Seelen). Hptst. Königsberg mit 75.000 Einw. (Friedland, Tilsit, Danzig, Thorn, Posen, Bromberg.)

45) Zu Süd-Europa rechnet man:

1) Italien, aus mehreren unabhängigen Staaten bestehend (6000 □ Meil. und 24 Mill. Einwohner). Vorzügliche Städte sind: Turin mit 130.000 Einw.; Mailand mit 150.000 Einw., Venedig mit 130.000 Einw., Parma, Modena, Lukka, Florenz, Rom, die Residenz des Papstes, mit 170.000 Einwohnern, Neapel mit 400.000 Einwohnern und Palermo, auf der Insel Sizilien, mit 160.000 Einw.

2) Die europäische Türkei (8500 □ Meil. und 15 Mill. Einwohner), Hptst. Konstantinopel mit 600.000 Einw. (Adrianopel, Philippopel, Belgrad und Silistria, Varna.) Mit den Besitzungen in Asien und Afrika zählt die Türkei 47.000 □ Meil. mit 30 Mill. Einwohnern.

3) Das Königreich Griechenland (720 □ M., und 1 Mill. Einwohner), Hptst. Athen mit 26.000 Einw. (Patras, Nauplia, Misitra [Sparta], Korinth, Tripoliza).

46) Zu Nordeuropa rechnet man:

1) Das Königreich Dänemark (2800 □ Meil. und 2½ Mill. Einw.). Hauptst. Kopenhagen mit 126.000 E. (Odensee, Aalborg, Wiborg, Aarhuus, Ripen, Schleswig,

Flensburg). In dem zu Dänemark gehörigen deutschen Herzogthume Holstein mit Lauenburg sind die wichtigsten Städte: Kiel, Glückstadt, Rendsburg, Altona und Lauenburg.

2) Die Königreiche Schweden und Norwegen, (beide 14000 □ Meil. groß mit $4\frac{3}{4}$ Mill. Einw., sind erst seit 1814 vereinigt und heißen zusammen Scandinavien). Hptst. in Schweden ist Stockholm mit 88.000 Einw. (Upsala, Gothenburg, Landskrona, Karlskrona, Kalmar, Gefle); Hauptst. in Norwegen ist Christiania mit 24.000 Einw. (Bergen, Drontheim).

47) Zu Osteuropa rechnet man:

Das europäische Rußland (mit Polen 90.000 □ Meil. und $63\frac{1}{3}$ Mill. Einw.)

Hauptstadt des Reiches ist Petersburg an der Newa mit 500.000 Einw. (Riga, Abo, Archangel, Smolensk, Moskau mit 400.000 Einw., Kiew, Pultawa, Wilna, Polozk).

Bemerk. Rußland hat mit seinen Ländern in Asien und Amerika mehr als 373.000 □ Meilen mit etwa 70 Millionen Einwohnern, und ist seiner Ausdehnung nach das größte Reich der Erde.

IV. Kurze Beschreibung der übrigen Erdtheile.

Asien.

48) Asien liegt von Europa gegen Morgen, zählt über 880.000 □ Meilen und gegen 550 Mill. Einwohner.

a) Von den Gebirgen sind merkwürdig: das Uralgebirge, der Kaukasus, das Altai = und das Himalaya = Gebirge mit dem 26.000 Fuß hohen Dhawalagiri.

b) Seine größten Flüße sind: die Wolga, der Ob, der Jenisei, die Lena, der Amur, der gelbe und blaue Fluß, der Burremputer, der Ganges, der Indus, der Euphrat mit dem Tigris und der Jordan.

c) die größten Länder in Asien sind:

1) das asiatische Rußland mit den Städten Tobolsk, Kasan und Astrachan; 2) die asiatische Türkei (mit Assyrien, Babylonien, Syrien,

Palästina, Kleinasien, Mesopotamien, Armenien) mit den Städten Bagdad, Diarbekir, Mosul, Erzerum, Aleppo, Damaskus, Jerusalem, Smyrna. 3) Persien mit den Städten Teheran und Herat. 4) die freie Tartarei mit den Städten Buchara und Samarkand, 5) China mit den Städten Peking, mit über 2 Mill. und Nanking mit 1½ Mill. Einwohnern; 6) Japan mit den Städten Jeddo und Miako; 7) Arabien mit Mekka und Medina, welche den Muhamedanern heilig sind; 8) Ostindien, das schönste und reichste Land der Erde, mit den Städten Lahore, Khatmandu und Udschin. In den britischen Besitzungen sind die Städte Calcutta, Benares, Madras, Bombay und Luknow merkwürdig.

d) Hinsichtlich seiner Bewohner ist Asien der merkwürdigste Erdtheil. Hier ist die Wiege des Menschengeschlechtes; von hier aus wurde der ganze Erdkreis bevölkert; hier blühten die ersten Reiche; hier ist der Schauplatz der wichtigsten Begebenheiten der Vorzeit; hier stiftete Moses die jüdische, Muhamed die muhamedanische, und Jesus Christus die christliche Religion, welche sich in alle Erdtheile verbreitet hat.

Afrika.

49) Afrika, eine ungeheure Halbinsel, südlich von Europa ist mit den dazu gehörigen Inseln 544.000 □ Meilen groß und mag 120 bis 200 Mill. Einwohner haben.

a) Von den Gebirgen sind merkwürdig: der Atlas, die habessinischen Alpen, das Mondgebirge, das Konggebirge und das Capgebirge.

b) Seine größten Flüsse sind: der Nil, der Senegal, der Gambia, der Kongo, der Orangefluß und der Niger.

c) Von den Ländern Afrika's sind zu merken: Abessinien oder Habesch mit der Stadt Gondar; Nubien mit der Stadt Senaar; Aegypten mit den Städten

Kairo und Alexandria; dann die Raubstaaten Tripolis, Tunis und Algier (auch die Berberei genannt); ferner das Kaiserthum Marokko, die Wüste Sahara, Senegambien, Oberguinea, Unterguinea oder Kongo und das Capland.

Das innere Mittelafrika heißt Nigritien und wird von Negern bewohnt. Im südlichen Afrika wohnen die Kaffern und Hottentotten.

Außerdem besteht die Bevölkerung Afrika's noch aus den Berbern im Norden, den Kopten in Aegypten, und aus eingewanderten Volksstämmen, wozu man die Araber und deren Abkömmlinge, die Beduinen und Mauren, ferner die Türken, Juden und zahlreiche Europäer rechnet.

Amerika.

50) Amerika, im Jahre 1492 nach Christi Geburt von Christoph Columbus, einem Genuesen, entdeckt, und von Amerikus Vespucius näher beschrieben, liegt auf der westlichen Halbkugel, ist ganz vom Meere umgeben, und zählt mit den Inseln etwa 749.000 □ Meilen mit 60 bis 70 Mill. Bewohnern.

a) Das Hauptgebirge von Amerika sind die Cordilleras de los Antes, die ihre Zweige durch den ganzen Erdtheil verbreiten, und deren höchste Spitzen, als: der Chimborasso in Südamerika 20.100 der Illimani in Bolivia 22.706 und der Schneeberg von Sorata 23.644 Pariser Fuß über den Meeresspiegel hervorragen.

b) Seine größten Flüsse sind: der Lorenzostrom, der Missisippi, der Orinoco, der Amazonenstrom und der La Plata- oder Silberstrom.

c) Amerika zerfällt in Nord- und Südamerika und mehrere Inselgruppen, die man Westindien nennt.

Die Länder von Nordamerika sind: 1) das dänische Nordamerika, auch Grönland genannt, 2) das russische

Nordamerika, 3) das britische Nordamerika, 4) die vereinigten Staaten von Nordamerika mit den Städten Boston, New=York, Philadelphia, Baltimore, Cincinati, St. Louis und New=Orleans; 5) die vereinigten Provinzen von Mexiko und 6) die Freistaaten Centro=Amerika.

Unter diesen Ländern zeichnen sich besonders die vereinigten Staaten von Nordamerka durch Fruchtbarkeit des Bodens, durch regen Aufschwung im Handel und Industrie, so wie durch ihre freie Verfassung aus, und angelockt durch diese Vorzüge, sowie durch den Goldreichthum Californiens strömen aus allen Erdtheilen, ja sogar aus unserm guten deutschen Vaterlande Schaaren von Auswanderern dahin, im hochgepriesenen Amerika ihr Glück zu suchen.

Allein statt der lockenden Freiheit finden sie dort die größte Willkühr; statt des vermeintlichen Reichthumes die herbsten Nahrungssorgen; statt des geträumten Glückes das größte Elend, und nicht Wenige auch durch gewissenlose Agenten sogar die härteste Sklaverei. Möchten daher solche Auswanderungslustige das Sprichwort beherzigen: „Bleibe im Land' und nähre dich redlich!"

Von den Staaten Südamerika's sind zu merken: 1) Venezuela, 2) Neu=Granada, 3) Ecuador, 4) Peru, 5) Bolivia, 6) Chili, 7) die vereinigten Staaten am La Plata mit der Stadt Buenos Ayres, 8) Uruguay mit der Stadt Montevideo, 9) Paraguay mit der Stadt Assumption, 10) Patagonien, 11) Brasilien mit der Hptst. Rio Janeiro, 12) Guiana.

Westindien zerfällt in drei Inselgruppen, als 1) die kleinen Antillen, 2) die großen Antillen mit Cuba, Havannah, Jamaika, Haiti oder San Domingo, Portoriko, 3) die Bahama oder Lukaischen Inseln.

Südindien oder Australien.

51) Dieser Erdtheil, aus dem großen Festlande Neu-holland und aus zahllosen größern und kleinern Inseln bestehend, wurde größtentheils von dem Engländer Cook in den Jahren 1770 bis 1779 entdeckt. Sein Flächenraum beträgt 200.000 □ Meilen mit etwa vier Millionen Einwohnern.

a) Von den größern Inseln sind bemerkenswerth: 1) Van Diemensland, 2) Neu-Seeland, 3) Neu-Caledonien 4) Neu-Guinea, 5) Neu-Britanien, 6) Neu-Irland.

b) Von den kleinern Inselgruppen nennen wir: 1) die Marianen-, 2) die Carolinen-, 3) die Sandwichs-Inseln, deren größte Owaihi heißt, wo Cook 1779 von den Einwohnern erschlagen wurde; 4) die Freundschafts-Inseln und 5) die Gesellschafts-Inseln.

c) Ueber die natürliche Beschaffenheit dieses Landes läßt sich nicht viel Bestimmtes angeben, da uns das Innere der größern Inseln noch größtentheils unbekannt ist. Unter den Naturerzeugnissen sind die Kokospalme und der Brodfruchtbaum besonders merkwürdig.

d) Die Einwohner Australiens sind zum Theil Neger; viele sind sanfter Gemüthsart, viele aber feindselig, wild-thierisch und höchst einfältig. Auch haben die Briten und Holländer hier Niederlassungen gegründet.

V. Von Deutschland insbesondere.

52) Deutschland ist unser zweites Vaterland, weil wir deutscher Abkunft sind, die deutsche Sprache sprechen und in Deutschland wohnen.

53) Es gränzt im Norden an die Nord- und Ostsee und an die Eider, welche von Dänemark scheidet; im Osten an Preußen, Polen, Galizien und Ungarn; im Süden an das adriatische Meer, Italien und die Schweiz; im Westen an Frankreich, Belgien und Holland.

54) Hauptgebirge in Deutschland sind 1) die Alpen, 2) die Karpathen, 3) die Sudeten 4) das mährische Gebirge, 5) das Riesengebirge, 6) das Erzgebirge, 7) das Fichtelgebirge, 8) der Böhmerwald, 9) der Thüringerwald, 10) das Harzgebirge, 11) die rauhe Alp, 12) der Schwarzwald, 13) die Vogesen, 14) der Spessart, 15) das Rhöngebirg.

55) Deutschland zählt gegen 500 Flüsse, von denen 60 schiffbar sind. Unter diesen sind die wichtigsten: die Donau, die Etsch, der Rhein, die Weser, die Elbe und die Oder.

56) Deutschland gehört zu den fruchtbarsten Ländern Europa's und liefert die herrlichsten Naturprodukte. Und da der Deutsche im hohen Grade thätig ist, so befinden sich Landwirthschaft, Industrie und Handel ebenfalls in schöner Blüthe.

57) Die Erfindung des Schießpulvers durch Berchtold Schwarz und der Buchdruckerkunst durch Johann v. Guttenberg sichern den Deutschen für ewige Zeiten den Ruhm geistiger Größe.

58) Deutschland besteht gegenwärtig aus 35 Bundesstaaten, nämlich 1) aus den Kaiserlich Oesterreichischen Besitzungen, 2) aus den Königlich Preußischen Provinzen, 3) aus den selbstständigen Königreichen Bayern, Sachsen, Hannover und Würtemberg, 4) aus dem Churfürstenthum Hessen-Kassel, 5) aus sieben Großherzogthümern, 6) aus acht Herzogthümern, 7) aus acht Fürstenthümern, 8) aus einer Landgrafschaft, 9) vier freien Städten.

59) Das Kaiserthum Oesterreich hat folgende deutsche Besitzungen:

a) das Erzherzogthum Oesterreich mit der Hptst. Wien, zugleich Residenz des Kaisers mit 450.000 Einw. (Linz, Salzburg);

b) das Herzogthum Steiermark, Hptst. Grätz;

c) das Königreich Illyrien, Hptst. Laibach;

d) die gefürstete Grafschaft Tyrol, Hpst. Innsbruck;

e) das Königreich Böhmen, Hptst. Prag mit 130.000 Einwohnern;

f) die Markgrafschaft Mähren, Hptst. Brün.

Bemerkung. Das ganze Kaiserthum Oesterreich mit den italienischen, ungarischen und polnischen Ländern ist über 12.000 □ Meilen groß und zählt beiläufig 36 Millionen Einwohner.

60) Das Königreich Preußen hat folgende deutsche Provinzen:

a) Brandenburg mit der Hptst. Berlin, mit 470.000 Einwohnern;

b) Pommern mit der Hptst. Stettin;

c) Schlesien mit der Hptst. Breslau;

d) Sachsen mit der Hauptstadt Magdeburg;

e) Westphalen mit der Hptst. Münster;

f) die Rheinprovinz mit den Städten Köln, Koblenz und Trier;

g) Hohenzollern mit den Städten Sigmaringen und Hechingen.

Bemerkung. Das ganze Königreich Preußen mit den außerdeutschen Provinzen Preußen und Posen beträgt 5059 □ M. mit beiläufig 16 Mill. Einw.

61) Das Königreich Bayern mit der Hauptstadt München, welches 130.000 Einw. zählt. (Bayern siehe Seite 314 und die folgenden.)

62) Das Königreich Sachsen, Hauptstadt Dresden mit 90.000 Einw. (Leipzig, Chemnitz).

63) Das Königreich Hannover, Hptst. Hannover, mit 40.000 Einw. (Lüneburg, Hildesheim, Osnabrück, Göttingen).

64) Das Königreich Würtemberg, Hauptstadt Stuttgart mit 50.000 Einw. (Cannstadt, Eßlingen, Ludwigsburg, Heilbronn, Ulm).

65) Das Churfürstenthum Hessen-Kassel, Hauptstadt Kassel mit 35.000 Einwohnern (Marburg, Fulda, Hanau).

66) Die sieben Großherzogthümer sind:

a) Baden, Hptst. Karlsruhe mit 26.000 Einwohnern. (Mannheim, Heidelberg, Rastadt);

b) Hessendarmstadt, Hptst. Darmstadt mit 36.000 Einw.; (Worms, Mainz, deutsche Bundesfestung mit 34.000 Einwohnern);

c) Luxemburg mit Limburg, gehört dem Könige von Holland, Hptst. Luxemburg mit 14.000 Einw., zugleich deutsche Bundesfestung;

d) Oldenburg, Hptst. Oldenburg mit 9000 Einw.;

e) Mecklenburg-Schwerin, Hpstdt. Schwerin mit 18.000 E. und Rostock mit 22.000 Einw.;

f) Mecklenburg-Strelitz, Hptst. Neustrelitz mit 8000 Einwohnern;

g) Sachsen-Weimar-Eisenach, Hptst. Weimar mit 13.000 Einw. und Eisenach mit 10.000 Einw.;

67) Die acht Herzogthümer heißen:

1) Nassau, Hptst. Wiesbaden mit 14,000 Einw.;

2) Braunschweig, Hptst. Braunschweig mit 40000 Einwohnern;

3) Holstein mit Lauenburg, Hptst. Glückstadt mit 9000 Einwohnern.

4) Sachsen-Coburg-Gotha mit den Hauptstädten Coburg (10.000 E.) und Gotha (16.000 E.)

5) Sachsen-Meiningen-Hildburghausen, Hptst. Meiningen mit 6500 und Hildburghausen mit 5300 Einw.;

6) Sachsen-Altenburg, Hauptstadt Altenburg mit 16.000 Einwohnern;

7) Anhalt-Dessau-Köthen; Hauptstädte sind: Dessau mit 13.000 E. und Köthen mit 7000 Einwohnern.

8) Anhalt-Bernburg, Hptst. Bernburg mit 6500 Einwohnern.

68) Die acht Fürstenthümer sind:

1) Waldeck, Hptst. Arolsen mit 2500 Einwohnern.

2) Lippe-Detmold, Hpst. Detmold mit 5000 Einw.;

3) Lippe-Schaumburg, Hauptstdt. Bückeburg mit 3000 Einwohnern;

4) Schwarzburg-Rudolstadt, Hptst. Rudolstadt mit 6000 Einwohnern;

5) Schwarzburg-Sondershausen, Hptst. Sondershausen mit 4500 Einwohnern;

6) Reuß-Greiz, Hptst. Greiz mit 7000 Einw.;

7) Reuß-Schleiz-Lobenstein-Ebersdorf, Hptst. Schleiz mit 5000 Einw. und Gera mit 12.000 Einw.;

8) Liechtenstein, Hauptort Vaduz oder Liechtenstein.

69) Die Landgrafschaft Hessen-Homburg, Hptst. Homburg mit 5000 Einwohnern.

70) Die vier freien Städte sind:

a) Hamburg an der Elbe mit 150.000 Seelen;
b) Frankfurt am Main mit 63.000 Seelen;
c) Bremen an der Weser mit 55.000 Seelen;
d) Lübeck an der Trave mit 30.000 Seelen.

VI. Von Bayern insbesondere.

71) Bayern ist zunächst unser Vaterland, weil wir darin geboren und erzogen worden sind, und da unterhalten und geschützt werden.

72) Bayern bestehet gegenwärtig aus zwei getrennten Theilen: dem Hauptlande im Osten und der Pfalz am Rhein im Westen.

73) Das Hauptland grenzt im Osten und Süden an das Kaiserthum Oesterreich, und zwar an Böhmen, das Erzherzogthum Oesterreich und Tyrol; im Westen an den Bodensee, das Königreich Würtemberg und die Großherzogthümer Baden und Hessen-Darmstadt; im Norden an Kurhessen, die sächsischen Herzogthümer, die Fürstenthümer Reuß, und an das Königreich Sachsen.

74) Die Pfalz grenzt im Osten an Baden, wovon der Rhein scheidet; im Süden an Frankreich; im Westen an

die preußische Rheinprovinz und Meisenheim; im Norden wieder an Rheinpreußen und Hessendarmstadt.

75) Das gesammte Land Bayern ist 1412 □ Meil. groß und zählt über $4^1/_2$ Millionen Einwohner.

76) Bayerns Gebirge sind:

1) die bayerischen Alpen mit dem Hochvogel, der Zugspitze und dem Watzmann; 2) der Böhmerwald mit dem Arber, Rachel und Lusen; 3) das Fichtelgebirge mit dem Ochsenkopf und Schneeberg; 4) der Frankenwald; 5) der Steigerwald; 6) der fränkische Landrücken; 7) das Rhöngebirge; 8) der Spessart; 9) die Vogesen in der Pfalz am Rhein.

77) Bayern hat drei bedeutende Flüsse: die Donau, den Main und den Rhein.

78) Die Donau entspringt am Schwarzwalde in Baden aus zwei Quellen, welche sich bei Donaueschingen unter dem Namen Donau vereinigen. Nun fließt sie durch Würtemberg, tritt bei Neu-Ulm schiffbar in Bayern ein, verläßt dasselbe unterhalb Passau, strömt durch Oesterreich, Ungarn, die Türkei, und fällt endlich in fünf Armen in das schwarze Meer.

79) Nebenflüsse der Donau sind:

rechts: die Iller, der Lech mit der Wertach, die Isar mit der Amper, die Vils, der Inn mit der Alz und Salzach;

links: die Wernitz, die Altmühl, die Naab mit der Vils und der Regen.

80) Der Main entspringt am Fichtelgebirge aus zwei Quellen, dem rothen und weißen Main; beide vereinigen sich bei Kulmbach; nun durchfließt er Bayern in großen Krümmungen, und fällt bei Mainz in den Rhein.

81) Seine Nebenflüsse sind:

rechts: die Itz, die Baunach, die Rodach und die fränkische Saale;

links: die Regnitz und Tauber.

82) Der Rhein entspringt in der Schweiz aus drei Quellen; nach ihrer Vereinigung macht er die Grenze zwi-

schen der Schweiz und Vorarlberg; geht durch den Bodensee, bildet bei Schaffhausen den merkwürdigen Wasserfall, macht die Grenze zwischen Baden, Frankreich und der bayer. Pfalz, geht durch Rheinpreußen, und fällt in den Niederlanden in die Nordsee.

83) Seine Nebenflüsse aus Bayern sind: die Lauter, die Queich, die Speier, die Nahe mit der Glan und Alsenz.

84) Die merkwürdigsten Seen in Bayern sind:

1) ein Theil des Bodensee's, 2) der Ammersee, 3) der Würmsee, 4) der Kochelsee, 5) der Walchensee, 6) der Tegernsee, 7) der Schliersee, 8) der Chiemsee, 9) der Tachensee, 10) der Königssee.

85) Bayern ist eines der fruchtbarsten Länder in Deutschland. Seine Produkte sind:

a) aus dem Thierreiche: schönes Rindvieh, veredelte Pferde und Schafe, viele Schweine, zahmes und wildes Geflügel, köstliche Fische, Wildpret aller Art, Bienen- und Seidenwürmerzucht, und Perlenmuscheln;

b) aus dem Pflanzenreiche: Getreide in Menge, Flachs und Hanf, Hopfen und Tabak, gute Weine, Obst, Garten- und Küchengewächse, und sehr viel Holz;

c) aus dem Mineralreiche: viel Salz, Eisen, Blei, Kupfer und Quecksilber, Torf und Steinkohlen, Porzellänerde, schöne Marmorarten und gute Gesundbrunnen.

86) Landwirthschaft, Industrie und Handel stehen in Bayern bereits in schöner Blüthe. Großartige Unternehmungen, die Errichtung der Dampfschifffahrt, Anlegung von Eisenbahnen, der Kanalbau u. s. a. wurden mit bedeutendem Aufwande durchgeführt, und es herrscht nun allenthalben ein lebhafter Verkehr.

87) Künste und Wissenschaften werden in Bayern hochgeschätzt. Davon zeugen die großartigen Kunstwerke, welche König Ludwig in das Leben rief, die vortrefflichen Anstalten für Erziehung und Bildung und die schönen Kunst- und wis-

senschaftlichen Vereine, welche unser allergnädigster König kräftig unterstützt.

88) Die Religion ist in Bayern gemischt, und die drei christlichen Confessionen genießen gleiche Rechte.

Die Mehrheit der Einwohner bekennt sich zur katholischen Kirche, an deren Spitze zwei Erzbischöfe und sechs Diözesan-Bischöfe stehen. Die Protestanten machen ein Drittel der Bevölkerung aus. Auch gibt es Mennoniten, Herrnhuter, und besonders viele Juden im Lande.

89) Bayern ist ein unabhängiger, monarchischer Staat, eins und untheilbar. Der König ist das Oberhaupt des Staates. Die Krone ist erblich im Mannsstamme, nach dem Rechte der Erstgeburt und dem Grade der Verwandtschaft.

90) Gemäß der Verfassung regiert der bayerische Monarch nicht nach Willkür, sondern nur nach den Gesetzen der Konstitution.

91) Als Vertreterinn der Nation bestehet eine Ständeversammlung, welche alle drei Jahre in München zusammenkömmt, und an der Gesetzgebung und Besteuerung Antheil hat.

92) Gemäß der Verfassung genießt jeder Staatseinwohner vollkommene Gewissensfreiheit, Sicherheit seiner Person, seiner Rechte und seines Eigenthums. Jede der drei christl. Confessionen hat gleiche bürgerliche und politische Rechte. Alle Unterthanen tragen an den Staatslasten gleich; alle sind zum Kriegs- und Landwehrdienste verpflichtet. Keiner kann seinem ordentlichen Richter entzogen, keiner verhaftet werden, als gemäß dem Gesetze. Zu Staats- und Kirchenämtern können jedoch nur Staatsbürger gelassen werden.

93) Der König, dessen Person heilig und unverletzlich ist, vereinigt in sich alle Rechte der Staatsgewalt, und übt sie nach den Gesetzen der Verfassung aus. Er führt den Titel: „Wir von Gottes Gnaden König von Bayern und Pfalzgraf am Rhein, Herzog in Bayern, Franken und in Schwaben.“

94) Dem Könige zur Seite stehen der Staatsrath und die Ministerien. Diesen sind untergeordnet die Kreisregierungen, Bezirksgerichte, Landgerichte, Rentämter u. s. w. Für die Rechtspflege bestehen ein Oberappellationsgericht, und in jedem Kreise ein Appellationsgericht.

95) Bayern ist gegenwärtig in acht Kreise eingetheilt, welche ihre Benennungen nach den Haupt-Landestheilen haben, nämlich:

1) Oberbayern, 2) Niederbayern, 3) Pfalz, 4) Oberpfalz mit Regensburg, 5) Oberfranken, 6) Mittelfranken, 7) Unterfranken u. Aschaffenburg, 8) Schwaben u. Neuburg.

A. Oberbayern.

96) Die Hauptstadt von Oberbayern und zugleich Residenzstadt des Königs ist München an der Isar mit 132.000 Einwohnern, eine der schönsten Städte Deutschlands, Sitz eines Erzbischofes, des Staatsrathes, der Ministerien, des Oberappellations-Gerichtes, der Kreisregierung, einer Universität und vielen sehenswürdigen Gebäuden. Von hier aus gehen Eisenbahnen nach Augsburg, nach Salzburg und nach Regensburg, welche sich wieder an weitere Bahnen anschließen.

Merkwürdige Orte in Oberbayern sind noch:

Freising, Sitz eines Appellations-Gerichtes, mit 6000 Einw.; Moosburg (Gammelsdorf), Ingolstadt, mit einer Festung; Pfaffenhofen, (Scheyern); Schrobenhausen, Aichach (Wittelsbach); Friedberg, Rain, Landsberg (Lechfeld); Schongau, Weilheim, Wasserburg, Mühldorf (Ampfing); Altötting, Burghausen, Tittmoning, Laufen; Traunstein, Reichenhall, Berchtesgaden und Rosenheim wegen der Salinen; Erding. (Sendling und Hohenlinden).

B. Niederbayern.

97) Die Hauptstadt dieses Kreises ist Landshut, an der Isar, Sitz der Regierung, mit 11.000 Einw. (Martinsthurm.)

Merkwürdige Orte in Niederbayern sind noch:

Passau, an der Donau, Sitz eines Bischofes und eines Appell.-Gerichtes, mit 11,500 Einw. (Oberhaus, Vertrag 1552); Vilshofen (Aidenbach); Osterhofen, Deggendorf (Natternberg); Straubing (Bogen); Kelheim; Abensberg und Eggmühl (Schlacht 1809); Neustadt, Dingolfing, Landau,

Plattling, Vilsbiburg, Eggenfelden, Pfarrkirchen, Grafenau, Regen, Zwiesel, Viechtach, Kötzting.

C. Pfalz.

98) Die Hauptstadt dieses Kreises ist Speier, nahe am Einflusse der Speier in den Rhein, Sitz der Regierung und eines Bischofs, mit 11.000 Einwohnern.

Merkwürdige Orte in der Pfalz sind noch:

Zweibrücken, Sitz eines Appellat.-Gerichtes, mit 7500 Einw.; Blieskastel, Pirmasens; Landau und Germersheim (Festungen); Ungstein, Forst, Wachenheim und Deidesheim (Weinbau); Dürkheim (Saline); Frankenthal, Grünstadt; Wolfstein und Kirchheim-Boland (Quecksilbergruben); Lauterecken und Kusel (Steinkohlengruben); Kaiserslautern mit Eisenbergwerken.

D. Oberpfalz und Regensburg.

99) Die Hauptstadt dieses Kreises ist Regensburg, an der Donau, Sitz der Regierung und eines Bischofs, mit 25.800 Einwohnern.

Merkwürdige Orte in diesem Kreise sind noch:

Amberg, Sitz des Appell.-Gerichtes, mit 11.000 Einwohnern; Sulzbach, Vilseck, Eschenbach, Kemnath, Tirschenreuth, Neustadt, Weiden, Pleistein, Hirschau, Nabburg (Traussnitz), Schönsee, Waldmünchen, Neunburg, Furth, Cham, Schwandorf, Burglengenfeld, Donaustauf (Walhalla); Hemau, Dietfurt, Hilpoltstein, Freistadt, Neumarkt, Velburg.

E. Oberfranken.

100) Die Hauptstadt dieses Kreises ist Baireuth, am rothen Main, Sitz der Regierung und eines protestantischen Consistoriums, mit 17.400 Einwohnern.

Merkwürdige Orte in diesem Kreise sind noch:

Bamberg, Sitz des Erzbischofs und eines Appell.-Ger., mit 22.400 Einw.; Scheßlitz, Staffelstein, Lichtenfels, Weismain, Kulmbach (Plassenburg); Stadtsteinach, Kronach, (Rosenberg), Lichtenberg, Naila, Hof, Münchberg, Berneck, Goldkronach, Wunsiedel (Alexanderbad), Kreußen, Pegnitz, Vorchheim, Ebermannstadt (Muggendorf), Hollfeld, Höchstadt, Herzogenaurach.

F. Mittelfranken.

101) Die Hauptstadt dieses Kreises ist Ansbach, an der Rezat, Sitz der Regierung und eines protestantischen Consistoriums, mit 16.000 Einwohnern.

Merkwürdige Orte in diesem Kreise sind noch:

Eichstädt, Sitz eines Bischofs und eines Appell.-Gerichtes, mit 7000 Einw.; Beilngries, Greding, Berching, Weißenburg (Wülzburg), Pappenheim, Wassertrüdingen, Gunzenhausen; Spalt, Altdorf, Lauf und Hersbruck (Hopfenbau); Schwabach, Nürnberg, eine der berühmtesten Handelsstädte Deutschlands, mit 56.000 Einw.; von hier aus führt eine Eisenbahn nach Fürth, das ebenfalls eine berühmte Handelsstadt ist; Erlangen mit einer protestantischen Universität, Neustadt, Windsheim, Uffenheim, Rothenburg, Leutershausen, Herrieden, Feuchtwang, Dinkelsbühl; Lichtenau (Strafarbeitshaus), Rothenberg (Verwahrungsort von Staatsverbrechern).

G. Unterfranken und Aschaffenburg.

102) Die Hauptstadt dieses Kreises ist Würzburg am Main, Sitz der Regierung, eines Bischofs und einer Universität, mit 32.000 Einw. (Stein- und Leistenwein; — Festung Marienberg.)

Merkwürdige Orte in diesem Kreise sind noch:

Aschaffenburg, Sitz eines Appell.-Gerichtes, mit 9400 Einw.; Obernburg, Klingenberg, Miltenberg, Amorbach, Lohr, Gemünden, Karlstadt, Heidingsfeld, Ochsenfurt, Marktbreit; Kitzingen, Dettelbach und Volkach (Weinbau); Gerolzhofen, Schweinfurt (Fabriken); Hammelburg; Kissingen, Boklet und Brückenau (berühmte Bäder); Münnerstadt, Königshofen, Bischofsheim, Mellrichstadt.

H. Schwaben und Neuburg.

103) Die Hauptstadt dieses Kreises ist Augsburg am Lech, Sitz der Regierung und eines Bischofs, eine der vorzüglichsten Handelsstädte Deutschlands, mit 40.700 Einw.

Merkwürdige Orte in diesem Kreise sind noch:

Neuburg, Sitz des Appell.-Gerichtes, mit 8400 Einw.; Monheim, Wemding, Oettingen, Nördlingen (Schlacht 1634); Donauwörth und Höchstädt (Schlacht 1704); Dillingen, Lauingen, Günzburg, Burgau, Weißenhorn, Mindelheim, Memmingen, Kaufbeuern, Kempten, Füssen (Friede 1745); Immenstadt, Lindau am Bodensee.

Die Vaterlandsgeschichte.

A. Aelteste Geschichte.

I. Bayern in den ältesten Zeiten bis 554 nach Christi Geburt.

1) Die Bayern, deutschen Ursprungs, darum in Sitten und Gebräuchen den Deutschen gleich, kamen aus Asien, ließen sich in Frankreich nieder, und wurden, weil sie die Wälder bewohnten, Bojer, d. i. Waldbewohner, genannt.

2) Dort vermehrten sie sich so sehr, daß eine Auswanderung nothwendig wurde. Um das Jahr 600 v. Chr. zogen Bojer unter Anführung der Brüder Belloves und Sigoves aus Frankreich aus, um neue Wohnplätze zu suchen.

3) Die Bojor unter Belloves zogen nach Italien, bauten dort mehrere Städte, und führten schwere Kriege mit den Römern, wurden aber endlich von diesen unterjocht. Aus Liebe zur Freiheit wanderten viele aus, und zogen an die untere Donau — in's heutige Ungarn — wo sie im Jahre 32 v. Chr. von den Daziern fast gänzlich aufgerieben wurden.

4) Sigoves zog mit den Seinigen nach Böhmen, wo sie später von den Markomannen verdrängt wurden. Nun wanderten sie der Donau zu. Am Einflusse des Inn's in die Donau sammelten sie sich zuerst, und gründeten da eine Stadt, Bojodurum, die heutige Innstadt bei Passau.

5) Die Bojer breiteten sich nun südlich der Donau bis an die Alpen, und vom Lech bis an die Enns in Oesterreich aus, wo sie zerstreut unter den schon früher vorhandenen Bewohnern lebten.

6) Sie waren damals noch Heiden, und beteten ihre Götter in dichten Wäldern oder Hainen und unter Eichen an.

7) Rauh, wie ihre Sitten, war auch ihr Land, voll von dichten Wäldern, Sümpfen und Morästen; daher feucht und ungesund.

Doch waren die alten Bojer tapfer, treu und gastfreundlich.

8) Die Römer, welche zur Zeit der Geburt Christi das mächtigste Volk der Erde waren, breiteten ihre Eroberungen auch nach Deutschland aus, und auch die Bojer mußten ihre Oberherrschaft anerkennen.

9) Um diese Eroberungen gegen die links der Donau wohnenden deutschen Völkerstämme zu behaupten, legten die Römer Strassen und befestigte Lagerplätze an, aus denen später die schönsten Städte entstanden, wie z. B. Regensburg, Straubing, Passau, Augsburg, Kempten ꝛc.

10) Die Römer wurden nach und nach durch innern Zwiespalt, durch Ueppigkeit und Sittenlosigkeit so kraftlos, daß es den zur Zeit der Völkerwanderung vordringenden deutschen Völkern leicht wurde, die verweichlichten Römer aus Deutschland zu vertreiben, und sie in ihren eigenen Wohnsitzen zu bekriegen.

11) Die Bojer oder Bojaren vermischten sich nun mit andern deutschen Völkern, bekamen später den gemeinschaftlichen Namen Bayern, und wählten sich einen eigenen Herzog um das Jahr 554 nach Christi Geburt.

II. Bayern unter den Agilolfingern.

Von 554 bis 788.

12) Der erste uns bekannte Bayernherzog war Garibald der I. Er stammte aus dem Geschlechte der Agilolfinger, und hatte seine Residenz zu Regensburg. Seine Tochter Theodolinde wurde an den Longobardenkönig Autharis vermählt. Sie that in Italien viel zur Ausbreitung des Christenthums. Garibald starb i. J. 595.

13) Tassilo der I. schloß ein Bündniß mit den Franken, zog gegen die Avaren und Slaven, die östlichen feindlichen Nachbarn, und kehrte mit Beute zurück. Das zweite Mal wurde er besiegt, und verlor 2000 Bayern. Er starb i. J. 609.

14) Garibald II. schlug die Slaven zurück, welche in Bayern eingefallen waren, und erweiterte das Land durch den Nordgau. Die Bayern erhielten unter ihm ein geschriebenes Gesetz. Auch predigten unter seiner Regierung der hl. Eustachius und Agilus das Christenthum in Bayern. Garibald II. starb im Jahre 640.

Bemerk. Vor den Agilolfingern schon verbreitete der heil. Severin in unserm Vaterlande einiges Licht im Christenthume.

15) Theodo I. that viel zur Ausbreitung des Christenthums in Bayern. Unter ihm kam der hl. Emmeram nach Bayern, und predigte drei Jahre mit gutem Erfolge; litt aber eines falschen Verdachtes wegen den Martertod bei Helfendorf. Doch seine Unschuld wurde entdeckt, und sein Leichnam nach Regensburg zurückgeführt, wo ihm zu Ehren die Kirche zu St. Emmeram erbaut wurde. Theodo I. starb i. J. 680.

16) Theodo II. berief den hl. Rupert aus Worms, und ließ sich sammt seiner Familie und vielen Vornehmen taufen. Tausende folgten diesem Beispiele. Rupert erhielt die Ruinen von Salzburg zum Geschenke, wo er sich mit zwölf Geistlichen niederließ. So entstand die Stadt und das Bisthum Salzburg. Auch wurde hier das erste Nonnenkloster in Bayern errichtet. Theodo II. starb i. J. 717.

17) Grimoald, Sohn Theodo's II., regierte in Freising und berief den hl. Korbinian als Glaubensprediger dahin, welcher sich jedoch später wieder flüchten mußte. Grimoald starb vermuthlich durch Gift i. J. 725.

18) Hugibert, durch den fränkischen Großmeister, Karl Martell, auf den bayerischen Thron gehoben, suchte das

Christenthum in seinem Lande zu heben. Er rief daher den hl. Korbinian wieder zurück. Im Jahre 735 erschien auch der hl. Bonifazius auf seine Einladung. Hugibert † 737.

19) Odilo machte sich besonders um das Christenthum in Bayern verdient. Er gründete Bisthümer und Klöster. Im Jahre 739 hielt er in Regensburg eine Kirchenversammlung, welche der hl. Bonifazius leitete. Bayern wurde nun in vier Bisthümer getheilt, nämlich: Regensburg, Freising, Passau, und Salzburg. Später noch wurden auch zu Eichstädt und Würzburg bischöfliche Sitze errichtet.

Odilo stiftete auch Klöster, z. B. Ober- und Niederalteich, Damenstift bei Osterhofen, Niedernburg bei Passau, Montsee, Benediktbayern, Tegernsee u. a. m.

20) Tassilo II. war der letzte Herzog aus dem Hause der Agilolfinger. Schon in seinem 15. Jahre mußte er dem fränkischen Könige Pipin den Lehenseid schwören, nach welchem er sein Land Bayern nur als ein bloßes Lehengut ansehen sollte. Bei seiner Volljährigkeit erklärte er diesen Eid für abgezwungen und ungültig. — Tassilo wirkte eifrig für das Wohl seines Landes; er stiftete Klöster, ließ Kirchen bauen und unterstützte Gelehrte und Künstler. Im Kloster Chiemsee errichtete er eine Schule, welche sich großen Ruhm erwarb. Zu Dingolfing hielt er i. J. 772 einen Landtag, wo in Beziehung auf Kirche und Schule sehr schöne Verordnungen gemacht wurden.

Der fränkische König Pipin ließ ihn zwar in Ruhe. Als aber sein Sohn, Karl der Große, den fränkischen Thron bestieg, erklärte er unsern Tassilo als abhängig vom fränkischen Hofe. Tassilo wollte diese Oberherrschaft nicht anerkennen; daher entsetzte ihn Karl der Große i. J. 788 seines Thrones, und ließ ihn sammt Weib und Kindern in ein Kloster stecken. Die Zeit seines Todes und seine Grabstätte weiß Niemand.

III. Bayern unter den Karolingern.
Vom J. 788 — 911.

21) Karl der Große war nach Entsetzung Tassilo's auch Regent in Bayern. Er war nur darauf bedacht, seine Unterthanen glücklich zu machen. Deßwegen sorgte er eifrig für die Ausbreitung der christlichen Religion. Er stiftete Bisthümer, Klöster und Pfarreien. An jeder Domkirche, in Klöstern und wo Hauptkirchen standen, wurden auch Schulen angelegt, und unter diesen waren ausgezeichnet die Schulen zu St. Emmeram, Niederalteich, Benediktbayern und Chiemsee.

Künste und Wissenschaften kamen bei ihm in bessern Flor. Er hatte immer Gelehrte an seinem Hofe, von denen er selbst lernte. Die Rechtspflege wurde strenge gehandhabt. Um Handel, Gewerbe und Landwirthschaft machte er sich ebenfalls in Bayern verdient. Einfach im Leben suchte er die inländische Industrie zu heben, und um den Handel zu verbessern, legte er Strassen an, prägte Münzen, verbesserte Maß und Gewicht, nnd wollte durch einen Kanal den Rhein mit der Donau verbinden, dessen Ausführung erst unserm Könige Ludwig vorbehalten war. So verdient Karl mit Recht den Beinamen der Große. Er starb i. J. 814 und liegt in Aachen begraben. Im Jahre 1177 wurde er unter die Zahl der Heiligen versetzt.

22) Nach Karl des Großen Tode nahm die sittliche und bürgerliche Ordnung wieder den Rückgang. Je gewalthabender Jemand war, desto mehr wurde er geschätzt und gefürchtet. Jeder Vornehme suchte sich mit dem Schwerte in der Faust zu verschaffen, was er wollte, und so entstand das verderliche Faustrecht, wodurch die allgemeine Sicherheit untergraben wurde. Die Vornehmen bauten sich feste Burgen auf Berge, um sich leichter vertheidigen zu können.

23) Unter den Nachkommen Karls des Großen sind besonders zu merken: Ludwig der Deutsche, so genannt, weil er im Jahre 843 durch Theilung des fränkischen Reiches

Deutschland und auch Bayern als Königreich erhielt, und Arnulf I., welche die Regierung kräftig führten und ihr Land gegen äußere Feinde schützten.

24) Nach dem Tode Arnulfs i. J. 899 wurde sein sechsjähriger Sohn Ludwig, das Kind, König. Unter ihm fielen die Ungarn, ein wildes Volk, im Jahre 900 in Bayern ein, und plünderten und verwüsteten Alles.

Diese Einfälle wiederholten sie öfter, wurden aber durch den tapfern Markgrafen Luitpold am weitern Vordringen gehindert. Im Jahre 907 aber kamen sie mit großer Macht zur Ostmark herauf, und als ihnen eine bayerische Armee unter Anführung des Markgrafen Luitpold entscheidenden Widerstand thun wollte, kam es unweit Preßburg zu einer dreitägigen mörderischen Schlacht. Die Bayern unterlagen der Uebermacht des Feindes, und Luitpold blieb nebst drei Bischöfen und vielen tapfern Bayern auf dem Schlachtfelde.

Nun verwüsteten die Ungarn das ganze Land bis an den Lech, und mißhandelten die Einwohner auf schreckliche Art. Wer entfliehen konnte, flüchtete sich in die tiefsten Wälder. Ludwig, das Kind, mußte ihnen Tribut bezahlen, und starb aus Gram i. J. 911.

Die Bayern nahmen nun ihr Wahlrecht in Anspruch, und machten Arnulf, den Sohn des tapfern Markgrafen Luitpold, zu ihrem Herzoge.

IV. Bayern unter Regenten aus verschiedenen Häusern, v. 911—1180.

a) Bayern unter den Schyren.

Von 911 bis 948.

25) Arnulf der II. machte sich durch Heldensinn berühmt. Kaum hatte er die Regierung angetreten, so kamen Gesandte der Ungarn nach Regensburg, und forderten unter fürchterlichen Drohungen den früher erzwungenen Tribut. Das empörte den hochherzigen Arnulf. Er antwortete ihnen: „Sagt euern Barbaren, daß sie kommen,

und ihren Tribut selbst holen. Wir haben noch Schwerter, und Fäuste, dieselben zu regieren, und werden sie damit auch bezahlen." Auf diese Antwort stürmten die Ungarn nach Bayern und verwüsteten das Land.

Arnulf erwartete sie bei Oetting am Inn, wo sie von den Bayern und den ihnen nachsetzenden Schwaben umringt und fast gänzlich aufgerieben wurden. So rächte Arnulf den Tod seines Vaters Luitpold, und erwarb sich durch seine Tapferkeit Achtung und Frieden bei seinen Feinden.

Einen gefährlicheren Feind hatte Arnulf an dem deutschen Kaiser Konrad, der seine Oberherrschaft auch über Bayern ausdehnen wollte. Arnulf verschmähte diese Oberherrschaft. Da drang Konrad siegreich in Bayern ein, eroberte Regensburg und vertrieb den Herzog Arnulf. Dieser kehrte aber nach dem Tode Konrad's wieder nach Bayern zurück, wurde mit Freuden aufgenommen und als König erklärt.

Als der nachmalige deutsche Kaiser, Heinrich von Sachsen, gegen Regensburg zog, um Arnulf zur Unterwerfung zu zwingen, so vertheidigte sich dieser in seiner Hauptstadt so tapfer, daß Heinrich die Belagerung aufhob und einen friedlichen Vergleich mit ihm einging. Arnulf entsagte aus Liebe zum Frieden dem Königstitel und herrschte fortan als Herzog über Bayern.

26) Nach Arnulfs Tode († 937) folgte Eberhard in der Regierung; dieser wurde aber schon 938 vom deutschen Kaiser Otto vertrieben. Otto setzte den Bruder Arnulfs, Berchtold, zum Herzoge ein, der das Land gegen die Einfälle der Ungarn kräftig schützte. Er starb 948. Nach ihm kam das Herzogthum an Heinrich von Sachsen.

b) Bayern unter sächsischen Herzogen.

Von 948 bis 1026.

27) Unter Heinrich dem I. stürmten i. J. 955 die Ungarn abermals nach Bayern. Sie wurden von Pulsko angeführt und waren über 100,000 Mann stark. Pulsko

prahlte und sagte, daß seine Pferde alle Gewässer austrinken und alle Städte zertreten werden; daß er nur dann besiegt werden könne, wenn der Himmel über ihm zusammenkrachte und die Erde seine Reiter verschlänge. Auf dem Lechfelde unweit Augsburg breiteten sich die wilden Schaaren aus. Die Deutschen unter Anführung des Kaisers Otto zählten nur etwa 50,000 Mann. Anführer der Bayern war Eberhard, Graf von Ebersberg. Kaiser Otto warf sich im Angesichte des Feindes mit seinen Truppen auf die Kniee, und flehte Gott um Beistand und Sieg an. Mit fürchterlichem Gebrüll eröffneten die Ungarn die Schlacht. Schon ergriffen die Böhmen die Flucht; da drangen die Bayern, Franken und Sachsen gegen den Feind vor, und brachten ihm eine fürchterliche Niederlage bei. Pulsko wurde mit drei der vornehmsten Anführer gefangen und zu Regensburg gehenkt. Von dieser Zeit an wagten die Ungarn keinen allgemeinen Einfall in Bayern mehr.

28) Auch unter den Nachfolgern Heinrichs war Bayern stets mit Kriegen erfüllt. Alle Gelehrsamkeit und Wissenschaft wurde so sehr vernachlässiget, daß man das zehnte Jahrhundert — das Jahrhundert der Unwissenheit nannte, obwohl erst später Alles noch viel tiefer sank. Die meisten Großen konnten kaum lesen und schreiben, und hatten weder Neigung noch Zeit, es zu lernen, da die Führung der Waffen bei den immerwährenden Kriegen das herrschende Geschäft war.

c) Bayern unter rheinfränkischen Herzogen.
Von 1026—1070.

29) Unter diesen Herzogen ging es noch unruhiger zu, als im vorigen Zeitraume, da sich die fränkischen Könige immer mehr in Bayern anmaßten. Unter ihnen war fast gar keine Sicherheit des Eigenthumes mehr. Ein Großer befehdete und überfiel den andern; daher die vielen festen Schlösser der damaligen Zeit; und noch jetzt sieht der

Wanderer viele Ruinen von solchen Burgen als traurige Ueberreste aus jenen Zeiten.

d) Bayern unter den welfischen Herzogen.
Von 1070--1180.

30) Die welfischen Herzoge waren an Gütern reich und sehr mächtig. Dieß machte besonders die deutschen Kaiser sehr eifersüchtig. Sie suchten daher die Macht der Welfen zu schwächen, wodurch schwere Kriege herbeigeführt wurden, in denen bald die Welfen, bald die Kaiser die Oberhand erhielten.

31) Unter den welfischen Herzogen sind besonders zu merken:

Welf d. I. welcher 1100 einen Kreuzzug nach Palästina machte, Heinrich der X., der Stolze, welcher die steinerne Brücke zu Regensburg erbaut hatte in den Jahren 1135 bis 1146, und Heinrich der XII., der Löwe, welcher München zur Stadt erhob i. J. 1175.

32) Unter Heinrich d. X. und Heinrich d. XII. erreichte Bayern eine sehr große Ausdehnung; es erstreckte sich von der Nord- und Ostsee bis zum adriatischen Meere. Doch wurde unter letzterm die östliche Mark von Bayern abgetrennt, und daraus das Herzogthum Oesterreich gebildet i. Jahre 1156.

33) Heinrich der Löwe begleitete früher den Kaiser Friedrich auf seinen Kriegszügen nach Italien, und leistete ihm wichtige Dienste. Allein durch einen unerwarteten Umstand wurde Heinrich gegen den Kaiser erzürnt, und verließ ihn mit allen seinen Truppen gerade zu einer Zeit, wo der Kaiser seine Hilfe am nöthigsten gehabt hätte. Daher erklärte ihn der Kaiser seiner Reichslehen für verlurstig. Nur die braunschweigischen Erblande blieben ihm, wo er i. J. 1198 starb. Bayern erhielt der Pfalzgraf Otto von Wittelsbach i. J. 1180.

34) Während dieses Zeitraumes befand sich Bayern und ganz Deutschland in großer Verwirrung; es herrschte das wilde Faustrecht, die Sitten verschlimmerten sich immer mehr, und die wissenschaftliche Bildung lag ganz darnieder. Nur in den Klöstern fanden Künste und Wissenschaften noch Pflege. Von den Klöstern ging auch bessere Landeskultur aus.

35) Im Jahre 1096 begannen die Kreuzzüge, sogenannt von den Kreuzen, welche die Pilger und Kämpfer an ihrer Kleidung trugen. Solche Züge geschahen von europäischen, christlichen Völkern, um den Türken das heilige Land (Palästina), wo Jesus lebte, lehrte, litt und starb, zu entreißen, und die dort wohnenden Christen von dem schweren Joche der Türken zu befreien. Der edle Held, Gottfried von Bouillon, eroberte Jerusalem i. J. 1099 mit Sturm, und errichtete das Königreich Jerusalem, welches sich bis 1187 erhielt. Im Ganzen wurden 9 Kreuzzüge unternommen. Auch mehrere bayerische Herzoge machten Kreuzzüge mit.

V. Kurze Geschichte der Wittelsbacher bis zu ihrer Erhebung auf den bayerischen Thron.

36) Bayerns Regenten aus dem Hause Wittelsbach leiten ihren Ursprung wahrscheinlich von den alten Agilolfingern, ganz sicher aber von dem Markgrafen Luitpold her, welcher 907 n. Chr. Geburt vor Preßburg im Kampfe gegen die Ungarn den Heldentod für's Vaterland starb.

An Gütern reich und an Ansehen hochmächtig waren von jeher die Grafen von Scheyern, später von Wittelsbach das erste Geschlecht des Landes. Sie besaßen Scheyern, Wittelsbach, Kelheim, Wartenberg und noch andere Güter.

37) Luitpolds beide Söhne: Arnulf II. u. Berchtold I. waren nach dem Aussterben der Karolinger Herzoge in Bayern. (S. S. 326 u. 327). Arnulf, ein Sohn Arnulf des II. baute um das Jahr 950 das Schloß Scheyern auf einem Hügel unweit des Ilmflusses im Huosigau. Hier wohnte er und

sein Sohn Berchtold († 985), beide als Pfalzgrafen, und seine Enkel als Grafen von Scheyern.

38) Immer waren sie an der Spitze der bayerischen Nation, wenn diese sich von Deutschlands Herrschern in ihren Rechten gekränkt fühlte, und sichtbar blieb ihr Bestreben nach der ihrem Stamme entrissenen Herzogswürde.

So sehen wir den Pfalzgrafen Arnulf an der Spitze der mißvergnügten Bayern, als Kaiser Otto I. mit Hintansetzung der bayerischen Fürsten seinen Bruder Heinrich von Sachsen als Herzog in Bayern einsetzte. Arnulf eilte in Abwesenheit Heinrich's nach Regensburg, bemächtigte sich der Stadt, schickte die Familie Heinrichs aus dem Lande, und ließ sich zum Herzoge in Bayern erklären. Bald aber zogen Otto und Heinrich gegen Regensburg. Tapfer widerstand Arnulf; aber endlich wurde er bei einem Ausfalle von einem Pfeile getroffen, und starb kämpfend für die Freiheit und Rechte der Bayern i. J. 954.

Auch Otto der II. von Scheyern stellte sich an die Spitze der Bayern, als diese mißvergnügt über Kaiser Heinrich des III. eigenmächtiges Walten im Jahre 1053 einen Aufstand erregten.

Der Aufstand wurde jedoch unterdrückt, und der Scheyern Güter verwüstet.

39) Daher wurde auch das Pfalzgrafenamt eine geraume Zeit ihrem Hause genommen. Erst Otto der III., der Aeltere, erscheint wieder als bayerischer Pfalzgraf. Dieser und seine Brüder und sein Oheim, Graf Arnold von Dachau, verwandelten im Jahre 1113 das gemeinsame Stammschloß zu Scheyern in ein Kloster für Benedictiner, und Otto wählte das Schloß Wittelsbach, an der Paar gelegen, zum Sitze seines Geschlechtes. Und seit dieser Zeit ist der Name Wittelsbach groß geworden unter den fürstlichen Namen Europa's.

40) Die Wittelsbacher, so genannt von dem neuen Stammschlosse Wittelsbach, besaßen auch die Stiftsvogtei

über Freising. Kaiser Konrad nahm diese dem Pfalzgrafen Otto III. ab. Dieser widersetzte sich mit Gewalt und befehdete den Bischof Otto von Freising. Der Kaiser belegte ihn nun mit der Reichsacht, umgab seine Burg zu Kelheim, und lag vor derselben so lange, bis der alte Pfalzgraf sich ergab, und seinen Sohn Otto VI., (der Größere genannt) als Geisel auslieferte. Am kaiserlichen Hofe lernte Otto den hohenstaufischen Prinzen, den nachmaligen Kaiser Friedrich kennen, der unsern Otto sehr lieb gewann und ihn überall auszeichnete. Dafür begleitete Otto den Kaiser Friedrich auch auf allen seinen kriegerischen Zügen nach Italien, und leistete ihm die erspießlichsten Dienste. Aus Dankbarkeit belohnte ihn dieser mit dem Herzogthume Bayern.

B. Neuere Geschichte Bayerns.

I. Von Otto von Wittelsbach bis zur Stiftung der Untheilbarkeit Bayerns durch Albrecht den Weisen.

Vom Jahre 1180 bis 1506.

41) Otto der I., der Größere, ist der zweite Stammvater des noch jetzt regierenden königlichen Hauses in Bayern. Er hatte vorzügliche Geistesgaben, einen edlen Charakter und einen unerschrockenen Heldenmuth.

Als der Kaiser Friedrich nach der unglücklichen Schlacht bei Lignano (1176) sich aus Italien zurückziehen mußte, rettete Otto, damals noch Pfalzgraf, das deutsche Heer vom Untergange. Bei der Bernerklause (Engpaß am tridentinischen Gebirge) wurde dasselbe durch Alberich von Verona, der sich mit 500 Mann auf steiler Höhe gelagert hatte, von wo aus sie ungeheuere Felsenstücke auf die Deutschen herabwälzten, sehr in die Enge getrieben. Viele Tapfere waren schon gefallen. Da wendete sich der Kaiser an Otto mit den Worten: „Das würde Euerer Tapferkeit anstehen, einen solchen Schimpf zu rächen." Sogleich kletterte Otto mit 200 Tapfern die steile Felsenhöhe hinan, fiel den verächtlichen Feinden in den Rücken, und ließ sie theils niederhauen,

theils aufhenken oder in den Abgrund stürzen. Von nun an wurde Otto allezeit an des Kaisers Seite erblickt, und war 30 Jahre lang dessen Gesandter und Feldhauptmann.

Aus Dankbarkeit nun gab ihm Kaiser Friedrich i. J. 1180 Bayern als ein erbliches Herzogthum. Otto regierte gut und weise, stellte im Innern Ruhe und Ordnung her, baute die Stadt Kelheim und legte den Grund zur Stadt Landshut. Leider starb er schon im Jahre 1183.

42) Otto der Erlauchte, ein Enkel Otto's des I., waltete väterlich über sein Land, erweiterte es, und sorgte thätig für Bildung. Er hatte auch harte Kämpfe zu bestehen. Ihn traf, wegen seiner Anhänglichkeit an Kaiser Friedrich, der Bannfluch, und das Land wurde mit dem Interdikte belegt. Bei allem dem bewies Otto eine außerordentliche Klugheit und Standhaftigkeit, so daß er sich den Beinamen „der Erlauchte" erwarb. Er vermählte sich i. J. 1225 mit Agnes, der Tochter des Pfalzgrafen am Rhein, und brachte so die Pfalzgrafschaft erblich an Bayern, wodurch das Sprichwort entstand: Bayern und Pfalz, Gott erhalt's!

43) Der ausgezeichnetste Fürst während dieses Zeitraums war Ludwig der Bayer, ein Enkel Otto's, des Erlauchten. Bald nachdem er die Regierung angetreten hatte, erhielt er die Vormundschaft über die unmündigen Prinzen in Niederbayern. Herzog Friedrich, der Schöne, von Oesterreich wollte ihm die Vormundschaft streitig machen, und rückte i. J. 1313 mit einem zahlreichen Heere bis in die Nähe von Moosburg vor. Ludwig erschien nur mit 400 tapfern Kriegern und mit diesen vereinigten sich die muthigen Bürger von Moosburg, Landshut, Straubing und Ingolstadt. Bei Gammelsdorf, unweit Moosburg, kam es zur Schlacht. Der Kampf war heiß und schwankte lange hin und her. Da stürmte Ludwig mit seinen Tapfern nochmal gegen die dichten Schlachthaufen der Oesterreicher an, brachte sie in Unordnung, und nöthigte sie zur Flucht. Viele wurden

erschlagen, Viele ertranken und eine große Zahl wurde gefangen genommen. Das ganze Lager fiel dem Sieger in die Hände. Den tapfern Bürgern von Landshut und Moosburg überließ er das Lager, verlieh den Landshutern 3 Helme und den Ingolstädtern einen feuerspeienden Panther in's Wappen. Den Straubingern gab er Privilegien.

44) Im Jahre 1314 wurde Ludwig seiner Tapferkeit wegen von den meisten Reichsfürsten zum deutschen Kaiser erwählt und gekrönt. Friedrich von Oesterreich stritt mit ihm auch um diese Würde. Sieben Jahre dauerte der Krieg. Endlich besiegte ihn Ludwig in der entscheidenden Schlacht bei Ampfing, unweit Mühldorf, i. J. 1322.

Bei dieser Schlacht zeichnete sich besonders der bayerische General Schweppermann aus; auch der Burggraf Friedrich von Nürnberg trug viel zum Siege bei. Die Oesterreicher wurden zu Tausenden niedergehauen, oder gefangen genommen. Unter den Gefangenen befand sich auch Friedrich der Schöne.

Als ihn Kaiser Ludwig sah, grüßte er ihn freundlich und sagte: „Es freut mich, lieber Vetter, Euch außer Gefahr zu sehen!" Als Ludwig nach der Schlacht mit den vornehmsten Kriegsgefährten das Nachtmahl einnehmen wollte, hatte man nicht einmal Eier genug. Er vertheilte daher die wenigen mit den Worten: „Jedem Mann ein Ei, dem frommen Schweppermann zwei."

45) Friedrich der Schöne kam gefangen nach dem festen Schlosse Trausnitz in der Oberpfalz. Ludwig behandelte ihn mit edler Schonung und besuchte ihn öfter. Friedrich entsagte daher allen fernern Ansprüchen auf die Kaiserkrone, und Ludwig schenkte ihm nach dreijähriger Gefangenschaft die Freiheit. Von nun an herrschte zwischen beiden die innigste Freundschaft.

46) Im Jahre 1327 zog Ludwig mit einem Kriegsheere nach Italien und ließ sich dort zum Kaiser krönen. Auf dem Rückwege schloß er mit den Söhnen seines ver-

storbenen Bruders Rudolph zu Pavia (1329) einen Hausvertrag, und gab ihnen die Pfalz am Rhein und die Oberpfalz in Bayern.

47) Ludwig hatte viele Neider und mußte gegen diese beständig Kriege führen. Aber mitten im Kriegsgetümmel sorgte er dennoch wohlthätig für Bayern. Er vergrößerte es durch Tyrol, Brandenburg und Holland. Im J. 1340 fiel ihm auch Niederbayern als Erbe zu. Ludwig verbesserte die Rechtspflege, hob die Leibeigenschaft auf, und brachte Handel, Gewerbe und Landwirthschaft in schönern Flor.

Was würde Ludwig noch Gutes gethan haben, wenn ihm Ruhe gewesen wäre? Diese ward ihm aber bis an sein Ende nicht. Als er eben im Begriffe stand, den Gegenkaiser Karl von Böhmen zu demüthigen, ereilte ihn der Tod i. J. 1347.

Auf der Jagd unweit Fürstenfeld traf ihn ein Schlagfluß. Er starb in den Händen eines Bauers noch folgende Worte betend: „Vergib, Allmächtiger, was ich gesündiget! Ich habe viel gefehlt, doch Treue dir bewahrt im Herz' und Glauben!" Ludwig war seinen Bayern Vater, — edler Mensch, — großer Fürst! — Er ist daher auch Bayerns ewiger Ruhm, der Wittelsbacher immerwährendes Vorbild! —

48) Nach dem Tode Ludwig des Bayers wurde Bayern mehrmals unter die herzoglichen Prinzen getheilt, wodurch es geschwächt wurde. Doch traten auch in dieser Zeit kräftige Regenten auf, die das Bayernvolk weise und glücklich leiteten, und den alten Ruhm Bayerns aufrecht erhielten.

49) Als im Jahre 1433 die wilden Hussiten aus Böhmen in die Oberpfalz einbrachen und alles verwüsteten, eilte Pfalzgraf Johann zu Neuburg zum Schutze seines Volkes herbei. Adel und Landvolk schlossen sich ihm an. Vor der Schlacht flehte er zu Gott um Sieg mit den Worten: „Hilf mir zu dem Streit; alle Waffen sind dir geweiht!" Darauf stürzte er mit den Seinen gegen den

Feind, und brachte ihm eine empfindliche Niederlage bei. Ueber 1400 todte Hussiten bedeckten die Wahlstadt.

50) Ludwig der Reiche aus der herzoglichen Linie Bayern Landshut wurde zu Burghausen neben den Schätzen seines Vaters fast in Dürftigkeit erzogen. Er ward von den Hofleuten oft aufgemuntert, sich dem Zwange seines kargen Vaters zu entziehen. Allein Ludwig entgegnete stets: „Das sei ferne, daß ich meinen Vater verlasse. Ich will ihm nicht einmal mit einem Blicke des Auges wehe thun."

Ein so guter Sohn ließ auch einen guten Regenten erwarten, und Ludwig war es auch. Er sagte oft, daß er sich nur dann für reich halten könnte, wenn seine Bürger und Bauern wohlhabend wären. Im Jahre 1472 gründete er die Universität zu Ingolstadt. Seinen Sohn Georg vermählte er i. J. 1475 mit der polnischen Prinzessin Hedwig. Die Hochzeit wurde zu Landshut mit dem größten Aufwande begangen. Bei dieser Gelegenheit fand ein glänzendes Turnier statt, wo Herzog Christoph von München den prahlerischen, polnischen Grafen von Bublin, der die anwesenden Ritter höhnisch herausforderte, im scharfen Rennen vom Pferde stieß, und so die Ehre der deutschen Ritter rettete.

51) Albrecht d. III. von Bayern München, Vater des erwähnten Herzogs Christoph, war ein sehr guter Regent. Denkwürdig sind die Worte, mit welcher er seine Prinzen dem Lehrer übergab: „Mein Sohn werde zuerst zum Christen, dann zum Menschen, und dann zum Fürsten gebildet." Die Krone von Böhmen schlug er aus, weil noch ein unmündiger Prinz des verstorbenen Königs vorhanden war. „Billig soll man die Waisen beschützen, nicht aber berauben!" sprach er zu den Abgesandten der Böhmen. Er hielt strenge auf Rechtspflege, Zucht und Ehrbarkeit, und ließ den übermüthigen Rittern die ganze Strenge der Gesetze fühlen. Er starb zum Leidwesen seines Volkes im J. 1460.

52) Albrecht der IV., der Weise, konnte erst nach Beseitigung vieler Hindernisse zur Alleinherrschaft gelangen. Gewandt mit der Feder und dem Schwerte erwarb er sich als tüchtiger Regent den Beinamen „der Weise.“ Er züchtigte die Ritter Niederbayerns, welche gegen ihn den Bund der Böckler und der Löwler bildeten. Sein Land hob er zur schönen Blüthe. Er forderte strenge Sittlichkeit, verbot alle unnütze Pracht und Verschwendung, und leuchtete hierin selbst mit einem guten Beispiele voran.

Was seiner Regierung noch den meisten Ruhm macht, ist, daß er im Jahre 1506 das Recht der Erstgeburt in der Thronfolge festsetzte. Er legte dadurch den Grund zur Untheilbarkeit Bayern's, — den Grund zur bayerischen Fürstenmacht. Er starb 1508, von seinen treuen Unterthanen tief betrauert.

II. Von Feststellung der Untheilbarkeit Bayerns bis zur Wiedervereinigung der Pfalz mit Bayern.

Von 1506 bis 1777.

53) Nach Albrecht dem Weisen wurde sein Sohn Wilhelm IV., der Standhafte, Herzog über Bayern. Er war ein guter Regent; sanft, großmüthig und standhaft unter den Stürmen der damaligen Zeit. Unter seiner Regierung begann im J. 1517 die sogenannte Reformation Dr. Martin Luther's, der unter dem Vorwande, den katholischen Glauben zu verbessern, mit den Mißbräuchen auch das Wesentliche des Glaubens wegwarf, ganz neue religiöse Lehrsätze aufstellte, und sich endlich sammt seinen Anhängern von der katholischen Kirche trennte. Luther's Lehre verbreitete sich schnell durch ganz Deutschland, und fand auch in Bayern Anhänger. Wilhelm IV. zeigte sich dabei als treuer Anhänger an den Glauben seiner Väter, und widersetzte sich dem Eindringen der neuen Lehre in sein Bayern mit allem Ernste; daher er den ehrenden Namen „der Standhafte“ erhielt. Unter ihm schrieb auch der gelehrte Aventin die

erste bayerische Geschichte, welche von Hohen und Niedern mit Vergnügen gelesen wurde.

54) Wilhelm V., ein Enkel Wilhelm des Standhaften, regierte von 1579 an über Bayern. Er lebte nur für Religion und Wohlthun, unterstützte besonders die Jesuiten, war ein wahrer Vater der Armen, Waisen und Kranken, und machte für sie die wohlthätigsten Stiftungen; daher er auch der Fromme genannt wurde. Die Bürde der Regierung legte er i. J. 1598 nieder, und übertrug sie seinem Sohne Maximilian dem I.

55) Maximilian I. war einer der größten Regenten, die auf Bayerns Throne saßen. Um der dunkeln Zukunft zu begegnen, sorgte er für Geld, innere Ordnung und Kriegsmacht. Dieß war um so nothwendiger, als unter ihm der dreißigjährige Krieg ausbrach. Die Spannung der Religionspartheien in Deutschland wurde immer größer. Die Protestanten (so nannte man diejenigen, welche dem Religions-Edikte von Worms widersprachen) schlossen, den Churfürsten Friedrich V. von der Pfalz an der Spitze, einen engen Bund — die Union — im J. 1608. Die Katholiken dagegen schlossen i. J. 1610 die sogenannte Ligue, deren Haupt Maximilian I. von Bayern war.

56) Der erste Anstoß zum Kriege geschah in Böhmen im Jahre 1618. Als Kaiser Mathias mit Tod abging, bestimmte er seinen Vetter Ferdinand den II. zu seinem Nachfolger. Die böhmischen Protestanten, dem streng katholischen Ferdinand abhold, wählten sich den Kurfürsten von der Pfalz, Friedrich V., zu ihrem Könige, und warfen die kaiserlichen Räthe zum Fenster hinaus. Maximilian von Bayern warnte seinen Vetter Friedrich vor der Annahme der böhmischen Krone; allein dieser folgte nicht, und ließ sich 1619 zu Prag krönen. Maximilian verband sich daher mit Ferdinand II., und beide rückten 1620 mit einem trefflich geübten Heere von 30.000 Mann bis Prag vor. Am weißen Berge nächst Prag kam es zur Schlacht, und die Böhmen wurden

binnen 2 Stunden total besiegt. Am andern Tage zog Maximilian als Sieger in Prag ein, und begab sich zuerst in die Kirche, um Gott für den Sieg zu danken, wobei er die Worte sprach: „Ich kam und sah; Gott aber siegte." Zur Belohnung erhielt Max I. im Jahre 1623 die den Pfälzern abgenommene Kurwürde.

57) Mit diesem Siege war jedoch der Krieg noch nicht beendigt, und bald standen die Protestanten durch dänische Hilfe wieder mächtig da. Sie wurden jedoch dießmal von den liguistischen Feldherren Tilly und Wallenstein hart bedrängt. Da erschien der schwedische König Gustav Adolph (1630) mit 15.000 Mann als Schützer der Protestanten in Deutschland. Auch Frankreich unterstützte die Schweden, und so wuchs ihre Macht zu einer fürchterlichen Höhe. Tilly eilte dem nordischen Helden mit einem starken Heere entgegen. Bei Leipzig in Sachsen stießen die feindlichen Heere auf einander, und hier wurde Tilly, der Sieger von 36 Schlachten, von Gustav Adolph besiegt. Bald darauf stellte sich Tilly dem Sieger bei Rain am Lech gegenüber, um das Vordringen der Schweden nach Bayern zu hindern. Er wurde aber tödtlich verwundet, und starb 15 Tage darauf zu Ingolstadt i. J. 1632. Nun trat Wallenstein mit einem geworbenen Heere gegen den Schwedenkönig auf. Auch Maximilian vereinigte seine Truppen mit ihm. Bei Lützen kam es (6. Nov. 1632) zu einer fürchterlichen Schlacht. Die Schweden siegten mit Mühe, und bezahlten den Sieg mit dem Tode ihres heldenmüthigen Königs. Nun wurde der Krieg mit abwechselndem Glücke geführt, bis endlich der westphälische Friede i. J. 1648 den Gräueln dieses Krieges ein Ende machte.

58) Bayern hatte während dieses langen Krieges unsäglich viel zu leiden, und wurde fast in eine Wüste verwandelt. Pest, Hunger und Schwert rafften den dritten Theil der Bevölkerung weg. Das Land glich einer Einöde. Die sonst so fruchtbaren Aecker waren mit wildem Gesträuch über-

wachsen, ganze Dörfer und Höfe waren verödet, die Wälder voll reißender Thiere, die Städte lagen in Schutt.

Für so viele Millionen, welche zur Führung des Krieges verwendet wurden, für so viel vergossenes Blut und erlittenes Elend erhielt Maximilian im westphälischen Frieden nichts, als den bleibenden Sitz der Kurwürde und die Oberpfalz mit Cham.

Zu bewundern ist, was dieser große Fürst ungeachtet des Krieges für das innere Wohl Bayerns thun konnte. Die Residenz, das Zeughaus, das Denkmal Ludwig des Bayers in der Frauenkirche zu München, die Anlage des Hofgartens dortselbst, die Solenleitung von Reichenhall und die Befestigung mehrerer Städte, das Alles ist seiner Hände Werk in so stürmischer Zeit. Er starb nach 53jähriger Regierung i. J. 1651.

59) Maximilian I. übertrug seinem Sohne Ferdinand Maria schon bei Lebzeiten die Regierung, theilte ihm den Schatz seiner Erfahrungen mit, und ermahnte ihn auf väterliche Weise zu einer guten Regierung, indem er sprach: „Sei gerecht und gütig gegen das Volk; hasse den Krieg, welchen Herrschsucht und Ehrzeiz erzeugt; aber meide ihn nicht, wenn es für Gott, für Freiheit des Vaterlandes und für Sicherheit der Unterthanen gilt." Ferdinand Maria befolgte die väterlichen Ermahnungen getreu, war friedeliebend, und suchte die Nachwehen des langen Krieges zu heilen. Deßwegen schlug er die ihm angebotene deutsche Krone aus. Auch gab er gute Gesetze und Verordnungen und that Vieles für die Kunst. Ein Brand, der beinahe die Hälfte der Residenz in Asche legte, verkürzte ihm und seiner Gemahlin das Leben. Er starb im Jahre 1679.

60) Nach ihm folgte sein Sohn Max Emanuel in der Regierung. Er war ein muthvoller, kriegerischer Fürst; nebenbei aber sehr freundlich und herablassend. Im Kriege gegen die Türken, welche schon die Thore Wien's bedrohten, zeichnete er sich durch Tapferkeit aus. Er half Wien ent-

setzen, Neuhäusl und Ofen erobern, kämpfte bei Mohacz und erstürmte Belgrad (1688), indem er seine Bayern mit dem Rufe begeisterte: „Bayern mir nach!" Die Türken fürchteten ihn, und nannten ihn den blauen König.

61) Im spanischen Erbfolgekriege, welcher sich (1700) zwischen Oesterreich und Frankreich um die Thronfolge in Spanien entspann, hielt er zu Frankreich, welches ihm den Besitz der Niederlande versprach. Die Oesterreicher drangen im Jahre 1703 auf mehreren Seiten in Bayern ein. Max Emanuel siegte zwar im J. 1703 in der Schlacht bei Höchstädt über den österreichischen General Styrum, zog auch nach Tyrol, um sich mit einer französischen Armee zu vereinigen. Die Tyroler aber griffen zu den Waffen und zwangen ihn zum Rückzuge. Er würde ganz sicher sein Leben in Tyrol eingebüßt haben, wenn der edelmüthige Graf Ferdinand von Arko nicht die Tyroler über die Person des Kurfürsten getäuscht, und so sein eigenes Leben für ihn hingeopfert hätte.

Die Oesterreicher erschienen nun mit neuer Macht in Bayern. Zwischen Höchstädt und Donauwörth kam es 1704 zur Schlacht, welche durch Ungeschicklichkeit des französischen Generals Tallard höchst unglücklich für die Franzosen und Bayern ausfiel. Bayern wurde nun als erobertes Land behandelt, und schmachtete beinahe 10 Jahre unter schwerem Drucke. Max Emanuel und seine Gemahlin durften nicht einmal den bayerischen Boden betreten. Die bayerischen Prinzen wurden gefangen nach Oesterreich abgeführt.

62) In diesem Kriege aber zeigte sich Bayerns Treue und Anhänglichkeit an Fürst und Vaterland im schönsten Lichte. In einem Schreiben ermunterte Kaiser Leopold von Oesterreich die Bayern zum Aufruhre gegen ihren Fürsten. Aber nichts vermochte des Volkes Treue gegen Emanuel zu erschüttern. Mit dem Rufe: „Lieber bayerisch sterben, als kaiserlich verderben!" stand das bayerische Volk auf und kämpfte, angeführt von Plinganser, Meindl

und Oertel, bei Burghausen, Braunau, Schärding, München, Sendling und Aidenbach gegen die Oesterreicher für seinen Kurfürsten. Später war das Glück den Franzosen wieder günstig, und im Frieden zu Rastadt erhielt Max Emanuel alles Verlorne wieder. Unbeschreiblich war der Jubel seines Volkes, als der Fürst mit seiner so lange von ihm getrennten Familie in München wieder einzog im Jahre 1715. Nun war es seine größte Sorge, das zerstörte Glück seines Volkes nach Kräften wieder herzustellen. Er starb unter Gebet und Thränen, seine Kinder segnend, i. J. 1726.

63) Karl Albrecht, welcher nach Max Emanuel in der Regierung folgte, herrschte anfänglich in Ruhe. Als aber i. J. 1740 Kaiser Karl VI. von Oesterreich ohne männlichen Erben starb, und seine Tochter Maria Theresia zur Erbin aller seiner Länder einsetzte, machte Karl Albrecht gegründete Ansprüche auf Oesterreich, Tyrol, Ungarn und Böhmen. Das Glück war anfänglich seinen Waffen günstig; er eroberte in Kurzem ganz Oberösterreich ohne Schwertstreich; zog hierauf nach Böhmen, und ließ sich dort zum Könige ausrufen. Im Jahre 1742 wurde Karl Albrecht auch zum deutschen Kaiser gewählt. Als Kaiser konnte er sich jedoch nur mühsam behaupten. Maria Theresia hatte indessen die Ungarn zu Hilfe gerufen; diese eroberten Bayern und hielten es besetzt. Nun schloß Karl Albrecht ein Bündniß mit Preußen, wodurch die Bayern in den Stand gesetzt wurden, ihr Land wieder zu erobern. Allein die Oesterreicher drangen mit neuer Macht in Bayern ein. Da starb Albrecht mitten im Kriegsgetümmel i. J. 1745.

64) Sein Sohn und Nachfolger Maximilian III. gab seinem Lande den Frieden durch den Vertrag zu Füssen (1745), und suchte es durch milde und weise Regierung zu beglücken. Der Kanzler von Kreittmaier verfertigte ein besseres Gesetzbuch; Künste und Wissenschaften hob Max durch gute Anstalten, und das Unterrichtswesen wurde verbessert.

65) Als in den Jahren 1770 und 1771 eine Theue-

rung entstand, da umgab den Wagen des Fürsten, der eben aus der Kirche in seine Burg zurückfahren wollte, einmal ein Haufe hungriger Leute und schrie mit erhobenen Händen: „Helft, gnädiger Herr! Brod! Brod! Wir müssen Hungers sterben." Sogleich gab er ihnen Geld und befahl dann, die Getreidekästen zu öffnen; aber da war kein Getreide aufgespeichert und kein Geld in den Kassen. In schmerzlicher Bewegung rief er aus: „Dem Volke muß geholfen werden! Ich will mit Freuden das Meine hingeben; nur das Elend meines Volkes kann ich nicht sehen." Er ließ sogleich um eine bedeutende Summe Geldes Getreide ankaufen, und unter die Armen unentgeldlich vertheilen.

So beglückte Max sein Volk und erwarb sich den Beinamen „der Vielgeliebte". Er starb an den Kinderpocken im Jahre 1777 zur innigsten Trauer seines ganzen Volkes. Da er keinen Erben hinterließ, so folgte als nächster Verwandte Karl Theodor von der Pfalz-Birkenfeld in der Regierung.

III. Von der Wiedervereinigung der Pfalz mit Bayern bis auf die neueste Zeit.

Von 1777 bis 1858.

66) Karl Theodor hatte durch Vereinigung der beiden Stammländer Pfalz und Bayern wieder eines der mächtigsten Gebiete Deutschlands. Beim Antritte seiner Regierung aber machten Oesterreich und Sachsen Ansprüche auf große Gebiets- und Erbtheile von Bayern. Da traten Preußen und Rußland in's Mittel, und die Sache wurde in Güte ausgeglichen.

Nun wirkte Karl Theodor manches Gute in Bayern. Er ließ das große Donaumoos austrocknen, verbesserte die Strassen, hob die Salzwerke und war ein großer Freund der Künste und Wissenschaften. —

Doch war Karl Theodor mißtrauisch, und wollte Bayern gegen die Niederlande an Oesterreich austauschen. Da brach

lauter Unwille aus. Die nächsten Verwandten und der Fürstenbund sprachen dagegen, und der Tausch unterblieb.

Nun brach die französische Revolution aus, d. h., die Empörung des französischen Volkes gegen seinen König, wodurch viele Kriege herbeigeführt wurden, welche fast 26 Jahre ununterbrochen fortdauerten.

Karl Theodor starb 1799 kinderlos, und das ganze Land fiel an Maximilian Joseph IV., Herzog von Pfalz-Zweibrücken.

67) Als Max Joseph in München seinen Einzug hielt, nahm er aller Herzen für sich ein. Das Volk grüßte ihn jubelnd und sprach; „Der kommt zu uns als ein liebender Vater; es ist wieder ein Max; Alles wird gut werden." Bei dem Antritte seiner Regierung befand sich Bayern in einer sehr bedenklichen Lage. Die vom Freiheitsschwindel begeisterten Franzosen, welche ihren Namen sogar durch den Mord ihres Königs befleckt hatten, trugen die Fackel des Krieges auch in fremde Länder.

In Italien siegte der französische General Napoleon über die Oesterreicher, und eine andere französische Armee drang unter Moreau bis nach Hohenlinden in Bayern vor, wo die vereinigten Oesterreicher und Bayern eine empfindliche Niederlage erlitten (1800).

Im Frieden zu Lüneville (1801) verlor Bayern die Pfalz am Rhein; erhielt jedoch zur Entschädigung mehrere Bisthümer und Reichsstädte.

68) Der siegreiche Feldherr Napoleon Bonaparte warf sich zuerst zum lebenslänglichen Konsul, und im Jahre 1804 sogar zum erblichen Kaiser von Frankreich auf. Sein Hauptbestreben war auf Eroberungen gerichtet. Daher erklärte er im Jahre 1805 an Oesterreich den Krieg. Bayern verband sich aus besondern Rücksichten mit Frankreich. Bei Austerlitz in Mähren gewann Napoleon die Drei-Kaiserschlacht, worauf der Friede zu Preßburg folgte (26. Dezember 1805), gemäß welchem Bayern zu einem Königreiche erhoben wurde.

Am 1. Jänner 1806 ließ sich Maximilian in seinem Lande öffentlich als König ausrufen.

69) Im Jahre 1806 stiftete Napoleon den rheinischen Bund, welchem auch Bayern beitrat, und warf sich zum Protektor desselben auf.

Als Mitglied des Rheinbundes übernahm Bayern ein Contingent von 30.000 Mann zur Unterstützung Frankreichs.

Nun begann Frankreich Krieg mit Preußen. Bayern mußte Theil nehmen. Seine Krieger fochten rühmlich bei Breslau, Brieg, Cosel, Glatz und Pultusk. Napoleon besiegte die Preußen in den Schlachten bei Jena und Friedland, und im Frieden zu Tilsit verlor Preußen die Hälfte der Monarchie (1807).

70) Im Jahre 1809 griff Oesterreich zu den Waffen. Gegen 200.000 Mann überschwemmten Bayern. Sie wurden aber bei Abensberg und Eggmühl (20. und 22. April) geschlagen, und zogen sich in Eile zurück. Napoleon rückte hierauf in das Herz der österreichischen Monarchie ein, verlor zwar die Schlacht bei Aspern und Eßling, gewann jedoch die nachfolgende wichtige Schlacht bei Wagram, wodurch Oesterreich zum Wiener Frieden gezwungen wurde, und bedeutende Besitzungen verlor.

Unterdessen übten die Bayern ihre Tapferkeit in Tyrol, dessen Bewohner, angeführt von Sandwirth Hofer und Andern, sich gegen die bayerische Oberherrschaft empört hatten.

71) Im Jahre 1812 erklärte Napoleon auch Rußland den Krieg, rückte mit einer Armee von 600.000 Mann Kern-Truppen, worunter auch 30.000 Bayern waren, in dieses Land ein und drang bis Moskau vor, wo er überwintern wollte. Allein die Russen verbrannten diese alte Hauptstadt, und zwangen dadurch den Kaiser Napoleon zum Rückzuge, auf welchem durch grimmige Kälte, Mangel an Lebensmitteln und das Schwert der Feinde der größte Theil der großen Armee zu Grunde ging.

Von den 30.000 Bayern, welche unter ihrem tapfern

General Deroy bei Polozk rühmlich kämpften, kamen kaum 300 in ihr Vaterland zurück.

72) Mit unglaublicher Eile führte Napoleon ein neues Heer nach Norddeutschland und siegte noch in den Schlachten bei Lützen, Bautzen und Würschen und bei Dresden.

Allein bald verließen ihn die meisten Bundesgenossen und schlossen sich den Verbündeten gegen Frankreich an. Auch Bayern trat diesem Bündnisse bei, und ließ seine Krieger gegen Napoleon marschiren. Die vereinten Heere der Russen, Preußen Oesterreicher und Schweden drangen nun von allen Seiten auf Napoleon ein, und brachten ihm in der großen Völkerschlacht bei Leipzig (am 16., 18. und 19. Okt. 1813) eine solche Niederlage bei, daß er mit dem Reste seiner Truppen nach dem Rheine floh.

Bei Hanau lieferte ihm General Wrede mit seinen tapfern Bayern noch ein hitziges Treffen, und brachte ihm einen ziemlichen Verlurst bei.

73) Nun drangen die Verbündeten auch in Frankreich ein, und eroberten am 30. und 31. März 1814 die Hauptstadt Paris. Napoleon verlor die Krone und wurde auf die Insel Elba verbannt. Die europäischen Fürsten versammelten sich nun zu einem Congresse in Wien.

Aber während die Berathung noch fortdauerte, landete Napoleon wieder in Frankreich, wo er mit Jubel aufgenommen wurde.

Nun griff Alles zu den Waffen. Bayern stellte 60.000 Mann. Die Schlacht bei Waterloo, welche die Engländer und Preußen, angeführt von Wellington und Blücher, gewannen, entschied gegen Napoleon. Er mußte zum zweiten Male der Krone entsagen, vertraute sich der Großmuth der Engländer an, wurde nach St. Helena abgeführt und dort bis zu seinem Tode (1821) streng beaufsichtet.

74) Mitten unter diesen Stürmen sorgte Max väterlich für sein Land. Das Wohl des Landes zu befördern

war ja seine einzige Regentensorge. Vortreffliche Anstalten waren zur Hebung des Unterrichts und der Landwirthschaft, sowie für Künste und Wissenschaften und zur Aufrechthaltung der öffentlichen Sicherheit gegründet worden.

Am 26. Mai 1818 gab Maximilian seinem Lande auch eine ständische Verfassung — die Constitution —, und im Jahre 1821 erfolgte auch die Bestätigung des mit dem päpstlichen Stuhle abgeschlossenen Concordats, gemäß welchem die geistlichen Angelegenheiten der katholischen Kirche in Bayern geschlichtet werden sollten.

König Max wurde von allen seinen Unterthanen innig geliebt, und tiefe Trauer erfüllte das ganze Land, als er am 13. Okt. 1825 sanft entschlief.

75) Ludwig I. ergriff nun die Zügel der Regierung mit dem Wahlspruche: „Gerecht und beharrlich!" Großartig in Gesinnungen und Handlungen beförderte er Künste und Wissenschaften, drang auf Religion und Sittlichkeit, wachte mit Eifer über Erziehungs- und Unterrichts-Anstalten, belebte den Handel durch Zollverträge, unterstützte Gewerbe, verbesserte den Ackerbau, und hob durch weise Sparsamkeit den Credit des Landes.

76) Unvergeßlich machen den edlen Fürsten seine großartigen Bauten: der Königsbau und mehrere prächtige Kirchen und öffentliche Gebäude in München, die Walhalla bei Regensburg, der Festungsbau zu Ingolstadt und Germersheim, die Ruhmeshalle mit dem kolossalen Standbilde der Bavaria unweit München, das Riesenwerk — der Donau-Main-Kanal —, an dessen Ausführung Karl der Große erlag.

77) So regierte Ludwig segensvoll bis zum Jahre 1848, wo eine allgemeine Umwälzung in ganz Deutschland sich geltend zu machen drohte. Er legte die Krone aus freiem Entschlusse zu Gunsten seines erhabenen Sohnes und Kronprinzen Maximilian nieder.

Aber auch vom Throne herabgestiegen schlägt sein edles Herz noch glühend für Bayern und Deutschland; nicht min-

der sind ihm auch der Bayern Herzen in dankbarer Liebe fortan zugethan.

78) Maximilian II. bestieg den Thron in einer sturmbewegten Zeit, und denkwürdig sind die Worte, welche er bei seinem Regierungsantritte an sein Volk richtete: „Bayern! Mein vielgeliebter Vater und König hat geruht, mir die Krone zu übertragen. — Tief ergriffen fühle ich das ganze Gewicht der Verpflichtungen, das er mir auferlegt. In einer Zeit besteige ich den Thron, die mit ihren großen Anforderungen das In- und Ausland mächtig bewegt. Auf Gottes allmächtigen Schutz vertraue ich und auf meinen redlichen Willen, dieser Zeit Gebot zu verstehen und zu vollbringen. Wahrheit will ich in Allem, Recht und gesetzmäßige Freiheit im Gebiete der Kirche wie des Staates. Auf der Bayern Treue hoffe ich, auf die seit Jahrhunderten bewährte Liebe zu ihrem Fürsten. Bayern! steht mir bei in meinem festen Vorhaben, Euch auf die Stufe zu erheben, zu der ihr als ein freies Volk berufen seid, ein Achtung gebietender Staat im einigen deutschen Vaterlande."

Maximilian II. sorgt eifrig für das Wohl seines Landes. Vortreffliche Gesetze wurden während seiner Regierung schon erlassen, Oeffentlichkeit und Mündlichkeit der Rechtspflege mit Schwurgerichten eingeführt, Bezirksgerichte errichtet und dadurch die Trennung der Justiz von der Administration vorbereitet, der Zollverein wurde erweitert und durch Anlegung neuer Eisenbahnen und Herstellung eines Telegraphen-Netzes über das ganze Land zur Förderung des Handels Vieles beigetragen.

Nicht minder unterstützt er die kunst- und wissenschaftlichen Vereine, sowie den Verein zur Förderung der Landwirthschaft.

Zur Milderung der Armuth in allen Theilen des Landes rief er Wohlthätigkeitsvereine ins Leben, die sich durch das ganze Land verzweigen, um Noth und Elend leichter

wahrzunehmen und schnelle Hilfe leisten zu können. (Johannes-Verein.)

Ebenso ist er auch ein Freund der Schulen, und will, daß die Jugend zur Frömmigkeit und Gottesfurcht erzogen werde.

Auch nach Außen erstreckt sich seine Sorge und Thätigkeit, indem er durch weise Vermittlung das Einverständniß zwischen den beiden deutschen Großmächten und den übrigen Bundesgliedern zu erhalten und zu kräftigen sucht, und so die Einheit, Stärke und Größe des deutschen Vaterlandes fördert.

Durch dieses wohlthätige Streben, sowie durch freundliches Wohlwollen und herablassende Güte hat sich König Max und nicht minder auch seine durch Anmuth und Herzensgüte ausgezeichnete Gemahlin Marie bereits die Liebe der Unterthanen gesichert, welche sich bei jeder ihrer Reisen durch das Land auf das Schönste kundgibt.

Zur Freude der Bayern blüht das königliche Geschlecht der Wittelsbacher in zwei hoffnungsvollen erlauchten Prinzen, Ludwig und Otto fort, und verheißt uns Glück für alle Zukunft.

Jeder Bayer spricht daher aus voller Seele den Segens-Wunsch: „Gott! erhalte lange unsern geliebtesten König Maximilian, nnd das ganze königliche Haus!

Alles für Gott, König und Vaterland!!!

Naturlehre.

Einleitung.

Alle erschaffenen Dinge zusammen machen die **Natur**, **Welt**, oder das **Universum** aus, und jeder einzelne Gegenstand, den wir mit einem unserer Sinne wahrnehmen, heißt ein **Naturkörper**. Die Veränderungen, welche mit vielen Naturkörpern vor sich gehen, heißen **Naturerscheinungen**. Gott, der allweise Urheber der Natur, hat alle Dinge unverbesserlich geordnet, und alle Veränderungen in der Natur erfolgen nach gewissen Regeln, welche man **Naturgesetze** nennt.

Zur Kenntniß der Naturwissenschaft gelangen wir:

I. durch die **Naturlehre**, welche das Dasein der Körper aus ihren Wirkungen erklärt;

II. durch die **Naturgeschichte**, welche uns die verschiedenen Körper beschreibt, auf ihren Gebrauch und Nutzen hinweiset, und uns die schädlichen von den nützlichen unterscheiden lehrt.

Nutzen der Naturwissenschaft.

1) Sie stellt uns Gottes Allmacht, Weisheit und Güte anschaulich dar.

2) Sie gibt dem Menschen durch richtige Kenntniß der Wirkungen der Körper Mittel an, seine Gesundheit zu erhalten, und sein Leben zu verlängern.

3) Sie befördert die Ruhe und Zufriedenheit des Menschen, und schützt ihn gegen Schwärmerei und Aberglauben.

4) Sie belehrt in vielen Bedürfnissen des Lebens, und weiset auf die richtige Benützung der Naturerzeugnisse hin.

5) Sie läßt uns die Schwäche unserer geistigen und körperlichen Kräfte einsehen, und erfüllt unsere Brust mit Demuth und Bescheidenheit.

6) Sie stärkt uns im Glauben an die allwaltende Vorsehung, und erfüllt unsere Seele mit Hoffnung und Zuversicht auf ein besseres Leben.

Körper — Grundkräfte — Eigenschaften.

Körper nennen wir Alles, was wir mit einem von unsern fünf Sinnen wahrnehmen können. Nur durch die Wirkungen der Körper werden wir von ihrem Dasein überzeugt. Diese Wirkungen setzen aber Kräfte voraus, die, wenn sie allen Körpern gemein sind, Grundkräfte heißen. Die Wirkungen der Körper hängen nothwendig von ihren Eigenschaften ab, und diese sind entweder allgemeine Eigenschaften, wenn sie sich bei allen Körpern zeigen, oder besondere Eigenschaften, welche nur einem oder dem andern Körper zukommen.

Allgemeine Eigenschaften der Körper.

Zu den allgemeinen Eigenschaften der Körper rechnet man: 1) Ausdehnung, 2) Porosität, 3) Undurchdringlichkeit, 4) Theilbarkeit, 5) Trägheit, 6) Beweglichkeit, 7) Schwere, 8) Zusammenhang.

1) Ausdehnung.

Unter Ausdehnung versteht man den Raum, welchen ein Körper nach der Länge, Breite und Dicke einnimmt. Die Begrenzung der Ausdehnung heißt Oberfläche; die Grenzen des Raumes geben dem Körper Gestalt oder Figur, und was diesen Raum ausfüllt, wird Stoff, Masse, Materie genannt.

Große Körper können wir leicht durch das Gesicht wahrnehmen. Z. B. Menschen, Bäume u. s. w.

Viele Körper sehen wir nur durch Vergrößerungsgläser; z. B. Aufgußthierchen.

Einige sehen wir auch mit Vergrößerungsgläsern nicht; z. B. Luft=Duft=Theilchen.

Der Mensch kann sich gemäß seiner Ausdehnung nie unsichtbar machen.

2) Porosität.

Unter Porosität versteht man die in jedem Körper vorhandenen leeren Zwischenräume oder Poren, worin noch andere Körper Platz finden.

Ein Körper, der kleine Poren hat, heißt dicht; jener, der große besitzt, locker.

Die Porosität ist von großem Nutzen; denn ohne sie könnten Feuer, Wärme, Licht u. s. w. in keinen andern Körper eindringen; man könnte keine Nahrungsmittel, kein Holz, kein Metall bereiten und behandeln, und diese wären somit unnütz.

3) Undurchdringlichkeit.

Den Raum, den ein Körper einnimmt, kann nicht zugleich auch ein anderer Körper einnehmen, und dieß nennt man Undurchdringlichkeit.

Auch flüßige Körper sind undurchdringlich. Manche Körper dringen zwar in andere ein, weil sie den Körper aus seiner Stelle verdrängen, oder in einen engern Raum zusammenpressen, oder in die Poren desselben eindringen. Dieß heißt man aber eindringen, nicht durchdringen. Nur unvernünftige Menschen können glauben, daß sich ein Mensch fest machen könne.

4) Theilbarkeit.

Die Theile eines jeden Körpers können von einander getrennt werden, und dieß nennt man Theilbarkeit.

Ein Körper läßt sich zertheilen durch Schneiden, Zerstoßen, Zerreiben, Feilen, durch Erweichen und Auflösen in flüßigen Körpern. Die meisten Körper lassen sich zu einer fast unglaublichen Feinheit theilen. Z. B. das Gold.

Die Theilbarkeit gewährt uns viele Vortheile. Ohne sie wären wir nicht im Stande, die Körper aufzulösen oder zu zerlegen. Die Blumen würden ihren Wohlgeruch nicht verbreiten, der Hund seinen Herrn nicht mehr finden, und manche Thiere ihre Heerden verlieren oder ihren Feinden nicht entgehen können.

5) Trägheit — Beharrungsvermögen.

Jeder Körper zeigt das Bestreben, in Ruhe zu bleiben, wenn er einmal in Ruhe ist, und ist er in Bewegung, so sucht er in Bewegung zu bleiben, wenn nicht Kräfte auf ihn wirken, die ihn zur Ruhe bringen, und dieß heißt man Trägheit oder Beharrungsvermögen.

Hindernisse der Bewegung sind: entgegengestellte Körper, Widerstand der Luft, das Reiben, die Schwere.

6) Beweglichkeit.

Ein jeder Körper kann seinen Ort, wo er uns erscheint, verändern, wenn er von einer Kraft dazu getrieben wird, und diese Veränderung des Ortes heißt man Bewegung.

Die Vergleichung des Raumes, welchen der Körper durchläuft, mit der Zeit, welche er hiezu braucht, bestimmt die Geschwindigkeit der Bewegung. Die Gegend, wohin sich ein Körper bewegt, wird Richtung genannt.

Die Bewegung ist die Ursache aller Veränderungen in der Natur. Ohne sie wäre Alles leblos und todt. Sie erzeugt Leben in dem Thier- und Pflanzenreiche, und erweckt das Mineralreich. Alle Veränderungen der Himmelskörper beruhen allein auf der Bewegung.

7) Schwere.

Jeder Körper fällt auf die Erde, wenn ich ihn nicht unterstütze; wird er unterstützt, so drückt er auf die Unterstützungsfläche; wird er an einen Faden ꝛc. befestiget, so spannt er denselben an — und diese Kraft, daß alle Körper nach dem Mittelpunkte der Erde getrieben werden, nennt man Schwere. Die Geschwindigkeit eines hoch herabfallenden Körpers nimmt zu, je näher er der Erde kommt.

Alle Körper sind gleich schwer; denn wenn kein Hinderniß im Wege steht, so fallen alle gleich schnell von einer gewissen Höhe herab.

Schwere ist nicht mit Gewicht zu verwechseln; denn dieses bezeichnet die Last, welche dem Körper gemäß seiner Masse zukömmt. Je schwerer ein Körper ist, desto stärker zieht er leichtere an sich. So werden die Planeten von der Sonne, der Mond von der Erde angezogen.

8) Zusammenhang.

Da die Körper aus Theilen bestehen, welche getrennt werden können, so muß auch eine Kraft vorhanden sein, welche dieselben zusammenhält, und diese Kraft heißt Zusammenhang. Der Zusammenhang wird verstärkt durch Hämmern, Walzen, durch gewisse Zusätze, durch Vermengung zweier Metalle. Ist der Zusammenhang durch eine zu große Entfernung der Theilchen unterbrochen, so kann er wieder hergestellt werden durch Zwischenmittel. Solche sind: Leim, Kleister, Mörtel. Hieher gehört auch das Vergolden, Versilbern, Kitten, Löthen u. s. w.

Besondere Eigenschaften der Körper.

Zu den besondern Eigenschaften der Körper gehören: fest oder hart; weich, flüssig, spröde, biegsam, elastisch, durchsichtig, undurchsichtig, blätterich, faserich.

Erklärung.

1) Ein fester Körper ist derjenige, dessen Theile so stark zusammenhängen, daß es eine große Kraft kostet, sie zu trennen; z. B. Steine, Metalle, Eichenholz.

2) Weich heißt ein Körper, wenn sich seine Theile, welche zwar auch nach Art der festen zusammenhängen, leicht trennen oder verschieben lassen; z. B. Wachs.

3) Flüssig ist jener Körper, dessen Theile sich so leicht trennen oder verschieben lassen, daß sie tropfenweise aus einander fallen und von selbst die Gestalt eines jeden Gefäßes annehmen, in welches sie gebracht werden. Z. B. Wasser.

4) Spröde Körper sind diejenigen, derer Theile nicht verschoben, oder derer Gestalt nicht verändert werden kann, ohne daß sie zerbrechen. Z. B. Glas.

5) Biegsame Körper sind diejenigen, derer Gestalt man durch äußern Druck verändern kann, ohne daß ihr ganzer Zusammenhang dadurch leidet. Z. B. Junges Holz.

6) Elastische Körper sind jene biegsame Körper, welche wieder, sobald der äußere Druck aufhört, ihre vorige Gestalt annehmen. Z. B. Fischbein.

7) Durchsichtige Körper nennt man jene, welche nicht alles Licht, das auf sie fällt, zurückwerfen, sondern Strahlen desselben durch die Zwischenräume des Zusammenhanges gehen lassen. Z. B. Luft, Glas.

8) Undurchsichtige Körper heißen diejenigen, welche keine Lichtstrahlen durchgehen lassen, sondern alles Licht, welches auf sie fällt, zurückwerfen. Z. B. Erde.

9) Zu den blätterichten und faserichten Körpern rechnet man diejenigen, welche sich nicht leicht nach jeder Richtung, sondern nur nach gewissen Lagen trennen und spalten lassen. Diese Körper bestehen nämlich aus Blättern und Fasern, welche schwächer unter sich zusammenhängen, als die Theilchen selbst, woraus die Blätter oder Fasern bestehen. Z. B. Holz, Schieferstein.

Grundelemente aller Körper.

Ein jeder Körper besteht aus vier Hauptgrundstoffen oder Elementen, nämlich: aus Luft, Feuer, Wasser und Erde.

Von der Luft.

Die Luft ist jene feine, leichte, elastische, schwere und durchsichtige Flüssigkeit, welche die Erde bis auf eine gewisse Höhe umgibt, und Dunstkreis oder Atmosphäre heißt.

Vom Dasein der Luft überzeugen wir uns hauptsächlich durch das Gefühl.

Die Luft ist schwer, weil sie einen Druck auf die Körper ausübt. Hierauf gründet sich die Einrichtung des Barometers oder Luftschweremessers.

Auf Verdünnung der Luft beruht die Einrichtung des Luftballons, auf Verdichtung der Luft die Feuerspritze und Windbüchse.

Augenscheinliche Beweise von der Schwere und Elasticität der Luft gibt uns die Luftpumpe, welche Otto von Quericke, Bürgermeister zu Magdeburg, 1750 erfunden hat. Durch Feuer wird die Luft ausgedehnt, und erhält eine erstaunliche Stärke. (Schießgewehre.)

Nutzen der Luft.

Ohne Luft kann kein Mensch und kein Thier leben, keine Pflanze wachsen, kein Schall entstehen, und auch kein Feuer brennen.

Es gibt verschiedene Luftarten, als:

1) Lebensluft oder Sauerstoffgas, welche sich aus Blättern der Pflanzen entwickelt, so lange die Sonne darauf scheint; sie ist zum Leben der Menschen und Thiere unentbehrlich;
2) Stickluft oder Stickgas, welche sich aus Blättern, Blüthen und Früchten der Pflanzen gewöhnlich im Schatten und in der Nacht erzeugt, und worin kein Mensch und kein Thier leben kann;

3) kohlensaure oder fixe Luft, die sich bei Gährung von Bier und Wein und bei Fäulniß entwickelt, und zum Athmen untauglich ist.

4) brennbare Luft, welche aus Sümpfen und Morästen und auf Kirchhöfen sich entwickelt, und sich in Verbindung mit der atmosphärischen Luft entzündet, wodurch feurige Lufterscheinungen entstehen.

Vom Schalle.

Wenn die Theile gewisser elastischer Körper in eine zitternde Bewegung gesetzt werden, so theilt sich diese den Luft-Theilchen mit, welche in kreisförmigen Schwingungen bis zu unserm Ohre dringen, wodurch wir die Empfindung des Schalles oder Tones bekommen. Ohne Luft könnte man also weder sprechen noch hören. Jedes Geläute der Glocken, jedes Krachen, jeder Donner, der Gesang der Menschen und der Schlag der Nachtigall, die schöne Harmonie der Musik — all dieses kommt durch die Luft zu unserm Ohre.

Der Schall legt in einer Sekunde 1000 Fuß zurück.

Um den Schall weit fortzupflanzen, bedient man sich des Sprachrohrs, und um einen entfernten Schall deutlicher zu hören, des Hörrohrs.

Wenn der Schall an entfernten festen Gegenständen anschlägt, so prallt er wieder, und dieß nennt man Wiederhall oder Echo.

Vom Winde.

Wenn das Gleichgewicht der Luft in einem großen Theile des Luftkreises, der die Erde umgibt, gestört oder aufgehoben wird, so entsteht der Wind, welcher, wenn er sehr heftig ist, Sturmwind oder Orkan heißt. Wenn zwei starke Winde entgegenblasen, so entsteht ein Wirbelwind.

Nach den Gegenden, woher die Winde kommen, unterscheidet man 1) den Nordwind — welcher kalt, 2) den Ostwind, welcher trocken und kalt ist, 3) den Süd- und

4) den Westwind, welche warm, feucht und regenbringend sind.

Bei den Seefahrern bezeichnet die Windrose 32 Winde.

Die Winde haben einen großen Nutzen; denn sie reinigen die Luft, bewegen das Wasser, daß es nicht faule, treiben Schiffe und Mühlen, bewegen die Pflanzen, führen den Blumenstaub herbei und vertheilen die Wolken und den Regen.

Vom Feuer.

Das Feuer ist ein sehr feiner, flüssiger, elastischer und ungemein leichter Körper, welcher Licht und Wärme verbreitet.

Der Wärmestoff ist entweder frei oder im gebundenen Zustande. Die Wärme wird erregt: 1) durch Schlagen und Reiben; 2) durch Auflösung, Gährung, Fäulniß und Verwitterung, — Selbstentzündungen; 3) hauptsächlich aber durch Sonnenstrahlen, und 4) wenn wärmere Körper mit kälteren in Verbindung oder Berührung kommen.

Das Feuer brennt nur, wenn es Nahrung und Luft hat, und verlischt, wenn ihm diese entzogen werden, wenn man es mit Wasser begießt, oder mit Erde bedeckt. Fett und Oel lassen sich nicht durch Wasser löschen.

Die verschiedenen Grade der Wärme und Kälte heißt man Temperatur.

Wärme dehnt die Körper aus, Kälte zieht sie zusammen. Hierauf gründet sich die Erfindung des Thermometers (Wärmemessers), wodurch die verschiedenen Grade der Wärme und Kälte angezeigt werden.

Nutzen und Gefahr des Feuers.

Durch die Wärme wird die Flüssigkeit der Körper befördert, und der Umlauf des Blutes und der Säfte in lebenden Geschöpfen unterhalten.

Groß ist der Nutzen des Feuers. Wir bedürfen es in der Haushaltung zum Kochen, zum Erwärmen, zur Bereitung der Arzneien, zum Brauen, zum Schmelzen der Metalle und

zur Bereitung vieler Dinge. Ohne Wärme wäre die ganze Natur todt. So groß aber auch der Nutzen des Feuers ist, so fürchterlich ist die Gewalt desselben. Dies sehen wir bei Feuersbrünsten, wodurch ganze Dörfer und Städte in kurzer Zeit in Schutthaufen verwandelt werden. Daher gehe man mit dem Feuer ja recht vorsichtig um. Bei ausgebrochenem Feuer nehme man seine Zuflucht zu guten Löschanstalten. Solche sind:

1) gute Wasserspritzen, welche so gerichtet werden müssen, daß das Wasser nicht in die Flamme, sondern auf den brennenden Körper fällt.

2) Guter Stoff zum Löschen ist Wasser, Seifensieder-Lauge und Salzwasser.

3) Man entziehe dem Feuer die Nahrung, und so viel als möglich die Luft, welch letzteres dadurch geschehen kann, daß man die brennenden Körper mit Erde, Sand oder Asche bestreut.

4) Ein brennender Schornstein wird durch nasse Thierhäute, durch Losschießen von Gewehren, besonders aber durch auf dem Herde angezündeten Schwefel gelöscht.

Das Licht.

Das Licht, welches uns die Körper sichtbar macht, ist eine höchst feine und flüssige Materie.

Es gibt leuchtende Körper, welche das Licht aus sich selbst hervorbringen; z. B. die Sonne, faules Holz u. s. w.; und dunkle Körper, welche erleuchtet werden müssen, z. B. die Planeten. Die gänzliche Abwesenheit des Lichtes heißt Finsterniß. Das Licht legt in jeder Sekunde einen Weg von 40,000 Meilen zurück.

Auf die Brechung der Lichtstrahlen gründen sich die geschliffenen Gläser. Die erhaben geschliffenen vergrößern, die hohlgeschliffenen verkleinern. Durch Einschließung mehrerer Gläser in Röhren macht man die künstlichen Fernrohre.

Die Farben.

Die Farben sind nichts anders als das Licht, welches auf verschiedene Weise von andern Körpern zurückgeworfen oder gebrochen wird, und verschiedene Eindrücke auf das Auge macht.

Durch die Brechung der Sonnenstrahlen in den herabfallenden Regentropfen entstehen die sieben Farben des Regenbogens. Sie heißen der Ordnung nach: roth, dunkelgelb, hellgelb, grün, hellblau, dunkelblau, violett. Ohne Licht erscheint uns jeder Körper schwarz, daher nimmt man die schwarze Farbe als Grundfarbe an.

Wohlthat des Lichtes.

Ohne Licht würden wir immer in grauenvoller Finsterniß wandeln, und die Gegenstände nur durch das Gefühl unterscheiden; wir würden den angenehmen Reiz der Farben und die Anmuth der Schöpfung, die unser Auge bald durch das sanfte Blau des Himmels und das Grün der Fluren, bald an den Werken der Natur, an den bunten Blumen, dem Regenbogen, der schönen Morgen- und Abendröthe, bald an den Werken der Kunst ergötzen, nicht empfinden können. Wir sollen daher Alles meiden, wodurch unser Auge geschwächt oder verletzt werden könnte.

Vom Wasser.

Das Wasser ist ein flüssiger, durchsichtiger, schwerer und elastischer Körper, ohne Farbe, Geschmack und Geruch. Man unterscheidet

1) Luftwasser, welches sich in Gestalt des Regens, des Thaues, des Schnee's zeigt;

2) Erdwasser, welches in Quellen, Bächen und Flüssen zum Vorscheine kommt;

3) Seewasser, welches salzig und bitter ist.

Die Quellen, derer Wasser mit mineralischen Theilen vermischt ist, heißen Mineralquellen. Es gibt warme,

kalte, salzige und versteinernde Quellen, welch letztere in sie gelegte Gegenstände mit einer Kruste überziehen.

Quellen, derer Wasser als Arzneimittel gebraucht werden, heißen Gesundbrunnen.

Durch Wärme wird das Wasser in Dünste aufgelöset, welche in die Höhe steigen; die Kälte aber gefriert das Wasser zu Eis.

Wasser in Dämpfe aufgelöset, besitzt außerordentlich viel Elasticität und große Kraft; daher die große Kraft der Dampfmaschinen.

Das Wasser dehnt die Körper, in welche es eindringt, aus, z. B. Schwamm; es löset viele Körper auf, als: Zucker, Salz 2c.

Um die Feuchtigkeit oder Trockenheit der Luft zu erkennen, hat man den Hygrometer (Feuchtigkeitsmesser) erfunden.

Nutzen des Wassers.

Es ist das gesündeste Getränk für Menschen und Thiere. Es ist nothwendig zur Bereitung der Speisen, Arzneien und verschiedener Dinge. Es nützt in Bädern und mineralischen Brunnen der Gesundheit des Menschen. Seine Kraft und Schwere setzt Mühlen, Schmieden und Maschinen in Bewegung; es trägt ungeheuere Lasten von einem Orte zum andern. Durch das Wasser wird die Fruchtbarkeit der Erde und Gewächse befördert. Es dient auch zum Löschen bei Feuersbrünsten u. s. w.

Die Erde als Stoff.

Die Erde ist ein trockener, lockerer Körper, der keinen Geschmack hat, nicht aufgelöset und ausgedehnt werden kann, und den größten Theil unsers Erdbodens einnimmt.

Es gibt verschiedene Erdarten, z. B. Sand, Thon, Kalk 2c., welche nie ganz rein und allein angetroffen werden, sondern immer gemischt vorkommen, und in ihrer Vermischung die verschiedenen Steinarten bilden. Durch Ver-

mischung verschiedener Erdarten erhält der Boden seine Fruchtbarkeit.

Die Erde ist die Mutter aller Thiere, Pflanzen und Mineralien; denn es lebt und ist nichts auf Erden, das nicht seine Nahrung aus der Erde erhält.

(Mehr und Näheres hierüber sieh in der Geographie und im Mineralreiche der Naturgeschichte.)

Von der elektrischen Materie.

Es gibt in der Natur einen Stoff, von dessen Beschaffenheit uns nur das bekannt ist, daß er einem Körper die Kraft gibt, andere Körper bald anzuziehen und bald abzustoßen, wobei sich immer ein Lichtfunke oder eine Flamme mit einem größern oder geringern Geräusche zeigt, und derjenige Körper, der davon getroffen ist, erschüttert wird. Man schreibt diese Eigenschaft einer eigenen, feinen und flüssigen Materie zu, die im ganzen Weltraume enthalten ist, und nennt sie elektrische Materie. Wir kennen ihre Wirkungen, die in der Natur oft gefährlich sind; aber die Materie selbst ist uns noch unbekannt.

Die Wirkungen der elektrischen Materie bequem hervorzubringen, bedient man sich der sogenannten Elektrisir-Maschine (Elektricität).

Von dem Galvanismus.

Gewisse Körper können durch Reiben in einen besondern Zustand versetzt werden, so daß sie elektrische Erscheinungen hervorbringen, und einige Körper können sogar durch bloße Berührung in einen ähnlichen Zustand gebracht werden. Diese Erscheinungen können am deutlichsten durch Zink und Silber oder Kupfer dargestellt werden, und man nennt sie Galvanismus, von ihrem Entdecker Galvani.

Zur Verstärkung des Galvanismus dient vorzüglich die Voltaische Säule, dessen unterer und oberer Theil aus Holz besteht, und durch 3 Glasstäbe verbunden ist. Diese

Säule wird mit Kupfer-, Zink- und Filzscheiben ausgefüllt, und zwar so, daß man zuerst eine Kupferscheibe, auf diese eine Zinkscheibe, darauf eine in Salzwasser geweichte Filzscheibe legt, in dieser Ordnung fortfährt und das Ganze durch eine Zinkscheibe schließt. An die untere Kupferplatte und die obere Zinkscheibe löthet man Metalldrähte, die so gebogen sind, daß sich die Enden entweder ganz berühren oder in einiger Entfernung von einander stehen, und durch diese Drähte läßt sich der galvanische Strom auf verschiedene Gegenstände lenken.

Die Wirkungen des Galvanismus sind sehr verschieden. Von besonderer Wichtigkeit aber sind die in neuerer Zeit errichteten galvanischen Telegraphen, wodurch die Gedanken der Menschen mit Blitzesschnelle von einem Lande zum andern getragen werden.

Von der magnetischen Materie.

Der Magnetstein findet sich in Eisenbergwerken. Er ist von schwarzbrauner Farbe, ziemlich hart, und hat die besondere Eigenschaft, daß er Eisen und eisenhaltige Körper an sich zieht, und daß er sich, wenn man ihn frei an einen Faden hängt, oder auf einem Brettchen im Wasser schwimmen läßt, mit einer Seite gegen Nord, und mit der andern gegen Süd wendet. Bestreicht man mit einem solchen Magnete ein Stück Eisen, so theilt er dem Eisen dieselbe Kraft mit.

Darauf beruht die Verfertigung der Magnetnadeln, die sich auch mit einem Ende nach Nord und mit dem andern Ende nach Süd wenden. Bewegt sich eine solche Nadel in einer runden Kapsel, in welcher die verschiedenen Himmelsgegenden verzeichnet sind, so heißt diese Einrichtung Kompaß, welchen die Seefahrer als Wegweiser benützen.

Ungleichnamige Pole zweier Magnete ziehen sich an, und gleichnamige Pole stossen sich ab, daher man jene die freundschaftlichen, und diese die feindschaftlichen Pole nennt.

Mancherlei Erscheinungen in der Natur und ihre Ursachen.

Durch die verschiedenen Einwirkungen der Körper auf einander entstehen Naturerscheinungen, die wir mit unsern Augen meistens in der Luft wahrnehmen, daher man sie auch Lufterscheinungen nennt. Es gibt:

1) wässerige Lufterscheinungen: als: der Nebel, Thau, Reif, die Wolken, der Regen, Schnee und Hagel;

2) glänzende Lufterscheinungen, als: der Regenbogen, die Höfe um Sonne und Mond, Nebensonnen und Nebenmonde, die Morgen- und Abendröthe;

3) feurige Lufterscheinungen, als: das elektrische Feuer, das Gewitter, Donner und Blitz, Wetterleuchten, das Nordlicht, St. Elmsfeuer, Irrlichter, Sternschnuppen, Feuerkugeln und der fliegende Drache.

1) Wässerige Lufterscheinungen.

Der Nebel ist eine Menge wässeriger Dünste, welche aus der Erde und den Gewässern in die Höhe steigen, und in der Luft, nahe an der Erde, sichtbar schweben.

Der Thau bildet sich aus einer Menge wässeriger Dünste, die des Nachts aus der Erde, den Pflanzen ꝛc. aufsteigen, des Morgens aber in Tröpfchen auf die Erde niederfallen. Der Thau befeuchtet die Erde, und befördert das Wachsthum der Pflanzen. (Honigthau — Mehlthau.)

Der Reif ist ein gefrorner Thau. Er zeitigt die Herbstfrüchte.

Die Wolken sind Nebel, welche in der höhern Luft schweben.

Der Regen entsteht, wenn sich die Dünste in den Wolken verdichten, schwer werden, und als Wassertropfen herabfallen. Fällt der Regen in feinen, staubähnlichen Tropfen, so heißt er Staubregen; fällt er in großen Tropfen — Platzregen; fällt er aus einer vorüberziehenden Wolke — Strichregen; ist der ganze Himmel einer Gegend mit reg-

nenden Wolken überzogen — Landregen; stürzt eine Wolke auf einmal als Regen herab, so heißt man es Wolkenbruch.

Der Regen befeuchtet, erweicht und befruchtet den Boden, erquickt und nährt die Pflanzen; reinigt die Luft von schädlichen Dünsten, mäßigt die Sonnenhitze, und führt den Quellen Nahrung zu.

Der Schnee bildet sich aus gefrornen Dünsten, welche als Sternchen oder Flocken auf die Erde fallen.

Der Schnee schützt die Saat und zarten Gewächse vor dem Erfrieren; er reinigt die Luft von schädlichen Dünsten, und befördert die Fruchtbarkeit der Erde, gibt den Gewässern Nahrung, und vermindert die Dunkelheit der langen Winternächte.

Der Hagel entsteht aus gefrornen Regentropfen. Er schadet viel; doch nützt er auch. Er düngt die Fluren, reinigt die Luft, und erschlägt viel schädliches Ungeziefer.

2) Glänzende Lufterscheinungen.

Der Regenbogen entsteht, wenn sich die Sonnenstrahlen in den herabfallenden Regentropfen brechen.

Höfe um Sonne und Mond, und Nebensonnen und Nebenmonde entstehen durch die Strahlenbrechung dieser Himmelskörper in dem dunstigen Luftkreise; letztere sind Abspiegelungen durch helle Ringe in ihrer Nähe.

Die Morgen- und Abendröthe entsteht, wenn die aufgehende oder untergegangene Sonne, die wir nicht sehen, ihre Lichtstrahlen in den uns sichtbaren, dunstigen Luftkreis wirft, von wo sie zurückgeworfen werden. Die Morgenröthe verkündet Regen, die Abendröthe meistens schönes Wetter.

3) Feuerige Lufterscheinungen.

Das elektrische Feuer ist jener in der ganzen Natur verbreitete Stoff, wodurch ein Körper, wenn er gerieben wird, andere anzieht oder abstößt, während ein leuchtender, knisternder Funke sichtbar wird.

Das Gewitter ist unter den feurigen Lufterscheinungen die schönste, prächtig durch den leuchtenden Blitz, und majestätisch durch den rollenden Donner.

Ein Gewitter entsteht, wenn eine Wolke, die mit elektrischer Materie angefüllt ist, ihren Ueberfluß einer andern Wolke mittheilt, die daran Mangel leidet; dabei wird ein leuchtender Funke sichtbar, der von jener Wolke in diese springt, oft auch mit einem Strahle auf hohe Gegenstände oder auf die Erde fährt, und Blitz heißt. Der Blitz erschüttert die Luft heftig, und dadurch entsteht der Donner. Je schneller der Donner auf den Blitz folgt, desto näher ist das Gewiter.

Die Gewitter kühlen die Luft, und reinigen sie von schädlichen Dünsten, befördern das Wachsthum der Pflanzen und die Fruchtbarkeit des Erdreichs durch den Regen, vorzüglich aber durch die Erschütterung und die Elektrisirung.

Bei einem Gewitter beobachte man folgende Vorsicht:

1) Im Hause stelle man sich nicht an Wände, Thüren, Fenster, Oefen, Kamine; nicht an Orte, wo sich viel Metall befindet, auch nicht unter den Schornstein, zumal wenn Feuer auf dem Herde brennt; man verlasse das Bett, begebe sich in den untern Theil des Hauses, stelle sich in Mitte geräumiger Zimmer, öffne ein Fenster oder die Thür; doch nicht beide zugleich, um sich vor dem Ersticken zu sichern, wenn der Blitzstrahl durch das Zimmer fahren sollte.

2) Außer dem Hause stelle man sich nicht unter Bäume oder andere hohe Gegenstände, nicht zu nahe an Pferde, Viehheerden u. dgl.; auch entferne man sich von Teichen, Sümpfen, Bächen und Flüssen, und vermeide alles schnelle Laufen, Reiten und Fahren.

3) Man unterlasse das Glockenläuten, wenn das Gewitter schon nahe ist.

4) Man gehe nicht gleich an jene Stelle hin, wo der Blitz eingeschlagen hat, weil oft ein zweiter Schlag nachfolgt.

5) Am beßten sichert man Gebäude, gegen den Blitz durch Blitzableiter.

Das Wetterleuchten ist nichts anders als der Widerschein eines entfernten Blitzes, von welchem man den Donner nicht hören kann.

Das Nord- und Südlicht besteht aus feinen, feurigen Dünsten, welche in der hohen Luft schweben. Wahrscheinlich liegt dieser Erscheinung auch eine elektrische Materie zu Grunde. Es dient den Bewohnern der kalten Zonen gleichsam als Sonne.

Das St. Elmsfeuer ist eine elektrische, leuchtende Materie, welche sich bei herannahenden Gewittern auf spitzige Gegenstände niederläßt, und als eine kleine Flamme sichtbar wird.

Irrlichter sind entzündete Dünste, welche in sumpfigen Gegenden, auch an Kirchhöfen ꝛc. aufsteigen, und wegen ihrer Leichtigkeit von der Luft hin- und hergetrieben werden.

Sternschnuppen sind ölichte, schweflichte Dünste, welche sich in der obern Luft entzünden, und in Gestalt kleiner Sternchen auf die Erde herabfallen und erlöschen.

Feuerkugeln sind auch entzündete, ölichte Dünste, welche in einer runden Gestalt durch die Luft fliegen, oft einen Rauch von sich geben, und mit einem Knalle zerplatzen.

Der feuerige, fliegende Drache besteht ebenfalls aus solchen entzündeten Dünsten, welche in länglichter Gestalt durch die Luft fliegen.

Anmerk. 1) Wenn sich die feurigen Dünste und brennbaren Körper unter der Erde entzünden und den Boden erschüttern, so entsteht ein Erdbeben, wodurch schon Dörfer und Städte versunken sind.

Anmerk. 2) Eine eigene Art von elektrischen Erscheinungen sind die sogenannten Wasserhosen, welche entstehen, wenn das Wasser unter einer elektrischen Wolke plötzlich zu wallen anfängt, zur Gestalt eines hohlen, dicken, hohen Kegels anschwillt, der sich sammt der Wolke forttreibt, und sich dabei beständig um seine Achse dreht.

Naturgeschichte.

Alle erschaffenen Dinge, welche wir auf der Erde wahrnehmen, und welche wohl selbst einen Theil des Erdballs ausmachen, heißt man Naturerzeugnisse.

Die Lehre nun, welche die Naturerzeugnisse der Erde nach ihren wesentlichen und besondern Kennzeichen beschreibt, auf den Nutzen und Gebrauch derselben hinweiset, und uns die nützlichen von den schädlichen unterscheiden lehrt, heißt Naturgeschichte.

Alle Naturerzeugnisse machen das große Naturreich aus, welches wieder in drei Reiche zerfällt:

I. das Thierreich,
II. das Pflanzenreich,
III. das Mineralreich.

I. Das Thierreich.

Zum Thierreiche gehören alle Körper, welche wachsen, leben, empfinden, eine willkührliche Bewegung haben, und durch einen Mund ihre Nahrung zu sich nehmen.

Gottes weise Einrichtungen im Thierreiche.

Gottes Macht, Weisheit und Güte hat dafür Sorge getragen, daß alle Wesen den erhabenen Zweck erreichen, den er mit ihnen vorhat.

Es hat und findet jede Art der Thiere seine eigene, für sie bestimmte Nahrung. So z. B. verzehren die Vögel viele

schädliche Insekten und Würmer; viele Thiere leben von Kräutern und Pflanzen, z. B. Pferde, Rindvieh u. dgl.; viele große Fische leben von kleineren Wasserthieren, welche sich sonst zu häufig vermehrten; andere sammeln sich Futter für den Winter, z. B. Bienen; wieder andere schlafen den ganzen Winter, z. B. Käfer, Fliegen 2c., und bedürfen also in dieser Zeit keiner Nahrung.

Die Thiere, welche eine Wohnung nöthig haben, bauen sich dieselbe, z. B. der Biber, die Vögel; einige wandern, wenn es kalt wird, in wärmere Länder, z. B. Schwalben; und dieß alles thun sie aus einem Naturtriebe, den man Instinkt nennt.

Die Bedeckung der Thiere richtet sich nach dem Klima des Landes, in welchem sie leben. Einige haben Haare, wie das Pferd; andere haben Wolle, wie das Schaf; wieder andere haben Borsten, wie das Schwein. Die Thiere in kalten Ländern haben einen dicken Pelz, z. B. der Bär, der Zobel; einige haben Stacheln, wie der Igel; andere sind gepanzert, wie die Schildkröte. Die Vögel haben Federn, die Schnecken Muscheln, die Käfer pergamentartige Decken.

Die Thiere haben auch Waffen, um ihr Leben vor feindlichen Anfällen zu schützen. Das Pferd wehrt sich mit den Hinterfüßen; der Ochs mit den Hörnern; das Schwein mit den Hauern; die Hunde, Wölfe und Füchse durch Beißen; die Krebse durch Kneipen; die Schnecken und Schildkröten ziehen sich in ihre Häuser; die Igel wickeln sich in ihre Stacheln; die Wespen und Bienen stechen; die Vögel picken oder entfliehen; die Wasservögel tauchen unter. Thiere, welche zur Gegenwehr zu schwach sind, retten sich durch Geschwindigkeit, wie die Hasen, Rehe, Hirsche u. s. w.

Der Nutzen, den uns die Thiere verschaffen, ist nicht zu berechnen. Ueberhaupt nützen sie zur Nahrung, zur Kleidung, zum Ackerbaue, zur Handlung, zum Vergnügen und zur Herstellung unserer Gesundheit.

Eintheilung der Thiere.

Die Thiere werden gewöhnlich in 6 Klassen eingetheilt, als: 1) Säugethiere, 2) Vögel, 3) Amphibien, 4) Fische, 5) Insekten, 6) Würmer.

1) Säugethiere.

Sie athmen durch Lungen, haben rothes, warmes Blut, bringen lebendige Junge zur Welt, und säugen sie eine Zeit lang mit Milch.

Die Säugethiere theilt man ein:

a) in Hausthiere — Pferde, Rindvieh, Schafe, Schweine ꝛc.;
b) in Jagdthiere — Hirsche, Rehe, Hasen, Gemse ꝛc.;
c) in Raubthiere — Wölfe, Bären, Luchse, Füchse ꝛc.;
d) in Wasserthiere — Biber, Fischotter ꝛc.;
e) in Nagethiere — Kaninchen, Eichhorn, Ratten ꝛc.;
f) in ausländische Thiere — Kameele, Elephanten, Löwen ꝛc.

Die merkwürdigsten inländischen Säugethiere sind:

Die Fledermaus (gefährlich ist der Vampyr); die Ratte; der Hamster, ein Korndieb; das angorische Kaninchen — Seidenhase; der Dachs, der Fuchs, der Hase, der Hirsch, das Reh, das Rindvieh, das Pferd, der Esel, das Schaf, die Ziege (die angorische Ziege gibt Kameelhaar); das Schwein, der Hund, die Katze.

Die merkwürdigsten ausländischen Säugethiere sind:

Das Rennthier, im nördlichen Asien und Europa; das Moschusthier; das Kameel, das Lama, der Elephant werden zum Lasttragen benützt; letzterer liefert auch Elfenbein; der Wallfisch liefert Fischbein und Thran; der Pottfisch liefert Wallrath und Ambra; der Seehund liefert Thran und Fell; der Biber liefert Pelz und das kostbare Geil, welches zur Arznei dient; die Zibetkatze liefert Ziebet; der Löwe — gewöhnlich der König

der Thiere genannt; der Tiger, der Luchs liefern kostbare Pelze; die Hyäne — das grausamste Thier; der Wolf, der Bär, der Eisbär; die Affen — bekannt durch ihre Nachahmungskunst.

Unter allen Säugethieren liefern uns die Hausthiere den größten Nutzen. Von vielen benützen wir Fleisch, Milch, Haut, Fett, Knochen, Hörner, Klauen, Haare, Gedärme u. s. w. Ochsen und Pferde dienen zu Arbeiten, das Schaf liefert Wolle, die Schweine Fleisch und Fett, die Hunde dienen zum Vergnügen und zur Bewachung, die Katzen fangen Mäuse ꝛc.

2) Vögel.

Sie haben rothes, warmes Blut, athmen durch Lungen, haben 2 Füße, 2 Flügel, einen Schnabel, sind mit Federn bedeckt, und legen Eier, welche sie ausbrüten.

Die Vögel theilt man ein:

a) in Raubvögel — Eulen, Geier, Falken ꝛc.;
b) in Spechte — Papageien, Raben, Krähen, Elstern ꝛc.;
c) in Schwimmvögel — Gänse, Enten, Möven, Taucher ꝛc.;
d) in Sumpfvögel — Reiher, Störche, Kraniche, Schnepfen ꝛc.;
e) in Hühner — Haushühner, Strauße, Fasanen, Wachteln ꝛc.;
f) in Singvögel — Lerchen, Staare, Drosseln, Nachtigallen, Grasmücken, Amseln, Meisen, Schwalben ꝛc.

Einzelne bemerkenswerthe Vögel sind:

Der Adler, der Edelfalke, der kleine Kauz, der Papagei, der Specht, der Colibri, der Kukuk, der Schneidervogel, die indianische Schwalbe, der Goldfasan, der Silberfasan, der Strauß, der Storch, der Schwan, die Eidergans, der Sturmvogel, der Pelikan (Symbol des Erlösers).

Die Vögel haben auch einen großen Nutzen. Wir benützen von ihnen Fleisch, Eier, Federn und sogar den Dünger. Viele verzehren todte Körper und anderes Ungeziefer; viele

verschaffen uns durch ihre Schönheit und durch ihren Gesang Vergnügen.

3) Amphibien.

Sie haben rothes, kaltes Blut, und athmen durch Lungen. Fast alle legen Eier; einige aber gebären lebendige Junge. Viele leben im Wasser, viele auf trockenem Lande, und viele können sowohl im Wasser als auch auf dem Lande leben.

Man theilt sie ein in kriechende und schleichende.

Von den kriechenden Amphibien sind zu merken:

Die Schildkröte, der Frosch und die Kröte, das Krokodil, der Warner, das Chamäleon, die Eidechse, der Basilisk, der Salamander, das Ichneumon.

Von den schleichenden Amphibien sind zu merken:

Die gemeine Viper — auch Otter genannt, die Klapperschlange, die Riesenschlange — Boa, die Abgotts- oder Königsschlange, die Brillenschlange, die Blindschleiche, die Natter.

Obwohl viele dieser Thiere sehr schädlich sind, so haben auch viele wieder ihren Nutzen. Einige werden gegessen, z. B. Frösche, Schildkröten und ihre Eier; einige dienen zur Arznei, andere liefern Stoffe zu Kunstsachen; die meisten aber verzehren viele schädliche Insekten und Würmer.

4) Fische.

Sie haben rothes, kaltes Blut, athmen durch Kiemen, haben eine Herzkammer, und können nur im Wasser leben.

Einzelne bemerkenswerthe Fische sind:

Der Zitteraale und Zitterroche, der Haifisch — Menschenfresser, der Sägefisch, der Stör, der Sterlet, der Hausen, der Aal, der Schwertfisch, der Kabeljau — Stockfisch, der Thunfisch, der Solm, die Forelle, der Hecht, der Häring, die Sardelle, der Karpfen, der Goldfisch.

Die Fische haben auch einen großen Nutzen. Viele Millionen Menschen ernähren sich bloß vom Fischfange. Aus ihren Eiern wird Caviar bereitet; die Hausenblase gibt guten

Leim und berühmtes Pflaster; der Thran und die Galle werden vielfältig benützt. Die kleinern Fische dienen den größern wieder zur Nahrung.

5) Insekten.

Sie haben statt des Blutes einen weißen Saft; am Kopfe sind sie mit Fühlhörnern versehen, und haben wenigstens 6 Füße. Ihr Körper hat auch zwei starke Einschnitte, wovon sie den Namen Insekt führen. Merkwürdig sind ihre Verwandlungen.

Zu den Insekten rechnet man die Käfer, Schmetterlinge, Fliegen, Bienen, Wespen, Ameisen, Heuschrecken, Mücken, Schnacken und einige eckelhafte Thiere, als: Läuse, Flöhe, Wanzen u. s. w.

Einzelne bemerkenswerthe Insekten sind:

Der Maikäfer, der Borkenkäfer, die Todtenuhr, der Bombardierkäfer, der Todtengräber, der Mehlkäfer, die spanische Fliege, die Grille, die Heuschrecken, die Cicaden, die Blattläuse, der Kermes, die Cochenille, der Gumilakwurm, der Laternenträger, die Prozessionsraupen, die Gallwespe, der Feigenstecher, der Rosenbohrer, die Fliegen, die Wespen, die Bienen, die Ameisen, die Termite, die Bremsen, der Skorpion, der Krebs.

Die Insekten sind die zahlreichsten Geschöpfe. Viele sind schädlich, und heißen Ungeziefer; viele dienen andern Thieren zur Speise, die Krebse dienen auch dem Menschen zur Nahrung; einige dienen zur Arznei, z. B. die spanischen Fliegen, die Bienen verschaffen uns Honig, die Seidenraupe spinnt Seide.

6) Würmer.

Sie haben statt des Blutes einen weißen Saft, haben keine eigentlichen Gliedmassen, sondern der ganze Körper ist weich und schleimig, und bewegen sich nur durch Zusammenziehung und Ausdehnung der Muskeln.

Einzelne bemerkenswerthe Würmer sind:

Der Spulwurm, Leberwurm, Bandwurm, Blasenwurm,

die Wegschnecke, der Blutegel, der Tintenwurm oder Kuttelfisch, die Schalenthiere oder Conchilien, die Polypen, die Infusionsthierchen.

Auch die Würmer haben ihren Nutzen. Die Blutegel dienen zum Blutabzapfen, der Tintenwurm gibt weißes Fischbein, die Schalenthiere werden größtentheils gegessen, z. B. Schnecken und Austern; auch liefern sie Perlen und kostbare Schalen; die Purpurschnecke liefert Purpurfarbe; aus den Korallen macht man Schmuckwaaren.

II. Das Pflanzenreich.

Zum Pflanzenreiche gehören alle Körper, welche wachsen, eine Art Leben und Empfindung, aber keine willkührliche Bewegung haben, und ihre Nahrung durch Fasern und Wurzeln einsaugen.

Eigenthümlichkeit der Pflanzen.

In den Pflanzen findet ein ähnlicher Umlauf der Nahrungssäfte und eine gleiche Verwandlung, wie im thierischen Körper statt. Sie pflanzen sich größtentheils fort durch den Samen, durch Augen, Ableger, Keime und Wurzelaustriebe.

An den Pflanzen unterscheidet man: die Wurzeln, welche den Nahrungssaft einsaugen; den Stamm, welcher über der Erde ist, und Aeste, Zweige, Blätter oder Nadeln, Blüthen und Früchte trägt.

Die Blüthe oder Blume besteht gewöhnlich aus dem Blumenkelche, den Blumenblättern, den Staubgefäßen und Staubkölblein. In jeder Frucht findet sich ein Samenbehältniß und der Same selbst ein. Der Same ist sehr verschieden, und steckt bald in Kapseln, Hülsen und Schotten; bald in harten Schalen — als Nüsse; bald in Kerngehäusen — Kernobst; bald ohne Kerngehäuse — Gurken, Kürbisse; bald in Zapfen, Dolden und Aehren.

Die Veredlung der Gewächse geschieht hauptsächlich durch Versetzen, Pelzen, Oculiren und Copuliren.

Die Pflanzen gewähren uns großen, mannigfaltigen Nutzen. Von den Pflanzen leben Millionen Thiere; auch verschaffen sie dem Menschen Nahrung, Kleidung, Wohnung und Wärme; sie dienen zu Arzneien, zur Verfertigung vieler Geräthschaften und zum Vergnügen, wie die Blumen.

Eintheilung der Pflanzen.

Die Pflanzen werden eingetheilt:

1) in Bäume, 2) in Sträucher und Stauden, 3) in Kräuter, 4) in Gräser, 5) in Moose und Flechten, 6) in Schwämme.

1) Bäume.

Sie haben einen holzigen Stamm, der sich in Aeste und Zweige theilt, an denen Nadeln oder Blätter sich befinden.

Der Baum ist die vollendetste Pflanze. Es gibt

a) Obstbäume, z. B. der Apfel-, Birn- Zwetschken-, Kirschen-, Pfirsich-, Aprikosen-, Wallnuß-, Mandel-, Kastanien- und Maulbeerbaum.

b) Waldbäume, und diese sind entweder

Laubbäume, als: die Eiche, die Buche, die Birke, die Erle, die Linde, die Esche, die Ulme, der Ahorn, die Weide; oder

Nadelbäume, als: die Tanne, die Fichte, die Lärche, die Ferche, der Wachholderbaum.

Viele Bäume gedeihen nur in warmen Ländern, als: der Zitronen-, Pomeranzen-, Oel- oder Oliven-, Palm-, Gewürznelken-, Kaffee-, Lorbeer-, Feigen-, China-, Zimmt-, Kampfer- und Muskaten-Baum; die Sago- und Kokospalme, die Korkeiche, der Brodfruchtbaum; der Ebenholz-, Brasilienholz-, Terpentin- und Mahagoni-Baum; die Hevea, welche Gummi-Elasticum liefert.

Die Früchte der ausländischen Bäume heißt man Südfrüchte.

Die Bäume liefern uns Bau- und Brennholz, die Obstbäume Obst, viele dienen zur Zierde, als: Linden, Ka-

stanien, Akazien; aus vielen macht man schöne Meubeln und Kunstsachen; die Rinde braucht der Lederer, aus dem Harze macht man Terpentinöl und Pech; die ausländischen Bäume insbesondere liefern edle Früchte und sehr schönes Holz.

2) Sträucher und Stauden.

Sie sind viel höher als ein Mann, und treiben mehrere dünne Stämme zugleich aus der Erde hervor.

Die merkwürdigsten einheimischen Sträucher sind:

Der Weinstock, der Johannesbeer-, Stachelbeer-, Himbeer-, Haselnuß-, Hollunder- und Rosenstrauch.

Unter den ausländischen Sträuchern sind zu merken:

Der Thee-, Pfeffer-, Balsam- und Baumwollenstrauch; dann die Kapernstaude, der Indigo, das Zuckerrohr.

Die Sträucher liefern uns die köstlichen Weintrauben, woraus das edelste Getränk, der Wein, gemacht wird; die ausländischen Sträucher liefern Thee, Pfeffer, Balsam und Baumwolle, der Indigo gute Farbe, aus dem Zuckerrohre wird Zucker bereitet; der Rosenstrauch trägt die Königin der Blumen.

3) Kräuter.

Sie sind meistens viel kleiner als ein Mann, haben einen weichen, saftigen Stengel, und dauern gewöhnlich nur Ein Jahr.

Die Kräuter theilt man ein:

a) in Küchenkräuter: Salat, Kohl, Wirsing, Rüben, Kartoffeln, Spargel, Rettig, Sellerie, Petersilie, Erbsen, Linsen, Bohnen;

b) in Gewürzkräuter: Majoran, Kümmel, Anis, Fenchel, Dill, Senf, Thimian, Körbel, Salbei;

c) in Handelskräuter: Flachs, Hanf, Hopfen, Tabak;

d) in Futterkräuter: Klee, Esparsette, Luzerne, Wicke, Nessel, Distel;

e) in Färbekräuter: Krapp, Waid, Saflor;
f) in Oelkräuter: Reps, Mohn.

Zu den Kräutern rechnet man auch die Blumen, als: Lilien, Nelken, Reseden, Tulpen, Levkoien, Aurikeln, Balsaminen, Veilchen u. s. w.

Viele Pflanzen und Kräuter werden zu Arzneien verwendet, und heißen Arzneipflanzen oder Arzneikräuter. Solche sind: das Tausendguldenkraut, der Ehrenpreis, die Schafgarbe, die Kamille, der Bitterklee, der Rhabarber, der Baldrian, der Löwenzahn, der Wermuth, der Wolverlei, die Angelika, der Eibisch, das Süßholz, die Hollunderblüthe, das Opium u. s. w.

Viele Pflanzen und Kräuter sind auch giftig, und schaden, wenn sie gegessen werden, der Gesundheit und dem Leben des Menschen. Man heißt sie Giftpflanzen oder Giftkräuter. Solche sind: die Wolfskirsche, das Bilsenkraut, der Stechapfel, der Schierling, die Herbstzeitlose, der Gifthahnenfuß, der rothe Fingerhut, das blaue Eisenhütchen, die Wolfsmilch, der Nachtschatten, der Kellerhals. Selbst die Giftpflanzen dienen unter verschiedenen Zubereitungen und mit heilsamen Sachen vermengt als Arznei, welche Zubereitung man aber den Aerzten überlassen soll.

4) Gräser.

Sie haben einen hohlen Halm, der verschiedene Knoten hat, und von schmalen Blättern umgeben wird.

Hieher rechnet man:

1) die Getreidarten: Weizen, Korn, Gerste, Haber, Hirse und Mais. Das Getreide, welches im Herbste gesäet wird, nennt man Winterfrucht, als: Weizen und Korn; was im Frühjahre gesäet wird, heißt Sommerfrucht, als: Gerste, Haber ꝛc.

2) Futtergräser, als: die Schmerle, das Ruchgras, das französische Reugras, das Schilfgras, das Wiesengras u. s. w.

5) Moose und Flechten.

Sie wachsen auf der Erde, an Bäumen, Steinen und auf Dächern, ja selbst an Knochen. Das nützlichste Gewächs dieser Art ist das isländische Moos, indem es als Arzneimittel für Abzehrende, und in nördlichen Gegenden als Futter für die Rennthiere dient.

6) Schwämme.

Sie haben größtentheils einen saftigen Stiel und einen Hut, und wachsen auf der Erde und an Bäumen. Einige kann man essen, als: die Trüffel, den Herren-Pilz, den Champignion, den Breitling, die Morchel u. s. w.; einige sind giftig, als: der Fliegen-, Pfeffer- und Krötenschwamm, der Birkenreißer, der Gifttäubling, der Giftbrätling; einige werden zu ökonomischem Gebrauche bereitet, z. B. der Feuerschwamm aus Schwämmen, die an Eichen und Buchen wachsen. Zu den Schwämmen gehört auch der Schimmel.

Vorsicht bei dem Gebrauche der Pflanzen.

Man hüte sich:

1) vor unzeitigem Obste, und auch vom übermäßigen Genusse des zeitigen, insbesondere vor Pfirsichen, Melonen, Kukumern;

2) vor hitzigen Getränken aus dem Pflanzenreiche, als: Kaffee, Wein, Branntwein. (Wein, mäßig genossen, ist auch stärkend);

3) vor dem Gemüse, welches nicht genug von den Insekten gereinigt wurde;

4) vor dem Getreide, welches mit Unkraut stark vermischt ist;

5) vor Früchten, welche nicht gut aufbewahrt wurden;

6) man bewahre starkriechende Blumen nicht in Schlaf- und Wohnzimmern auf;

7) man gebrauche die Arzneigewächse nicht ohne Rath eines Arztes;

8) man genieße überhaupt keine Pflanzen und Früchte, die man nicht kennt.

III. Das Mineralreich.

Zum Mineralreiche gehören alle unbelebte Körper, welche sich weder nähren noch fortpflanzen, sondern nur durch Anziehung und Anhäufung von Außen entstehen.

Die Mineralien theilt man ein:

1) in Erden und Steine, 2) in Salze, 3) in brennbare Mineralien (Harze), und 4) in Metalle.

1) Erden und Steine.

Die Erden sind lockere, wenig zusammenhängende, die Steine aber harte, festzusammenhängende Körper. Die Steine bestehen ursprünglich aus Erden, daher sie auch dieselben Namen, wie die Erden führen. Es gibt

a) Kalkerde; als: der Kalkstein, der Marmor, die Kreide, die Mergelerde, der Gips, der Alabaster, der Tuff- oder Tropfstein.

b) Thon- oder Alaunerde: der Lehm, der gemeine Thon, der Pfeifenthon, der Röthel, der Trippel, der Wetzstein, der Schiefer.

c) Kieselerde: der Sandstein, die Hornsteine, der Achat, der Jaspis und die echten Edelsteine, als: der Rubin, Saphir, Topas, Smaragd, Chrisolith, Chrisopras, Granat, Amethist, Hyacinth, Berill u. s. w. Die unechten Edelsteine gehören zu den Quarzsteinen.

d) Bittersalzerde: der Serpentinstein, der Meerschaum, der Asbest oder Bergflachs, woraus die unverbrennliche Leinwand gemacht wird.

2) Salze.

Sie haben einen starken Geschmack, vermischen sich mit andern Körpern und machen sie schmackhaft, und lassen sich im Wasser auflösen.

Man theilt die Salze ein in einfache und zusammengesetzte.

Die einfachen Salze sind:

a) Säuren, als: Vitriol-Salpeter-Säure oder Scheidewasser, die Kochsalz- und die Kohlensäure.

b) Laugensalze: Pottasche, Sode. Aus der Vereinigung der Laugensalze mit Fett entsteht die Seife.

Die zusammengesetzten Salze sind:

a) Neutralsalze: das Kochsalz, das Glaubersalz, der Salpeter, der Salmiak, der Borax. Aus Salpeter, Kohlen und Schwefel wird das Schießpulver bereitet.

b) Mittelsalze: das Bittersalz, der Alaun, die Vitriole. Der Vitriol-Spiritus, das Scheidewasser und der Salzgeist sind Gift für den Menschen.

3) Brennbare Mineralien.

Sie bestehen aus solchen Stoffen, welche ganz oder zum Theil verbrennen. Sie werden theils flüssig, theils als feste Körper gefunden.

a) Zu den flüssigen gehören: die Naphta oder der Bergbalsam, das Berg- oder Steinöl, der Bergtheer.

b) Zu den festen gehören: der Bernstein, (elektrisches Harz), der Schwefel, die Steinkohlen, der Torf, das Reisblei, der Diamant, bekannt als der kostbarste Edelstein.

4) Metalle.

Sie sind schwere, glänzende Körper, welche im Feuer schmelzen, und entweder rein oder mit Erden und Steinen vererzt aus den Bergwerken gegraben werden.

Man theilt sie in edle und unedle.

a) Edle Metalle sind: Gold, Platina, Silber. Gold und Silber werden zu Münzen, Gefäßen und mannigfaltigen Waaren verarbeitet. Die Platina wird zu Galanterie-Waaren und Metallspiegeln verwendet.

b) Unedle Metalle sind: das Kupfer, das Zinn, das Blei, das Eisen, das Quecksilber, das Spiesglas, der Wißmuth, der Kobalt, die Arsenikarten, der Braunstein.

Unter diesen Metallen leistet uns das Eisen den größten Nutzen; denn es wird zu tausenderlei Sachen benützt. Kupfer und Zinn werden zu verschiedenen Gefäßen verarbeitet. Die Arsenikarten sind das schrecklichste Gift; werden jedoch in vielen Fabriken und Manufakturen verarbeitet.

Industrie.

Industrie (Gewerbsfleiß) nennen wir das Bestreben der Menschen, die Erzeugnisse der Natur auf nützliche und kunstreiche Art zu verwenden. Sie ist sonach der Inbegriff aller Handwerke, Gewerbe, Fabriken, Manufakturen und der meisten Künste.

a) Produkte der Weberei.

Die Weberei liefert Zeuge und Gewebe nach vorheriger Gewinnung und Vorbereitung

1) aus Baumwolle, 2) aus Wolle, z. B. Tuchmacher, Zeugmacher, Teppich- und Tapetenmacher, Schalfabrikanten (Shawl); 3) aus Leinengarn, 4) aus Seide, 5) aus gemischten Stoffen, 6) Zwirn- und Spitzfabrikation, 7) Band-, Borten- und Strumpfwirkerei.

Mit der Weberei stehen in Verbindung:

1) die Bleicherei, 2) Färberei und Druckerei, 3) Handwerke, als: Schneiderei, Knopfmacherei, Wattverfertiger, Blumen-, Wachstuch- und Wachstaffetmacher, 4) Papier- und Pappfabrikation, als: Papiermacher, Pappfabrikanten, Tapeten- und Spielkartenmacher, Buchbinder.

b) Gewebe und Geflechte

1) aus Haaren und Draht: Perückenmacher, Friseur, Siebmacher; (Pferdhaar- und Drahtgewebe);

2) aus Stroh, Bast, Rohr: Strohhut-, Basthut-, Riedblätter- und Korbmacher.

3) Seiler.

c) Verarbeitung thierischer Stoffe:

1) Leder und Pergament: Lohgerber, Weißgerber Samischgerber, Pergamentgeber; Chagrin, gepreßtes und gedrucktes Leder.

2) Leder und Haare: Ledertauer, Schuhmacher, Sattler, Riemer, Taschner und Tapezierer, Nestler, Handschuhmacher, Kürschner, Hutmacher, Bürstenbinder und Pinselmacher.

3) Federn und deren Benützung.

4) Drechsler und Kammacher-Arbeit aus Horn, Knochen, Elfenbein, Schildplatt, Perlmutter, Korallen und Fischbein.

5) Leimsieder, Saitenmacher, Goldschläger; (Hausenblase).

6) Thran- und Seifensieder, Licht- und Wachszieher.

7) Fleischer.

d) Technische Benutzung der Früchte und Samen ꝛc.

Aus Früchten, Sämereien und Blättern werden bereitet:

1) Mehl, Graupe, Grütze und Stärke;

2) Brod, Lebkuchen, Zuckergebäcke, Oblaten, Nudeln, Chokolade;

3) Bier, Branntwein, Essig, Oel;

4) Zucker, Tabak.

e) Technische Benutzung des Holzes:

1) durch Handwerker: Zimmermann, Sägenbauer, Tischler, Böttcher, Brunnenröhren- und Pumpenmacher, Wagner, Büchsenschäfter, Formschneider, Bildschnitzer, Knopfdreher, Leistenschneider, Schachtelmacher, Instrumentenmacher, Korkschneider ꝛc.

2) Verbrauch des Holzes zur Kohlenbrennerei, Gewinnung des Gaases, Holzessigs, Theers, Peches, Kienrußes und der Pottasche (Schießpulver).

f) Verarbeitung der Metalle:

1) Gold, Silber, Platina — derer Gewinnung; Arbeiter: Goldschläger, Vergolder, Gold- und Silberarbeiter.

2) Kupfer und Kupferlegirungen: Kupferhammer, Kupferschmid; Messing, Rothguß, Tomback, Semilor, Argentan; Arbeiter: Roth- und Glockengießer, Stückgießer, Gelbgießer, Bildgießer, Gürtler, Knopffabrikant, Rechenpfennigschläger, Gewichtmacher, Waagenmacher, Leuchter-, Rollen-, Schellen-, Zapfen-, Fingerhut-, Trompetenmacher; Nadler, Uhrmacher, Kupfer- und Stahlstecher; Farben aus Kupfer.

3) Eisen und Stahl: Eisengießerei, Eisenhammer, Blechhammer, Drahtzug, Stahlhütte; Arbeiter: Grobschmid, Amboß- und Ankerschmid, Ring- und Kettenschmid, Sensen-, Messer- und Scheerenschmid, Zeug-, Bohr-, Zirkel- und Sägeschmid, Schwert- und Klingenschmid, Feilenhauer, Nagel-, Pfannen-, Ahlen- und Striegelschmid, Kardätschenmacher, Nähnadelfabrikant, Schlosser, Waagen- und Windenmacher, Sporer, Löffelschmid, Gewehrfabrikant, Stahlarbeiter, Stempelschneider, Großuhrmacher, Klempner; Farben aus Eisen.

4) Blei, Zinn, Zink, Spießglanz. Bleiplatten, Bleche, Schrote, Kugeln, Zinkblei; Farben aus Blei; Arbeiter: Zinngießer, Stanniolschläger, Schriftgießer, Buchdrucker.

g) Fabrikate aus Erde und Stein:

1) die Ziegel-, Kalk- und Gypsbrennerei;

2) Waaren aus Erde: Töpfe, Schmelztiegel, irdene Pfeifen, Steingut, Wedgewood, Fayence, Porzellan, Email;

3) Glasfabrikation: Hohlglas, Tafelglas, Spiegel, Glasmalerei, Glasperlen, Glasknöpfe.

Körper- und Seelenlehre.

1) Unter allen Geschöpfen der Erde ist der Mensch das vorzüglichste. Er hat zwar dem Leibe nach große Aehnlichkeit mit den Thieren; allein der künstliche Bau seines Körpers, der Ausdruck in allen seinen Gliedern, die aufrechte Gestalt, sein Blick nach Oben, seine Sprache, und endlich erst seine unsterbliche Seele verkünden uns die freudige Wahrheit, daß der Mensch nicht bloß für diese kleine Erde, sondern für ein höheres Leben, für eine ewige Glückseligkeit geschaffen ist, wenn er anders seine Bestimmung erkennt, und dieselbe zu erreichen strebt.

I. Körperlehre.

2) Der menschliche Körper besteht aus festen und aus flüssigen Theilen. Zu den festen gehören die Knochen, Muskeln, Nerven, Eingeweide und die Haut; zu den flüssigen gehört zunächst das Blut.

Die Knochen sind starke Stützen, um die Last des Fleisches und noch manche andere Bürde zu tragen. Von innen sind sie hohl, um das befeuchtende Mark zu bewahren. Sie hängen mittelst der Gelenke zusammen, ohne welche der Mensch weder sitzen noch gehen könnte, und geben dem Körper seine Gestalt. Die meisten Knochen sind außen mit einer Haut überzogen, welche Empfindung äußert.

Die Muskeln sind jene fleischigen Theile, welche in Verbindung mit den Nerven dem Körper Beweglichkeit geben. Sie umziehen meistens die Knochen, werden an den Enden dichter und heißen dann Sehnen oder Flechsen.

3) Nach außen betrachtet, wird der menschliche Körper eingetheilt in Kopf, Rumpf und Gliedmassen.

Der Kopf wird von vielen Naturforschern als der Hauptsitz der Seele angegeben. Er besteht aus einem harten Knochenwerke, das die Kopfhöhle bildet, worin das Gehirn liegt, welches mit dem Rückenmarke zusammenhängt. Aus dem Gehirne und dem Rückenmarke entspringen die Nerven, weißliche, markige Fäden, durch welche wir Empfindung haben.

Die äußerlich sichtbaren Theile des Kopfes sind: die Hirnschale, deren Hintertheil Scheitel heißt, und gewöhnlich mit Haaren bedeckt ist; der Vordertheil des Kopfes heißt Angesicht oder Antlitz, und wir bemerken hier die Stirne, die Augen, die Nase, den Mund, die Lippen und Ohren, die Wangen und das Kinn.

Das Antlitz wird oft der Spiegel der Seele genannt; denn auf dem Antlitze drückt sich Freude und Traurigkeit, Wohlsein und Schmerz, Tugend und Laster unzweifelhaft aus. Christoph v. Schmid schreibt: „Das Antlitz ist der Seele Bild; das Laster macht es roh und wild; die Tugend lieblich, sanft und mild.“

4) Der innere Raum des Rumpfes wird durch das Zwerchfell in die Brust- und Bauchhöhle geschieden.

In der Brusthöhle liegt das Herz und die Luftröhre mit den Lungen. Das Herz ist das Hauptwerkzeug und der Vereinigungspunkt des Blutumlaufes. Durch die Puls- oder Schlagadern wird das Blut in alle Theile des Körpers geführt; durch die Blutadern aber wird das Blut von den Pulsadern aufgenommen und zum Herzen wieder zurückgeführt. Dieser Blutumlauf wiederholt sich in einem Tage wohl 600 Mal.

Durch die Lunge athmen wir. Sie hat zwei Flügel. Mittelst der Luftröhre wird die Luft beim Einathmen in die Lunge gebracht. Die Lunge dient auch zur Verdünnung und Erfrischung des Geblütes.

5) In der Bauchhöhle befinden sich die Verdauungswerkzeuge, als: der Magen, die Gedärme, die Leber, die Milz u. s. w. Die Speisen werden im Munde durch die Zähne zermalmt, durch den Speichel erweicht, und kommen durch den Schlund und die Speiseröhre in den Magen und von da in die Gedärme, wo sie in eine breiartige Masse aufgelöset werden. In den Gedärmen sondern sich die bessern Säfte von den schlechtern. Letztere gehen größtentheils durch den Darmkanal ab; erstere mischen sich dem Blute bei.

Zum Rumpfe gehört auch der Hals; er ist ungemein biegsam, und doch wieder so fest, daß man die schwersten Lasten auf dem Kopfe und dem Nacken tragen kann.

6) Zu den Gliedmassen, welche man in die obern und untern theilt, gehören die Schulter, der Ober- und Unterarm, die Hände mit den Fingern und der Ellbogen; ferner der Oberschenkel, das Knie, der Unterschenkel und die Füße mit den Zehen.

Hände und Finger führen aus, was der Geist erfindet. Alle nützlichen Handwerke sagen es ja schon mit ihrem Namen, daß sie durch Hände und Finger verrichtet werden. Tausend Gedanken, tausend nützliche Wahrheiten und Erfindungen wären für uns verloren, wenn sie nicht durch eigene oder fremde Hände aufgezeichnet würden. — Wer soll nicht seine Hände gegen Himmel aufheben, und Gott für diese unschätzbaren Glieder den wärmsten Dank darbringen!

Die Füße sind starke Säulen, worauf sich der Körper stützt, Säulen voll Triebfedern, durch die sie sich selbst in Bewegung setzen, dem Körper manche schöne Stellung geben, ihn zu mancherlei Bewegungen geschickt machen, und ihn vor

dem Falle sichern. Die Ferse und die Fußsohle sind sehr zähe, und letztere ganz geeigenschaftet, den ganzen Druck des Körpers auszuhalten, ohne die andern Gefäße zu sehr zu drücken.

7) Das, was außer uns vorgeht, können wir durch die fünf Sinne wahrnehmen. Diese sind: das Gesicht, das Gehör, der Geruch, der Geschmack, das Gefühl. Jeder dieser Sinne hat wieder eigene Werkzeuge, wodurch die äußern Eindrücke wahrgenommen werden. Werkzeuge des Gesichts sind die Augen, des Gehörs die Ohren; Werkzeug des Geruchs ist die Nase, des Geschmackes die Zunge mit dem Gaumen, des Gefühls die über den ganzen Körper verbreiteten Nerven.

Die Augen liegen in Höhlen und werden durch starke Knochen geschützt. Die Augenbraunen, Augenlieder und Augenwimpern dienen ebenfalls zum Schutze der Augen.

Das Ohr hat als äußere Theile den Knorpel, den Gehörgang und das Trommelfell. Im Innern des Ohres sind drei Werkzeuge, welche bei Erschütterung des Trommelfells in Bewegung gesetzt werden und Hammer, Amboß und Steigbügel heißen.

8) Ueber den ganzen Körper ist die Haut gezogen. Sie hat unzählige kleine Oeffnungen, die man Poren oder Schweißlöcher nennt, und durch welche der Körper beständig ausdünstet. Diese Ausdünstung darf nicht gehemmt werden, weil sonst Krankheiten entstehen.

9) Unter der Oberhaut des Körpers liegt ein Schleim, der durch dieselbe hindurch scheint und nicht bei allen Menschen von gleicher Farbe ist, was von der Verschiedenheit des Klimas auf der Erde herrührt. Wir unterscheiden nach der Hautfarbe 5 Menschenstämme auf der Erde, nämlich: 1) den kaukasischen oder weißen, 2) den mongolischen oder gelben, 3) den äthiopischen oder schwarzen, 4) den

amerikanischen oder kupferfarbenen, 5) den malaischen oder braungelben Menschenstamm.

10) Betrachtet man den wunderbaren Bau des menschlichen Körpers nur mit einigem Nachdenken, so müssen wir mit Ehrfurcht und Dankbarkeit bekennen, daß derjenige, der solche Wunderdinge geschaffen hat und erhält, allmächtig, allweise und allgütig sein müsse, und daß wir eben deßwegen all' unsere Glieder seinem Dienste weihen sollen.

II. Seelenlehre.

11) Der Mensch besteht nicht bloß aus einem sichtbaren Körper, sondern diesen Körper belebt und regiert auch eine unsichtbare Seele oder ein Geist.

Die Seele ist jener Funke der Gottheit im Menschen, der die an sich todte Körpermasse in Bewegung setzt, und vernünftig denkt, fühlt und will.

12) Man schreibt daher der Seele verschiedene Wirkungen zu, die man Seelenkräfte oder Seelenvermögen nennt. Man unterscheidet: 1) das Erkenntnißvermögen, 2) das Gefühlvermögen und 3) das Begehrungsvermögen.

Jedes Hauptvermögen der Seele zerfällt wieder in das niedere, welches auch Thieren eigen, und in das höhere, welches nur ein Eigenthum der menschlichen Seele ist.

Vom Erkenntnißvermögen.

13) Das niedere Erkenntnißvermögen äußert sich auf folgende Weise:

a) Die Seele nimmt durch die äußern Sinne Bilder von Gegenständen außer uns, und durch den innern Sinn Bilder von dem, was in uns ist, (z. B. Freude, Zorn, Liebe) auf, und diese Bilder nennt man auch äußere oder innere Vorstellungen, mit einem Worte — Sinnlichkeit.

Bemerkung. Man bemühe sich, deutliche Vorstellungen zu haben, — alle Merkmale eines Gegenstandes genau wahrzunehmen und derselben auch bewußt zu sein, d. h. sich selbst von den Vorstellungen und diese von ihren Gegenständen zu unterscheiden. Das Thier hat auch Vorstellungen; aber es ist sich derselben nicht deutlich bewußt.

b) Die Seele kann die einmal aufgefaßten Vorstellungen in sich behalten, aufbewahren und sich derselben wieder bewußt werden, und dieses Vermögen heißt Gedächtniß.

c) Bei der Menge der Vorstellungen verdrängt eine die andere; aber wir können uns die einmal gehabten wieder so in die Seele zurückrufen, wie wir sie einst geschaut haben, und diese Aeußerung des Gedächtnisses heißt Erinnerungskraft.

d) Die Seele kann sich auch abwesende Dinge als gegenwärtig vorstellen, und aus dem Vorrathe von Vorstellungen sich neue Bilder schaffen; dieses Vermögen heißt Einbildungskraft, und in letzterer Beziehung auch Fantasie.

14) Der Mensch bleibt aber nicht bei solchen sinnlichen Vorstellungen; er bildet sich durch innere geistige Thätigkeit daraus höhere Vorstellungen; diese Thätigkeit nennen wir Denken, und das Vermögen hiezu das Denkvermögen. Denken heißt aber: Begriffe, Urtheile und Schlüsse bilden, und dieses ist Sache des höhern Erkenntnißvermögens.

15) Fassen wir die allgemeinen Merkmale von Dingen einerlei Art zusammen, und stellen uns dieselben vor, so haben wir eine allgemeine Vorstellung oder einen Begriff. Ein Begriff ist also die Zusammenfassung aller Merkmale, welche ein Ding mit allen andern Dingen gemein hat, die zu einerlei Art gehören. Denken wir uns die Vorstellungen: Wurzel, Stamm, Aeste, Zweige und Blätter zusammen, so haben wir den Begriff Baum. Das Vermögen, Begriffe zu bilden, heißt Verstand.

16) Wir können aber auch Begriffe mit einander vergleichen, und, je nachdem sie einander zukommen oder nicht, dieselben

bejahend oder verneinend verbinden, d. h. wir können urtheilen. Auch dieß ist eine Aeußerung des Verstandes und heißt zunächst Urtheilskraft.

Ein ausgesprochenes Urtheil heißt auch Satz. Z. B. Die Nachtigall singt. Der Rabe singt nicht. Der Baum ist ein organischer Körper. Der Stein ist kein organischer Körper. Der Leib des Menschen ist sterblich. Die Seele des Menschen ist unsterblich.

Bemerkung. Die Urtheilskraft äußert sich auch durch Witz, welcher Aehnlichkeiten bei den größten Verschiedenheiten, und durch Scharfsinn, welcher Verschiedenheiten bei den größten Aehnlichkeiten auffindet.

17) Aus zwei wahren Urtheilen kann man ein drittes Urtheil ableiten, welches ebenfalls wahr sein muß, und diese geistige Thätigkeit heißt schließen. Z. B. Erstes Urtheil: Jeder runde Körper wirft einen runden Schatten. Zweites Urtheil: Die Erde wirft bei Mondsfinsternissen einen runden Schatten auf den Mond. Hieraus bilde man das dritte Urtheil: also muß die Erde auch ein runder Körper sein. Jede solche Ableitung eines Urtheils aus zwei gegebenen Urtheilen heißt Schluß.

Das Vermögen zu schließen von Ursache auf Wirkung, von Grund auf Folge, vom Sichtbaren auf das Unsichtbare, vom Irdischen auf das Himmlische, vom Menschlichen auf das Göttliche heißt Vernunft.

Vom Gefühlvermögen.

18) Fühlen heißt, einen angenehmen oder unangenehmen Zustand empfinden. Die Ursache der Gefühle liegt entweder im Körper oder in der Seele; daher gibt es körperliche oder thierische Gefühle, welche zum niedern, und geistige Gefühle, welche zum höhern Gefühlsvermögen gehören.

19) Körperliche Gefühle sind z. B. Wohlbefinden, oder Uebelbehagen, Stärke oder Schwäche, Hunger, Durst, Sättigung, Schlaf, Ruhe 2c. Das größte Uebelbehagen nennt man Schmerz.

Zu den geistigen Gefühlen rechnet man Hochachtung, Liebe, Freude, Dankbarkeit u. s. w. Das höhere Gefühls-Vermögen nennt man auch Empfindungsvermögen.

20) An dem reinen, unverdorbenen Menschensinne zeigen sich insbesondere die Gefühle für Wahrheit, Schönheit und für das sittlich Gute, und da der Mensch in dieser Beziehung auf der Erde nur Mangelhaftes findet, so fühlt er sich hingezogen zu Gott, dem Urquell und Urbilde alles Wahren, Schönen und Guten.

Und der gütige Schöpfer kommt auch hier dem Menschen liebevoll entgegen, indem er sein Gesetz in eines jeden Menschen Herz gepflanzt, und zugleich einen Wächter und Richter hierüber in der Brust des Menschen aufgestellt hat, nämlich das Gewissen.

Das Gewissen ist also jene Stimme Gottes in uns, die uns antreibt, das Gute zu thun und das Böse zu meiden, und je nachdem wir dieser Stimme folgen oder nicht, uns mit Zufriedenheit belohnt, oder mit Unruhe und Furcht bestraft. Wohl dem Menschen, welcher dieser Stimme jederzeit folgt; er bewahrt ein gutes Gewissen, und dieses ist ein sanftes Ruhekissen.

Bemerkung. Der stärkste Grad der Gefühle, welcher nur das Gefühl herrschen läßt, und beinahe jede andere Wahrnehmung raubt, heißt Affekt.

Vom Begehrungsvermögen.

21) Begehren heißt, durch die Vorstellung des Gegenstandes bewogen, denselben wirklich zu machen oder zu erlangen.

Man unterscheidet auch ein niederes und ein höheres Begehrungsvermögen.

22) Zum niedern Begehrungsvermögen gehört besonders der Trieb nach Erhaltung und nach sinnlichen Vergnügungen, welchen Trieb man auch Naturtrieb oder Instinkt heißt.

Diesen haben auch die Thiere mit uns gemein. Die Thiere können diesem Triebe nicht widerstehen, sondern

müssen ihm folgen; der Mensch aber kann denselben durch Beweggründe überwinden; er kann z. B. ein Vergnügen sich versagen, weil er weiß, daß hiebei seine Gesundheit Schaden nehmen könnte.

23) Wer nur das thut, wozu ihn seine thierischen Gefühle treiben, der folgt dem niedern Begehrungsvermögen; wer aber nur das will und thut, was er für recht und gut erkannt hat, wer also nach Gründen wählt, der folgt dem höheren Begehrungsvermögen, welches auch Willensvermögen genannt wird; denn Wollen heißt, nach Gründen wählen.

24) Einer der mächtigsten Triebe des Menschen ist der Trieb zur Freiheit. Allein es ist immer die unseligste Täuschung, wenn der Mensch die Freiheit seines Willens darin zu finden glaubt, daß er immer das thun kann, was seinen Sinnen schmeichelt. Wer nur seinen thierischen Lüsten folgt, der ist ja ein Sklave derselben, und daher wahrhaft geknechtet.

25) Der Geist soll immer die Herrschaft über den Leib ausüben; allein er soll diesen nicht gänzlich unterdrücken und tyrannisiren; denn Leib und Seele sind zu innig mit einander verbunden, als daß Eines ohne das Andere bestehen könnte. Der Körper ist ja das Werkzeug der Seele. Je gesünder der Körper ist, desto mehr kann der Geist wirken; ist aber der Körper geschwächt und zerrüttet, so ist auch die Wirksamkeit der Seele gestört.

26) Wenn der Mensch an Etwas Freude hat, so nennt man das Hang, das Gegentheil aber natürlichen Widerwillen. Wenn der Hang stärker wird, heißt er Neigung der Widerwille aber Abneigung. Wird die Neigung heftig, so nennt man sie Begierde, im Gegentheil Abscheu. Kann man die Begierde auch durch vernünftige Beweggründe nicht mehr überwinden, so daß man ihr wider Wissen und Wollen Folge leistet, so heißt sie Leidenschaft. Eine Lei-

denschaft, als geistige Krankheit betrachtet, heißt auch Sucht, z. B. Putzsucht, Ehrsucht, Vergnügungssucht, Eifersucht, Habsucht.

O Kinder! wachet über eure Begierden, und lasset sie nie zu einer Leidenschaft heranwachsen; denn die Leidenschaften sind die Quelle der verderblichsten Irrthümer. Wer einmal einer Leidenschaft huldiget, denkt nicht mehr über die Folgen der Begierden nach, irret daher häufig in der Wahl ihrer Endzwecke und Mittel, und stürzt eben deßwegen sich und Andere in das größte Elend.

27) Der Mensch allein hat unter allen Geschöpfen des Erdbodens einen freien Willen, d. h. er kann seinen Begierden widerstehen, oder ihnen folgen, je nachdem er die Gründe der Vernunft würdiget oder nicht, auf die Stimme des Gewissens achtet, oder dieselbe unbeachtet läßt.

Je öfter wir vernünftig denken, begehren und handeln, desto leichter wird es uns; ja es wird uns endlich zur Gewohnheit.

Möchten wir uns doch vor bösen Gewohnheiten hüten! Sie sind schwer abzulegen, und oft gar unüberwindlich!

28) Wir haben nun die Kräfte der menschlichen Seele einzeln kennen gelernt. Im Menschen aber erscheinen sie nicht getrennt, sondern als Eines in der schönsten harmonischen Zusammenwirkung. Ihre Vereinigung erst gibt die eine Menschenkraft.

Daraus geht hervor, wie nothwendig es ist, daß am Menschen alle Geisteskräfte gebildet werden. Eine einseitige Bildung würde und müßte die schlimmsten Folgen für die ganze Menschenkraft nach sich ziehen.

29) Alle diese Vermögen der Seele finden aber erst in der Religion ihre höchste Vollendung. Religion ist das Vermögen, mittelst der Vernunft das Göttliche zu erfassen, Gott sich anzunähern, und in Vereinigung mit dem Urwahren, Urschönen und Urguten das Ziel der gesammten Menschenbildung zu erstreben.

Das Religionsvermögen zeigt sich schon in der Brust des Kindes durch Ahndungen und dunkle Gefühle von Gott, und daraus keimt der kindliche Glaube an das Höhere und Göttliche.

Aus diesem Glauben erwächst dann die Hoffnung, die da nicht zufrieden mit dem, was hienieden ist, die nach dem Ewigen, Unvergänglichen, nach der Vereinigung mit Gott strebt. Und im Glauben und Hoffen belebt sich die Liebe zu dem Allvater, dem Allgütigen, dem Allerbarmer.

Diese Liebe Gottes hängt aber auch innig zusammen mit der christlichen Selbst- und Nächstenliebe. Der heilige Johannes schreibt im 1. Br., 4. Kap. 7. Vs.: „Geliebteste! lasset uns doch einander lieben; denn die Liebe ist aus Gott, und jeder der liebt, ist aus Gott geboren und kennet Gott!"

Die Liebe ist des Himmels schönste Gabe;
Sie ist Gott selbst! Wenn ich dieß Kleinod habe,
So fehlt mir nichts, glückselig hier auf Erden,
Und ewig selig dort im Himmel einst zu werden.

Gesundheits- und Wohlanstands-Regeln.

I. Sorge für die Gesundheit

30) Die Aufmerksamkeit auf die Gesundheit und auf Alles, was sich auf das körperliche Wohlsein bezieht, ist der Schutzgeist, der den Menschen auf dem Wege durchs Leben viele Dornen meiden lehret, oder ihren Stich weniger schmerzhaft macht.

31) Jugend! trotze nicht auf deine feste Gesundheit! Mancher Schwächling kann sein Leben durch Aufmerksamkeit und Schonung noch Jahre lang fristen, während mancher Riese an Gesundheit wegen Sorglosigkeit in ein frühes Grab sinkt.

32) Lerne schon früh Strapazen ertragen, denn das Leben hat oft gewaltige Stürme in seinem Gefolge; entbehre manchmal Bequemlichkeiten und übe dich in geduldiger Ertragung der Leiden und Schmerzen.

33) Bewahre dir eine heitere, fröhliche Laune; dann strömt das Blut leicht und frei, die Verdauung geht lebhaft von Statten, und die immer rege, gemäßigte Thätigkeit der Seele unterstützt die Lebenskraft selbst. Leidet aber die Seele durch Schwermuth, Lebensüberdruß, Leidenschaften u. s. w., so leidet auch der Körper mit.

34) Ihr könnet zwar den Sorgen und Widerwärtigkeiten dieses Lebens nicht ausweichen; allein die richtige Kenntniß von Gott und eurer Bestimmung sichert euch am besten vor Gram und Kummer. Freuet euch vielmehr allzeit der Güte und der Wohlthaten Gottes, und wehret damit der Traurigkeit über irdische Zufälle, welche euch das Leben verkürzet.

35) Thätigkeit ist das Leben der Seele; Müßiggang ihr Tod. Arbeitet daher nach euren Kräften in dem Stande, zu dem ihr berufen seid. Dieß ist das erste Gebot der Tugend, das ihr befolgen müßt, wenn euch eure Gesundheit werth ist. Gönnt euch aber auch zur rechten Zeit Ruhe und Erholung.

36) Wer gesund bleiben will, beobachte insbesondere folgende Regeln:

a) In Absicht auf die Luft:

1) athme so viel als möglich immer reine, frische Luft ein, was besonders durch Bewegung im Freien geschieht;
2) öffne zu jeder Jahreszeit die Fenster des Wohn- und Schlafzimmers; doch vermeide jeden Luftzug, und bei Erhitzung schnelle Abkühlung;
3) halte die Zimmer rein von allem Unrathe; denn Reinlichkeit erhält auch reine Luft, und diese befördert den Frohsinn des Menschen;
4) meide solche Orte, wo sich unreine, verdorbene Luft befindet; z. B. Kirchhöfe, Höhlen, Schöpfbrunnen, Keller,

wo Getränke gähren u. s. w. Man versuche zuvor, ob ein Licht darin fortbrennt; erlischt es, so ist es nicht rathsam, an solche Orte hinzugehen.

5) Halte dich nicht in Zimmern auf, noch viel weniger schlafe darin, welche frisch geweißet, wo Oefen gesetzt worden sind; wo Blumen, Obst, frische Wäsche aufbewahrt werden, oder wo viele Menschen in einem engen Raume beisammen sind.

6) Vermindere den großen Dampf von Oel- und Talglichtern, bügle nicht in kleinen Zimmern, dulde keine Töpfe mit glühenden Kohlen im Zimmer.

7) Verbessert wird die Luft in lang verschlossenen Orten, wenn man Stroh anzündet, hineinschießt, durch Kalkwasser, Wachholderrauch u. s. w.

37) b) In Absicht auf Speise und Trank:

1) Iß nicht zu viel. Der Vielfraß wird nicht geboren, sondern erzogen.

2) Iß nicht vielerlei durch einander, als: Süßes und Saures, Kaltes und Warmes, und schlucke die Speisen nicht zu heiß und zu gierig hinunter.

3) Schone die Zähne, ohne welche man die Speisen nicht gehörig kauen, und eben deßwegen auch nicht gut verdauen kann. Reinige daher die Zähne öfters, bediene dich dabei einer Zahnbürste und nicht eines scharfen Messers oder einer Gabel, weil man dadurch die Glasur der Zähne verletzt, und diese dann eher faulen. Heiße Speisen, Tabakrauchen, Zerbeißen harter Körper, Zuckergebäcke und scharfgewürzte Speisen sind den Zähnen besonders schädlich, und führen gewöhnlich die unerträglichsten Zahnschmerzen herbei.

4) Das gesündeste Getränk für jeden Menschen ist reines, frisches Quellwasser, und mäßig genossen, auch gut ausgegohrenes Gerstenbier.

Alle hitzigen Getränke, als: Wein, Branntwein, Kaffee 2c., sind dem Menschen mehr oder minder schädlich.

5) Hüte dich besonders vor einem kalten Trunke, wenn du erhitzt bist. Ein einziger kalter Trunk in die Hitze hinein hat schon Tausenden Lungensucht und Abzehrung und einen frühen Tod zugezogen.

c) In Absicht auf Erhaltung der Sinneswerkzeuge.

38) Der edelste der Sinne ist das Gesicht, welches fast zu allen Verrichtungen unentbehrlich ist. Das Werkzeug hiezu sind die Augen, welche ungemein zart gebaut sind, und daher leicht beschädigt werden können.

Man hüte sich daher,

1) die Augen zu verderben durch Lesen bei der Dämmerung, durch Hinschauen auf glänzende Gegenstände, auf weiße Wände, die von der Sonne beschienen werden, auf blendende Farben rc., durch frühes Tabakrauchen, und Brillentragen, längern Anblick einer beschneiten Gegend und durch plötzliche Abwechslung des Lichtes und der Finsterniß.

Dagegen sorge man,

2) daß das Auge gestärkt werde durch anhaltenden Blick ins Grüne, öfteres Waschen mit frischem Quellwasser, durch reine, frische Luft, gleichmäßiges Tageslicht, und angemessene Uebung desselben Organes.

39) Das Ohr werde bewahrt vor jedem Schlag oder Stoß; scharfe Säfte, welche sich in diesem Organe ansammeln, sollen abgeleitet und das Ohr möglichst rein gehalten werden.

Der Geruchssinn werde nicht durch häufiges Tabakschnupfen abgestumpft, wie z. B. durch Schnupfen des Brasilianer oder auch anderer Tabaksorten, welche nicht selten mit Stoffen vermengt sind, die auf die Gesundheit höchst nachtheilig wirken.

40) Der Geschmack werde nicht durch allerlei Leckerbissen und scharfe Gewürze verwöhnt; vielmehr suche man durch

Reinhaltung der Zähne, der Zunge und des Gaumens denselben in natürlicher Thätigkeit zu erhalten.

41) Die Nerven, Muskeln und Gelenke suche man in gehöriger Thätigkeit zu erhalten, indem man alles Uebermaß in Essen und Trinken vermeide, oft, und besonders am Morgen, in freier Luft Bewegung mache, den ganzen Körper reinlich halte, reine Leibwäsche trage und sich öfters in reinem Flußwasser bade. Höchst ungesund wäre es aber, ein kaltes Bad zu gebrauchen, wenn man erhitzt, oder wenn der Magen mit Speisen und Getränken angefüllt ist, weil dieses einen Schlagfluß nach sich ziehen könnte.

d) In Absicht auf Thätigkeit, Ruhe und Erholung.

42) Der Mensch gewöhne sich an eine geregelte Thätigkeit, und beobachte in Allem eine gewisse Ordnung. Die Morgenstunden weihe er den strengeren Geschäften; denn am Morgen ist sowohl der Körper als der Geist am kräftigsten, und nicht umsonst ist das Sprichwort: „Morgenstund hat Gold im Mund."

43) Es ist widersinnig, die schönen Stunden des Morgens im Bette zu verträumen, und mit abgespannten Kräften sich in den Mitternachtstunden widernatürlich zur Arbeit zu zwingen. Erfahrne Aerzte sagen, daß drei Stunden Schlaf vor Mitternacht besser seien, als sechs Stunden Schlaf nach Mitternacht.

44) Auch bei Erholungen halte man Maß und Ziel, meide solche Ergötzlichkeiten, welche Erhitzung oder Erkältung, oder Ueberladung des Magens durch den Genuß gewisser Speisen und Getränke herbeiführen. Unsinniges Rennen und Springen, sowie die Unmäßigkeit überhaupt, spannen die Nervenkraft ab, und haben schon Manchen zum Schwächling und Krüppel gemacht. Insbesondere meide man die wilden, sittenlosen Tänze; sie ruiniren Körper und Seele zugleich, und bereiten ein frühes, trauriges Grab.

e) In Absicht auf das Verhalten bei Krankheiten.

45) Die meisten Menschen achten den Werth der Gesundheit erst dann, wenn sie dieselbe entbehren müssen, und oft auch könnte man längern Krankheiten ausweichen, wenn wir auf die ersten Veränderungen unserer Gesundheit aufmerksamer wären.

Gewöhnlich sind als Vorboten von Krankheiten anzusehen: mancherlei Beschwerden, Mangel an Eßlust, ungewöhnliche Ermattung, Schwere in den Gliedern, Müdigkeit der Füße, Kopfschmerz, üble Laune, Frost, Hitze, unruhiger Schlaf. Unter solchen Verhältnissen säume man nicht, einen vernünftigen Arzt zu Rathe zu ziehen und seine Anordnungen gewissenhaft zu erfüllen.

46) Herrschen ansteckende Krankheiten, so öffne man öfters des Tages Wohn- und Schlafzimmer, damit frische Luft hineinkomme, besprenge Fußböden und Wände fleißig mit Essig und Kalkwasser, vermeide Furcht und Eckel vor ansteckenden Krankheiten, und halte sich möglichst vom Luftkreise des Kranken entfernt.

47) Ruft uns Pflicht, oder irgend ein Verhältniß zu solchen Menschen, die an einer ansteckenden Krankheit leiden, so vertraue man auf Gott, vermeide Furcht, Eckel und grausige Einbildung und alle Unmäßigkeit und Entkräftung. Dagegen suche man in einer möglichst reinen Luft zu leben, wasche sich, spühle den Mund öfter mit Weinessig aus, kaue Wachholderbeeren, und schlucke ja vor dem Krankenbette den Speichel nicht hinunter. Dabei aber setze man sich nicht leichtsinniger Weise der Gefahr aus, angesteckt zu werden.

II. Lehren der Wohlanständigkeit und Höflichkeit.

48) Es ist nicht genug, daß wir unser Thun und Lassen nach den Vorschriften der Sittenlehre einrichten, sondern wir müssen uns auch eine gute Lebensart aneignen, um den

Beifall und die Achtung Anderer zu gewinnen. Fehler gegen die gute Lebensart vermindern den Werth, welchen Geschicklichkeit und andere Eigenschaften uns geben, nicht wenig, und gar oft verscherzt Jemand durch Verletzung des äußern Wohlanstandes auf immer ein Glück, das ihm schon zugedacht war, und das er in jeder andern Rücksicht wohl verdient hätte.

49) Der Wohlanstand bezieht sich zunächst auf gerade Haltung und gute Führung des Körpers, auf den äußern Anstand, das Betragen überhaupt, das Reden und die Kleidung.

50) Was den äußern Anstand anbelangt, so sei das ganze Benehmen in Stellung, Mienen und Geberden der Ausdruck eines gebildeten Menschen. Zwar läßt sich dieses mehr durch Beobachtung und natürliche Nachahmung gebildeter Personen lernen; jedoch möchten nachfolgende Regeln nicht überflüssig sein:

1. Es ist unanständig, sich faul und träg zu stellen, sich tölpelhaft zu bewegen, oder das Gesicht zu verzerren.

2. Es ist unanständig, die Augen überall hin und her zu werfen in Zimmern, auf der Gasse oder in der Kirche.

3. Es ist unanständig, den Personen, mit denen man spricht, zu nahe zu treten, sie mit Speichel zu besprudeln, ihnen auf die Füße zu treten ꝛc.

4. Es ist unanständig, Menschen und Sachen mit offenem Munde anzugaffen (Maulaffe).

5. Es ist unanständig, vor Personen, denen man Achtung schuldig ist, es sich bequem zu machen, sich anzulehnen, die Hände in den Sack zu stecken, auf einem Fuße zu stehen ꝛc.

6. Es ist unanständig, vor Andern den Mund auszustochern, in den Haaren zu kratzen, in der Nase zu bohren, zu gähnen, ohne die Hand vor den Mund zu halten, den Speichel auf den Boden zu werfen ꝛc.

7. Es ist unanständig, wenn man zu hastig am Tische ißt, Alles mit der vollen Hand anpackt, was man mit ein Paar Fingern, oder mit Messer und Gabel fassen könnte; wenn man große Brocken verschluckt, eckelhaft ißt, während

des Kauens redet, den Löffel oder gar den Teller ableckt, Jemandem ein Glas, aus dem man selbst getrunken, einen Löffel, mit dem man selbst gegessen hat, anbietet, den Tischzeug am Tischtuche abwischt rc.

51) Im Reden vermeide man sorgfältig die niedere Aussprache der Wörter, wie man sie von ganz gemeinen Leuten höret. Verständige Menschen verzeihen uns zuweilen einen kleinen Verstoß gegen die Sprachrichtigkeit; aber häufige und gemeine Fehler lassen auf Mangel an Bildung und auf gewöhnlichen Umgang mit Leuten aus der niedersten Klasse schließen.

Was vom Sprechen gilt, das dürfte noch mehr vom Schreiben gelten, wo man sich mit Uebereilung nicht entschuldigen kann.

52) Uebrigens beobachte man beim Reden noch Folgendes:

1) Sprich nicht zu laut, jedoch so, daß du deutlich vernommen wirst, und gewöhne dich an eine sanfte, wohlklingende Sprache.
2) Sprich nicht zu viel, und laß älteren, verständigeren und vornehmern Personen hierin das Vorrecht.
3) Unterbreche nicht eben Sprechende, und vermeide es ja, ruhmredig von dir selbst, oder von deinen Angehörigen zu sprechen.
4) Rede nicht von Dingen, die du nicht verstehst.
5) Richte dich in deinen Reden nach der Person, mit welcher du sprichst, und rede von Dingen, wovon du weißt, daß sie ihr angenehm sind.
6) Prahle nicht; lüge nicht; verleumde nicht; verbreite nicht Klatschereien und gehäßige Geschichten.
7) Kannst du es nicht vermeiden, Andern in ihren Behauptungen zu widersprechen, so thu es mit Bescheidenheit. Zänkereien unterdrücke durch Schweigen. Zanken und Schimpfen ist eine pöbelhafte Sitte.
8) Rede in Gesellschaft Andern nicht heimlich in die Ohren.
9) Man wolle nicht stets das letzte Wort behaupten.

53) Was das Betragen überhaupt betrifft, so befleiße dich, ein zartes Gefühl für Sittlichkeit zu äußern, und unterlasse solche Mienen und Gebehrden, Worte und Handlungen, welche als Gleichgiltigkeit gegen Unschuld und Tugend gedeutet werden könnten.

Halte stets die Mitte zwischen Rohheit und Plumpheit auf der einen, und dem eitlen Geziere einer übertriebenen Feinheit auf der andern Seite.

Sei bescheiden und überschätze deine Vorzüge nicht; sei gerecht in Anerkennung der Vorzüge Anderer; äußere keine Empfindlichkeit, wenn auch zuweilen dein wirklicher Werth verkannt werden sollte.

Böse Launen und mürrisches Wesen unterdrücke gleich beim Entstehen, und suche immer eine heitere Gemüthsstimmung in dir zu erhalten.

54) Das Uebrige, was zur sogenannten Höflichkeit gehört, besteht meistens darin, daß man 1) einen Jeden mit dem Namen nenne, der ihm nach seiner Würde zukömmt; 2) allen thörichten Scherz vermeide; 3) sich immer des Verhältnisses erinnere, in dem man mit Personen höheren Standes steht, und wenn diese herablassend gegen uns sind, uns nicht überreden oder uns einbilden, es sei kein Unterschied mehr zwischen ihnen und uns. 4) Bei Menschen, denen man besondere Verehrung schuldig ist, soll man nicht unangemeldet in's Zimmer treten; ehe man in ein fremdes Zimmer tritt, klopfe man gelassen an, mache eiue anständige Verbeugung, gebe je nach der Zeit einen guten Morgen, guten Abend (guten Tag), wünsche zur Essenszeit einen guten Appetit; nach dem Essen wünscht man, daß es wohl bekomme; 5) lasse man vornehme Personen stets zur rechten Seite stehen, sitzen oder gehen, 6) ziehe man, was sich für männliche Personen schickt, den Hut, wenn man vornehmen Leuten begegnet; gehe ihnen nicht zur Seite, außer sie schaffen es, 7) stehe man jederzeit auf, wenn man von Vorgesetzten oder andern vornehmen Personen stehend angeredet wird. 8) Beobachte

öfter solche Personen, welche den Wohlanstand bereits geübt haben, und ahme ihnen nach.

55) In Absicht auf die Kleidung merke man Folgendes:

1) Kleide dich nicht zu nachlässig; denn dieß zeigt von Mangel an Achtung gegen Andere und sich selbst; 2) deine Kleidung sei stets ordentlich und rein, ohne daß du 3) einen Modeaffen oder Gecken spielst. 4) Insbesondere hüte man sich vor Schamlosigkeit und Frechheit in der Kleidung, wodurch Aergerniß gegeben wird. „Wehe dem, der Aergerniß gibt!"

Von der Obstbaumzucht.

Das Pflanzen der Bäume.

1) Die Obstbäume werden aus Kernen vom reifen Obste gezogen, und es gedeihen in unsern Gegenden besonders Aepfel, Birnen, Kirschen, Pflaumen, Pfirsiche und Zwetschken.

2) Man nehme gesunde Kerne, eher von Wildlingen, als von veredelten Bäumen, und säe dieselben nicht zu dicht auf ein hergerichtetes Gartenbeet, was am beßten zu Anfang Oktobers geschehen kann.

3) Der Boden zu diesem Pflanzbeete soll nicht zu fett aber locker sein, und tief umgegraben und eben gerechet werden.

4) Dann mache man in einem 4 Schuh breiten Beete mehrere 2 Zoll tiefe Furchen nach der Schnur, lege die Kerne hinein, und decke sie mit guter lockerer Erde zu.

5) Die jungen Stämmchen müssen nun sorgfältig vom Unkraute gereinigt, und wenn nöthig auch begossen werden. Die Wurzeln decke man mit strohigem Mist im Winter bei großer Kälte zu, ihm Frühjahre aber räume man diese Decke wieder weg.

6) Die aufgegangenen Bäumchen läßt man 2 Jahre in ihrem Beete, hebe sie dann mit möglichster Schonung der

Wurzeln aus, und setze sie in einen größeren Raum, der guten, lockern, aber ungedüngten Boden hat.

Die Baumschule.

7) Das Versetzen der Bäumchen in die Baumschule geschieht entweder im Herbste, wenn die Blätter schon abgefallen sind, oder im Frühjahre, sobald der Boden aufthauet.

8) Die Baumschule werde gut umgegraben, das Unkraut so viel als möglich beseitiget, der Raum in 3 Schuh breite Beelen abgetheilt, und zwischen jedem Beet ein Weg getreten.

9) Der Boden zur Baumschule soll von Natur gut, aber nicht besser sein, als derjenige Grund ist, wohin die Bäume zum zweiten Male versetzt werden, und hernach bleiben.

10) Die Lage der Baumschule soll frei sein, und diese, wenn möglich, an südlichen Abhängen sich befinden, damit Luft und Sonne gehörig einwirken kann.

11) In der Baumschule müssen die Bäumchen auf folgende Weise gesetzt werden:

1) Man schneide die geraden und abwärts laufenden Wurzeln wie jede andere, welche die Dicke eines Federkiels hat, ganz kurz und schief ab, damit die Wunde auf die Erde zu liegen kommt, und mehrere Wurzeln treibe; 2) auch alle übrigen Wurzeln stutze man ein wenig; 3) man schneide die Nebenzweige weg, und bedecke die Wunden mit Baumwachs; 4) man grabe für jedes Bäumchen ein Loch, etwas größer als die Wurzeln desselben erfordern, und setze dann die Bäumchen jedes 1½ Schuh von dem andern entfernt nach folgender Figur ein:

```
0        0        0        0
     0        0        0
0        0        0        0
```

5) man stelle die Bäumchen in die Mitte des aufgeworfenen Loches etwas tiefer, als es in Pflanzbeete stand, lege die

Wurzeln ordentlich in die Rundung, und decke sie mit Erde zu, die dann sanft angetreten, oder was noch besser ist, mit Wasser zu einem Brei gemacht wird, und fülle dann das Loch vollends mit lockerer Erde aus.

12) In der Baumschule darf kein Unkraut geduldet, die Erde öfter aufgehäckelt und bei anhaltender Trockene begossen werden.

13) Haben die Bäumchen die Dicke eines kleinen Fingers erreicht, so soll man sie veredeln.

14) Das Veredeln der Wildlinge geschieht:

1) durch öfteres Versetzen, 2) durch Okuliren, 3) durch Pelzen oder Pfropfen, 4) durch Kopuliren.

Veredlung der Bäume.

15) Das Veredeln durch Versetzen geschieht, wenn man die im Pflanzbeete von Kernen gezogenen Bäumchen, welche fette Blätter haben, öfters in der Baumschule versetzt.

16) Beim Okuliren werden Augen eines veredelten Baumes in Wildstämme verwandter Gattungen eingesetzt. Dieses geschieht entweder gegen Ende Juni, oder vom August bis September. Im ersten Falle treibt das Auge noch im nämlichen Sommer, und heißt daher in das treibende Auge okuliren; im zweiten Falle schläft es den Winter über und treibt erst mit dem Frühjahre, und heißt auf das schlafende Auge okuliren.

17) Das Okuliren hat drei Handgriffe: 1) das Auge von dem edlen Reise abzulösen, 2) es in den Wildling einzuschieben und 3) zu verbinden. Dieses lernt man am beßten durch Sehen.

18) Bei den okulirten Stämmchen sehe man in 3—4 Wochen nach, ob das Auge treibe; treibt es, so muß das Stämmchen oder der Ast gerade ober dem Auge abgeschnitten und gut mit Baumwachs bedeckt werden. Der Verband wird locker gemacht, wenn das Auge ½ Schuh hoch geworden ist.

19) Reiser von einem edlen Baume in einen Wildling einsetzen, heißt man Pfropfen.

20) Das Reis kann nun entweder in einen Spalt, oder in die Rinde eingesetzt werden, und heißt daher Pfropfen oder Pelzen in den Spalt oder in die Rinde.

21) Die Pfropfzweige nehme man von gesunden Bäumen, die schon veredelte Früchte getragen haben, und zwar sollen es Sommerzweige und Holzzweige sein, welche von der Südseite der Bäume genommen werden.

22) Die Pfropfzeit ist im Monate März bis dahin, wo die Bäume schon mehr im Saft stehen.

23) Beim Propfen hat man vier Handgriffe: 1) das Beschneiden des Edelreises; 2) das Zurichten des Wildlings; 3) das Einsetzen des Reises, und 4) das Verbinden. Man lerne dieß beim Zusehen.

24) Kopuliren heißt, das Edelreis mit dem Wildlinge durch einen schrägen Längenschnitt so zusammenfügen, daß Holz auf Holz und Rinde auf Rinde genau passen.

25) Das Edelreis soll möglichst gleiche Stärke mit dem Wildlinge haben, muß im Februar geschnitten und dann bis zur Pfropfzeit auf ein Drittheil seiner Länge in feuchten Sand oder an einem schattigen Orte im Garten eingegraben und aufbewahrt werden.

26) Die Zeit zum Kopuliren ist in den Monaten März und April. Das Edelreis soll nur höchstens drei Augen haben. Bei Pfirsichen und Aprikosen ist das Kopuliren nicht anzurathen.

27) Die Triebe, welche den ersten Sommer über gewachsen sind, muß man bei okulirten Wildlingen aufbinden, bei den kopulirten am Edelreise die Nebenzweige rein wegschneiden, und überhaupt keine wilden Austriebe dulden.

Im zweiten Jahre werden die edlen Triebe auf einige Augen dicht am letztgelassenen Auge von unten nach oben zurückgeschnitten.

Im dritten Jahre werden die Bäume gewöhnlich vor dem Safteintritte aus der Schule gehoben, die Wurzeln und Triebe werden ihnen gehörig beschnitten, und in ein hergerichtetes Stück Land auf 3 Fuß Weite gepflanzt, mit einem festen Pflocke versehen und mit einer Weidenruthe leicht angebunden.

Im vierteu Jahre werden im Frühjahre die Nebentriebe vom Stamme weggeschnitten, und der Sommertrieb auf die Kronenhöhe von 7 Schuh eingekürzt.

Im fünften Jahre wird durch den Schnitt dem Baume die Busch- oder Pyramidenform gegeben.

Endlich folgt die letzte Versetzung der gezogenen Bäume. Sie müssen an Wurzeln und Kronästen verhältnißmäßig beschnitten, in Baumgruben von 6 Schuh Breite und 3 Schuh Tiefe verpflanzt, mit lockerer Erde zugedeckt, und mit einem festen Pflocke versehen werden.

28) Man gebe jedem Baume eine solche Stellung, daß er seine frühere Nordseite wieder dem Norden zuwende, und dem Pflocke zur Seite von Sonnenaufgang stehe.

29) Bäume mit breiter Krone, als Nußbäume setze man 50—60 Fuß, Aepfel- und Birnbäume 30—40 Fuß, Süßkirschen 25—30 Fuß, Sauerkirschen und Pflaumen 15—20 Fuß auseinander, und zwar so, daß die Obstgattungen bei einander stehen.

30) Das Reinigen und Beschneiden der Bäume bleibt ein jährliches Geschäft, und ist immer im Frühlinge vorzunehmen, ehe die Bäume zu sehr in Saft kommen.

Krankheiten der Bäume.

31) Solche sind: 1) Unfruchtbarkeit; sie kommt von Vollsaftigkeit oder von Saftmangel her. Für Ersteres hilft eine Aderlässe im Frühjahre; fürs Zweite hilft starkes Beschneiden der Aeste, Wegräumung der Pfahlwurzel, Belegung der Wurzeln mit Bluterde, Kuhmist und todtem Vieh. 2) Mißfall, wenn der Baum alle Früchte verliert. Daran können wieder Vollsaftigkeit und Saftlosigkeit oder Insekten

schuld sein. Für die ersten Fälle sind die Mittel bereits genannt; das Ungeziefer muß vertilgt werden. 3) Mißwachs ist das Eintreten von Magerkeit und Schwachheit am Baume selbst; Schmarotzerpflanzen und unpassender Standort sind die Ursachen hievon, man beseitige sie. 4) Honigthau tödtet den Baum; wenn nur einzelne Zweige hievon ergriffen sind, schneide man sie gleich weg; fällt Mehlthau auf die Bäume, namentlich auf die Blätter, so kann durch Bespritzen derselben das Uebel gehoben werden. 5) Wunden von Außen werden mit einem Pflaster von Baumwachs oder Baummertel geheilt; ebenso die Spalten, welche Vollsaftigkeit erzeugt. 6) Der Bruch läßt sich bei jungen Bäumen heilen, wenn er bald verbunden, und jeder Theil in seine vorige Lage gebracht wird. 7) Geschwür, Krebs und Gummi- oder Harzfluß, werden unschädlich gemacht, wenn die schadhaften Stellen ausgeschnitten und mit Baumwachs bestrichen werden.

32) Feinde der Bäume sind: Moos, Dürre, Frost zur Blüthezeit, Winterfrost, Ungeziefer, Thiere, z. B. Mäuse, Maulwürfe, Hasen &c. und leider, daß man es sagen muß, auch rohe, gefühllose Menschen.

Tausende von Gulden wurden schon hingeopfert, die Straßen auch auf plattem Lande mit Baumalleen zu versehen; immer aber scheiterte das Unternehmen an der Unduldsamkeit der Gründebesitzer selbst, oder an dem Frevel, welchen rohe Bursche auszuüben pflegen.

Nicht genug, daß man neue Pflanzungen ruinirt, werden sogar fruchttragende Bäume schon vor der Zeit ihrer Früchte gewaltsam beraubt, und nicht selten so verwüstet, daß sie ein wahrhaft trauriges Bild darbieten.

Die Bäume sind die vollendetsten und nützlichsten Pflanzen, und schaffen ganze Orte und Gegenden in ein wahres Paradies um.

Darum, o Jugend! schone sie, und freue dich ihres herrlichen Anblickes!

Im kleinsten Raum — pflanz' einen Baum,
Und pflege sein; — er bringt dir's ein.

Inhalt.

Im Verlage der Jos. Thomann'schen Buchhandlung in Landshut sind noch ferner nachstehende, sehr empfehlenswerthe Schriften erschienen:

a) Lehrbücher für Schulen:

Freundorfer Ignaz, Schreibübungen. 6 Hefte in Umschlag. à 3 kr. oder 1 Ngr.

— —, lateinische Vorschriften. 2 Hefte in Umschlag. à 3 kr. oder 1 Ngr.

— —, deutsche Vorschriften zum Gebrauche der Schüler in den deutschen Volksschulen. In Umschlag à 3 kr. od. 1 Ngr.

Heißler M., neueste Beschreibung des Königreichs Bayern in geographisch-statistischer und topographischer Hinsicht. Nebst einer Uebersicht der Länder Würtemberg, Baden und Hohenzollern, und einer gedrängten Beschreibung der k. k. österr. Städte Innsbruck und Salzburg. Für die reifere Jugend und für Vaterlandsfreunde und Reisende bearbeitet. Mit einem Titelkupfer und einer Karte von Bayern. 8. 1847. 54 kr. oder 18 Ngr.

— —, Handbüchlein zum Lesenlernen verschiedener Schriften mit deutschen und lateinischen Buchstaben. Enthaltend das Wissenswürdigste vom Körper und von der Seele des Menschen, vom Weltgebäude, von der Erde insbesondere, dann verschiedene schriftliche Aufsätze und das Nöthigste von den Münzen, Maaßen und Gewichten. Für deutsche Schulen, besonders für jene in Bayern, Würtemberg und Baden eingerichtet. Mit einer Karte von Palästina. 2. verb. Aufl. 8. 1854. Cart. 12 kr. od. 3¾ Ngr.

Hillebrand M., Handfibel zum ersten Leseunterrichte für deutsche Volksschulen. 8. 1847. 3 kr. od. 1 Ngr.

— —, Sprach-, Rechtschreib- und Aufsatzlehre in vier Stufen für deutsche Volksschulen.
1. u. 2. Stufe. br. 1856. 6 kr. oder 2 Ngr.
3. u. 4. Stufe. br. 1856. 6 kr. oder 2 Ngr.

— —, Vorschriftenheft zunächst für Werk- und Feiertags-Schüler in den Volksschulen; enthaltend einen gedrängten Auszug aus der biblischen Geschichte. Kl. 4. steif br. 18 kr. oder 6 Ngr. Herabges. Preis 9 kr. oder 3 Ngr.

— —, Wandfibel zum Gebrauche nach der Lautirmethode zusammengestellt. 12 Bl. Plac.-Form. 57 kr. od. 17 Ngr.

— —, Wandfibel mit Handfibel. 1 fl. oder 18 Ngr.

Knebel P., Sammlung der vorzüglichsten Schriftgattungen. Enthaltend einfache und verzierte gothische, deutsche, englische, Kanzlei- und Fraktur-Alphabete. Altdeutsche Kirchen- und Klosterschrift. Verschiedene einfache und verzierte deutsche Alphabete. 4. 36 kr. oder 11¼ Ngr.

Kraus J., Lehr- und Handbuch zum Gebrauche für Lehrer und Lehrlinge der männlichen Feiertags- und Gewerbsschulen, wie auch zur Selbstbelehrung des jungen Bürgers und Landmannes. 6. Aufl. Verbessert und vermehrt von B. Mersy, geistl. Rath in Offenburg. 8. 24 kr. od. 7½ Ngr. Ermäß. Preis 18 kr. od. 6 Ngr.

— —, Lehr- u. Handbuch zum Gebrauche in den weiblichen Feiertagsschulen. Ein Beitrag zur Bildung guter und verständiger Hausmütter und Dienstmägde. 5. Auflage. Verbessert und vermehrt von B. Mersy, geistl. Rath rc. in Offenburg. 8. 1842. 24 kr. od. 7½ Ngr. Ermäßigter Preis 18 kr. od. 6 Ngr.

— —, ausführlicher Unterricht von dem hl. Sakramente der Firmung. Zum Gebrauche für Lehrer und Eltern, welche die Kinder in der Schule und zu Hause hievon unterrichten wollen. 9. unveränderte Auflage. 8. 1847. geh. 4 kr. oder 1½ Ngr.

Lemberger G., Naturgeschichte und Naturlehre, für die höhern Klassen der deutschen Werktagsschule bearbeitet. 3. verm. und verb. Aufl. 12. 1855. 6 kr. oder 2 Ngr.

Tischler J., erster Leseunterricht. 8. 3. verb. Aufl. 1855. geb. 4 kr. od. 1½ Ngr.

b) Jugendschriften:

Lohmayer Corb., Pfarrer rc., der Baugefangene. Erzählung aus dem Leben für die reifere Jugend. Mit einem Stahlstiche. 8. 1850. 30 kr. oder 9 Ngr.

— —, der graue Bruder aus der Wildhütte. Erzählung aus dem Leben für die reifere Jugend. 1. Abth.: der nächtliche Gang. 2. Abth.: der gebrochene Eid. Mit einem Stahlstich. 8. 1847. 36 kr. oder 11¼ Ngr.

— —, Georg, der bayerische Jäger, oder die Wege der Prüfung. Eine wahre Geschichte für die reifere Jugend erzählt. 2. Aufl. Mit einem Stahlstich. 8. 1847. 24 kr. oder 7½ Ngr.

— —, die Krämerin von Hagenhill, oder That und Lohn. Erzählung für die erwachsene Jugend für Geist und Herz. Mit 1 Stahlst. 8. 1850. 30 kr. oder 9 Ngr.